



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

-L
8
30

WIDENER



HN ZWVB K

1289

Ger L1088,330.30

✓



HARVARD COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

De Göderschlächter.

Platt Land un Süd.

Erstes Bändchen.

De Göderschlächter.

Dörpgeschicht ut de Uckermark.

Vertellst

von

Julius Dörr.

Mit Vorwort

von

Victor Blüthgen.

Bad Freienwalde a. O.

Verlag von f. Draesefke's Buchhandlung

Max Achilles.

1888.

Gov L 1088, 330, 30



Dexter fund

Vorwort.

Vorwort.

Mit Vergnügen bevorworte und befürworte ich die nachfolgenden Blätter.

Ist der Autor auch der starken epischen Kraft eines Fritz Reuter, dessen Schöpfungen sich leider wie von selbst neben jedes spätere plattdeutsche Literaturerzeugniß stellen, nicht gewachsen, so erscheint er mir doch unter den vielen, welche in den Fußtapfen Reuters zu wandeln unternommen, als einer der berufensten.

Ein geborener Uckermärker, schreibt Julius Dörr das Platt der märkischen Landbevölkerung; und so farbächt märkisch, wie dies sein Platt, sind die Menschen und Verhältnisse, welche er mit der sicheren Hand, dem blutwarmen Ernst und dem behaglich-liebenswürdigen Humor Reuters zeichnet. Daß er den „Göderschlächter“ mit der tieferen Absicht geschrieben, einen der gefährlichsten Krebschäden des bäuerlichen Lebens warnend bloßzulegen, hebt die Erzählung von vornherein aus dem Kreise leichtere Unterhaltungslektüre heraus.

Nach der Reuter-Epidemie hat im Publikum eine gewisse Abneigung gegen plattdeutsche Literatur Platz gegriffen. Das ist begreiflich, aber unter allen Umständen bedauerlich.

Das Platt ist eine aussterbende Sprachform, wie alle Dialekte. Wohl trat Klaus Groth einst mit der hochfliegenden Hoffnung auf, es werde gelingen, der Sprache seiner Jugend eine Stellung neben dem Hochdeutsch zu erobern — er selbst hat den Beweis geliefert, daß das Plattdeutsch den tieferen Gehalt der modernen Bildung nicht zu bewältigen vermag und daß es schon bei dem bloßen Versuch seine Seele aufgeben muß. Unser Hochdeutsch ist eben nicht mehr der willkürlich bevorzugte Meißner Dialekt neben anderen — das war es, als Luther seine Bibelübersetzung schrieb; seitdem hat es Wandlungen durchgemacht, welche in jedem Punkte von der Weiterentwicklung des geistigen Lebens der Nation bedingt sind, und heute ist es das organisch gewordene Ausdrucksmittel für den deutschen Bildungsmenschen. Den gleichen Entwicklungsprozeß kann man heute nicht einen beliebigen Dialekt in der Retorte nachmachen lassen.

Die Eigenart menschlichen Lebens und Wesens, welche sich in den Dialekten spiegelt, steht abseits von der Heerstraße, auf welcher das große Leben wandelt. Wo sie in dieses eintritt, vertauscht sie den Dialekt ganz unwillkürlich mit der Bildungssprache, und es ist keine Frage: die Zeit ist so ferne nicht, wo man die lebendigen Reste der Dialekte mit der Laterne wird suchen müssen.

Und doch hat gerade jene, mit dem Erdgeruch der Scholle behaftete, Eigenart etwas sehr Reizvolles gegenüber dem Durchschnittsgepräge unserer Bildungswelt; etwas wie das verlorene Paradies der Jugend. Da ist alles so viel ursprünglicher, natürlicher, persönlicher, behaglicher und gesünder. Nicht alles so glatt und verrieben, so gleichmäßig und phrasenhaft, so hastig und geschraubt, so verallgemeinert und auf den Begriff abgezogen. Wie diese Eigenart schon äußerlich dem Mutterboden nahe und vertraut sich auslebt, so steht sie ihm innerlich näher.

Ein vollkommener literarischer Niederschlag dieser Eigenart ist nur im Dialekt möglich; das macht den großen Werth der Dialektdichtung aus, und eben darum ist sie jeder Förderung werth.

Dieser literarische Niederschlag, soweit er seiner wahren Aufgabe gerecht wird, ist eine bleibende Fundgrube für den Sprachforscher, für den Kulturhistoriker. Aber mehr als das: er redet eine Sprache, er malt eine Welt, in deren Bereich jedermann mit innerlichem Gewinn eintreten wird wie in eine geistige Sommerfrische.

Mögen diese Gesichtspunkte auch der Verbreitung des gegenwärtigen Buches zu gute kommen!

Freienwalde a. D., im Dezember 1887.

Victor Blüthgen.

Inhalt.

Einführendes Gedicht.

In langvergeten Tieden Seite XI.

De Gøderschlächter. Dörpgeschicht.

Erst End'. De Værhang geht up	"	1
Tweet End'. Et kümmt wat Leewes mang	"	10
Drüft End'. Gen Fleeg un dree Spennen	"	21
Veert End'. Auffschon	"	31
Fiewt End'. Dröschter Wendtsch bi 't Wäsch	"	42
Söfst End'. Dürt kümmt wedder vær, aber mit 'n lütten Uemschwang	"	48
Sæbent End'. Rohrbeck vær twee Rechts- anwalts	"	55
Acht't End'. Blißschlag ut hellen Himmel	"	64
Regent End'. Wendtsch samaritert	"	77
Teint End'. Gen Lichtstriepen	"	85
Elft End'. Krieg un Sieg	"	94
Twölft End'. In't Schwurgericht	"	104
Dörteint End'. Twee königlich Urkunden	"	115
Leht End'. Christ Wendt as Major	"	122
Schlufwort zur Schreibweise und Aussprache	"	133



In langvergeten Tieden.

An Dær un Fensterruten
Pucht Schneestorm hart un ruh,
Da wantt vergeten buten
En arme, blasse Fru.
Se klagt: Lett keen' mi rinner?
Is Hus- un Heimathsrecht
Von all unj Vaders Rinner
Denn mi alleen verseggt?

Wat heff ik denn verschülligt,
Dat sülwst de letzte Hütt,
Wo Armuth mi noch dülligt,
Sich fest vær mi verschlütt?
Dat ik veracht't un meden
Von min Geschwister all,
Verstött't von Hof un Steden,
Up't Landstrat liggen fall?

In langvergeten Tieden
Da was ik anners ehrt,
Da drög ik Sammt un Sieden
Un güll as hochgeleht.
Da deent mi allertwegen
Gehursam Lipp un Hand,
Dörch mi spröf Diecht un Segen
De Preefter weber't Land.

Keen Ritter, keent Regenten
Hebbn da vær mi sich schämt;
Ik stünd up Pergamenten
Mit Goldblact schön verbrämt.
Dat all is hen; ut Böker,
Ut Kirch, ut Schol un Land
Hett mi min jünger, klöker,
Min hochbütsch Schwester bannt.

Vergeten un verschwunnen
Is all min Glanz un Stolt,
Terreten is to Blunnen
Min Kleed von Sied un Gold.
Hen is't, un ut de Nester
Von min terreten Kleed
But sich de Spottfink Nester
Un piept sin trurig Leed.

Lang höllt de olle Trödel
Of dato nich mehr ut,
Denn ward ik Aſchenbrödel
Ganz Dodingräbers Brut.
Bringt ümmer Schipp un Spaden,
Wer bloß tum Spott noch god,
Den kann't alleen noch gnaden:
Je ehr, je leewer dod!

So klagt — wer jüll's nich kennen —
Unj arme Muddersprak;
Da höben ſich twee Hänner,
Twee Säger würden wak,
De kledten, as vör Tieden,
Na hunnertjährig Noth
Er wedder ſchön in Sieden:
Frik Reuter un Klaus Gröth!



Erst End'.

De Bærhang geiht up. — Bismarck sall Spanisch Fleegen leggen. — Worüm Scheeper Knoll nich wüßt, wat Wilhelm un Moltke afmatt hebben. — Worüm et keenen Krieg geben kann, un wo lang noch Frieden bteben mütt. — Rohrbeck hett wat to drinken frigg. — Pimpel un Nathan. — Urgroßvader, Erbbibel un Sünnenschien. — Worüm Quarrmann keen Land köfft. — Christ Wendt is en höllschen Jung, un sin Mudder is en geburen Burrmannsch. —

De Märtingsmonat 1869 güng to Ennen.

In de Bullenberg'sch Krogstuw was den Sünndag Namiddag en Damp, dat keen Husar mit den Säbel dörchhauen künn. Wieldeß etlich jung Lüüd sich de Tied mit en lütt Spel Oll un Basta verdreeben, un mit de oll peckig Karten up den Disch trumpften, dat er de Knäbel brumnten, hadden sich de Ollen verstännig an den Aben plant't un leeten sich bi Piep un Drunk dat Weber un de Politik dörch den Grütbüdel gahn. Dröschter Daniel Wendt, en Kerl, de't achter de Ohren to sitten hadd, weer Bærmiddags to Stadt karrt, un packt ut, wat he da Nieges tohopstoppelt hadd.

Kannst mi man noch en Stümmel inschenken, Christhan, säd he to den Krogwirth, un drückt de Nsch in den Piepentopp dichter tohop. — En Sechser schütt noch æber dat gerade Geld, wat ik bi Levh'n vør minn Weiten frigg. heff.

Wo steiht denn de Pries upstünds? frög Schnieder Güssel. Et war Tied, dat man sich na Kokenmehl tum Christfest ümdeiht.

Dree Daler meenger twee Gröfschen Kurant. It tageer aber, he ward tum Fröhjahr woll noch so'n Achtgröfschenstück höhger klabbern, un ik hadd min veerthalf Schepel deshalb of up Speeklatzschon liggen laten, wenn min Dllsch nich Geld tum Inlett brukt. De Tieden sind to unruhig, un bi Sköppens in'n Laden hebben's allwedder Krieg in'n Kopp. De Franzos un de Destreicher willen tosammen Kapruusch maken, un uns von twee Sieden togliet up de Montirung rücken.

Dat weer den Dübel! säd Nachtwächter Duarrmann un drünt Enen.

Na, mi dücht, gaff Kohknecht Burrmann sinen Senf bi, de Destreicher süll man still to Hus sitten, un sich den Rücken wahren, sünst ward em Bismarck da en Spansch Fleeg upleggen, de beter treckt, as dat Logplaster von Söfsunsöfstig. —

Dll Scheeper Knoll schöw sin Priem nabentlich mit de Lung na de anner Backfiet ræber.

Dat künn doch en schlimm Stück warden, wenn sich de Franzos damang steckt, säd he denn. Dat Röverpack hett hier Anno Söfs to gottlos huf't, wat ik as Jung betügen kann, denn mi hett dunmals en Schafför en Ohrsieg staken, as se mi min Lewdag nich wedder an den Kopp flagen is. Wichtig is dat haben in Berlin up keenen Fall, denn as ik gistern en Dg in den Zeitungstrepel schmeet, in den mi de Buerfru den Kees inwickelt hadd, da sünd ik ruter, dat uns Wilhelm sin Moltke bi nachtschlapper Tied up'n Bluz na sin Palee beordert hadd. Et is man Schad, dat de dumm Papierfinzel gerad da afreten was, wo't stünd, wat se beid afmakt hebben, sünst künn ik dat ganz genau weeten. —

De jungen Lüüd hadden de Karten wegleggt, un treden neeger, as se wat von Krieg hörten.

Na, Willem Rohrbeck, denn müßt du ja of wedder mit, säd Kossäth Sperling to en jungen, gelpen Minschen, de mit rantreden was. Kum bist du rut ut den Koller, da kannst man wedder rinkrupen.

Dunnernarr! reep Wendt, Willem, du heft als Kirassier doch en fine Figur spelt, un de Buermäkens freegen rein den Brand in de Ogen, wenn du kassch mit din Ballasch dörch dat Dörp leepst, un de Sporen hinner bi fläterten.

Wendt, lat doch dat Quackeln, antwurt't de jung Mann. Mi is nich spaßig to Moth.

Willem hett sin Deel, grieflacht Burrmann. Ik heff all so'n Bægelken davon fläuten hört.

Söt't ju en Annern tum Brüden üt! reep Willem fort. Adje! — He namm sin Müß un leep af.

Da is wirklich wat mang! säd Knoll. Willem möt jo en Gesicht, as wenn he Wendt'n bieten wull.

Dat hett anner Gründ', feel Bödner Kluth in. An Rohrbeck's Hus pickt de Dodenworm, un sin Bader is fertig tum Utpuzen!

Up welcher Mäken geht et? frög Wendt bisiet na Burrmann räber. Ik mücht et vær min Oßsch weeten, denn wenn ik nischit Rieges mitbring, frückt se min Enen up, un ik krieg Stuben-Arrest vær neegsten Sünndag.

Lop doch Willem' na, dann wardst du ja sehen, wo he blifft! En Buermäken is't nich, freeg he to Antwort. —

Willem Rohrbeck ward sich hoden, un mit in den Krieg gahn, schmeet jüst Schnieder Güffel, de immer wat stichlich in sin Redensarten was, sin Achterkorn in'n Schepel. He is jo eenzigst Buersehn, un lett sich von'n Landrath reklameeren.

Hoho; da kenn ik em beter, reep Sperling, de of Soldat west weer, un sich æber den Schnieder ärgerte.

So'n Flickerbüdel, as di, können se da frielich nich brufen, ödder se münnen di en ollen Mann mitgeben, de di dat Gewehr drögg't. Din Art Lüd stecken's in de Lumpengard', un laten er Kommissbeenling flicken.

Uentmer sacht! reep Kluth datwischen, Rinnerlüd, verternt ju nich! Ji strieden üm de jüste Koh er Kalf, denn dat ganze Kriegtrumpeeten is dumm Lüg, un ik wett so hoch ji willen, in't neegste Halsjahr giff't et keenen Krieg.

So! jäd Wendt tücksch, dat sin politich Weisheit so schlecht tareert würd. Wer hett di denn dat up de Näs bunnen?

Keen Minisch, antwurdt Kluth, aber ik heff min sicker Teeten: Pimpel un Nathan würden sich den Dübel hier in Wullenberg rümdriegen, üm Willem Kohrbeck'n sin Bader de Wirthschaft astofknöpen, wenn de Krieg vær't Dær weer. De Sort is all Schelmstrief klot, un hett in so'n Geschichten en betern Rüker, as Unjereens. Darüm schwör ik drup: et giff't vær't Hand keenen Krieg, un et bliff't Freden, bis se den lekten Morgen Land wedder verschachert hebben. Denn aber kann't æber Nacht losgahn.

Wat! reep Dröschter Wendt ganz verschreckt, Kohrbeck's Hof fall utschlacht't warden? Wo bliew ik denn mit min Winterbrod, wenn de Göderschlächter mit er Dampfmaschinen kommen un de ganze Schön in acht Dagen leddig dröschten?

Darna warden se recht fragen! fohr Kluth furt. Min Dochter, de in't Stadt gegenæber von Nathan' as Kæfsch deent, un mi hüt up eren Sünndag besökt, hett Kohrbeck'n in de lekte Lied fast dagdäglich bi Nathan' rinner lopen sehn, un jedesmal, wenn he ruter küm mt, lett he den Kopp deeper hängen. Se sælen em mit de

schwernoths Wechsels all ganz verstrickt hebben, so dat he er gar nich mehr ut de Finger glippen kann.

Nu föllt mi of in, seggt Knoll, dat ik den langen Bimpel gistern Abend bi Rohrbeds heff über'n Lun kieken sehn. Dat is jo Nathan' sin Kundschaft, un hüt fröh, as ik de Fensterladen upstött, föhrt Rohrbed mit em plängkarrjår værbi to Stadt.

Wenn Rohrbed Bimpel'n in de Händ' wält, gnad em Gott, seggt Burrmann. De is fröher sülvst Landmann west und mökt jikt Buchergeschäften in't Stadt. In Lehmsdörp, wo ik en Broder to wahren heff, hett he en Buern ganz jämmerlich utplünnert, un in'n Drögen hett he of all seten.

Sitten in'n Drögen, dat is keen Vergnügen, säd Quarrmann un drümf Enen.

Herrjes' doch, stöt Wendt ruter, dat Verderben vær Rohrbeds un mi ward doch nich so neeg sind! Da mütt ja dat spißschnütig Wiefstück, wat sich jikt dat Kummandeeren up den Hof anmaakt, glicke de Schlag röhren, denn de Gottbewahrung verschüllt den Buern sin ganz Malör!

Ik bin sin Naber, un mi deiht et am meisten leed üm Willem', namm Sperling dat Wurt. Wenn de jung Minsch sich Anno Fieftunföfzig nich friemillig de Kirassier geben habbd, weer dat all anners kommen. Aber nu stünd he in Oestreich, as de Cholera sin leemi Mudder in söfs Stunden in't Liefendof bröcht, un se leeten em nich los von de Soldaten, so dat sin schwach und krank Bader in de Händ' von de Perkon geröt, de em von Hus un Hof bringt. Weet Gott, ut welcher Distelgarw he de plückt hett; de Wieber seggen jo, oll Kartenleggersch un Skupplern Dehnsch ut Linnenhorst habbd's em anhangen, un se habbd den Buern wat to drinken geben, dat he nich von er laten kann. Dat is nu wull man dumm Tüg, aber verwunnerlich is't doch, dat he üm disz Perkon sin eenzgen Jungen rein verstött, un sin urollen Großvader in't Ollendeel so spott-

schlecht von er behanneln lett. De Draß arbeit't de Göderschlächter rein in de Hännen, un liggt den Bueru alle Dage in de Ohren, den Hof to verköpen, un to Stadt to trecken. Denn da denkt se em tum Friegeu to bringen, un hier schämt sich Rohrbeck doch vör den Schulden Kuhlant un vör de anner Lüü.

De oll Person is of gar nich mal dütsch, gnittert Wendt. He nömt's immer Klementine, un so hitt jo gar keen anständig Frugensmensch.

Darüber kann ik di en Licht upsteken, antwurdt Kluth. Dütsch is se, blos de Nam is französisch, as mi Köster Speer seggt hett, un 't hitt sovel as „gnädig Fru.“

En oll düchtig gnädig Fru, säd Quarrmann un drümt Enen.

Rohrbeck kann jo sin Großvader dat Leeb gar nich andohn un em von den Hof stöten, namm Burmann dat Wurt. De urolle Mensch is jo rein en Dörpwinner. Min Vader hett seggt, sin Vader hett seggt, as he so'n strablich Jung west weer, hadd de Oller all grieße Haar hadd, un de Kirckenböcker sind gar nich mehr da, wo't drin steiht, dat he geburen is.

Et is en schnurrig Stück mit den Ollen, vertellt nu Wendt. Ik krieg em hen un wedder to Gesicht, un he beannt mi, aber mit sin Sprak is't man schwach, dom is he as en Fisch un sin Been sind lähmt. Blos sin Ogen sind hell und klar; se lopen von Enen tum Annern, un achten, wat vörgeiht und redt ward. Ein Leewstet is, in 'n Sünneschien an'l Fenster sitten, un da hett he vör sich en Erbbibel to liggen, de woll noch hunnert Jahr öller is, as he. Ik heff mal rinerkeken; et sind wunnerlich Biller un Bokstaben drin, un drückt is se plattdütsch. De giff't de Oller nich ut de Hännen; he weet se half utwännig, sin knækern Finger blädern drin rüm, un he findt jeden Spruch, as hadd he sin Dage Preester lehrt. Ik taxeer of, he

lewt rein von de Bibel un den Sünnerschien, denn eten deiht he nich so vel, as en niegeburen Kind.

Dat oll Quick lewt so lang, as 't will, säb Quarrmann un drüñk Enen.

Scheeper Knoll bröcht de Ned wedder up dat Göderschlachten torügg. — Et mütt ja en wahren Upruhr warden, meent he, nich bloß bi Rohrbeck's, sünner in't ganze Dörp, wenn de Hof uttschlacht't ward. Dat Schachern geiht wedder los, as verledden Jahr up den Krück'schen Hof, bloß dat ditmal mehr as noch mal so vel Land un Inventar unnertobringen is. Denn de oll Rohrbeck hett to de Untofredenen gehört, de bi de Seepratschon dat erste Mal nich unnerschreiben hebben, un deswegen tein Morgen Land an den Schmakuzendiek eypree friggten. It bin man niegierig, wo de Göderschlächter dat anstellen warden, Köper to finnen, denn up uns Bullenberg'schen bruken se nich to reken.

I na, schmeet Burrmann sin Meinung in'n Bott, wenn se dat Water man erst in de Schöttel hebben, vær de Seep bruken ji nich to sorgen. Se warden ju schon de Serwjetz umbinnen, un den Schum so sanft üm de Näs schmeren, dat ji dat Barbeermez erst spüren, wenn de Haar runner sind.

Hoho, da müßten wir doch of mit bi sind, seggt Bödner Kluth ganz driest.

Buer Bitterling fall Lust to den Watenplan hebben, säb Sperling. He hett all mit Rohrbeck'n drüm hannekt, wull aber bloß hunnert Daler vær den Morgen Erstklassenbodden geben.

Ziht ward he woll mit hunnertföstig nich to düer sind, grient Burrmann.

It köp nisch, vermaat sich Kluth.

It of nich, säb Sperling.

It of nich. säb Quarrmann un drüñk Enen.

Damit wardst du en Kunststück maken, uzt em Burrmann. Up din Lütthörn un Rummelproppen ward

schlecht von er behanneln lett. De Drak arbeit't de Göberschlächter rein in de Hännen, un liggt den Buern alle Dage in de Ohren, den Hof to verköpen, un to Stadt to trecken. Denn da denkt se em tum Friegeu to bringen, un hier schämt sich Rohrbeck doch vör den Schulken Kublant un vör de anner Lüüd.

De oll Berkson is of gar nich mal dütsch, gnittert Wendt. He nömt's ümmer Klementine, un so hitt jo gar keen anstännig Frugensmensch.

Daræber kann ik di en Licht upsteken, antwurdt Pluth. Dütsch is se, blos de Nam is französch, as mi Köster Speer seggt hett, un 't hitt sovel as „gnädig Fru.“

En oll düchtig gnädig Fru, säd Quarrmann un drümf Enen.

Rohrbeck kann jo sin Großvader dat Leed gar nich andohn un em von den Hof stöten, namm Burmann dat Wurt. De urolle Mensch is jo rein en Dörpwunner. Min Vader hett seggt, sin Vader hett seggt, as he so'n strablich Jung west weer, habb de Oller all grieße Haar habb, un de Kirchenböker sind gar nich mehr da, wo't drin steiht, dat he geburen is.

Et is en schnurrig Stück mit den Ollen, vertellt nu Wendt. Ik krieg em hen un wedder to Gesicht, un he beannt mi, aber mit sin Sprak is't man schwach, dow is he as en Fisch un sin Been sind lähmt. Blos sin Ogen sind hell und klar; se lopen von Enen tum Annern, un achten, wat vörgeiht und redt ward. Ein Leewstet is, in 'n Sünneschien an'l Fenster sitten, un da hett he vör sich en Erbbibel to liggen, de woll noch hunnert Jahr öller is, as he. Ik heff mal rinckerker; et sind wunnerlich Biller un Bokstaben drin, un drückt is se plattdütsch. De giff de Oller nich ut de Hännen; he weet se half utwennig, sin knækern Finger bläbern drin rüm, un he findt jeden Spruch, as habb he sin Dage Preefter lehrt. Ik tageer of, he

lewt rein von de Bibel un den Sünnerschien, denn eten deiht he nich so vel, as en niegeburen Kind.

Dat oll Quick lewt so lang, as 't will, säd Quarrmann un drümf Enen.

Scheeper Knoll bröcht de Ned wedder up dat Göderschlachten torügg. — Et mütt ja en wahren Upruhr warden, meent he, nich blos bi Rohrbeck's, sünnern in't ganze Döörp, wenn de Hof uttschlacht't ward. Dat Schachern geiht wedder los, as verlebden Jahr up den Frück'schen Hof, blos dat ditmal mehr as noch mal so vel Land un Inventar unnertobringen is. Denn de oll Rohrbeck hett to de Untofredenen gehört, de bi de Seeprat'schon dat erste Mal nich unnerschreiben hebben, un deswegen tein Morgen Land an den Schmataduzendiek expree friggten. It bin man niegierig, wo de Göderschlächter dat anstellen warden, Körper to finnen, denn up uns Bullenbergschen bruken se nich to reken.

I na, schmeet Burrmann sin Meinung in'n Bott, wenn se dat Water man erst in de Schöttel hebben, vær de Seep bruken ji nich to sorgen. Se warden ju schon de Sertwjetzt umbinnen, un den Schum so sanft iim de Näs schmeren, dat ji dat Barbeermek erst spüren, wenn de Haar runner find.

Hoho, da mükten wir doch of mit bi find, seggt Bödner Kluth ganz driest.

Buer Bitterling fall Lust to den Batenplan hebben, säd Sperling. He hett all mit Rohrbeck'n drüm hanfelt, wull aber blos hunnert Daler vær den Morgen Erstklassenbodden geben.

Jigt ward he woll mit hunnertföstig nich to düer find, grient Burrmann.

It köp nisch, vermaat sich Kluth.

It of nich, säd Sperling.

It of nich, säd Quarrmann un drümf Enen.

Damit wardst du en Kunststück maken, uzt em Burrmann. Up din Tüthörn un Rummelproppen ward

di Keener Land anschmeren, un anner Sicherheit hest du nich uptowiesen.

So'n infame Wiß müßt nu jo woll belacht warden, un oll Duarrmann hülp ehrlich mitlachen, denn he hadd en breedubbelt Fell æber't Lief un so'n lütt Stich kam noch nich dörch dat erste Fell. Un Drörscher Wendt namm noch Anlop to ne driefte Ned un säb: se wullen sich't all hiermit fest utmaken, dat Keener wat von de Göderschlächter köfft ödder annehmen, wiel se ehrlich Lüüd ut dat Winterbrod bröchten, un blos mit Schachern raffiniren wullen. Dat was jo nu Jedweden ut de Seel spraken; se geben sich all de Hand darup, un Wendt hat noch en goden Infall: se wullen to Sicherheit enen Kümmel drupsetten. De Børschlag würd erst recht eenstimmig annahmen, un de Krogwirth rönnt all mit de Gläser, da kamm en hartlich Bengel mit de Müüz up den flaßhaarigen Dæts driefst in't Stuw un stüerte up unsen Fründ Wendt to.

't is Christ Wendt, grient Kluth. It weet, wat he fall!

Bader, säb Christ, un hadd beid Händ' in de Hojentaschen, Mudder lett di seggen, du fallst di up de Stell na Hus scheren, sünst kümmt se un halt di.

Denn mütt it gahn, säb Wendt lammfromm. Goden Abend! — Fat an, Christ.

Aber Christ heel de Finger wiß in de Taschen. Nä, antwurdt he, it gah hinnen. Wer toerst rinkümmt, de friggat wat!

Un he tüffelste gottesfürchtig hinner sin Bader her. —

En höllschen Jung! nicköpt Knoll. Ut den kann wat warden! He is sin leew Mudder ut de Ogen schneben.

Et is närrsch, seggt Sperling. Daniel Wendt is en Kerl, de en Söß-Schepelsack Weiten to Bæhn dröggt, un wer sin Dllsch duckt he sich, as de Fleeg wer de Klatsch.

Schnieder Güffel keef sit üm, of de Stohknecht
weg weer.

Dat is keen Bunner, säd he denn, as he de Lust
rein sach. Se is en geburen Burrmannsch, un de Burr-
manns Mäkens hebben all den Dübel danzen sehn. —
Quarmann, du kannst jo davon mitreden; du heest of
cen von de Art hadd, de vergangen Jahr an den Tun-
gentrewt stürw.

Gott si Dank, säd Quarmann un drümk Enen.

He redt nich vel, aber wat he redt, hadd Grund,
un keen Minisch künn wat gegen seggen.



Tweet End'.

Et kümmt wat Leewes mang. — Wat allens an den witten Punkt sitt. — Willem Rohrbeck kriegt sin Steedbreef mit un Schmedt Hartwig'n samt sin leew Fru geiht dat nich beter. — Buer Rohrbeck is noch up eendöggig Art to retten. — Hartwig schleiht twee Fleegen mit een Klapp. — Sin Fru as Henkelpott. — Bi't Uppassen kümmt nischt Godes rut. — Dürt mütt Lünsen verlesen. — Hartwig bringt de Friegerie up sin Art in Schwung.

Oh Kohnacht'n Burmann sin Bægelen habb en ganz richtig Melodie fleut't! Mit Willem Rohrbeck'n was wat Leewes in Begäng.

Et schlummert all, as he ut den Frog trabb. He leep langsam de Dörpstraat entlang, an sin Baders Hoffstell wærb, un schrægte sich denn mählich na de anner Siet ræber, up en fründlich Hüsken mit en Löwering (Vorbau) to. Wagenschuer, tweirig Eggen, Blög' un Rad' spröken handgrieplich dawær, dat hier woll de Dörpschmedt wahren müßt, un dat was of liefterwelt de Fall.

En rund, witt Punkt, ungefähr as en Karrenrad grot, teekente sich hell in de Husdær af, un Willem müßt difsen witten Punkt, de Schummerniß tum Tort, woll richtig uttægeeren, denn he reep all up en jäblich End' dawær sacht: Dürt!

Up diß Parol' kamm de Losung torügg: Willem! De witte Punkt löst sich los von de Dier un bewegt sich vorwärts. Da ward denn bald düdlich, dat de Punkt egentlich en Schört weer, un æber de Schört satt en schmucke Talsj', æber de Talsj' en rund, roth Gesicht mit blau Ogen un'n lütt Näjknupp, un æber de Ogen un Näjknupp fatten endlich en paar flass-blond Haarsträhnen, de hinnen in en drallen Dutt tojammen fluchten weeren. —

Wenn wi de een Hälft von uns Leewespärken, de schmuck Schmedtdochter Dürt Hartwig, so von unnen bis haben genau afmalen, denn süll dat am End' paßrecht sind, de anner Hälft mit datfüllwe Maat to mäten, un unsen Willem Rohrbeck nadräglich of noch en Steckbreef mittogeben. To verlangen steiht dat aber nich, denn eenmal müdden Mäkens ümmer wat værut hebben, tum annern wat na Mannslüd nie nich so sehr feken, un tum drütten lett sich von en jungen Mann längst nich so vel Schön's seggen, as von en jung Dirn. Wi willen also kort reepentiren: Willem Rohrbeck hadd Talsj', Gesicht un Haar gerad eben so god un so nül, as Dürt Hartwig, blos allens en bitschen driester un länger, bis up de Haar, de körter weeren. In'n æbrigen schneet Dürten er dralle Dutt up den höchsten Punkt gerad mit Willem sin Schnurrbart af, un dat is de richtig Mäkenläng, denn de Mann mütt sin Fru æberall un rieflich æbersehen kenen.

Is man god, dat ik di buten treff, säd Willem froh un gaff Dürten de Hand.

Wi klüng dat linker Ohr un da dacht ik woll, dat du keemst un leep fir ruter.

Ik hadd of keen Ruh mehr in'n Krog, wo ik ut Nerger henlopen was. Min Bader is hüt fröh to Stadt föhrt, un mit den Draken mag ik nich alleen sind.

Kümmst du mit rin na uns?

Ja. Dat mit uns beiden is all in't Dörp kundbar worden.

Denn hett't Christ Wendt utbröcht. Wat de heil-
los Bengel bloß up den Appelbom to söken hadd!

Lat man! Ik mütt so as so ernsthaft mit din
Bader reden. Aber erst willen wi noch en baten lopen,
if heff di vel to vertellen.

Nich lang; if heff to Hus nisch seggt. Du, if
weet wat Schön's! De oll blind Muskant ut Seelübb
is up'n Abend in't Möll; da lopen wi hen un danzen
en End'.

Dat ward woll kum wat warden; min Narich-
ten sind sehr schlecht. Bi uns to Hus ward et immer
schlimmer.

Wat is all wedder vœrfallen?

Hett din Bader nisch seggt von de Ned, de jist
in't Döörp spökt?

Nä, he geiht nich na 'n Krog, un bi de Fiend-
schaft mit din Bader nimmt he of keen Wurt œber em an.

Unf Hof fall tum Utschlachten verköfft warden.
Zwee von de schlimmsten Göderschlächters hanneln drüm.
De Draß driift ümmerdrup; if ward in Dummheit er-
hollen un mütt richtig tosehn, wo if um min Erwo
komm

Kannst du't denn din Bader nich utreden?

Nä, he löppt mi weg, un wenn dat Wießstück bi
is, mütt if schwiegen. Gistern Abend kamm if em
alleen an, un bestünd darup: se ödder if müßten ut
't Hus. Da säd he, wenn if teindusend antalen künn,
wull he mi de Wirthschaft geben, sünst würd de Hof
utgeschlacht't. He müßt Wechselschulden uttalen un brufft
up de Stell Geld.

Herrkinner, säd Dürt, giffst et denn gar keen Hülp?

Ja, antwurdt Willem un heel Dürten er Hand
wiß, een Hülp giffst et, aber if will's nich: if müßt
furts na Buer Bolt's gahn un dat Upgebot mit sin
eendögg Dochter bestellen. De annern Buermäkens
hebben nich so vel.

Dürt verbleekt un er Hand zittert man so in Willem sin.

Heff keen Bang, dat if dat doh, leew Dürt. It holl, wat if verspraken heff. De Teindusend weeren todem wegschmeten, un if hadd min Lewlang een Frugensmensch up'n Hals, wat if nich vör Dgen sehen mag. Darüm heff if min Bader seggt, wenn't so stünd, dat he de Wirthschaft nich länger hollen künn, süll he den Hof in min Gegenwart verköpen un mi min Muddererw uttalen. Denn willen wi beiden sehn, wo wi blieben, ödder din Bader ward wat wecten, denn he is en ganzen Mann.

Teindusend Daler! stött Dürt in Aengsten rut, Willem, dat is jo 'n furchtbar Geld! Nu mütt de Schuld an mi liggen, dat du üm din Erw kümmt, denn sovel hebben min Dellen jo lang nich. Un dat kann if nich min Lewlang mit mi rümmerdragen, dat du üm minswillen verstött't sind süllst.

Leew Dürt, if segg: schwieg still davon! Kann min Bader de leidig Person mehr glöben, as mi, denn entfegg if mi von em.

Willem, so hart kann din Bader doch gar nich hanneln, gegen di nich un of nich gegen Urgroßvader'n!

Dat is jo dat Schlimmst! De oll Mann kann jede Stund' von unsen Herrgott afropen worden, aber dat he up sin olle Dage von den Hof runner fall, up den uns Stamm mihr as hundert Jahr sitt, un dat min Bader sich nich to Wehr sett't, wie dat Wief den Ollen behannelt, dat kann he den jüngsten Dag nich verantwurten, un dat nimmt keen god End'.

Dat mütt en ganz grundslechte Person sind. Dröschter Wendtsch seggt, oll Dehnsch, de an'n Schandpal gehört, hett in Johannen-Nacht Wegethrän an'n Krüzweg plüct un in Sanct Steffenswater uplakt. Dat hebben se din Bader heemlich in't Regel to drinken geben, darüm kann he sich nich gegen Klementinen wehren un ward er ahn' Blot nich webber los.

Wendtsch is en oll Quack un redt vel, wat se nich verantwurten kann.

Ik heff ok gliest nich recht daran glöwt, seggt Dürt trüherzig.

De Wahrheit is, dat min Bader en schwach Mann is. Min arm Mudder hett de Wirthschaft regieren müßt; nu se dod is, un ik nich da sind künn, hett he den Halt verloren. Dat Bief hett sich in sin Krankheit in sin Vertrugen schleken un em mit Lægen æber ni so verstrickt, dat he mi nischt glöwt; un de Angst üm de Wechselschulden, to de he kommen is, Gott weet, wo? hett em den Kopf wirr makt. Da heft du de ganz natürlich Ursachen.

Willest, du müßt et unsen Bader vörstellen. Herrjes', säd Dürt beängstlich, he weet nich, wo ik bin. Kumm fix na Hus!

Da töwt he woll all!

Ja, da töwt he! säd en kräftig Stimm. De Gesicht fall en End' kriegen! —

Wieldeß de jungen Lüd dit verhannelten, hadd Schmedt Hartwig warm an den Rachelaben seten, un da unj nieg Bekannter en Mann is, bi den dat Befieken lohnt, willen wi en beten neeger treden, un em in unj Steckbreefsammlung mit upnehmen. Hartwig is en breetichullrig Mann Utgangs Veertiger; sin gram Händ' bewiesen, dat he keen Fulpelz is un sich nich fürcht't, warm Isen up 'n Kopf to schlagen. In den Mund, de en beten utführlich geraden is, hängt en lang Biep, un up de Näsennupp æber dat breede Spießloch steiht de Baderschaft to Dürten er Näs düdlich schreben. De Haar sind dicht un grummeln all sacht; dat linker Og knippt sich af un an en baten to, un denn friggat dat runde Gesicht so'n spaß'gen Anstrich, dat oll Hartwig apenbar en Fründ von en lütt Uhlen-speegelle sind mütt.

Schmedt Hartwig satt also mæx an den Rachelaben; de Brill hüng em up de Näsennupp un he

studeert so hizig an en Mordgeschicht in't Kreisbladd, dat he et gar nich merkt, as Dürt utgüing, un dat de Piep bi 'n Wiel datfüllwe Kunststück utöwte. Dat de Piep nich mehr trocken wull, kreeg he bald unner Wind, wiel he ahn' Dampf ut den Piepenschmurgel keen Zeitung verdauen künn. He leet also dat Bladd sacken un söft mit de Ogen in de Stuw rüm na Dürten, de Striekholt un Fibibuß bringen süll. As wi weeten, hadd Dürt to disser Tied aber anner Höhner to plücken; et hülp niicht dawær, Bader Hartwig müßt von den warmen Plaz upstahn un sich sülwst na Föer ümbohn. Dabi schöt em dat dörch den Kopp, wiel he doch eenmal upstahn weer, künn he na de Kæf gahn un da twee Fleegen mit en Klapp schlagen, nämlich en Striekholt sparen un sich na Dürten befragen. —

Sin leew Fru stünd nich wiet von den Föerheerd, denn ganz ran künn se nich, wiel se in de Gegend, wo de Frugens er Schört tobinnen, en bäten sehr wietlüftig von Uemfang was. Wer se na Gewicht köfft, würd mit drütthalf Centner sicher nich bedragen, un wer üm er rümmer gahn wull, de müßt sich dat Stück üm Johannen vørnehmen, denn in de korten Dage schafft he 't am End' nich.

Fru Hartwig warnt den Schmurkohl tum Abendbrot up. Unj Fründ schmeet sich ne Kahl (Kohle) in de Piep un frög:

Wo is Dürt?

De Schmedtfru brockt en Appel in den Kahl, denn darna friggt he betern Geschmaak.

Ik denk, se is in't Stuw, säd se denn.

Un ik denk, se is in de Kæf. Up de Art weeren wi heid egal klof. Dat bakermentsch Ding is richtig wedder weaglippt.

Mudder Hartwig röhrt eben weg in eren Kahl.

Se ward in de Husbæer stahn. Sall ik di en Ei inschlagen, Bader?

Doh dat, grummelt Hartwig. In't Husbær, meenst du, un alleen, wat?

Willem Rohrbeck ward woll bi er find. Wenn ik di Worst dranbraden fall, denn stieg man alleen in den Wiem.

Dat is mi hüt Abend to hohg. Mudder, du redst jo recht schön ut'n Wegen! All min Dage is Willem nich wiet! Weet de Kufuf, de Minsch mütt Speck in de Taschen hebben, dat Mäken rükt all ümmer von fern, wenn he to Stell is.

De jung Mann hett't er andahn. Dat is doch nich anners.

Den Dübel of! Siet de fiew Wochen, dat he von't Soldaten los is, geiht dat ümmer gangwies, un du steckst dahinner un helpst dat Ei utbröden.

Dat doh ik, seggt Fru Hartwig ganz striedbar.

Mudder, dat hört up! Ik mak en Strich dahinner! De Schmedtfru stemmt beid Arm kaskh in de Sieden. Un ik wisch 'n wedder ut!

Wes' doch verstännig. Dat Mäken kümmt in't Gered, un wieder is 't nisch.

Hoho! Wat kann de Jung dawær, dat de Ollen sich vergnurt hebben, un dat up den Hof so'n heillos Wirthschaft is?

Mudder, säd Hartwig, fall dat in't Döörp heeten, Hartwigs Dürt hett sich von de Achtersiet up den Buerhof drängelt un de Ollen hebben 't leden?

Wer drängt sich up? He kümmt hierher; du heft de jung Lüüd eren Willen laten, un nu wat Leewes drut worden is, willst du's wedder utenanner kehren?

't is mi leeb genug. De jung Willem is god — Un wat he in de Supp to brocken hett, broccht uns Dürt alle Dage in.

Um so schlimmer, as de Saken dræben liggen. Ik weet, wat ik dohn mütt, un doh ik!

Un ik of!

Mudder, mak mi nich ärgerlich. Höhr din Kuhl un lat bloß de Arm sacken, denn du fühlst ja woll upstünds as en Henkelpott ut. Ik ward mi derwiel na dat Pærken ümseh'n, un en ernsthaft Wurt mit er reden.

Da will ik aber mit bi sind, denn Dürt is min Kind so god, as din't!

Dat fallst du, un du fallst of din Deel mitreden. Aber Mudder, du kennst min Teefen: wenn ik mit de Düm griepen spel, dann hörst du up to schnacken, dat segg ik di!

De Schmedt säd dit sehr ernsthaft un tradd denn vær de Husdær, um na sin verleeuw Döchting uttoögen. Aber de beiden müßten up er Tour woll an dat annere Dörpend' ankommen sind; dicht bi sach he nisch un wiet to sehen was in Düstern nich.

En Wielken stünd Hartwig so, da hört he twee Lüde mit hastgen Schritt neeger kommen.

Na töwt, dacht he, mütt ik hier in de Kull Up-passer spelen, denn will ik dat Skundschaften of orntlich bedrieben, un sehn un hören, wo wiet et dat Pærken all bröcht hett.

He duft sich stillschwiegens dicht hinner en starken Stiel von den Löwering. Wer nich ganz priek henkeek, künn em nich sehen.

Zwee Minschen keemen, aber nich de beiden, up de Hartwig luerte.

De Gans is plüct. En lütt Wurt mött dreebusend, säd Ener halfslud, as se vörbileepen. Ik schriem en annern Schien un den laten wi morgen stempeln.

De Schritt un de Stimmen verlören sich.

Dat verstah de Dübel, säd Hartwig to sich. Et mütten Fremden sind, un von de best Sort sind et sicherlich keen. Bi dat Hörken kümmt doch nie wat Godes ruter.

He tradd wedder vær un nu keemen of de beiden an, up de he eegentlich spannt habd.

Goden Abend, Herr Hartwig, säd Willem. Kann ik mit rin kommen?

Dat wünsch ik sogar sehr! antwurt't Hartwig, un möf hinner dat Paar de Husdær to.

Sin leew Fru sach de Karawan to Stuw kommen; se habbd eren Schmurkohl un Röhrei gerad fertig prä-gelt, un was up 'n Flecken mit to Stell.

Dürt, herrjes', säd se beängstlich, in 'n bloten Kopp ahn' umgebunnen, bist du rutergahn?

Mudder, mi is ganz warm.

Dat seh ik an din Gesicht, grullt Hartwig. Du heft din Aben buten bi di habbd, un bi de Gegend dicht unner't Näs daran upwarmt!

Bader, dat is nich so, stamert Dürt füerrot.

't is god. — Dürt, dat is unrecht von di, dat du in't Schummerniß weglöppst, un Willem, von di is dat noch vel mehr unrecht, dat du dat Mäken un uns all in de Dörpzeitungen bringst.

Schellen's mi nich so hart, Herr Hartwig. It müßt mi in min Sorg mit Dürten bereden.

Herzbader, beed Dürt, ik weer nich so lang bleben, aber du weest nich, wat verfallen is?

De Schmedt gaff sich en ruhgen Anstrich. Sehr god weet ik't. Min Dochter, di hett dat nich paßt, bi mi in't Stuw to blicben, jikt paßt du mi ok nich in't Stuw. De Lünsen to morgen sind noch nich ver-lest; loy na't Kammer un röhr din Finger.

It heff 't Dürten verlöwt, seggt Fru Hartwig tüdsch.

So? Dürt, kief mi mal in de Dgen: is dat wahr? reep Hartwig.

Nä, Bader! kamm et taghaft ruter.

Den Ollen lücht'ten de Dgen vær Freud æber sin Kind. Gah rut, min Dochter, säd he, ik meent doch god!

Dürt güng af, de witt Schört vær't robe Gesicht.

Dat fall nu wat verstellen, säd er Mudder ver-bosst. Wo de Tün niedrig sind, da stieg ik æber!

Wes' jigt still, Mudder. — Willem, ik segg di in alle Fründschaft, de Sach hört up! Du wardst mi de Hand darup geben, dat du ahn' min Willen nich wedder mit Dürten tosammenkümmt.

Dat beiht he nich, reep Fru Hartwig twischen.

De Schmedt falt't de Hännen wber't Lief un leet sin Düm sacht griepen spelen.

Herr Hartwig, säd Willem, min Bader steiht up den Punkt, mi üm min Erw to bringen, un Se, wo ik Rath un Hülp to kriegen dacht, Se wiesen mi of de Dær?

De Schmedtfru güng de Abem ganz fort vør Ärger un Upregung. Dat lieb ik nich, da tred ik as Mudder vør up! Un wenn du de ollen Düm of noch so sehr tillern lettst, mi is't ganz gliet!

Fründ Hartwig gung sehr geruhig up sin leew Fru to. Mudder, nu is't genog von de Sort! Dürt ward sich alleen in de Kammer ängsten, — Lop un help er bi de Lünsen. Hörst du?

Se säd dat sehr nadrücklich, un sin Fru müßt woll rüken, wat de Kloek schlagen wull, denn se futtert woll noch en bäten, aber ruter güng se.

So, de beiden bin ik los. — Wat sädst du, Willem, wat will din Bader dahn?

He will den Hof utparzelleeren laten. De Göderschlächter weeren gistern all da.

So, is de Bankrott fertig? Enden künnt't bald nich anners. — Un du löppst Mäkens na, anstatt di üm din Erw to kümmern, un din Bader to Hand to gahn?

Willem wull antwurten, aber de Schmedt schneet em dat Wurt af.

It heff din Sach mit Dürten vør'n unschülig Ding hollen, so lang du hi't Soldaten weerst un Dürt noch half Kind was. Jigt süht't anners ut. Kann da wat Verstännigs ruterkommen? Din Bader un ik sehn sich nich an, so lang din Mudder in't Graff liggt, un

ju Hof is wber'n Kopp verschülligt; da gehört en rief Mäken rin, sünst geiht de Wirthschaft kopphäster. Min söß Drier trecken da nich. Un wenn't so kümmt, dat din Bader den Hof utschlachten lett, un du wat anners ergriepen müßt, dann is an Friegeen wæ'r't Hand gar nich to denken. Darüm segg ik di as Bader un Fründ, entslegg di von Dürten un lat dat Mäken in Ruh.

Herr Hartwig, säb Willem un fat't den Ollen sin Hand, dat kann ik nich, denn Dürt is mi to leew.

De Schmedt leet em de Hand. Du bist grad so weef un unmunig, as din Bader. Ik heff de Frugens rutschickt, damit et nich noch Getüt gifft, denn ik mütt di min Hus verbeeden, un ik verlat mi up din Gesicht. dat du nich hinner min Rüggen Kundschaft mit dat Mäken sößt.

Bader Hartwig, is dat er Ernst un er legt Wurt?

Upstünds, ja! Wenn sich de Sach verklaren süll, de jikt biefter wber din Bader liggt, un wenn et di denn noch warm üm't Herz wæ'r Dürten is, denn kümmt du wedder, aber toerst bi mi! Giff mi de Hand drup un gah still na Hus. Ik ward de Frugens Bescheid seggen.

Hartwig schneed Willem' de Wedderred af; he gaff em dat Geleit un keef den jungen Menschen noch en Wiel na. Denn reep he sin Fru un Dochter to Stuw.

Dürt, säb he herzlich un leggt er de Hand sacht up de Schuller, Willem Rohrbeck ward in eznig Tied nich wedder kommen, un du wardst em keen Gelegenheit to di geben. Du ok nich, Mudder, hörst du woll? — Ik heff't dohn müßt, min Dochter, di tum besten. Verlat di up mi, min Will is nich gegen ju beid, aber wann Willem de trü un god Minsch is, wæ'r den ik en holl, un wenn't en Mäglichkeit gifft, dat din Herzenswunsch erfüllt ward, un dat din Dellen dabi an Ehr gewinnen, denn kann't bloß up de Art sind, as ik lat jikt anfangen heff!

Drütt End'.

Ticktack! — Een Flegg un dree Spennen. — Märtin Rohrbeck. — Klementine. — Pimpel un Nathan. — De Kopkontrakt. — Pimpel hett schreven. — Een wunnerschön Schuldschien. — Willem packt sin Bündel. —

Ticktack! Ticktack! säb de Uhr in dat olle, grote Gehüj' von Rehnholt, fünft rögte sich nisch in de grote Börderstuw up Rohrbeck's Gehöft, ofgliest veer Minschen drin weeren; een, so to seggen, as arm Flegg, un dree as Spennen. Et pleggt en egen Luft dörch 'n Hus to gahn, wo Krankheit öbber Unglück sich festfett't hebben. So 'n Luft wehgte hier.

Et was üm desülwe Stund', wo Daniel Wendt sin Weisheit æber Krieg un Kornpries' in 'n Krog unner de Lüüd bröcht. Märtin Rohrbeck habbd den Kopp in beid Händ' stütt't, as weer he em to schwer tum Dragen, un he keek egal up den wittböken Disch nebber, as stünd da, wat em helpen künn. Aber da was en Fettplack un wieder nisch.

De Buer künn höchstens Midde de Föstiger sind. He was en starkknatig Mann, aber wat kränklich von Ansehen. Dörch dat dicke Haar leepen de witten Fæden strichwies; dat Gesicht was godmödig un de Ogen weeren blau. Wenn Rohrbeck se brukte, keeken se unbehülplich un unsicher in de Welt ümher, as wullen se seggen: Regiert mi, ik kann nich regieren! — In

dat linke Ohr hüng en jülbern Ring, wiel de Buer an diß Siet en hollen Tähn habbd.

Dree Spennen seeten üm diß Fleeg un treckten er Gewew. Bi den Mann weer of Gen genug west. Aber dree Sträng hollen wisser, as eener, un söß Händ kænren mehr griepen, as twee.

Klementine habbd sich Wind un Welt schön üm de Ohren gahn laten, eh se hier Ruh fünd. Bi den Linnenhorstichen Baron, de er mal von sin Reisen mitbröcht, habbd se vær Tieden as Zumfer utbeent, un so'n schön Tügnissen von em un Annern uptowiesen, dat of woll klöter Lüüd, as Rohrbeck, den Windhalm vær'n Weitenplant nahmen hadden. In dat lang un schlimm Fieber, wat de Buer na sin Fru eren Dod æberstahn müßt, un wat em oll Dehnisch mit Druppen un Bötren tiedwielig wegquacksalbert, habbd Keener Rohrbeck'n beter plegen künnt, as Klementine, denn se dacht dunmals, Buerfru to warden. Von daher schreew sich de Gewalt, de se æber den weeken Mann gewonnen habbd. Klementine was rank, aber nich uneben von Gesicht. De Haar glänzten er as Kattenhaar üm Wihnachten, un er schwart Ogen lücht'ten as achteinjährig. Dat Debrige an er was tum mindsten dubbelt so olt.

Nathan was lang un drög, Pimpel noch länger un dröger. Nathan sach ut as en ehrlich Mann un Pimpel as en sehr ehrlich Mann. Nathan' sin Rock satt dick vull Dunen un so wat her. Sein Mäkens hadden mit de Börst hinner em lopen künnt, se kreen den Schmuddel nich runner. Dat hängt to fest an mänche Röck.

Ticktack! ticktack! säd de Uhr, un endlich säd Pimpel of wat.

Uns legt Wurt is: Tweeuntwintigdußend Daler! De Hof is æber un æber damit betalt. Dat Inventar is schlecht; wenn wi 't hoch up veerdußend anschlagen, blieden achteindußend vær de Gebäuden un dat Land. Wo sælen wi dat wedder ruterbringen?

Es ist nicht mehr zu bringen raus! hülp Nathan toreden. Es ist dabei zu viel schlecht un mager Land. Der Streifen am Riehtanger ist die reine Sandbüchse, die nicht steht vor dem Wind, und ist bezahlt zu theuer mit zehn Thaler vor den Morgen.

Unner söszuntwintigdufend verköpen wi nich, säd Klementine.

De Buer feek ungewiß up. Wat krieg it mit tweeuntwintig ruter? frög he.

Sævendufend Daler! antwurt't Pimpel.

Rohrbeck söhlt Klementinen er Ogen. It bin minen Sæhn dreedufend Daler Mudderern schüllig, denn bleeben man veerdufend vör mi. —

Davon können wi nich leben! feel em de Wirthschaftern in de Ned. Wenn de Hof tweeuntwintig werth is, bringt he of söszuntwintig.

De Göderschlächter blinkten sich stillschwiegens to. Mehr was bi er nich nödig; se verstünnen sich. Nathan namn dat Wurt.

Was kann sein eine junge Frau so bedacht auf 's Geschäft! Will ich doch nicht sitzen gesund auf dieser Stelle (he rückt sacht bisiet), wenn wir verdienen einen Thaler an Sie! Was wollen Sie uns ruiniren, schöne Frau, und haben nichts davon?

It kann 't nich davör dohn, säd Rohrbeck. Wenn Brüd's Wirthschaft vergangen Jahr achtein bröcht hett, mütt mine doch tum mindsten söszuntwintig bringen.

De Körper hebben of mit Schannen bestahn un er baar Geld tofett't, antwurt't Pimpel.

Wenn du nicht willst für zweiundzwanzig, drängel. Nathan, tragen wir morgen deine Wechsel zum Justizrath und lassen legen Schuldarrest auf Haus und Stall und Inventar. Wir müssen haben unser Geld, weil wir werden gedrängt und es borgt dir niemand, wenn Pimpel un Nathan abziehen die Hand von dir.

Webber würd et ängstlich still in de Stuw.

Doh dat, grummelt Hartwig. In't Husdær, meenst du, un alleen, wat?

Willem Rohrbeck ward woll bi er find. Wenn ik di Worst dranbraden fall, denn stieg man alleen in den Wiem.

Dat is mi hüt Abend to hoHg. Mudder, du redst jo recht schön ut'n Wegen! All min Dage is Willem nich wiet! Weet de Kufuf, de Minsch mütt Speck in de Taschen hebben, dat Mäken rüft all ümmer von fern, wenn he to Stell is.

De jung Mann hett't er andahn. Dat is doch nich anners.

Den Dübel of! Siet de fiew Wochen, dat he von't Soldaten los is, geiht dat ümmer gangwies, un du steckst dahinner un helpst dat Ei utbröden.

Dat doh ik, seggt Fru Hartwig ganz striedbar.

Mudder, dat hört up! Ik mak en Strich dahinner!

De Schmedtfru stemmt beid Arm kassch in de Sieden. Un ik wisch 'n wedder ut!

Wes' doch verstännig. Dat Mäken kümmt in't Gered, un wieder is 't nisch.

Hoho! Wat kann de Jung dävær, dat de Ollen sich vergnurr't hebben, un dat up den Hof so'n heillos Wirthschaft is?

Mudder, säd Hartwig, fall dat in't Döörp heeten, Hartwigs Dürt hett sich von de Achtersiet up den Buerhof drängelt un de Ollen hebben 't leden?

Wer drängt sich up? He kümmt hierher; du heft de jung Lüd eren Willen laten, un nu wat Leemes drut worden is, willst du's wedder utenanner kehren?

't is mi leed genug. De jung Willem is god — Un wat he in de Supp to brocken hett, brockt uns Dürt alle Dage in.

Um so schlimmer, as de Saken dræben liggen. Ik weet, wat ik dohn mütt, un doh ik!

Un ik of!

Mudder, mak mi nich ärgerlich. Röhr din Kofhl un lat bloß de Arm sacken, denn du fühlst ja woll upstünds as en Henkelpott ut. Ik ward mi derwiel na dat Bærken ümseh'n, un en ernsthaft Wurt mit er reden.

Da will ik aber mit bi sind, denn Dürt is min Kind so god, as din't!

Dat fallst du, un du fallst of din Deel mitreden. Aber Mudder, du kennst min Teeken: wenn ik mit de Düm griepen spel, dann hörst du up to schnacken, dat segg ik di!

De Schmedt säd dit sehr ernsthaft un tradd denn vær de Husdær, um na sin verleewt Döchting uttoögen. Aber de beiden müßten up er Tour woll an dat anner Dörpend' antommen sind; dicht bi sach he nisch't un wiet to sehen was in Düstern nich.

En Wielfen stünd Hartwig so, da hört he twee Lüd mit hastgen Schritt neeger kommen.

Na töwt, dacht he, mütt ik hier in de Küll Uppasser spelen, denn will ik dat Kundschaften of orntlich bedrieben, un sehn un hören, wo wiet et dat Bærken all bröcht hett.

He dukt sich stillschwiegens dicht hinner en starken Stiel von den Löwering. Wer nich ganz prickt henkeef, künn em nich sehen.

Zwee Minschen keemen, aber nich de beiden, up de Hartwig luerte.

De Gans is plückt. En lütt Wurt mött dreebusend, säd Ener halflud, as se vörbileepen. Ik schriew en annern Schien un den laten wi morgen stempeln.

De Schritt un de Stimmen verlören sich.

Dat verstah de Dübel, säd Hartwig to sich. Et mütten Fremden sind, un von de best Sort sind et sicherlich keen. Bi dat Hörken kümmt doch nie wat Godes ruter.

He tradd wedder vær un nu keemen of de beiden an, up de he egentlich spannt hadd.

Goden Abend, Herr Hartwig, säd Willem. Kann ik mit rin kommen?

Dat wünsch ik sogar sehr! antwurt't Hartwig, un möf hinner dat Paar de Husdær to.

Ein leew Fru sach de Karawan to Stuw kommen; se habd eren Schmurkohl un Nöhrei gerad fertig prögelt, un was up 'n Flecken mit to Stell.

Dürt, herrjes', säd se beängstlich, in 'n bloten Kopp ahn' umgebenen, bist du rutergahn?

Mudder, mi is ganz warm.

Dat seh ik an din Gesicht, grullt Hartwig. Du heft din Aben buten bi di habd, un di de Gegend dicht unner't Näs daran upwarmt!

Bader, dat is nich so, stamert Dürt füerrot.

't is god. — Dürt, dat is unrecht von di, dat du in't Schummerniß weglöppst, un Willem, von di is dat noch vel mehr unrecht, dat du dat Mäken un uns all in de Dörpzeitungen bringst.

Schellen's mi nich so hart, Herr Hartwig. Ik müßt mi in min Sorg mit Dürten bereben.

Herzbader, heed Dürt, ik meer nich so lang bleben, aber du weest nich, wat værfallen is?

De Schmedt gaff sich en ruhgen Anstrich. Sehr god weet ik't. Min Dochter, di hett dat nich paßt, bi mi in't Stuw to blicben, jigt paßt du mi ok nich in't Stuw. De Lünsen to morgen sind noch nich verlest; loy na't Kammer un röhr din Finger.

Ik heff 't Dürten verlöwt, seggt Fru Hartwig tüdsch.

So? Dürt, kief mi mal in de Ogen: is dat wahr? reep Hartwig.

Nä, Bader! kann et taghaft ruter.

Den Ollen lüchtt'ten de Ogen vær Freud æber sin Kind. Gah rut, min Dochter, säd he, ik meent doch god!

Dürt güng af, de witt Schört vær't robe Gesicht.

Dat fall nu wat værstellen, säd er Mudder verboßet. Wo de Lün niedrig sind, da stieg ik æber!

Bes' jigt still, Mudder. — Willem, ik segg di in alle Fründschaft, de Sach hört up! Du wardst mi de Hand darup geben, dat du ahn' min Willen nich wedder mit Dürten tosammenkümmt.

Dat deiht he nich, reep Fru Hartwig twischen.

De Schmedt falt't de Hännen æber't Lief un leet sin Düm sacht griepen spelen.

Herr Hartwig, säb Willem, min Vader steiht up den Punkt, mi üm min Erw to bringen, un Se, wo ik Rath un Hülpe to kriegen dacht, Se wiesen mi of de Dær?

De Schmedtfru güng de Adem ganz kort vær Ärger un Upregung. Dat lieb ik nich, da tred ik as Mudder vær up! Un wenn du de ollen Düm of noch so sehr tillern lettst, mi is't ganz gliek!

Fründ Hartwig gung sehr geruhig up sin leew Fru to. Mudder, nu is't genog von de Sort! Dürt ward sich alleen in de Kammer ängsten, — loy un help er bi de Lünsen. Hörst du?

He säb dat sehr nabrücklich, un sin Fru müßt woll rüken, wat de Kloß schlägen wull, denn se futtert woll noch en bäten, aber ruter güng se.

So, de beiden bin ik los. — Wat säbst du, Willem, wat will din Vader dohn?

He will den Hof utparzelleeren laten. De Göder-schlächter weeren gistern all da.

So, is de Dankrott fertig? Enden künn't bald nich anners. — Un du löppst Mäkens na, anstatt di üm din Erw to kümmern, un din Vader to Hand to gahn?

Willem wull antwurten, aber de Schmedt schneet em dat Wurt af.

Ik heff din Sach mit Dürten vær'n unschüllig Ding hollen, so lang du bi't Soldaten weerst un Dürt noch half Kind was. Jigt süht't anners ut. Kann da wat Verstännigs ruterkommen? Din Vader un ik sehn sich nich an, so lang din Mudder in't Graff liggt, un

ju Hof is æber'n Kopp verschülligt; da gehört en rief Mäken rin, sünst geiht de Wirthschaft kopphäster. Min sößs Drier treden da nich. Un wenn't so kümmt, dat din Bader den Hof utschlachten lett, un du wat anners ergriepen müßt, dann is an Friegeen wær't Hand gar nich to denken. Darüm segg ik di as Bader un Fründ, entslegg di von Dürten un lat dat Mäken in Ruh.

Herr Hartwig, säd Willem un fat't den Ollen sin Hand, dat kann ik nich, denn Dürt is mi to leew.

De Schmedt leet em de Hand. Du bist grad so tweef un unmünnig, as din Bader. Ik heff de Frugens rutschickt, damit et nich noch Getüt giff, denn ik mütt di min Hus verbeeden, un ik verlat mi up din Gesicht. dat du nich hinner min Rüggen Kundschaft mit dat Mäken söfft.

Bader Hartwig, is dat er Ernst un er legt Wurt?

Upstünds, ja! Wenn sich de Sach verklaren süll, de jikt biefter æber din Bader liggt, un wenn et di denn noch warm üm't Herz wær Dürten is, denn kümmt du wedder, aber toerst bi mi! Giff mi de Hand drup un gah still na Hus. Ik ward de Frugens Bescheid seggen.

Hartwig schneed Willem' de Webberred af; he gaff em dat Geleit un keef den jungen Minschen noch en Wiel na. Denn reep he sin Fru un Dochter to Stuw.

Dürt, säd he herzlich un leggt er de Hand sacht up de Schuller, Willem Rohrbeck ward in eznig Tied nich wedder kommen, un du wardst em keen Gelegenheit to di geben. Du ok nich, Mudder, hörst du woll? — Ik heff't dohn müßt, min Dochter, di tum besten. Verlat di up mi, min Will is nich gegen ju beid, aber wann Willem de trü un god Minsch is, wær den ik en holl, un wenn't en Mæglichkeit giff, dat din Herzenswunsch erfüllt ward, un dat din Dellern dabi an Ehr gewinnen, denn kann't bloß up de Art sind, as ik lat jikt anfangen heff!

Drütt End'.

Ticktack! — Een Fleeg un dree Spennen. — Märtin Rohrbeck. — Klementine. — Pimpel un Nathan. — De Kopkontrakt. — Pimpel hett schreven. — Een wunnerschön Schuldschien. — Willem packt sin Bündel. —

Ticktack! Ticktack! säb de Uhr in dat olle, grote Gehüj' von Rehnholt, sünst rögte sich nischt in de grote Börderstum up Rohrbeck's Gehöft, ofglief veer Minschen drin weeren; een, so to seggen, as arm Fleeg, un dree as Spennen. Et pleggt en egen Luft dörch 'n Hus to gahn, wo Krankheit öbber Unglück sich festsett't hebben. So 'n Luft wehgte hier.

Et was üm desülwe Stund', wo Daniel Wendt sin Weisheit æber Krieg un Kornprief' in 'n Krog unner de Lüüd bröcht. Märtin Rohrbeck hadd den Kopp in beid Händ' stütt't, as weer he em to schwer tum Dragen, un he keek egal up den wittböken Disch nedder, as stünd da, wat em helpen künn. Aber da was en Fettplack un wieder nischt.

De Buer künn höchstens Midde de Föftiger sind. He was en starkknafig Mann, aber wat kränklich von Ansehen. Dörch dat dicke Haar leepen de witten Fæden strichwies; dat Gesicht was godmödig un de Ogen weeren blau. Wenn Rohrbeck se brukte, keeken se unbehülplich un unsicher in de Welt ümher, as wullen se seggen: Regiert mi, ik kann nich regieren! — In

dat linke Ohr hüng en süßern Ring, wiel de Buer an diß Siet en hollen Tähn habbd.

Dree Spennen seeten üm diß Fleeg un treckten er Gewew. Bi den Mann weer of Gen genug west. Aber dree Sträng hollen wisser, as eener, un sößs Händ kenen mehr griepen, as twee.

Klementine habbd sich Wind un Welt schön üm de Ohren gahn laten, eh se hier Ruh fünd. Bi den Linnenhorstischen Baron, de er mal von sin Reisen mitbröcht, habbd se vør Tieden as Zumfer utbeent, un so'n schön Tügnissen von em un Annern uptowiesen, dat of woll klöcker Lüüd, as Rohrbeck, den Windhalm vør'n Weitenplant nahmen hadden. In dat lang un schlim Fieber, wat de Buer na sin Fru eren Dod æberstahn müßt, un wat em oll Dehnsch mit Druppen un Bötentiedwielig wegquacksalbert, habbd Keener Rohrbeck'n beter plegen künnt, as Klementine, denn se dacht dunmalß, Buerfru to warden. Von daher schreew sich de Gewalt, de se æber den weeken Mann gewonnen habbd. Klementine was rant, aber nich uneben von Gesicht. De Haar glänzten er as Rattenhaar üm Wihnachten, un er schwart Ogen lücht'ten as achteinjährig. Dat Debrige an er was tum mindsten dubbelt so olt.

Nathan was lang un drög, Pimpel noch länger un dröger. Nathan sach ut as en ehrlich Mann un Pimpel as en sehr ehrlich Mann. Nathan' sin Rock satt dick vull Dunen un so wat her. Tein Mäkenß hadden mit de Börst hinner em lopen künnt, se kreegen den Schmuddel nich runner. Dat hängt to fest an manche Röck.

Ticktack! ticktack! säd de Uhr, un endlich säd Pimpel of wat.

Uns leßt Burt is: Tweeuntwintigdußend Daler! De Hof is æber un æber damit betalt. Dat Inventar is schlecht; wenn wi 't hoch up veerdußend anschlagen, blieben achteindußend vør de Gebäuden un dat Land. Wo sælen wi dat wedder ruterbringen?

Es ist nicht mehr zu bringen raus! hülp Nathan toreden. Es ist dabei zu viel schlecht un mager Land. Der Streifen am Riehtanger ist die reine Sandbüchsz, die nicht steht vor dem Wind, und ist bezahlt zu theuer mit zehn Thaler vor den Morgen.

Unner söszuntwintigdufend verköpen wi nich, säb Klementine.

De Buer keef ungewiß up. Wat krieg it mit tweewntwintig ruter? frög he.

Sæbendufend Daler! antwurt't Pimpel.

Rohrbeck söhlt Klementinen er Ogen. It bin minen Sæhn dreedufend Daler Mudderern schüllig, denn bleeben man veerdufend vør mi. —

Davon kenen wi nich leben! feel em de Wirthschafftern in de Ned. Wenn de Hof tweewntwintig werth is, bringt he of söszuntwintig.

De Göberschlächter blinkten sich stillschwiegens to. Mehr was bi er nich nödig; se verstünnen sich. Nathan namn dat Wurt.

Was kann sein eine junge Frau so bedacht auf 's Geschäft! Will ich doch nicht sitzen gesund auf dieser Stelle (he rückt sacht bisiet), wenn wir verdienen einen Thaler an Sie! Was wollen Sie uns ruiniren, schöne Frau, und haben nichts davon?

It kann 't nich davør dohn, säb Rohrbeck. Wenn Brück's Wirthschaft vergangen Jahr achtein bröcht hett, mütt mine doch tum mindsten söszuntwintig bringen.

De Köper hebben of mit Schannen bestahn un er baar Geld tosett't, antwurt't Pimpel.

Wenn du nicht willst für zweiundzwanzig, drängelt Nathan, tragen wir morgen deine Wechsel zum Justizrath und lassen legen Schuldarrest auf Haus und Stall und Inventar. Wir müssen haben unser Geld, weil wir werden gedrängt und es borgt dir niemand, wenn Pimpel un Nathan abziehen die Hand von dir.

Wedder würd et ängstlich still in de Stuw.

Ticktack! ticktack! säd de Uhr, as pickt 'n Dodenwurm.

Dat 't mi Tied bis morgen, ik bidd ju, stött de Buer endlich ruter. Zi können æber Nacht bi mi blieden, un denn fall min Sæhn seggen, wat he denkt. Ik kann 't nich verantwurten, dat ik ahn' em den Hof unner'n Werth verköp.

In de Wirthschastern er Ogen füng dat an to lüchten.

De hett nisch mit bi to find, ödder ik pack min Sachen un gah af. He schämt sich nich, sin eegen Bader schlecht to maken, un von mi seggt he, ik fall mit Hunnen von Hof jagt warden, tum Dank dabær, dat ik di ahn' Lohn pleg un heg!

't is ünner doch min Sæhn, un fröher was he anners, säd Rohrbeck unsicher.

Un ik kann gahn! — Klementine schmect mit einmal den Ton üm. — Märtin, Märtin, verdeen ik dat üm di?

Se feel den Buern üm den Hals, er weck Händ' strafelten em dat Gesicht un er Adem füng sich mit finen. Rohrbeck'n sin Adem güng deep; Klementine leet 't sich gefallen, as he er mit zittrig Hand umfat'te.

Du verstöttst mi nich, Märtin? säd se, un er schwart Ogen keeken æbermächtig in den Buern sin blauen rin.

Klementine, Gott vergew't mi, du kannst alles mit mi maken. Gah!

Aber se sett't sich up sin Knee un heel de Hand fest, de sich üm er leggt hadd.

Nathan rückt unruhig mit 'n Stohl; Pimpel grient un spelt mit sin golden Uhrkett.

Ticktack! Ticktack! säd de Uhr.

Gewt fiewuntwintig un de Hof gehört ju! reep de Wirthschastern.

Pimpel un Nathan telegrafirten sich mit de Finger er Meinung to.

Vær min Part fall dat Wurt gellen. Wi geben fietwuntwintig! säb Pimpel denn bi'n Wiel.

Bist du verrückt, Pimpel? Schwögt Nathan, as feel he ut alle Wulken. Ich will den Hof nicht dafür; wir fallen rein bis über die Ohren!

Pimpel stöß sin allerehrlichst Gesicht up. It weet, dat min Gebot to hoch is, aber Rohrbeck mütt doch wat vær sich væbrig behollen un wi willen mal nisch an em verdeen.

Es geht nicht! Die Rede wird kommen, Pimpel und Nathan sind toll geworden, daß sie geben so viel Geld für den Hof!

Pimpel unterbrak sin Partner. De Red fall nich kommen. Utlachen kenen wi uns nich laten. Wi geben fietwuntwintig, aber dat bliff unner uns. In den Kontrakt warden vlos tweewuntwintig schrieben; dann sparen wi den düren Stempel un de Gerichtskosten vær de dreedusend Daler, und sparen münnen wi bi den Pries up alle Eken.

Ich kann nicht, wunnert Nathan egal wieder.

Fietwuntwintig is dat mindest, wenn ik 't hüt dohn fall, säb jikt of Rohrbeck. Un den mütt ik bis Ostern up 'n Hof blieben kenen, wegen Grofvadern; un een Koh un Pferd mit Winterfutter un de Genspannerwagen mütt von den Kop torügg blieben.

Holl endlich din Mund, Nathan, reep Pimpel apenbar ärgerlich na sin Partner væber.

Ich bin ein geschlagener Mann, jammert Nathan.

It segg, schwieg still! kummandeert Pimpel. Wi willen Rohrbeck'n wiesen, dat he mit ehrlich Lüß to dohn hett, de keen Vorthel darut schlagen willen, dat he ogenblicks wat klamm in'n Gelbbüdel is. Dat kümmt uns en onnermal wedder to Goden.

Nathan leep in de Stuw up un af, as brennte et hinner em. Endlich schient he sich to fögen. Es ist gut, ich will schweigen. weil du einmal das Wort gesagt hast, und uns willst ruiniren mit Gewalt!

So is de Kop schlaten, seggt Pimpel. Rohrbeck, schlag in, up Handschlag un Buß, dat alles richtig afmakt is!

Ticktack! säd de Uhr.

Et fall so afmakt sind, antwurt't de Buer langsam.

Dann gaff he sich mit Pimpeln Buß un Handschlag, un Nathan deed ebenso.

Ums Lebens- und Sterbenswillen, säd Nathan darup es ist gut, daß wir's gleich schriftlich machen. Sie werden haben Schreibzeug in's Haus, schöne Frau, daß Pimpel kann aufsetzen die Punktation, und wir nicht brauchen zu zahlen die Kontraktkosten, was ist erheblich bei dem Objekt.

Klementine bröcht Dint un Feder to Stell, un gäng ruter, um koll Räcken vör de Herren to besorgen.

Schreib, Pimpel, ordent Nathan an. Ich werde dittiren, daß Rohrbeck gleich hört, was wird aufgesetzt, und kann sagen, ob's ihm recht ist.

Nathan dittirt:

§ 1. Herr Martin Rohrbeck verkauft seinen Hof, Nr. 7 des Bullenberger Hypothekenbuchs, wie er steht und liegt, mit dem gesammten lebenden und todten Inventar und Borräthen, an die Herren Pimpel und Nathan für zweiundzwanzigtausend Thaler. Die Uebergabe wird als geschehen anerkannt. Die Lasten und Abgaben von heute ab übernehmen die Käufer.

Gast du geschriben, Pimpel?

Ik heff schriben, antwurt't Pimpel. Is 't god, Rohrbeck?

Ja, säd de Buer, bis up Koh un Perd mit Futter un Wagen, de ik torüggbehol. Un dat ik bis Ostern up'n Hof blieb, denn vör Fröhjahr treck ik nich to Stadt, un Großvader ward den Winter knapp überleben.

Dat is sülwostredend, antwurt't Pimpel. Du sökft bi ut, wat du willst. Wenn de Wirthschaft fierun-

twintig werth is, schütt of noch 'n oll Krack un Roh æber.

Schriem dat up! säd Mohrbeck, aber Nathan wehrt mit Föt un Händ'.

Bimpel kann schreiben einen Kontrakt ellenlang bis morgen früh, wenn wir wollen aufschreiben jeden Quark, was ausgemacht ist und was gilt unter Männern auf Wort und Handschlag.

De Buer beruhigt sich.

Wenn 't nich nödig is, un wenn ji mi de Hand drup geben, sall't gellen. säd he.

Nathan diktiert wieder:

§ 2. Der Kaufpreis wird belegt wie folgt: Die Käufer übernehmen die Hypothekschulden mit fünfzehntausend Thalern, zahlen sofort baar fünfhundert Thaler und am 1. Januar dreitausend Thaler. Der Rest von dreitausendfünfhundert Thalern wird innerhalb sechs Monaten auf die Hofstelle und das zu dieser zuzuschlagende Theilgut zu fünf Prozent hypothekarisch eingetragen. Verkäufer verpflichtet sich, dies Restkaufgeld vor 1. Januar 1871 nicht zu kündigen.

Hast du geschrieben, Bimpel?

It heff schreben, antwurt't Bimpel. Is 't god, Mohrbeck?

Ja, säd de Buer.

§ 3. Die Käufer übernehmen die Verpflichtung, alle bis zum heutigen Tage ausgestellten Wechsel des Verkäufers einzulösen, und rechnen dieselben auf das Kaufgeld an. Der Verkäufer versichert, daß außer den fünfzehntausend Thalern Hypothek weitere Reallasten auf dem Hofe nicht haften, und er solche vor Uebergabe der Puntation nicht mehr wird eintragen lassen.

Wo künnt ik noch wat indragen laten? frög Mohrbeck. De Hof gehört mi jo gar nich mehr.

Du kannst indragen laten, bis de Kontrakt up't

Gericht afgeben is, darum ward dat ünmer in de Kontrakten upnahmen, erklärt Pimpel.

Dat heff ik nich wüßt, seggt Mohrbeck unschüllig.

Ist's geschrieben, Pimpel?

Ik heff schreben, antwurt't Pimpel.

§ 4. Für die Erfüllung der Kontraktverbindlichkeiten treten Käufer mit ihrem gesammten Vermögen ein und entsagen allen Einwendungen und Nebenabreden, ebenso wie der Verkäufer.

Hast du geschrieben, Pimpel?

Ik heff schreben, antwurt't Pimpel. Is 't god, Mohrbeck?

Ja, säb de Vuer.

§ 5. Alle Kosten und Stempel des Vertrages zahlen die Käufer allein.

Hast du geschrieben, Pimpel?

Ik heff schreben, antwurt't Pimpel. Is 't god, Mohrbeck?

Ja, säb de Vuer.

Dann setz darunter das Datum, und laß unterschreiben Herrn Mohrbeck den Kontrakt, ordent Nathan an.

Pimpel langt Mohrbeck'n de Feder ræber.

Dat is all god, säb de Vuer tægerig, un ik will mi drup unnerschrieben, aber erst mütt ik doch de dreedusend Daler kriegen, von de ji nisch in den Kontrakt upnahmen hebben.

Die bekommst du ausgezahlt am 1. Januar mit den andern dreitausend. Und daß bu siehst, daß du hast zu thun mit sicheren Leuten, soll dir Pimpel schreiben einen Schuldschein darüber.

Wenn ik tum ersten Januar de dreedusend krieg, seggt Mohrbeck, un ji mi bis dahin en Schuldschien up'n Stempelbogen geben, denn will ik mi up den Kontrakt mit tweewintig unnerschrieben.

Dat is afmatt, seggt Pimpel. Ge namm en frischen Bogen un schreew un säb dabi lud:

Schuldschein. Wir Endesunterschiedene bekennen

hiermit noch besonders, daß wir außer dem Kontrakte vom heutigen Tage am ersten Januar 1870 baar dreitausend Thaler an Herrn Martin Mohrbeck in Wullenberg zu zahlen haben.

De Schien würd unnerteekent un Pimpel gaff 'n Mohrbeck'n, de nu of den Kontrakt unnerschreew.

Les di den Schien noch sülwst dörch, säd Pimpel, un schlut em æber Nacht in, dat jeder sin Sicherheit hett, wi den Kontrakt, un du den Schuldschien. Morgen will ik sülwst mit bi sind, wenn he up 't Stüerant stempelt ward, damit wi nich in Straf kommen.

Is sünst noch wat aftomaken? frög de Buer, un schlöt den Schien in't Spind.

Nä, wær hüt is Alles in Ordnung, antwurt't Pimpel.

De Wirthschaftern bröcht Botter un Brod, un jeder namm en lütt Stull.

Morgen früh zehn Uhr werden wir uns treffen beim Notar, säd Nathan noch. Dort erkennen wir die Unterschriften unter dem Kontrakt an und du bekommst ausbezahlt die ersten fünfhundert Thaler baar.

De Göderschlächter verschwinnen bald. Wir müssen sogleich machen die Annoncen über die Auktion des Inventars, was sein soll morgen über acht Tage, erklärt Nathan.

De Buer gaff beiden dat Geleit bis an't Husdær Berget' den Schien nich tum Stempeln, reep em Pimpel noch to. —

Mohrbeck kamm langsam to Stuw torügg. Klementine feel den Buern üm den Hals.

Endlich, endlich, Martin! säd se. Wi kriegen teinufend Daler un trecken to Stadt.

Lut mi, antwurt't he. Mi is schlecht to Moth. Wenn blos oll Großvader nich lewt! Mi is 't, as habb ik em mordt, dat ik den Kontrakt schlaten heff.

Da gram di nich üm; mit eenen Foot steht he

jo all in't Erb. Un fiewuntwintigdufend, is't nich 'n schön Stück Geld vør den Hof?

He is reell betalt, dat is wahr; mi wunnert, dat se 't geben hebben.

Se seeten beid en Wiel; de Buer hadd den Kopp wedder schmer in de Händ' stütt't.

Maß mi en Tass Kaffee, Klementine, säd heschuddrig, dat mi warm ward. Dat Fieber will mi wedder antreden. Geiht da nich de Husdær?

't ward woll de hübsch Jung sint, gnittert Klementine giftig. Wer weet, wo he uns hüt wedder schlecht maßt hett. Sicher hett he sich den Namiddag mit dat lieberlich Schmedtmäken rüm dremen; in de Moden schient he bi de Soldaten utstudeert to hebben.

It kann em hüt nich mehr sehen, seggt Rohrbeck unruhig. Riegel de Dær to!

It ward em sin Bescheid dörch 't Fenster toropen, un dat so, dat he genug hett!

Klementine! ik bidd di, lat dat sind!

Aber de Wirthschaftern hört in er Siegesfreud nich up Rohrbeck'n sin Bidden. — —

An'n neegsten Morgen was ganz Wullenberg in Upruhr. Rohrbeck's Rabern hadden den Abend en Frugensstimme furchtbar krieschen hört, un Dröschker Wendtsch vertelt alle Lüüd vør ganz gewiß, Willem weer de Wirthschaftern to Liew gahn, wiel se sin Bader to vel Schlimms von em hinnerbröcht hadd, un mit de Göderschlächter unner een Deck stök. De Buer hadd Klementinen retten müßt, un Bader un Sahn weeren so hart mit Reden tohop geraden, dat en Tosammenblieben unmöglich weer. — In alle Morgenfröh was de oll Rohrbeck denn of ut een Dær mit de Wirthschaftern to Stadt föhrt, un ut de anner Dær was Willem mit'n Bündel Tüg unner'n Arm na Linnenhorst to sin Verwandten Klützig lopen. De Hof aber weer verköfft un dat Utschlachten güng nu los.

Veert End'.

Auffschon! — De Wallach heet Peper unner'n Start un
Christ Wendt verdecnt en Grösch en dabi. — Martin Rohrbeck
kriggt den ersten Emmer mit koll Water æber'n Kopp. —
Daniel Wendt kümmt up schnurrig Art wedder in't Winter-
brod. — Dat Land-Utschlachten. — Daniel kaut en Stroh-
halm un kriggt de Wörde schenkt. — He ward na den Krog
leit't, un dat Kontrakt-Kunststück geiht an. —

Hundertundzehn Thaler! Zum Ersten! Zum
Zweiten!

Hunnertunföftein!

Hundertundfünfzehn! Zum Ersten! reep de Auffschon's-Kommissarius.

Nathan knallte mit de Pietsch hinner den Wallach,
de von en Knecht in'n Draff værbileit't würd. Der
Kapp ist verschenkt unter Brüdern mit hundertundacht-
zig! reep he unner de Beeder. Was er hat für 'nen
feurigen Gang und starke Brust, und es kein geseßli-
cher Fehler am ganzen Thier!

De Knecht rönnte von frischen mit dat Pferd værbi.
De Wallach schnöw man so un schlög as wild
hinnen ut.

Hunnertundwintig! reep Buer Bitterling.

Hunnertundörtig! böb Dubbelbuer Bolt fir æber.

Hundertunddreißig! Zum Ersten! wedderhalt de
Kommissarius.

't is Bedrug mang! flüing plöglisch ne fisslige,

aber drieste Stimmi. It hefft in'n Stall sehen, de Kerl hett den Wallach Peper unner'n Start streut, darum pruscht un schleiht he so!

Nathan keef sich um. Da stünd en hartlich Bengel; he hadd de Händ' wiß in de Hosentaichen un sach den Göderjchlächter an, as kunn em gar niicht passeeren.

Nathan halt mit de Pietsch ut. Infame Kanallje, willst du runter von dem Hof!

Christ Wendt röhr't sich nich un zuckt mit keen Og. Ja, haust du to, denn is din Näs fleuten! It spring di as en Katt an 'n Kopp!

Nathan leet de Pietsch sacken, as kreeg he Angst vør den dummen Jungen; he greep in de Tsch.

Du gefällst mir; weil du bist dreist und dich nicht bangst vor der Peitsche. Hast 'n Groschen und geh!

Christ Wendt keef den Gröschen von beiden Sieden prüf un verdächtigt an, as weer he königlich Münzmeister.

Bi dine Art mütt man sich vørsehen. Süllt Ener glöben, he is richtig! Hurrah, morgen hal ik mi mehr!

Un he fleut'te un hurrah'te sich von den Hof runner. —

De Aukttschon güng wieder. Up den Rohrbeck'schen Hof was hüt de Däbel los.

An de Schön rummelt de Dröschmaschin; ümmerdrup schmeeten de Knecht un Frugens de Garben ut den Tafß in dat boddenlos Ungethüm, un up den Schönflor stünnen anner Lüüd, de dat Stroh upbünnen, dat reine Korn inschepelten un to Sack bröchten.

Up de anner Hoffiet längs de Ställ kribbelte un wribbelte dat as up 'n Johannen-Markt. Half Bullenberg was to Stell, un von veer Mielen utwärts weeren Beeder rankommen, denn de Göderjchlächter hadden mit fingerlang Bokstaben in alle Blädder utposaunt, dat up Rohrbeck's Wirthschaft dat ganze lebende un dode Inventar unner'n Hammer kommen süll. Nathan was vør un hinnen, bald bi 't Beeden, bald in de Ställ;

he leep, as weer de Bismorm hinner em, un de Schweet klickte em man so von de Backen. Pimpel habb veer ödder fiew Andrieber un Schleper unner sin Kummando un regiirt se mit Ogenblinken un Schullertrecken so sicher, dat keen Stück Beh ödder Wirthschaftszach in reelle Hännen kamn, eh Pimpel nich dat Teeken gaff, dat de Pries nu hoch genug weer.

Unner de Schuer endlich dreew de Krogwirth sin Geschäft; he schenkte ümmerdrup Beer un Schnaps, wer bloß wat drinken wull, ahn' de Hand tum Gröschen uptohollen. Denn Pimpel un Nathan hadden dat ut goden Gründen so anordent; se betalten alles un rebten alle Lüüd tum Drinken up, üm sich de Köper warm to hollen un er Lust tum Beeden to maken.

Zum Ersten! Zum Dritten! klüing dat egal wieder; den Kommissarius sin Hammer klappt un klappt nedder, sin fixe Finger strecken ümmerdrup de blanken Daler in, un dat meiste grote Beh was all an Strick un Tægel von 'n Hof wannert. Zigt würd en lütt Mid-dagspauß' matt.

Martin Rohrbeck leep all ne ganze Wiel in Sorg un Unruh hinner Nathan her; nu freeg he em endlich in 'n Rohstall wiß.

Nathan, säd he, ik wull di fragen —

Ich hab keine Zeit. Laß mich in Ruh und frag Pimpel.

Weg was he un schwadronierte up 'n anner Stell mit anner Lüüd. Et hülp nisch, Rohrbeck müßt sin Sach bi Pimpel'n versöken.

Pimpel stünd gottvergnögt unner de Schuer.

Na, Rohrbeck, frigg man di of mal to sehen? Du willst sicher of Friebeer drinken, wat?

Ik will nich drinken. Nathan glippt mi unner de Finger weg, darüm komm ik to di. Ik will di dat Perd un de Koh wiesen, de ik mi utsökt heff, un dat is de höchste Tied, fürst ward dat ut Bersehen mit verköfft.

Pimpel göt en Glästen Konjaak runner un säd höhnſchen: Wenn du Koh un Perd hebben willſt, denn beed man flietig mit!

Pimpel, säd de Vuer ärgerlich, maſ keen Wiß mit mi. Wi hebben utdrücklich afmaſt, dat it een Perd un een Koh mit Winterfutter un den Genſpännertwagen vœr mi behollen kann.

Stimmt! antwurt't Pimpel ganz geruhig, du behöllſt Perd un Koh un Futter un Wagen, fort alles, wat dine Ogen wünſchen, wenn du haar betalſt. Verſchenkt ward niſcht.

De Vuer würd bleef.

Iß dat chrlich hannelſt? Zi hebben mi de Hand darup geben —

Steihſt et in 'n Kontrakt?

Dat ſäden ji jo, weer egal —

Quack mi wat vœr! säd Pimpel groff. Wi ſind ehrlich, aber nich dummi. Un wenn du hier nich beeden, ſünnern bloß rümmerſtahn un Lüd uphollen willſt, denn ſcher' di to Stuw, denn de Hof un de Wirthſchäftsgehüden gehören uns, verſteihſt mi?

Dat was düdlich. Den Vuer würd to Moth, as hadd em eener. 'n Gunner mit koll Water wœbern Kopp gaten, un as müchten woll noch mehr jo 'n Güß kommen. He güng to Stuw un leet ſich den ganzen Dag nich wedder ſehen. —

Den erſten Beſcheid hett he! säd Pimpel to Nathan, de eben ranner keent.

Nathan reew ſich de Händ', as weeren ſe em mit Botter ſchmert.

's Geſchäft geht gut! Kaufen wie nich klug! ſeggt he himunds. — Was magß ſein für ein Kerl, der dort ſteht bei der Maſchine, in die Pottſchuh, und räſonnirt und macht uns ſcheu die Leut?

Pimpel keef wœber. — 't iß Rohrbed'n ſin Dröſcher; Wendt hitt he.

Was thut der Mensch hier? Ich werd gehen und ihn bringen auf die Strümpf.

Burr! möt Pimpel. Uemmer sacht mit de Brut! Jag uns keene Kunden von den Hof. Wendt hett Geld in't Sparkass'.

Wie viel?

Dreehundert Daler sicher. Ge mütt de Wörde (Hofgarten) köpen.

Gut. Wollen sehen! Von wem hast du die Nachricht?

Ik heff Nachtwächter Quarrmann bedrunken maht un uthörkt.

Sehr schön! Sehr gut! Halt den Kerl fleißig im Trunk, und forsch weiter, wer Geld hat. —

Nathan schön af. Dat duerte nich bägers, da stünd he bi de Maschin un vør unsen Daniel, de egal sine Naht schimpte, as kreeg he stunnentwies davør bestalt. As he Nathan' to Dgen kreeg, gönnte he sine Lung en bäten Ruh.

Hurtig, Leute! säb Nathan un föt in 'ne Garn rin. Wenn's blos möchte geben Frost! Der Weizen ist klamm eingefahren und die Hälfte bleibt sitzen in die Aehren!

Dat heff ik all spürt, mengte sich Wendt driest in. 't is Se ganz recht. Düchtig münnen Se verlieren, wat bringen Se ehrliche Lüüd ut er Winterbrod!

Wer bist du und was schiltst du auf mir?

Ik bin Daniel Wendt, Rohrbeck'n sin Dröschter, un ik spektakel mit Recht, denn in den Lust heff ik mi bi den Buern vør fiew Gröschchen den Dag quält, üm æber Winter in de Schön to stahn, un nu schmieten Se mi mit ere Maschinen ruter!

Sanftmüthig, Wendt! Wenn du bist Rohrbeck's Dröschter, sollst du leiden keinen Schaden durch uns. Du sollst sagen, Pimpel und Nathan sind gut! Laß dir einschenken einen Schnaps vom Krüger, un laß dir

geben eine Stafforke; es werden noch Leute gebraucht in den Taß.

Ja, vœr 'n paar Dage!

Halt deinen Mund! Es ist immer was zu thun in 'ner großen Wirthschaft, und du sollst haben weiter Arbeit. — Was hast du gehabt Lohn bei Rohrbeck?

Ik dröschte in Afford up den achteinten un 'n halben Hupen.

Und was hast rausgeschlagen für dich?

De Weiten is natt inföhrt, un nich ut de Ahren to bringen, darum bin ik bi 't letzte Upmäten man up acht gode Gröschén kommen, so sehr ik of hinnerherkloppt heff.

Sollst du haben von uns zehn gute Groschen Lohn in den kurzen Tagen und sagen, Pimpel und Nathan handeln fein an arme Leut! —

So kamm Daniel Wendt wedder in sin Winterbrod.

Un nu namm dat Landutschlachten sinen Anfang. Weer dat up de Aukttschon all tum Berwunnern weft, wat vœr Pries' Pimpel un Nathan ut Beh un Ackergeräth halten, denn würd dat Stück mit de Lännerien vüllig tum Koboltscheeten. Alle verständgen Lüð weeren eenig in den Globen, de Göderschlächter mükten mit bissen un jenen Acker festsitten, un nu würden se dat Land rietens los. De Köper æverböden sich in de Puppen. Bitterling gaff richtig hunnertföstig Daler vœr den Morgen in'n Butenplan, den he von Rohrbeck'n nich vœr hunnert bruken künn, un den Kossäthen Sperling kribbelte dat Geld so lang in de Finger, bis he 't vœr de tein Morgen an den Schmataduzendief gründlich los was. Bödner Kluth aber, de mit sine dree Morgen nich fertig warden künn, un so schön klof redt hadd, mükt abslut de twintig Morgen in de Dissenkoppel dubbelt betalen, um sich ahn' Rettung festtorieden, un sinen Bankrott desto fixer vœr Dgen to hebben. Aber noch mehr: en Mandel kleine Lüð, an de keen Minsch dacht hadd, würden mit eenmal grot, un köfften

een, twee, drie Morgen vœr'n Heidengeld, as wenn se mit de Hunnerten man so schmieten kunnen. Un doch was bi all dat Rœpen un Deberbeeden gar keen bœten Hegerie; et gœng so natœrlich to, as Eten, Drinken un Rinner-Pœppeln. Pimpel un Nathan hadden er Bœro in den Krog upschlagen un de Krœger schenkte œmmerdrup Friebeer un Schnaps, dat dat halwe Dœrp nich mehr nœchtern wœrd. Keen Minsch was sich vœr Broder œbber Schwager sicher, of he nich von Pimpel un Nathan betalt wœrd, œm sine Geldberhœltnissen to verraden un den Andrieber to maken. Un to Schand vœr vel ordentliche Lœd mœtt et seggt warden: se schimpten œber de Gœderschlœchter tum Erbarmen, un wenn se sich utschimpt hadden, bebrœnken se sich in Pimpel un Nathan er Beer, so dat de Schult Kúblank sœd, so wat weer in Bullenberg noch nich belewt, un dit een Jahr mœt mehr Lœd schlecht un bankrott, as in tein Jahr wedder god to maken weer. —

Dat Utschlachten gœng to Ennen.

Drœscher Daniel Wendt stœnd Bœrmiddags in de Schœndœr un keef in dat nebliche Weder rut. He hadd en Strohhaln twischen de Lœhn un laute daran. Denn dat ded Daniel œmmer, wenn he wat natodenten hadd.

So holl ik 't noch 'ne Biel ut, dœcht he. Tein gode Grœschen Lohn œm Sankt Lucien rœm, un nisch davor dohn, dat is en herrlich Sach! Dat grote Mul is doch hen un wedder wat nœtt, wenn ik't mine Fru of œmmer affsteden heff; denn wenn ik nich so lœsterlich schimpt hadd, hadd mi Nathan den fulen Posten nich geben. Rief, da kœmmt he up den Hof. Wenn eener an 'n Krœckstoek denkt, denn danzt he em all up 'n Buckel.

He namm fix de Gaffel to Hand un schœlte in 'n Taf mit dat bœten Stroh, wat da noch lagg.

Nathan leep hier rœm un da rœm, kamm endlich as tofœllig in de Schœn un keef in den Taf.

Morgen, Wendt! Die Arbeit wird wohl schon knapp?

't findt sich doch ümmerdrup noch wat, antwurt't Wendt dörch sinen Strohalm. — 't is richtig, dacht he bi sich, he brecht mi dat Lohn ödder schmitt mi rut.

Aber Nathan stött de Kramm von de Hinnerdwer torügg un güng ruter.

Komm, Wendt! reep he.

Na, dacht uns Fründ, wat will denn de Kerl nu? He schmeet de Gaffel weg un tüffelste hinnerher.

An de Gardengrenz möt Nathan halt. Hier is die Wörde, säb he. Sie hat drei Morgen, nicht wahr, Wendt?

Daniel stünd wat dollpatfchig da un wäkt nicht, wo dat ruter süll.

So vel is 't nich ganz, antwurt't he bi 'n Wiel. It heff den Stieg verlängs dagdäglich lopen; et sind hunnert un säben un sökstig Schritt, un unnen in de Schmiege fehlt wat an't Quadrat.

Mit's Schreiten ist betrüglich Messen. Es kann fehlen eine Kleinigkeit, aber der Boden ist der schönste in Bullenberg.

Wendt schöw den Strohalm up de arner Backstet.

Hier haben geht et, seggt he, wenn dat Land wat unner de Föt hett, aber unnen an dee Wisch wasst in natte Jahren of nisch, as Rattenstert un Päden.

Richtig, säb Nathan, wenn das Land was hat unter die Füß! Wendt, du bist ein heller Kopf. Wenn der Hof gewesen wär dein — was, Pimpel und Nathan säßen nicht drauf?

Dat mücht wesen! säb Wendt, un richt't sich ordentlich stolt up. Aber wo dat hen süll, dat weeren em böhmische Berge.

Nathan knippste mit 'n Finger in't Luft. Ich hab 'nen Käufer für die Wörde. Wendt, du kennst das Land. sag die Wahrheit rechts und links: was kann ich fordern, was ist sie wertth?

Wendt kaute nadenklich an sinen Strohhalm Dat kümmt dadrup an, säd he endlich.

Sag ein Wort, Wendt, was kann ich nehmen, was kann Einer geben?

Daniel feef de Wörde up un af. — Mit dreehunnert Daler künnt Eener drup bestahn, antwort't he denn, eh 'n Beertelstund aflopen was.

Nathan feef hina up'n Rüggen.

Gott gerechter, Wendt, bist du nicht klug! Willst du mich ruiniren? Mit sechshundert ist die Wörde verschenkt.

Davær warden Se 's woll bis an den jüngsten Dag behollen!

Wendt, wie du redest! Ich verfluch' die ganze Mohrbedische Wirthschaft; wir haben gedacht zu machen einen kleinen Profit von 'n paar hundert Thalern und uns geht alles in den Dreck! Der Krugwirth schreibt an täglich drei Achtel Bier — Gott weiß, wo es bleibt!

Dat Beer kost't Se allerdings en schönen Gröfschen Geld, säd Wendt ungeschällig.

Nathan peddelte en paar Mal hen un her un stünd denn vær unsen Daniel still.

Wendt, du bist ein ordentlicher Mann und durch Pimpel und Nathan um dein Brod gekommen. Wenn Pimpel und Nathan doch sollen verschenken die Wörde, wollen wir sie schenken dir!

Daniel möt en Gesicht, as wenn de Ratt dunnern hört. He dacht, Nathan weer unklaf worden.

Se willen mi de Wörd schenken? frög he unglöwsch.

Gieb fünfhundertundfünfzig und sie ist dein.

Wendt reet den Mund wiet up, dat de schöne Strohhalm to Erden feef.

Wat fall ik damit? Ik bin en arm Dröfscher un kann nisch köpen.

Du bist mir sicher, auf dein Wort. Schäfer Knoll

dat linke Ohr hüng en süßern Ring, wiel de Buer an diß Siet en hollen Zäh'n hadd.

Dree Spennen seeten üm diß Fleeg un treckten er Gewew. Bi den Mann weer of Gen genug west. Aber dree Sträng hollen wisser, as eener, un söß Händ kenen mehr griepen, as twee.

Klementine hadd sich Wind un Welt schön üm de Ohren gahn laten, eh se hier Ruh fünd. Bi den Linnenhorstischen Baron, de er mal von sin Reisen mitbröcht, hadd se vör Tieden as Jumper utbeent, un so'n schön Tügnissen von em un Annern uptowiesen, dat of woll klöcker Lü'd, as Rohrbeck, den Windhalm vör'n Weitenplant nahmen hadden. In dat lang un schlim'm Fieber, wat de Buer na sin Fru eren Dod æberstahn müßt, un wat em oll Dehnisch mit Druppen un Böten tiedwielig wegquacksalbert, hadd Keener Rohrbeck'n beter plegen künnt, as Klementine. denn se dacht dunmalß, Buerfru to warden. Von daher schreew sich de Gewalt, de se æber den weeken Mann gewonnen hadd. Klementine was rant, aber nich uneben von Gesicht. De Haar glänzten er as Rattenhaar üm Wihnachten, un er schwarz Ogen lücht'ten as achteinjährig. Dat Debrige an er was tum mindsten dubbelt so olt.

Nathan was lang un drög, Pimpel noch länger un dröger. Nathan sach ut as en ehrlich Mann un Pimpel as en sehr ehrlich Mann. Nathan' sin Rock satt dick vull Dunen un so wat her. Tein Mäkenß hadden mit de Börst hinner em lopen künnt, se kreen den Schmuddel nich runner. Dat hängt to fest an manche Rock.

Ticktack! ticktack! säd de Uhr, un endlich säd Pimpel of wat.

Uns leßt Wurt is: Tweeuntwintigdußend Daler! De Hof is æber un æber damit betalt. Dat Inventar is schlecht; wenn wi 't hoch up veerdußend anschlagen, blieben achteindußend vör de Gebäuden un dat Land. Wo sælen wi dat wedder ruterbringen?

Es ist nicht mehr zu bringen raus! hülp Nathan toreden. Es ist dabei zu viel schlecht un mager Land. Der Streifen am Riehintanger ist die reine Sandbüchse, die nicht steht vor dem Wind, und ist bezahlt zu theuer mit zehn Thaler vor den Morgen.

Unner söszuntwintigdufend verköpen wi nich, säd Klementine.

De Buer keet ungewiß up. Wat krieg it mit tweeuntwintig ruter? frög he.

Sæbendufend Daler! antwurt't Pimpel.

Rohrbeck jöhlt Klementinen er Ogen. It bin minen Sæhn dreedufend Daler Muddererw schüllig, denn bleeben man veerdufend vor mi. —

Davon kœnen wi nich leben! feel em de Wirthschaftern in de Ned. Wenn de Hof tweeuntwintig werth is, bringt he of söszuntwintig.

De Göderschlächter blinkten sich stillschwiegens to. Mehr was bi er nich nödig; se verstünnen sich. Nathan namn dat Wurt.

Was kann sein eine junge Frau so bedacht auf 's Geschäft! Will ich doch nicht sitzen gesund auf dieser Stelle (he rückt sacht bisiet), wenn wir verdienen einen Thaler an Sie! Was wollen Sie uns ruiniren, schöne Frau, und haben nichts davon?

It kann 't nich davær dohn, säd Rohrbeck. Wenn Brück's Wirthschaft vergangen Jahr achtein bröcht hett, mütt mine doch tum mindsten söszuntwintig bringen.

De Köper hebben of mit Schannen bestahn un er baar Geld tosett't, antwurt't Pimpel.

Wenn du nicht willst für zweiundzwanzig, drängelt Nathan, tragen wir morgen deine Wechsel zum Justizrath und lassen legen Schuldarrest auf Haus und Stall und Inventar. Wir müssen haben unser Geld, weil wir werden gedrängt und es borgt dir niemand, wenn Pimpel un Nathan abziehen die Hand von dir.

Webder würd et ängstlich still in de Stuw.

Ticktack! ticktack! säb de Uhr, as pidd 'n Dobenworm.

Dat 't mi Lieb bis morgen, ik bidd ju, stött de Buer endlich ruter. Zi koenen eber Nacht bi mi blieden, un denn fall min Sæhn seggen, wat he denkt. Ik kann 't nich verantwurten, dat ik ahn' em den Hof unner'n Werth verköp.

In de Wirthschafftern er Ogen süng dat an to lüchten.

De hett nischit mit bi to find, ödder ik pack min Sachen un gah af. He schämt sich nich, sin eegen Bader schlecht to maken, un von mi seggt he, ik fall mit Sunnen von Hof jagt warden, tum Dank dawer, dat ik di ahn' Lohn pleg un heg!

't is ümmer doch min Sæhn, un fröher was he anners, säb Mohrbeck unsicher.

Un ik kann gahn! — Klementine schmeect mit einmal den Ton üm. — Martin, Martin, verdeen ik dat üm di?

Se feel den Buern üm den Hals, er weck Händ' strafelten em dat Gesicht un er Adem süng sich mit sinen. Mohrbeck'n sin Adem güng deep; Klementine leet 't sich gefallen, as he er mit zittrig Hand umfat'te.

Du verstöttst mi nich, Martin? säb se, un er schwart Ogen keeken ebermächtig in den Buern sin blauen rin.

Klementine, Gott vergew't mi, du kannst alles mit mi maken. Gah!

Aber se sett't sich up sin Knee un heel de Hand fest, de sich üm er leggt habb.

Nathan rückt unruhig mit 'n Stohl; Pimpel grient un spelt mit sin golden Uhrkett.

Ticktack! Ticktack! säb de Uhr.

Gewt siemuntwintig un de Hof gehört ju! reep de Wirthschafftern.

Pimpel un Nathan telegrafirten sich mit de Finger er Meinung to.

Wær min Part fall dat Wurt gellen. Wi geben siemuntwintig! säb Pimpel denn bi'n Wiel.

Bist du verrückt, Pimpel? schwögt Nathan, as feel he ut alle Wulken. Ich will den Hof nicht dafür; wir fallen rein bis über die Ohren!

Pimpel stöß sin allerehrlichst Gesicht up. It weet, dat min Gebot to hoch is, aber Rohrbeck mütt doch wat wær sich æbrig behollen un wi willen mal nischt an em verdeen.

Es geht nicht! Die Rede wird kommen, Pimpel und Nathan sind toll geworden, daß sie geben so viel Geld für den Hof!

Pimpel unterbraht sin Partner. De Red fall nich kommen. Utlachen kœnen wi uns nich laten. Wi geben siemuntwintig, aber dat blifft unner uns. In den Kontrakt warden vlos tweuntwintig schreben; dann sparen wi den düren Stempel un de Gerichtskosten wær de dreedusend Daler, und sparen münnen wi bi den Pries up alle Eken.

Ich kann nicht, wunnert Nathan egal wieder.

Siemuntwintig is dat mindest, wenn it 't hüt dohn fall, säb jikt of Rohrbeck. Un den mütt it bis Ostern up 'n Hof blieben kœnen, wegen Großvatern; un cen Koh un Pferd mit Winterfutter un de Genspannerwagen mütt von den Kop torügg blieben.

Holl endlich din Mund, Nathan, reep Pimpel apenbar ärgerlich na sin Partner ræber.

Ich bin ein geschlagener Mann, jammert Nathan.

It segg, schwieg still! kummandeert Pimpel. Wi willen Rohrbeck'n wiesen, dat he mit ehrlich Lüd to dohn hett, de keen Borthel darut schlagen willen, dat he ogenblicks wat klamm in'n Geldbüdel is. Dat kümmt uns en onnermal wedder to Goden.

Nathan leep in de Stuw up un af, as brennte et hinner em. Endlich schient he sich to fögen. Es ist gut, ich will schweigen. weil du einmal das Wort gesagt hast, und uns willst ruiniren mit Gewalt!

So is de Kop schlaten, seggt Pimpel. Rohrbeck, schlag in, up Handschlag un Fuß, dat alles richtig afmakt is!

Ticktack! säb de Uhr.

Et fall so afmakt sind, antwurt't de Buer langsam.

Dann gaff he sich mit Pimpeln Fuß un Handschlag, un Nathan deed ebenso.

Ums Lebens- und Eterbenswillen, säb Nathan darup es ist gut, daß wir's gleich schriftlich machen. Sie werden haben Schreibzeug in's Haus, schöne Frau, daß Pimpel kann aufsetzen die Punktation, und wir nicht brauchen zu zahlen die Kontraktkosten, was ist erheblich bei dem Objekt.

Klementine bröcht Dint un Feder to Stell, un güng ruter, um koll Kæfen vœr de Herren to besorgen.

Schreib, Pimpel, ordent Nathan an. Ich werde dittiren, daß Rohrbeck gleich hört, was wird aufgesetzt, und kann sagen, ob's ihm recht ist.

Nathan dittirt:

§ 1. Herr Martin Rohrbeck verkauft seinen Hof, Nr. 7 des Bullenberger Hypothekenbuchs, wie er steht und liegt, mit dem gesammten lebenden und todten Inventar und Borräthen, an die Herren Pimpel und Nathan für zweiundzwanzigtausend Thaler. Die Uebergabe wird als geschehen anerkannt. Die Lasten und Abgaben von heute ab übernehmen die Käufer.

Hast du geschrieben, Pimpel?

Ik heff schreben, antwurt't Pimpel. Is 't god, Rohrbeck?

Ja, säb de Buer, bis up Koh un Perd mit Futter un Wagen, de ik torüggbeholl. Un dat ik bis Ostern up'n Hof bliew, denn vœr Fröhjahr treck ik nich to Stadt, un Großvader ward den Winter knapp wêberleben.

Dat is sülwstrebend, antwurt't Pimpel. Du sökst di ut, wat du willst. Wenn de Wirthschaft fietun-

twintig werth is, schütt of noch 'n oll Krack un Roh æber.

Schriew dat up! säd Mohrbeck, aber Nathan wehrt mit Föt un Händ'.

Pimpel kann schreiben einen Kontrakt ellenlang bis morgen früh, wenn wir wollen aufschreiben jeden Quark, was ausgemacht ist und was gilt unter Männern auf Wort und Handschlag.

De Buer beruhigt sich.

Wenn 't nich nödig is, un wenn ji mi de Hand drup gehen, sall't gellen. säd he.

Nathan diktiert wieder:

§ 2. Der Kaufpreis wird belegt wie folgt: Die Käufer übernehmen die Hypothekschulden mit fünfzehntausend Thalern, zahlen sofort baar fünfhundert Thaler und am 1. Januar dreitausend Thaler. Der Rest von dreitausendfünfhundert Thalern wird innerhalb sechs Monaten auf die Hofstelle und das zu dieser zuzuschlagende Theilgut zu fünf Prozent hypothekarisch eingetragen. Verkäufer verpflichtet sich, dies Restkaufgeld vor 1. Januar 1871 nicht zu kündigen.

Hast du geschrieben, Pimpel?

Ik heff schrieben, antwurt't Pimpel. Is 't god, Mohrbeck?

Ja, säd de Buer.

§ 3. Die Käufer übernehmen die Verpflichtung, alle bis zum heutigen Tage ausgestellten Wechsel des Verkäufers einzulösen, und rechnen dieselben auf das Kaufgeld an. Der Verkäufer versichert, daß außer den fünfzehntausend Thalern Hypothek weitere Reallasten auf dem Hofe nicht haften, und er solche vor Uebergabe der Punktation nicht mehr wird eintragen lassen.

Wo künnt ik noch wat indragen laten? frög Mohrbeck. De Hof gehört mi jo gar nich mehr.

Du kannst indragen laten, bis de Kontrakt up't

Gericht afgeben is, darum ward dat ünmer in de Kontrakten upnahmen, erklärt Bimpel.

Dat heff ik nich wüßt, seggt Rohrbeck unschüllig.

Ist's geschriben, Bimpel?

Ik heff schriben, antwurt't Bimpel.

§ 4. Für die Erfüllung der Kontraktverbindlichkeiten treten Käufer mit ihrem gesammten Vermögen ein und entsagen allen Einwendungen und Nebenabreden, ebenso wie der Verkäufer.

Hast du geschriben, Bimpel?

Ik heff schriben, antwurt't Bimpel. Is 't god, Rohrbeck?

Ja, säd de Vuer.

§ 5. Alle Kosten und Stempel des Vertrages zahlen die Käufer allein.

Hast du geschriben, Bimpel?

Ik heff schriben, antwurt't Bimpel. Is 't god, Rohrbeck?

Ja, säd de Vuer.

Dann setz darunter das Datum, und laß unterschreiben Herrn Rohrbeck den Kontrakt, ordent Nathan an.

Bimpel langt Rohrbeck'n de Feder ræber.

Dat is all god, säd de Vuer tægerig, un ik will mi drup unnerschriben, aber erst mütt ik doch de dreedusend Daler kriegen, von de ji nisch in den Kontrakt upnahmen hebben.

Die bekommst du ausgezahlt am 1. Januar mit den andern dreitausend. Und daß du siehst, daß du hast zu thun mit sicheren Leuten, soll dir Bimpel schreiben einen Schuldschein darüber.

Wenn ik tum ersten Januar de dreedusend krieg, seggt Rohrbeck, un ji mi bis dahin en Schuldschien up'n Stempelbogen geben, denn will ik mi up den Kontrakt mit tweentwintig unnerschriben.

Dat is asfalt, seggt Bimpel. He namm en frischen Bogen un schreew un säd dabi lud:

Schuldschein. Wir Endesunterschriebene bekennen

hiermit noch besonders, daß wir außer dem Kontrakte vom heutigen Tage am ersten Januar 1870 baar dreitausend Thaler an Herrn Martin Rohrbeck in Bullenberg zu zahlen haben.

De Schien würd unnerteekent un Pimpel gaff 'n Rohrbeck'n, de nu of den Kontrakt unnerschreew.

Les di den Schien noch sülwst dörch, säb Pimpel, un schlut em æber Nacht in, dat jeder sin Sicherheit hett, wi den Kontrakt, un du den Schuldschien. Morgen will ik sülwst mit bi sind, wenn he up 't Stüeramt stempelt ward, damit wi nich in Straf kommen.

Is sünst noch wat aftomaken? frög de Buer, un schlöt den Schien in't Spind.

Nä, vær hüt is Alles in Ordnung, antwurt't Pimpel.

De Wirthschaftern bröcht Botter un Brod, un jeder namm en lütt Stull.

Morgen früh zehn Uhr werden wir uns treffen beim Notar, säb Nathan noch. Dort erkennen wir die Unterschriften unter dem Kontrakt an und du bekommst ausbezahlt die ersten fünfhundert Thaler baar.

De Göderschlächter verschwünnen bald. Wir müssen sogleich machen die Annoncen über die Auktion des Inventars, was sein soll morgen über acht Tage, erklärt Nathan.

De Buer gaff beiden dat Geleit bis an't Husdær Berget' den Schien nich tum Stempeln, reep em Pimpel noch to. —

Rohrbeck kamm langsam to Stuw torügg. Klementine feel den Buern üm den Hals.

Endlich, endlich, Martin! säb se. Wi kriegen teindusend Daler un trocken to Stadt.

Lat mi, antwurt't he. Mi is schlecht to Moth. Wenn blos oll Großvader nich lewt! Mi is 't, as habb ik em morbt, dat ik den Kontrakt schlaten heff.

Da gram di nich üm; mit eenen Foot steht he

jo all in't Erd. Un fiewuntwintigdufend, is't nich 'n schön Stück Geld vær den Hof?

He is reell betalt, dat is wahr; mi wunnert, dat se 't geben hebben.

Se secten beid en Wiel; de Buer hadd den Kopp wedder schwer in de Händ' stütt't.

Mat mi en Tass Kaffee, Klementine, säd heschuddrig, dat mi warm ward. Dat Feeber will mi wedder antreden. Geiht da nich de Husdær?

't ward woll de hübsch Jung sint, guittert Klementine giftig. Wer weet, wo he uns hüt wedder schlecht maft hett. Sicher hett he sich den Namiddag mit dat lieberlich Schmedmäten rüm dreben; in de Moden schient he bi de Soldaten utstudeert to hebben.

It kann em hüt nich mehr sehen, seggt Rohrbeck unruhig. Miegel de Dær to!

It ward em sin Bescheid dörch 't Fenster toropen, un dat so, dat he genug hett!

Klementine! ik bidd di, lat dat find!

Aber de Wirthschaftern hört in er Siegesfreud nich up Rohrbeck'n sin Bidden. — —

An'n neegsten Morgen was ganz Bullenberg in Upruhr. Rohrbeck's Nabern hadden den Abend en Frugensstimme furchtbar krieschen hört, un Dröschter Wendtsch vertellte alle Lüüd vær ganz gewiß, Willem weer de Wirthschaftern to Biew gahn, wiel se sin Vader to vel Schlimms von em hinnerbröcht hadd, un mit de Göder-schlächter unner een Deck stöf. De Buer hadd Klementinen retten müßt, un Vader un Sohn weeren so hart mit Reden tohop geraden, dat en Tosammenblieben unmöglich weer. — In alle Morgenfröh was de oll Rohrbeck denn of ut een Dær mit de Wirthschaftern to Stadt föhrt, un ut de anner Dær was Willem mit'n Bündel Tüg unnern Arm na Vinnenhorst to sin Verwandten Klützig lopen. De Hof aber weer verköfft un dat Utschlachten güng nu los.

Veert End'.

Auktſchon! — De Wallach hett Peper unner'n Start un
Christ Wendt verdecnt en Gröſchen dabi. — Martin Rohrbed
kriggt den ersten Emmer mit toll Water æber'n Stopp. —
Daniel Wendt kümmt up schnurrig Art wedder in't Winter-
brod. — Dat Land-Utschlachten. — Daniel kaut en Stroh-
halm un kriggt de Wörbe ſchenkt. — He ward na den Krog
leit't, un dat Kontrakt-Kunſtſtück geiht an. —

Hundertundzehn Thaler! Zum Ersten! Zum
Zweiten!

Hunnertunföſtein!

Hundertundfünfzehn! Zum Ersten! reep de Aukt-
ſchons-Kommiſſarjus.

Nathan knallte mit de Pietsch hinner den Wallach,
de von en Knecht in'n Draff vœrbileit't würd. Der
Kapp ist verſchenkt unter Brüdern mit hundertundacht-
zig! reep he unner de Beeder. Was er hat für 'nen
feurigen Gang und starke Brust, und es kein gefekli-
cher Fehler am ganzen Thier!

De Knecht rönnte von frischen mit dat Perb vœrbi.
De Wallach ſchnöw man so un ſchlög as wild
hinnen ut.

Hunnertundwintig! reep Buer Bitterling.

Hunnertundörtig! böd Dubbelbuer Bolt fix æber.

Hundertunddreißig! Zum Ersten! wedderhalt de
Kommiſſarjus.

't is Bebrug mang! klüng plöglích ne fiſſlige,

aber drieste Stimm. It heff't in'n Stall sehen, de Kerl hett den Wallach Peper unner'n Start streut, darum pruscht un schleiht he so!

Nathan keef sich üm. Da stünd en hartlich Bengel; he hadd de Händ' wiß in de Hosentaschen un sach den Göberschlächter an, as künn em gar nißcht passeeren.

Nathan halt mit de Pietsch ut. Infame Kanallje, willst du runter von dem Hof!

Christ Wendt röhr't sich nich un zuckt mit keen Og. Ja, haust du to, denn is din Näs fleuten! It spring bi as en Katt an 'n Kopp!

Nathan leet de Pietsch sacken, as kreeg he Angst vœr den dummen Jungen; he greep in de Tash.

Du gefällst mir; weil du bist dreist und dich nicht bangst vor der Peitsche. Hast 'n Groschen und geh!

Christ Wendt keef den Groschen von beiden Sieden prüf un verdächtigt an, as weer he königlich Münzmeister.

Bi dine Art mütt man sich vœrsehen. Süllt Ener glöben, he is richtig! Hurrah, morgen hal ik mi mehr!

Un he fleut'te un hurrah'te sich von den Hof runner. —

De Nuttschon güng wieder. Up den Rohrbeck'schen Hof was hüt de Däbel los.

An de Schün rummelt de Dröschmaschin; ümmerdrup schmeeten de Knecht un Frugens de Garben ut den Tafß in dat boddenlos Ungethüm, un up den Schünflor stünnen anner Lüüd, de dat Stroh upbünnen, dat reine Korn inschepelten un to Sack bröchten.

Up de anner Hoffiet längs de Ställ kribbelte un wribbelte dat as up 'n Johannen-Markt. Half Bullenberg was to Stell, un von veer Mielen utwärts weeren Beeder rankommen, denn de Göberschlächter hadden mit fingerlang Bokstaben in alle Blädder utposaunt, dat up Rohrbeck's Wirthschaft dat ganze lebende un dode Inventar unner'n Hammer kommen süll. Nathan was vœr un hinnen, bald bi 't Beeden, bald in de Ställ;

he leep, as weer de Bißwurm hinner em, un de Schweet klicke em man so von de Backen. Pimpel hadd veer ödder fiem Andrieber un Schleper unner sin Kummando un regiert se mit Ogenblinken un Schullertrecken so sicher, dat keen Stück Beh ödder Wirthschaftsach in reelle Hännen kamm, eh Pimpel nich dat Teeken gaff, dat de Pries nu hoch genug weer.

Unner de Schuer endlich dreem de Krogwirth sin Geschäft; he schenkte ümmerdrup Beer un Schnaps, wer bloß wat drinken wull, ahn' de Hand tum Gröschen uptohollen. Denn Pimpel un Nathan hadden dat ut goden Gründen so anordent; se betalten alles un redten alle Lüð tum Drinken up, üm sich de Köper warm to hollen un er Lust tum Beeden to maken.

Zum Ersten! Zum Dritten! kling dat egal wieder; den Kommissarius sin Hammer klappt un klappt nedder, sin fixe Finger strecken ümmerdrup de blanken Daler in, un dat meiste grote Beh was all an Strick un Tegel von 'n Hof wannert. Jizt würd en lütt Midtagspauß' maßt.

Martin Kehrbeck leep all ne ganze Wiel in Sorg un Unruh hinner Nathan her; nu kreeg he em endlich in 'n Kohnstall wiß.

Nathan, säð he, ik wull di fragen —

Ich hab keine Zeit. Laß mich in Ruh und frag Pimpel.

Weg was he un schwadronierte up 'n anner Stell mit anner Lüð. Et hülp nisch, Kehrbeck müßt sin Sach bi Pimpel'n versöken.

Pimpel stünd gottvergnögt unner de Schuer.

Na, Kehrbeck, friggt man di ok mal to sehen? Du willst sicher ok Friebeer drinken, wat?

Ik will nich drinken. Nathan glippt mi unner de Finger weg, darüm komm ik to di. Ik will di dat Perd un de Kohn wiesen, de ik mi utsökt heff, un dat is de höchste Tied, fürst ward dat ut Versehen mit verköfft.

Bimpel göt en Gläsken Konjaek runner un säd höhnschen: Wenn du Koh un Perd hebben willst, denn beed man slietig mit!

Bimpel, säd de Buer ärgerlich, mak keen Wiz mit mi. Wi hebben utdrücklich asmakt, dat it een Perd un een Koh mit Winterfutter un den Genspannerwagen vœr mi behollen kann.

Stimmt! antwurt't Bimpel ganz geruhig, du behöllst Perd un Koh un Futter un Wagen, kort alles, wat dine Ogen wünschen, wenn du haâr betalst. Verschent ward nischt.

De Buer würd bleet.

Is dat chrlich hannelst? Zi hebben mi de Hand darup geben —

Steiht et in 'n Kontrakt?

Dat säden ji jo, weer egal —

Quack mi wat vœr! säd Bimpel groff. Wi sind ehrlich, aber nich dumm. Un wenn du hier nich beeden, sünnern blos rümmerstahn un Lüd uphollen willst, denn scher' di to Stuw, denn de Hof un de Wirthschäftsgebüden gehören uns, versteihst mi?

Dat was düblich. Den Buer würd to Moth, as hadd em eener. 'n Gummer mit koll Water œbern Kopp gaten, un as müchten woll noch mehr jo 'n Süß kommen. He güng to Stuw un leet sich den ganzen Dag nich wedder sehen. —

Den ersten Bescheid hett he! säd Bimpel to Nathan, de eben ranner keem.

Nathan reew sich de Händ', as weeren se em mit Botter schmert.

's Geschäft geht gut! Kaufen wie nich klug! seggt he binrunds. — Was mag's sein für ein Kerl, der dort steht bei der Maschine, in die Pottschuh, und räsonnirt und macht uns scheu die Leut?

Bimpel keek ræber. — 't is Kohrbeck'n sin Dröschter; Wendt hitt he.

Was thut der Mensch hier? Ich werd gehen und ihn bringen auf die Strümpf.

Burr! möt Bimpel. Uemmer sacht mit de Brut! Jag uns keene Kunden von den Hof. Wendt hett Geld in't Sparkass'.

Wie viel?

Dreehundert Daler sicher. He mütt de Würde (Hofgarten) köpen.

Gut. Wollen sehen! Von wem hast du die Nachricht?

Ik heff Nachtwächter Quarrmann bedrunken maht un uthörkt.

Sehr schön! Sehr gut! Halt den Kerl fleißig im Trunk, und forsch weiter, wer Geld hat. —

Nathan schwöm af. Dat duerte nich dagers, da stünd he bi de Maschin un vør unsen Daniel, de egal sine Naht schimpfte, as kreeg he stunnentwies davær betalt. As he Nathan' to Dgen kreeg, gönnte he sine Lung en bäten Ruh.

Hurtig, Leute! säb Nathan un föt in 'ne Garm rin. Wenn's blos möchte geben Frost! Der Weizen ist klamm eingefahren und die Hälfte bleibt siken in die Aehren!

Dat heff ik all spürt, mengte sich Wendt driefst in. 't is Se ganz recht. Düchtig münten Se verlieren, wat bringen Se ehrliche Lüüd ut er Winterbrod!

Wer bist du und was schiltst du auf mir?

Ik bin Daniel Wendt, Rohrbeck'n sin Dröschter, un ik spektakel mit Recht, denn in den Aust heff ik mi bi den Buern vør fiew Gröschden den Dag quält, üm vøber Winter in de Schön to stahn, un nu schmieteten Se mi mit ere Maschinen ruter!

Sanftmüthig, Wendt! Wenn du bist Rohrbeck's Dröschter, sollst du leiden keinen Schaden durch uns. Du sollst sagen, Bimpel und Nathan sind gut! Laß dir einschenken einen Schnaps vom Krüger, un laß dir

geben eine Staffork; es werden noch Leute gebraucht in den Tag.

Ja, vær 'n paar Dage!

Halt deinen Mund! Es ist immer was zu thun in 'ner großen Wirthschaft, und du sollst haben weiter Arbeit. — Was hast du gehabt Lohn bei Rohrbeck?

It dröschte in Afford up den achteinten un 'n halben Supen.

Und was hast rausgeschlagen für dich?

De Weiten is natt inföhrt, un nich ut de Ahren to bringen, darum bin ik bi 't letzte Upmäten man up acht gode Gröschen kommen, so sehr ik of hinnerherkloppt heff.

Sollst du haben von uns zehn gute Groschen Lohn in den kurzen Tagen und sagen, Pimpel und Nathan handeln fein an arme Leut! —

So samm Daniel Wendt wedder in sin Winterbrod.

Un nu namm dat Landutschlachten sinen Anfang. Beer dat up de Nuttschon all tum Berwunnern west, wat vær Pries' Pimpel un Nathan ut Beh un Ackergeräth halten, denn würd dat Stück mit de Lännerien vüllig tum Koboltscheeten. Alle verständgen Lüd weeren eenig in den Globen, de Göderschlächter mühten mit dissen un jenen Acker festfitten, un nu würden se dat Land rietens los. De Köper eberböden sich in de Puppen. Bitterling gaff richtig hundertföstig Daler vær den Morgen in'n Butenplan, den he von Rohrbeck'n nich vær hundert brufen künn, un den Kossäthen Sperling kribbelte dat Geld so lang in de Finger, bis he 't vær de tein Morgen an den Schmafaduzendief gründlich los was. Bödner Kluth aber, de mit sine drie Morgen nich fertig warden künn, un so schön klof redt hadd, müht abslut de twintig Morgen in de Dissenkoppel dubbelt befallen, üm sich ahn' Rettung festtorieden, un sinen Bankrott desto fixer vær Ogen to hebben. Aber noch mehr: en Mandel kleine Lüd, an de keen Minisch dacht hadd, würden mit eenmal grot, un köffen

een, twee, drie Morgen vør'n Heibengeld, as wenn se mit de Hunnerten man so schmieten können. Un doch was bi all dat Köpen un Deberbeeden gar keen bäten Hegerie; et güng so natürlich to, as Eten, Drinken un Rinner-Päppeln. Pimpel un Nathan hadden er Büro in den Krog upschlagen un de Kröger schenkte ümmerdrup Friebeer un Schnaps, dat dat halwe Dörp nich mehr nüchtern würd. Keen Minsch was sich vør Broder öbder Schwager sicher, of he nich von Pimpel un Nathan betalt würd, üm sine Geldberhältnissen to verraden un den Andrieber to maken. Un to Schand vør vel ordentliche Lüüd mütt et seggt warden: se schimpten æber de Göderschlächter tum Erbarmen, un wenn se sich utschimpt hadden, bebrünten se sich in Pimpel un Nathan er Beer, so dat de Schult Kublant säd, so wat weer in Wullenberg noch nich beleert, un dit een Jahr möt mehr Lüüd schlecht un bankrott, as in tein Jahr wedder god to maken weer. —

Dat Utschlachten güng to Gnenn.

Dröschter Daniel Wendt stünd Bærmiddags in de Schündær un keef in dat nebliche Weder rut. He hadd en Strohhalme twischen de Lähn un kaute daran. Denn dat ded Daniel ümmer, wenn he wat natodenken hadd.

So holl ik 't noch 'ne Biel ut, dacht he. Tein gode Gröschen Lohn üm Sankt Lucien rüm, un nischt davør dohn, dat is en herrlich Sach! Dat grote Mul is doch hen un wedder wat nütt, wenn ik't mine Fru of ümmer affstreden heff; denn wenn ik nich so lästerlich schimpt hadd, hadd mi Nathan den fulen Posten nich geben. Rief, da kümmt he up den Hof. Wenn eener an 'n Krückstoß denkt, denn danzt he em all up 'n Buckel.

He namm fix de Gaffel to Hand un schælte in 'n Tafß mit dat bäten Stroh, wat da noch lagg.

Nathan leep hier rüm un da rüm, kamm endlich as tofällig in de Schön un keef in den Tafß.

Morgen, Wendt! Die Arbeit wird wohl schon knapp?

't findt sich doch immerdrup noch wat, antwurt't Wendt dörch sinen Strohhalm. — 't is richtig, dacht he bi sich, he brecht mi dat Lohn ödder schmitt mi rut.

Aber Nathan stött de Kramm von de Sinnerdier torügg un güng ruter.

Komm, Wendt! reep he.

Na, dacht uns Fründ, wat will denn de Kerl nu? He schmeet de Gaffel weg un tüffelste hinnerher.

An de Gardengrenz möt Nathan Halt. Hier is die Wörbe, säb he. Sie hat drei Morgen, nicht wahr, Wendt?

Daniel stünd wat dollpatschig da un wäkt nidt, wo dat ruter füll.

So vel is 't nich ganz, antwurt't he bi 'n Wiel. It heff den Stieg verlängs dagdäglich lopen; et sind hunnert un säben un sökstig Schritt, un unnen in de Schmieg fehlt wat an't Quadrat.

Mit's Schreiten ist betrüglich Messen. Es kann fehlen eine Kleinigkeit, aber der Boden ist der schönste in Bullenberg.

Wendt schöw den Strohhalm up de arner Backstet.

Hier haben geiht et, seggt he, wenn dat Land wat unner de Föt hett, aber unnen an dee Wisch wasst in natte Jahren of nisch, as Kattenstert un Päden.

Richtig, säb Nathan, wenn das Land was hat unter die Füß! Wendt, du bist ein heller Kopf. Wenn der Hof gewesen wär dein — was, Pimpel und Nathan säßen nicht drauf?

Dat mücht wesen! säb Wendt, un richt't sich ordentlich stolt up. Aber wo dat hen füll, dat weeren em böhmische Berge.

Nathan knippste mit 'n Finger in't Luft. Ich hab 'nen Käufer für die Wörbe. Wendt, du kennst das Land. sag die Wahrheit rechts und links: was kann ich fordern, was ist sie wertth?

Wendt kaute nadenklich an sinen Strohhalm Dat kümmt dadrup an, säb he endlich.

Sag ein Wort, Wendt, was kann ich nehmen, was kann Einer geben?

Daniel keef de Wörde up un af. — Mit dreehunnert Daler künn Eener drup bestahn, antwurt't he denn, eh 'n Beertelstund afflopen was.

Nathan feel bina up'n Rüggen.

Gott gerechter, Wendt, bist du nicht klug! Willst du mich ruiniren? Mit sechshundert ist die Wörde verschenkt.

Davør warben Se 's woll bis an den jüngsten Dag behollen!

Wendt, wie du redest! Ich verfluch' die ganze Rohrbedische Wirthschaft; wir haben gedacht zu machen einen kleinen Profit von 'n paar hundert Thalern und uns geht alles in den Dreck! Der Krugwirth schreibt an täglich drei Achtel Bier — Gott weiß, wo es bleibt!

Dat Beer kost't Se allerdings en schönen Gröschén Geld, säb Wendt unschüllig.

Nathan peddelte en paar Mal hen un her un stünd denn vør unsen Daniel still.

Wendt, du bist ein ordentlicher Mann und durch Bimpel und Nathan um dein Brod gekommen. Wenn Bimpel und Nathan doch sollen verschenken die Wörde, wollen wir sie schenken dir!

Daniel möt en Gesicht, as wenn de Ratt dunnern hört. He dacht, Nathan weer unklaf worden.

Se willen mi de Wörd schenken? frög he unglöwsch.

Gieb fünfhundertundfünfzig und sie ist dein.

Wendt reet den Mund wiet up, dat de schöne Strohhalm to Erden feel.

Wat fall ik damit? Ik bin en arm Dröschér un kann nischt köpen.

Du bist mir sicher, auf dein Wort. Schäfer Knoll

hat geboten sechshundert, aber ich will zu thun haben mit sichern Leuten.

It bin Se sicherer, as Knoll? He hett nischt un it heff nischt, dat paukt sich.

Ich weiß, was ich weiß. Du bist gewesen fleißig un hast dir gespart dreihundert Thaler, was steht ins Kreishaus — 's ist eine sichere Stell', aber es bringt zu wenig Zinsen! Leg's jetzt an in Land und werde Büdner. Dann brauchst du nicht mehr zu gehen im Tagelohn beim Bauern und bist dein freier Herr. Zahl uns an zweihundert, zahl an einhundert, ich bin zufrieden und lasse stehen den Rest unkündbar auf zehn Jahre.

Wendt stünd noch immer half in'n Drom, aber de Sach mit den Böldner un frieen Herrn kettelte em doch.

Mit veerhunnert mücht it's nehmen, säd he, dat hitt, wenn mine Olsche will!

Was wollen wir weiter reden über den Preis? Du bist ein verständiger Mann und verständige Leute werden einig. Komm mit nach 'm Krug, und Pimpel soll aufschreiben die Bedingungen, wie du willst!

It seeg, it mütt erst mit mine Fru reden. Wenn de Nä seggt, denn gellt de Kontrakt nicht.

Was willst Du denn fragen Deine Frau? Bist Du nicht Herr im Hause?

Wendt krappte sich verlegen hinner de Ohren. Dat is man so, as dat is! Drup nareben darf it nich!

Deine Frau wird sich freuen, daß ihr werdet Eigenthümer und könnt halten ein, zwei Kühe, die euch in Wohlstand bringen.

Daniel schüttelte mit'n Grützbüdel. Dat Stück geiht scheef, säd he. Herr Nathan, Se kennen mine Olsche nich. De is en geburen Burrmannsch, un dat will wat bedüben!

Aber Nathan verschwor sich, he wull alles verantworten; he redt polsch un raderlatinsch up unsen braven Daniel in, so dat dissen ganz büslich in 'n Brägen

würd, un mit de Wiel leit't Nathan richtig Arm in Arm mit em na 'n Krog, as wenn de Boß mit 'n Lamm tum Du leit't: eenmal puschelt he 't mit de Rod (Ruthe) sanft üm dat Achter-End', un wenn dat nich helpt, bitt he 't brieft in de Hesse.

De Krog was vull Lüüd. Daniel würd gliet in de Sinnerstum bröcht, wo Pimpel all luerte.

Hier is Herr Wendt, reep Nathan sin Partner to, welcher hat gemacht heute ein feines Geschäft! Er hat gekauft die Würde für 'nen Schundpreis, ich will'n nicht nennen.

Un Nathan telegrafirte Pimpeln mit fiem Finger un den Dum to, dat he sößshunnert schreiben süll!

Steken's sich en Zigarr an, Herr Wendt, säb Pimpel, hier von diß Sort, de is ächt. Nathan, du bringst uns en Konjak un en paar Buddeln Beer her, denn wenn ik reden un schreiben sall, mütt ik ok drinken kœnen un Herr Wendt'n ward dat ok bekommen.

Ik werde ranholen, antwurt't Nathan. Schreib den Kontrakt, wie Herr Wendt sagt, ich will nicht dabei sein und mache einen Preis, daß Herr Wendt kann bestehen auf seinem Eigenthum.

Daniel wraüschte sich mit de Zigarr in 'n Mund rüm. Ik bidd Se, Herr Pimpel, säb he nu ok to dissen, laten Se mi erst mit mine Fru reden, dat se er Sawurt giff, sünst schmieten wi mit de Karr üm!

Aber Pimpel hörte so wenig as Nathan; he drünk Daniel'n scharp to, un süng sin Kontrakt-Kunststück denn gemächlich an.



Siewt End'.

Dröschter Wendtsch bi't Wäsch. — Ere Fotografie un Moden.
— Daniel hett sin Korn to Bæhn un drinkt Kameventhee.
— Wendtsch löppt na'n Krog un hett wat unner de Schört.
— Wat dat weer. — Nathan kriggt en Seepbad. — Wendtsch
as General. — Christ is wedder en höllschen Jung un ver-
beent 'n Gröschchen.

Dröschterfru Wendtsch stünd an denjülben Bær-
midbag, wo er Mann 'ne Wörbe vær jöschunnert
Daler schenkt freeg, siet fröh Klock veeren wöschörtelt
un upkrempelt up'n Flor an de Stutkin (Waschfaß),
un rubbelte un schubbelte in de Wäsch, dat de Seep-
schum bis an de Husdær sprizte, denn 'n Mann
siew lütte Trabanten von unnen bis haben in de Rein-
niß to bringen, dat will wat bedüden. — De gode
Fru is all tum Destern von Hörensseggen in dit Ber-
tellsel værkommen, un 't is so nadržücklich mit Fingern
up er wesen, dat sacht to vermoden steiht, eener ödder
de anner ut mine Les'tundschaft habb Hæg, nu of per-
sönlich Bekanntschaft mit de geburen Burrmannsch to
maken. Dato kann jikt Rath warden. Fru Wendt'n
was en robust Wief, groff un hart von Gesicht, mit
Knaken, as en Grotknecht, un se weer of ahn' all
Wedderred sicher 'n Mann worden, wenn se ere leem
Mudder nich in de Weeg verwechselt weer. As Re-
spektsperkon treckte se in Bullenberg den ersten Strang.
Von'n Schulden bis tum Gänzjungen leep er Jedweder
gern ut den Weg, denn se was in drie Stücken dubbelt

befchlagen: in de Arm, in de Lung un in de Lung. Wat se anfalte, dat röhrte sich; wenn se Genen wat in't Ohr, flüfterte, denn künn man dat an anner Dörp-End' düüßlich hören, un wenn se wen dat Upgebot besorgte, de brukte twars keen Gebühren to betalen, aber sine Herrgott künn he sich man empfehlen. Schnieder Büßel hadd sich dat Stück mal versökt, wiel he de Ned utbröcht hadd, Wendtsch leet sich de Lung alle acht Dage von'n Schlieper anscharpen, damit se nich ut de Schnied keem, aber he dankte vör de tweete Uplag. An de Sündtage, wo Wendtsch to Kirch güng, keemen de Fragenslüd mit ere Sünden god weg, denn se hadd den niegen Herrn Predger mal up ere Wieß' toflüftert, sich an sine Näs to faten, un sietdem redt he Melk un Honnig, wenn he süht, dat Wendtsch unner 't Orgelchor sitt. — Daniel Wendt hadd keen beter Fru kriegen künt; se was hüßlich un sictig, heel de Gören warm, de Stuw rein un dat Geld tosammen. Wenn se eren Naptus kreeg, leet Daniel er reden, bis er de Lung verlahmte, un denn redte he. Man kamm he aber man selten.

Hüt also stünd unj leewe Wendtsch an't Stuktin mitten in Waterdamp un Seepfchum, da würd de Husdör un sicher upmakt, un Daniel heel sich an den Drücker fest, denn he künn dat Korn nich mehr dragen, wat he to Bæhu bröcht hadd. Wendtsch was 'n praktisch Fru; se sach mit een Dg, dat ditmal nich ere Lung, sünnern ere Hännen Arbeit kregen. Se greep Daniel'n wiß un brieft unner de Arm, un in'n Dgenblick satt unj Fründ woll un sicher up de Bank in de Aben-Ed. Un wiel Wendtsch gerad Kamellenthce vör ere Stina satt hadd, de in 'n Dod verküßt weer, dacht se: wat god is vör de Küll, dat is of god vör de Pitt, un se nödigte eren Mann en lütt Quartzdeel von dat Tüg to Liew.

Daniel leed dat all. He was so weef un selig as 'u Kind.

Mudder, lallte he, wi — warden Bödner. — Un
if — arbeit — of nich mehr — bi 'n Vuern.

Wendtsch habb bis dahin alles stillschwiegens maht,
wiel se dacht, den Sünder de Epistel ditmal na den
Gottesdeenst to verlesen, aber nu würd se lebennig.

Daniel, wat is dit? Wat vær'n Esel hett di fröh
Morgens in dissen Toestand bröcht?

Wendt keef hülplos üm sich.

Mudder, -- giff mi — dat — Sparkassenbot,
— dat if — betalen kann! kamm't endlich druppen-
wies ruter.

Jikt freeg Wendtsch Bang. Er schwante Unglück.
Daniel'n würd dat Neben twars so fuer, as 'n Offen
dat Melkgeben, aber mit de Wiel bröcht sine Fru doch
ut em ruter, wat geschehen was, un dat he 'n Kontrakt
æber Mohrbeck's Würde unnerschreiben habb. — Wo hoch de
Pries schreiben weer, wüßt Daniel nich; aber dat sach Wendtsch
in, dat dat bäten Geld verloren sind müßt, wat se sich as
Mäken un Fru fuer verspart habb. Se slög vær Wuth
an Föt un Händ', aber wedder all ere fünftige Moden
säb se keen eenzigst Schimpfwurt to eren Mann.

Bliew hier sitten, Daniel, hörst du? — Christ,
du kiest na Bader'n un Stina'n. — Ik jag de heil-
losen Kerls de Unnerschrift wedder af, un rett uns von
dit Malör, so wahr if Wendtsch heet un en geburen
Burrmannsch bin!

Se greep in 'n Bærbigahn in de Stuttin, un slög,
as se stünd un güng, upschörtelt un upkremfelt na
den Frog.

Herrjes', kiest doch, da kümmt Wendtsch in alle
Fur'je to rönnen! reep Scheeper Knoll.

Heff ik't nich seggt, de geburen Burrmannsch schmitt
den Kontrakt üm? Wat mag se unner de Schört hebben?
frög Schnieder Büffel.

Dat ward lustig! säb Quarrmann un drümk Enen.
Wieder as drinken deed Quarrmann æberhaupt nisch
mehr. —

Wendtſch leep direkt in de Hinnerſtum, wo Bimpel un Nathan bi de Papeeren ſeeten, un ſe leet de Dær ſperrangelwiet upſtahn.

Na, da ſind ja de Seelenverköper! flüſterte ſe, dat de Fenſter kläterten. Wer von Se Weiden hett mi minen Mann bebrunken maſt?

Nathan würd unruhig.

Was will ſie, Frau?

Ik bin Dröſcher Wendtſch, un ik will den Kontrakt mit unnerschrieben! antwurt't ſe en bäten driefter.

Er Mannes Unnerschrift is uns genug. Mit Fragens unnerhanneln wi nich, ſäd Bimpel.

So? Wat Se klof ſind! Ik will 'n of gar nich unnerschrieben, ik will 'n intweirieten, dat Se 't man weeten! Ik ward Se lehren, Lüd beſapen to maken un intoſeepen! Up de Stell geben Se dat Papier ruter, öbber ik beed Se up, dat keen Hund mehr mit Se ut een Napp ſüppt!

Nathan heel ſich de Ohren to.

Gehen Sie nach den Gerichten, wenn Sie was zu klagen haben gegen uns!

Ik ward Se bi Gerichten! dunnerwetterte Wendtſch. Da lopen Se man hen, un mit ſo'n Fiſematenten können Se minen ſchlapmützgen Mann en Schreck injagen, aber nich mi! Tum legten: den Kontrakt rut!

Se tradd driefst up Nathan' to. Nathan retirirte. Gehen Sie, oder ich ruf' Hilfe!

Na, wenn nich ſo, denn ſo! ſchreeg Wendtſch uter ſich. Un in 'n Ogenblick habb ſe dat Bündel unner de Schört ruter un haute Nathan mit 'n quatschnatt Hemd ut de Stuftin von rechts un von links un von haben dal up den Grüttpott, dat em de Seepſchum un de Bökenlaug man ſo üm de Ohren ſprigten, un bi jeden Schlag ſchreeg ſe: Ward't nu wat? Ward't nu wat?

Hilf, Bimpel, hilf! reep Nathan un heel ſich beide

Siewt End'.

Dröschter Wendtsch bi't Wäsch. — Ere Fotografie un Moden.
— Daniel hett sin Korn to Bøhn un drinkt Kamelenthee.
— Wendtsch löppt na'n Krog un hett wat unner de Schört.
— Wat dat weer. — Nathan frigg en Seepbad. — Wendtsch
as General. — Christ is wedder en höllschen Jüng un ver-
beent 'n Gröschchen.

Dröschterfru Wendtsch stünd an densülben Bær-
middag, wo er Mann 'ne Wörbe vær jöschunnert
Daler schenkt kreeg, siet fröh Klock veeren upschörtelt
un upkrempekt up'n Flor an de Stukkin (Wäschfaß),
un rubbelte un schubbelte in de Wäsch, dat de Seep-
schum bis an de Gusdær sprizte, denn 'n Mann un
siew lütte Trabanten von unnen bis haben in de Rein-
niß to bringen, dat will wat bedüden. — De gode
Fru is all tum Destern von Hörensseggen in dit Ber-
tellsel værkommen, un 't is so nadrücklich mit Fingern
up er wesen, dat sacht to vermoden steiht, eener öbber
de anner ut mine Leskundschafft habbd Hæg, nu of per-
sönlich Bekantschafft mit de geburen Burmannsch to
maken. Dato kann jüst Rath warden. Fru Wendt'n
was en robust Wief, groff un hart von Gesicht, mit
Knaken, as en Grotknecht, un se weer of ahn' all
Wedberred sicher 'n Mann worden, wenn se ere leew
Mudder nich in de Weeg verwechselt weer. As Re-
spektsperßon treckte se in Wullenberg den ersten Strang.
Von'n Schulden bis tum Gänzjungen leep er Jedweber
geru ut den Weg, denn se was in dree Stücken dubbelt

beschlagen: in de Arm, in de Lung un in de Lung. Wat se anfat'te, dat röhrte sich; wenn se Genen wat in't Ohr flüsterde, denn künn man dat an anner Dörp-End' düblich hören, un wenn se wen dat Upgebot besorgte, de brukte twars keen Gebühren to betalen, aber sinen Herrgott künn he sich man empfehlen. Schnieder Güssel hadd sich dat Stück mal versökt, wiel he de Ned utbröcht hadd, Wendtsch leet sich de Lung alle acht Dage von'n Schlieper anscharpen, damit se nich ut de Schnied keem, aber he dankte vör de tweete Uplag. An de Sünndage, wo Wendtsch to Kirch güng, keemen de Frugenslüd mit ere Sünden god weg, denn se hadd den niegen Herrn Predger mal up ere Wies' toflüstert, sich an sine Näs to faten, un stietden redt he Melk un Honnig, wenn he süht, dat Wendtsch unner 't Orgelchor sitt. — Daniel Wendt hadd keen beter Fru kriegen künn: se was hüsllich un sictig, heel de Gören warm, de Stuw rein un dat Geld tosammen. Wenn se eren Kaptus kreeg, leet Daniel er reden, bis er de Lung verlahmte, un denn redte he. Man kamm he aber man selten.

Hüt also stünd unj leewe Wendtsch an't Stuttin mitten in Waterdamp un Seepschum, da würd de Hus-dær unsicher upmakt, un Daniel heel sich an den Drücker fest, denn he künn dat Korn nich mehr dragen, wat he to Bæhu bröcht hadd. Wendtsch was 'n praktisch Fru; se sach mit een Dg, dat dimal nich ere Lung, sünnern ere Hännen Arbeit kreeg. Se greep Daniel'n wiß un brieft unner de Arm, un in'n Dgenblick satt unj Fründ woll un sicher up de Bank in de Aben-Ed. Un wiel Wendtsch gerad Kamellenthce vör ere Stina satt hadd, de in 'n Dob verküllt weer, dacht se: wat god is vör de Küll, dat is of god vör de Pitt, un se nödigte eren Mann en lütt Quartzdeel von dat Tüg to Liew.

Daniel leed dat all. He was so weef un selig as 'n Kind.

Mudder, lallte he, wi — warden Bädner. — Un
ik — arbeit — of nich mehr — bi 'n Buern.

Wendtsch habb bis dahin alles stillschmiegens maht,
wiel se dacht, den Sünder de Epistel ditmal na den
Gottesdeenst to verlesen, aber nu würd se lebennig.

Daniel, wat is dit? Wat vœr'n Esel hett di fröh
Morgens in dissen Toestand bröcht?

Wendt keet hülplos üm sich.

Mudder, — giff mi — dat — Sparkassenbot,
— dat ik — betalen kann! kamm't endlich druppen-
wies ruter.

Zigt freeg Wendtsch Bang. Er schwante Unglück.
Daniel'n würd dat Reden twars so suer, as 'n Offen
dat Melkgeben, aber mit de Wiel bröcht sine Fru doch
ut em ruter, wat geschehen was, un dat he 'n Kontrakt
œber Rohrbeck's Wörde unnerschreiben habb. — Wo hoch de
Pries schreiben weer, wüßt Daniel nich; aber dat sach Wendtsch
in, dat dat bäten Geld verloren sind müßt, wat se sich as
Mäken un Fru suer verspart habb. Se flög vœr Wuth
an Föt un Händ', aber wedder all ere fünftige Moden
säb se keen eenzigst Schimpwurt to eren Mann.

Bliew hier sitten, Daniel, hörst du? — Christ,
du kießt na Bader'n un Stina'n. — Ik jag de heil-
losen Kerks de Unnerschrift wedder af, un rett uns von
dit Malör, so wahr ik Wendtsch heet un en geburen
Burrmannsch bin!

Se greep in 'n Bœrbigahn in de Stuktin, un flög,
as se stünd un güng, upschörtelt un upkrempeelt na
den Krog.

Herjes', kießt doch, da kümmt Wendtsch in alle
Fur'je to rönnen! reep Scheeper Knoll.

Heff ik't nich seggt, de geburen Burrmannsch schmitt
den Kontrakt üm? Wat mag se unner de Schört hebben?
frög Schnieder Büffel.

Dat ward lustig! säb Quarrmann un drünt Enen.
Wieder as drinken deeb Quarrmann œberhaupt nisch
mehr. —

Wendtſch leep direkt in de Hinnerſtum, wo Pimpel un Nathan bi de Papeeren ſeeten, un ſe leet de Dær ſperrangelwiet upſtahn.

Na, da ſind ja de Seelenverköper! flüſterte ſe, dat de Fenſter kläterten. Wer von Se Weiden hett mi minen Mann bedrunken maſt?

Nathan würd unruhig.

Was will ſie, Frau?

Ik bin Dröſcher Wendtſch, un ik will den Kontrakt mit unnerschrieben! antwurt't ſe en bäten driester.

Er Mannes Unnerschrift is uns genug. Mit Fragens unnerhanneln wi nich, ſäd Pimpel.

So? Wat Se klof ſind! Ik will 'n of gar nich unnerschrieben, ik will 'n intweirieten, dat Se 't man weeten! Ik ward Se lehren, Lüd beſapen to maken un intoſeepen! Up de Stell geben Se dat Papier ruter, öbber ik beed Se up, dat keen Hund mehr mit Se ut een Napp ſüppt!

Nathan heel ſich de Ohren to.

Gehen Sie nach den Gerichten, wenn Sie was zu klagen haben gegen uns!

Ik ward Se bi Gerichten! dunnerwetterte Wendtſch. Da lopen Se man hen, un mit ſo'n Fiſematenten können Se minen ſchlapmüzgen Mann en Schreck injagen, aber nich mi! Tum legten: den Kontrakt rut!

Se tradd driest up Nathan' to. Nathan retirirte.

Gehen Sie, oder ich ruf' Hilfe!

Na, wenn nich ſo, denn ſo! ſchreeg Wendtſch uter ſich. Un in 'n Ogenblick hadd ſe dat Bündel unner de Schört ruter un haute Nathan mit 'n quatschnatt Hemd ut de Stuttin von rechts un von links un von haben dal up den Grüttpott, dat em de Seepſchum un de Bökenlaug man ſo üm de Ohren ſprigten, un bi jeden Schlag ſchreeg ſe: Ward't nu wat? Ward't nu wat?

Hilf, Pimpel, hilf! reep Nathan un heel ſich beide

Händ' æber'n Mandſchien, üm ſich vœr de Sceepbuſch to retten.

Ein Partner wult Wendtſch to Liew.

Ja, unnerſtahn Se ſich, mi autofaten! blækte Wendtſch ut Lungenkrafft. Ik bin 'n geburen Burrmannſch, un von ſo'n ſpillerig Sort nehm ik en Mandel æber mi! —

Wendtſch er fürchterlich Kriechen hadd mit de Viel dat halwe Döörp in Upſtand bröcht. Alles rönnte na'n Krog; de Bærderſtum was all gepöddelt vull, un vœr de Dœr ſchreeg en Mandel Jungens: Hurrah! Hurrah. Wendtſch!

Ich kann nicht mehr ſehen aus die Augen, jammerte Nathan in de Eck, wo unſ Wendt em ümmerdrup buſchte. Sieh ihr raus den Kontrakt, daß wir löſwerden das Weib!

Of Pimpel'n würd bi den Upruhr nagerad kleinglöwſch to Moth. Dat Tintfaß weer ümſchmeten un fine Papiereen drau'ten in Tint un Sceepdruppen unner-togahn; welch von de Tokiefer ſchmeeten ſich all brieſt up Wendtſch ere Siet un jikt ſtörte'te of Kohknecht Burrmann æber de Siraat, ſin Schweſter to Hülſp.

Hören Se up, Se Dübelſwief, ſäd Pimpel, Se ſælen den Kontrakt hebben.

Nathan wiſchte ſich de Ogen ut; Pimpel ſötte unner de natten Papiereen den Kontrakt ruter, un unſ Wendtſch reet den Bogen vœr ere ſichtlichen Ogen in duſend Fezen.

So! ſäd ſe, Herr Nathan, dat hadden Se billiger hebben künnt. Laten Se ſich dat Bad god bekommen, ſo gründlich warden Se woll lang nich waſcht ſind. Un Se, Herr Pimpel, ödder wat ſe ſünſt vœr'n ehrlichen Namen hebben, wenn Se of noch üm en Sceepbad benöddigt ſind jüllen, kommen Se mit ræber, mine Stukkin ſchwemmt noch vull Hemden!

Stolt un preislich, as en ruhmriek General, de 'n grote Echlacht glücklich gewonnen hett, mit dat natte

Hemd in 't Hand, so treckte Wendtsch dörch de Krogstuw na Hus. Bi Daniel'n habbd dat Quart Kamellenthee intwischen wirklich god anschlagen. He was nothdürftig vermüntert un beed wehmödig um god Weber bi sine Ollsche.

't is god, seggt se, un alles vergeben Dat Ding is intweireten. Et stünnen richtig sößshunnert Daler drin, un wi können beid mit'n Lumpensack betteln gahn, wenn ik of so'n Nachtmüg weer, as du!

Mudder, frög Wendt sehr schwach, segg bloß, wo heft du dat Kunststück to Stannen bröcht?

Dat is mine Sat, antwurt't se un gaff eren Daniel in helle Freud so'n bäftigen Puß, dat em de Näs ut de Nicht kamm. Se hebben di insept un ik heff den Eien wedder seept, aber so, dat de Anner all von't Tokiefen mæx würd. — Holt purr! mi föllt in: hett bi Nathan dinen Lohn geben?

Daniel schüddelköppte.

De Sort wat to schenken, weer Sünd, un wi münnen jikt alle Gröschens wißhollen, wo du ut de Arbeit bist. — Christ, min Sæhn, du bist driest un gottesfürchtig, lop fix ræper na'n Krog un lat di uns Baden sin Lohn geben. Bestell bloß, wenn du 't nich up de Stell bröcht'st, denn keent ik sülwst!

Un Christ was wedder en höllschen Jung, de sine leewe Mudder nischt nagaff; he bröchte dat Lohn bi Heller un Penning an; ja, wat sülwst Wendtsch bina æbern Strich güng, in de linke Hand habbd he noch 'n Gröschen Drinkgeld vær sich!



Söfst End'.

Dürt kümmt wedder vœr, aber mit en lütten Uemschwang. — Woso uns de Möll wat angeiht un de Elefanten up de Möll den Küffel hinnen dragen. — Staatspupp un Kürassier-Unteroffizier. — Wo Willem in den König sinen Rock kümmt un wat lütt Marielen weet. — Dürt'n will dat Puppenflicken nich flecken. — Se liekt Böcher in de Fensterschieben.

Dat ward Lied, dat wi uns wedder en bäten na Dürt'n ümschen; denn wenn se of man en unvermögend un ungebild't Schmedtdochter is, se spelt doch 'ne Art Hauptperſon in dit Bertellſel, un wi brufen er ganz nothwendig, wiel wi ahn' er am End' in dat letzte End' mit de Hochties in't Hinnertreffen geröden. Denn müchten uns aber de Frugens !ſchön upbeeden, un de ſchmucken Märens dat Bok ſchimplich in de Eck ſchmieten un ſeggen: Rief den ollen grieſen Kerl! Von oll dumm Kontrakten vertellt he uns söfs Stunnen lang tum Inſchlafen, un wat dat Leben ſöt un fründlich mökt, davon weet he niſcht!

Alſo unſ leew Dürt kümmt wedder vœr, aber mit 'n lütten Uemschwang, da helpt niſcht vœr!

Dörp Bullenberg liggt mit de een Siet an 'n nüdlichen See, un von de anner Siet ſtöten 'n paar nüdliche Berge ranner, de de Bullen-Berge heeten. En ſehr ſtudiert Herr Bred'ger, de von Anno Sounſo bis Anno Sounſo de Gemeind' döpt un trut un begraben hett, liſ he ſülwſt haben tum Appell antreden mükt, diſ gelehrte Mann hett ſich dat unbänd'ge Möh

un Nadenken kosten laten, üm urkundlich utfindig to maken, of dat Döörp na de Berge, ödder of de Berge na dat Döörp eren Namen kriegt hebben, un he is na vel Böckerlesen to den Entscheid kommen, dat de Sach sehr schwer to bestimmen weer; dat Gene künn wahr find, un dat Andre weeren möglicherwies' keen Lagen. Uns kann dat rechts as links vüllig eal find; de Wullen-Berge gahn uns blos insowiet wat an, as da en lütt un lustig Bäk (Bach) runnerflütt, un de Bäk of blos so wiet, as disse 'ne nüdliche Möll driift, de en Endken vör't Döörp affiets von de Landstraat liggt, un mit Epheu von unnen bis haben schön bewussen is. Of de Möll künn uns vör disz Geschicht ganz glickgüllig find, wenn uns flasshaarig Fründin, Dürt Hartwig nich an 'n heiligen Christabend Bærniddags da henlopen weer, un twars ahn' Ahnung, dat up't Möll irgend wat in er Leewesgeschicht passeeren künn. Se was blos ræbergahn, wiel de Möllerfru krank leeg, un ere ölfte Dochter, de brunköppig un lustig Anna Stäge, uns Dürt as beste Scholfründin beden hadd, se mücht er 'n bäten mit dat Utpuzen von den Christbom helpen, wiel Anna jülwst er lütten Geschwister bemuddern müßt, un nich recht daran künn.

Da satt Dürt un hülp Puppen ankleeden, Äppel un Næt vergülden, un bunte Papierkörw tum Uphängen vör de gebackten Schornstefegers un Schosterjungens schnieden; se hadd sich Kliester ut Weitenmehl röhr, üm de Ossen, Berd und Schap de Beenkens wedder antoliemen, de dat arme Beh bi 'n vör'gen heiligen Christ döör Spelen un Schmieten verloren hadd; un wiel se in de utländische Naturgeschicht man wenig bewannert was, liemte se de Elefanten den Müffel hinner an, indem se dat Ding ja woll vör 'n Start ansehen müßt. Tolekt kamm de grote Staatspupp mit 'n groten Porzellankopp un 'n Dutt von ganz echte Haar vör lütt Marieken ranner, en wahret Wunnerwerk von Pupp, denn se künn as 'n verstännig Minsch schlafen un wa-

ken, un se seggt ganz düblich Ja!, wenn Gener er mit 'n Finger driest up de Rippen drückte. Dit Puppenwunner müßt dit Jahr ümfleedt warden, un 'ne niege Tallj' kriegen, wiel de oll bösch dat vele Zafeggen hart inschmuddelt was. Dürt habb de Pupp gerad vör sich up den Schoot to ligen, un nähgt er de Montierung mit Schnör un Schleifen na de niegste Moden an, da kamm ere Fründin Anna unverwahrens in de Stuw rinner, un vör sich schön se eenen Kürassier-Unteroffizier.

Herr mines Lebens! Dürt würd leew un leed to Moth, se sprüng vör Schreck un Freuden up, dat de schöne Pupp kopphäfter up de Erd trübelt, denn vör er stünd ja Willem Rohrbed!

Willem was sich dit Tohoptreffen apenbar noch weniger vermoben; he stünd da, as Gener, de in't Stettiner Perblotterie gewonnen hett, un ümmer noch denkt, de Sach künn nich mit rechten Dingen togahn.

Minjes', Willem, stammerte Dürt, wat is dat mit di? Kümst du minettwegen hierher?

Wegen de Pupp kümmt he nich, säb Anna lustig, un namm dat Puppenwunner fix unner't Schört, denn lütt Marieken kamm niegierig rin to kiesen. Un de Pupp kann of nich davör, sünnern ik, wenn 't weeten. willst.

Anna, dat is nich recht von di!

Ganz recht is 't, un Dank verdeen ik davör! Denn hebben willst du 'n doch gern un he di of, dat brufen ji mi nich vörtoreden! Un wiel ji ju dummerwies' ut 'n Wegen lopen, darum heff ik dit Stück mit minen Karl Klützig tohop utflüstert, ju hier tohop to bringen.

Dürt stickt sich so roth an, as weer se mit Kirschsaft obergaten.

Nu redt ju beid ut, säb Anna wieder, mi warden ji dabi nich brufen, un damit wer da is, de na 'n Rechten süht, ward ik ju lütt Marieken hier laten. Abje!

Un Anna lachte sich düchtig ens un leep af. —

Dat geiht mine Dage so: wenn Twee dat Herz tum Oberlophen vull is, kann de Mund dat richtige Wort nich finnen, un 't mütt Gener totreden, de dat Spund sacht anhewt, dörch dat de Strom fleeten fall. Dat mött 'n lütte Hand oft beter, as 'ne harte Fust.

Tante Dürt, frög lütt Marieten in er Kinner-Unschulb, blifft Onkel Willem tum Christabend bi di ödder bi uns?

Nu was dat Spund anhaben un dat Water flöt un rönnte man so af.

Dürt, ik bliew bi di! säb Willem un dat helle Glück lacht em ut de Ogen. Dat hebben Anna un er Brutmann prächtig maakt! Hier giff mi't Hand; wi setten uns un ik vertell di alles, wo dit mit mi kommen is, denn dat Herz löppt mi æber.

Na, da künn Dürt doch gar nich Nä seggen, dat kann 'n oll Fru mit 'n Krückstoß föhlen, un Dürt dachte of gar nich dran, denn er leep dat Herz of all allermeist æber; se keef Willem' ümmerdrup glücklich in't Gesicht un er Ogen glänzten bald noch mehr, as den Unteroffizier sine Uniformknöpp, ofglief de of nich vær de lange Wiel pußt weeren. Un Willem strafelte er de weeken Glasshaar æber de Stirn, denn dat deed he ümmer sehr gern, ahn' dat he in geringsten Fingerklopp kreeg, un denn vertellte he Dürt'n von den furchtbaren Upstand in de Sünndagsnacht, wo he de Wirthschastern, uter sich æber er Unverschämtheit, to Bobden schlagen habbd, un wo denn dat schlimme Utenannersetzen mit sinen Vader kommen weer, so dat se sich beid von enanner entfeggt hadden. He weer denn toerst na Binnenhorst to sin Mudderbroder Klüttrix gahn, üm da tototöben, of sich nich en Unnerkunft vær em finnen mücht. Da habbd he denn vergangen Sünabend mit sinen Bedder Karl 'ne Fohre Roggen to Stadt bröcht, un was da tofällig sinen ollen Wachtmeister begegnet. De Wachtmeister habbd Willem sin herzlich Bileed usspraken, denn de Geschicht mit em weer all in't

Stadt ruckbar worden, un alle Lüüd säden, wenn sin Bader sich mit Bimpel un Nathan inlaten habbd, denn würd he woll kum wat von sin Geld retten. Un as Willem up den Wachtmeister sine Frag, wat he nu antofangen dachte, klagt habbd, dat wüßt he leider jülwst noch nich, in Linnenhorst künn he nich blieden un sin Schwagerkinner dat Brod von 'n Disch weg eten, da habbd em de Wachtmeister seggt, dat Beste weer, Willem treckte vør de Hand man wedder den König sinen Rock an, un dat pakte sich prächtig, to Wihnachten güng en Serschant von de Schwadron up Civilversorgung af, un Willem künn also up de Stell de Tressen kriegen. De Wachtmeister habbd Willem of bi de Parol den Herrn Mittmeister vørstellt, de em glief bi sinen Namen anredte, em de Hand gaff und säd, et freute em, dat he so 'n strammen Soldaten wedder in de Schwadron treeg; Willem künn jeden Dag kommen, un de Herr Mittmeister würd bi den Herrn Obersten davør sorgen, dat em bi't Inkleeden glief de Sæbenviertel*) up den Kragen nähgt würden. Up dit unverhoffte un glückliche Anerbeeden habbd Willem denn mit dujsend Freuden inschlagen, un so keem't, dat he hüt as königlich Kürassier-Unteroffizier neben sin leew Dürt seet.

Un nu, säd Willem wieder, ward ik fix na dinen Bader lopen, üm em unj Sach vörtostellen un em to seggen, dat wi beiden nu erst recht nich von enanner laten. He hett mi verlöwt, dat ik wedder kommen dürt, wenn de Sach mit minen Bader un mi sich verklart hett, un he ward mi hüt sin Hus nich versseggen! Denn komm ik glief torügg, un wi fieern Christabend tosammen, as lüüt Marietken ahnt hett!

Unj leew Dürt klüng dit lange End' Bertellsel to Ohren, as Kirchenmusik an 'n hohgen Festdag, un as Anna bi'n düchtig Wiel sacht ankloppte, da satt dat

*) Zu Unteroffizier-Tressen gehören 1³/₄ Ellen Besatz, daher = ⁷/₄.

Bærken, wat se so hinnerlistig tohop kehrt hadd, in hellste Christfreud bi enanner, un Willem namm den Weg na't Dörp so hastig unner de Föt, as weer he mit Staatsdepeschen na Amerika schickt un müßt abslut noch vör Abend da intreffen.

Schwesling Anna, säb lütt Marieten buten un stöß er allerklößt Kinnergesicht up, if weet wat! Onkel Willem hett Tante Dürt'n in 'n Mund beten!

Klein Quackbärm, antwurt't Anna lustig. — Hett se schullen?

Nä. Se deed 't wedder! —

Dürt was wedder alleen un hadd de schöne Staatspupp up den Schoot, aber dat Nähgen wull gar nich flecken. Et was, üm den hellen Ärger to kriegen. De blaue Sieb to de Talljennacht weer total verkrant un as se endlich unner so un so vel Fliden lagg, stellte sich de Faden wedderstrüwsch, un wull mit alle Gewalt neben dat Nadelloch Unnerkunst söken. Denn wieste of noch de Nadel bösen Willen un hadd mehr Lust to Dürt'n ere Finger, as to dat Puppenkleed; de Kettelstich lagg krumm as 'n Fidelbogen un de Schleif an den Ruggenschluß hadd apenbar den Verstand verloren. Denn as Dürt de Prümerie bekeek, heel dat Schleifending sine rode Ennen schadenfroh tum Himmel, anstatt to Bobden, as sich dat vör jedweder ordentlich Schleif schickt. Da künn dat Dürt'n keener verdenken, dat se æber so 'n böswillig Handwerkstüg de Lust tum Puppen verlor, un Anna'n uf nich, dat se Dürt'n lustig utlachte. Se kamm rin un langte ere Fründin Rapp un Uemschlagdok in idel Hægen to un säb: Na, dit is dull; du heft jo vör luter Verleewtheit den Fingerhot up 'n Dum staken! Sah blos na Hus, sünst ward mi de Stuw vör de Tied kolt, denn du kießt rein Löcher in de Fensterschieben na Willem', un dabi is he all up'n Hof!

De Sach hadd würklich ere Wichtigkeit, denn Willem was den Wördenstieg lopen, üm Dürt'n mit de frohe

Naricht recht to æberraschen, dat he kommen dürt.
Alle Weder, wo siz was Dürt innummelt und fertig!
De Kloeken lübtē gerad den heiligen Christ in, as unſ
Pærken in de Schmed tradd. Mudder Hartwig habb
in Slenhast all 'n aparten Teller mit Keppel, Næt un
Peperkoken vør Willem' unner'n Christbom stellt, un
Bader Hartwig vør sinen Part en Paç Brustkanaster
Nr. I dræber leggt. He böt Willem' nochmal herzlich
Willkommen un säb to em: Güt Abend bliffst du bi
uns, un kannst morgen von Linnenhorst wedder kommen.
Genen Finger gew it di, aber de Hand kannst du erst
kriegen, wenn din Bader of Ja seggt!



Säbent End'.

Dröschferfru Wendtsch sall en Ehrentranz hebben. — Angler un Angelschnör. — Rohrbeck wannert as Daglöhner to Stabi. — Wat vör Water em Pimpel ditmal æbern Kopp gütt. — De Schuldschien döcht nisch. — Rohrbel vör twee Rechtsanwalts. — He fött 'n schlimmen Gedanken. — Pimpel kennt alle Müsbücher in't Geseß. —

Dröschferfru Wendtsch was acht Dage lang de berühm'te Person in Bullenberg un twee Meilen ümlangs. Alle Lüde hægten sich æber dat bulle Stück, wat se mit de Göderschlächter upföhr't hadd, un Schmedt Hartwig seggt, de Fru gebührte 'n Ehrentranz, wiel se sich un ere Familie so tapper von den Unnergang rett't hadd. Hartwig un de Schult Kublant weeren æbrigens fast de eenzgen Lüde in Bullenberg, de sich von den Landschwindel gänzlich fern hollen hadden; alle annern hadden mehr ödder wenger von den Speck nascht un seeten nu mit de Finger recht schön unner de Fall. Vör Pimpel un Nathan würd dat fiet de Wendtsch Geschicht unsicher in't Döörp. Keener wull mehr en nakligen Drier up ere Neben geben; verschieden Lüde, de rinplumpst weeren, kreegen de Dgen up un dat Parzelleeren geröt in't Stöcken. De Würde güng vör veerhunnert Daler an den Scheeper Knoll furt, damit hadd dat Köpen en End'. Schnieder Güffel, de mit de schöne Sandbüß an den Tanager glücklich makt werden süll, un all dicht dabi was, up den Angelhaken to bieten, schnappte noch to rechter Tied to-

rügg, un of mit de Hofgebüden bleeben de Utschlächter sitten. As dat Friebeer uphört, hörte dat Lopen na'n Krog of up, un dree Dage vær 'i Christfest verschwünnen Pimpel un Nathan eenstwielen ut Wullenberg.

Aber de Söhnör to de Angelhaken, de se in't Döör utleggt hadden, nehmen se sorgfältig mit to Stadt un de erste Fisch, den se ut dat Water langten, üm em in 'n Drögen sacht utzappeln to laten, was de Buer Rohrbeck.

Et sach wüßt un trurig ut up den Hof. De groten Gebäden stünnen ledig; keen Sinn ödder Ent leep up up den Meehof ümher, keen Koh bröllte hinner de Ramp un keen Schap merrte na Futter. Je dober et buten was, desto luder was 't in de Stuw. Alle Dage weer Stried twischen Klementine'n un Martin Rohrbeck; denn den Buern plagte Unruh aber dat Unrecht gegen sinen Söhn un Großvader, un de heimliche Sorg üm den Utgang, den de Sach mit de Gösderschlächter nehmen künn.

Dat Christfest güng freudlos væræber; der erste Januar kamm, aber keen Pimpel un Nathan bröchten Geld. De Buer töwte von eenen Dag tum aunnern, un na dree Wochen merkte he, dat he woll würd bis an sin Lebensend' töben münnen, wenn he sich nich sülmst ernsthaft na sin Geld ümdeed. He entschlot sich endlich, den schweren Gang to Stadt to maken, um sine Körper tum Betalen antopurren.

De Gang würd Martin Rohrbeck'n dubbelt fuer. Sünst hadd he as Grotbuer de Förs anspannen laten, ödder of mal den Wallach unner'n Sadel nahmen; jikt müßt he as 'n Daglöhner to Fot lopen un den Stock as Nietperd benünnen. Denn puderte em dat Herz, as wenn em inwendig wat säd, dat he schlimmen Dingen entgegengüng, un je neeger he to Stadt kamm, je taghaster würd em to Moth.

He leep to Nathan in't Kontor, un würd da mit den Bescheid wegschickt, de Herr weer na Berlin föhrt

un keem erst in düssen Dagen torügg. De Buer habb darup schworen, dat Nathan to Hus weer un dat mit Lægen gegen em værgahn würd, aber wat süll he maken? He frög sich nach Pimpeln torecht un sünd düssen richtig in sin murklich Wohnung.

Pimpel lachte lud, as he Rohrbeck'n neddergeschlagen ankommen sach. Genen Stohl bot he em nich an.

Na, wo heft utspannt, Rohrbeck? frög he höhnschen.

De Buer verbeet sich den Ärger æber den Spott.

Nathan is nich to Hus, darüm komm ik to di. Dat warben veer Wochen na Niejahr un ji bringen mi keen Geld.

Damit heff ik nijcht to dohn. Dat sind Nathan' sine Sachen, antwurt'te Pimpel drög.

Ik segg di jo, he is nich to Hus!

Na denn töw, bis he kümmt. Tied heft du jo genog.

Pimpel, du heft mit unnerschreiben, un ik holl mi mit an di —

Daran deihst du recht. Holl di düchtig fest! Stell mi up 'n Kopp un de Dalers, de mi ut de Taschen trüdeln, sælen all dine sind. Debrigens, heft du denn jikt æberhaupt Geld von uns to förbern?

Pimpel, üm Gotteswillen, sæb Rohrbeck un de Angstschweet tradd em up de Stirn, wat fall dat heeten? Ik krieg to Niejahr dreedusend Daler up den Schuldschien un dreedusend up den Kontrakt; sind jösdusend, de mi warben mütten.

I, wat du nich seggst! höhnte Pimpel. Ub den Schuldschien triggst du keenen roden Penning, un de dreedusend ut den Kontrakt sind vær de Wechsels drupgahn. Wi kriegen sogar noch Geld ruter, wenn mi recht is, denn du heft uns mit de Angaben æber de Lasten bedragen.

In Rohrbeck'n sinen Kopp drehgte sich alles rund üm. Ik heff ju bedragen? frög he stur.

Uemmer to! säd Pimpel. Wi sind vör jigt quitt un fertig.

Min Gott, bin ik denn unner de Rosacken fallen? Pimpel, ik gah tum Gericht, wenn ji mi nich tum wenigsten wat Geld betalen. Segen so'n himmelschrieend Unrecht mütt doch Gerechtigkeit to finnen sind!

Kann of sind, säd Pimpel gemächlich, aber verlat di nich so sehr darup! Dat sind god drie Stunden Wegs bis Wullenberg un du künnst di möde Been na de Gerechtigkeit lopen. Uterdem will ik di noch wat seggen: Tum Klagen gegen uns gehört en stramm Geldbüdel, denn unner drie Instanzen dohn wi't nich, keen Rechtsanwalt nimmt di an, wenn du nich'n düchtgen Kostenværschuß betalst, un mi dücht, wat du din egen nennst, dat dröggt de Katt up 'n Schwanz weg.

Spizbow! reep Kahrbeck uter sich.

Pimpel reet de Dær nebenan up. Segg mi dat Wurt in Tügen-Gegegenwart noch mal, un de Staatsanwalt fall di lehren, ehrliche Lüde to beschimpfen. Rut ut dat Hus!

Wo Kahrbeck de Trepp runner kamm, wüßt he sülwst nich. Blind un dow vör Wuth un Angst tummelte he up den Stratendamm.

Kutscher, halt, um Himmelswillen! schreeg en Herr ut den Schledde, de vörbijagte. Der betrunkene Mensch läuft ja gerade 'in die Pferde hinein!

Kahrbeck prallte torügg. Jigt besünn sich wedder up sich. De Sünn schiente hell up den blanken Schnee un welch gepuzte Kinner leepen mit Schlittschoh an em vöræber.

Kopmann Krinolinen-Fiehn stött em an.

Goden Morgen, Herr Kahrbeck! Se willen jo woll as Rentner to Stadt treden un von ere Gelder leben? Ik heff en pafrecht Quartier vör Se, drie Stuben, Korridor un Tobehör; velliicht kommen Se mit un sehen sich't an!

Kahrbeck vermünterte sich ut sinen Drom.

It dankt Se, Herr Fiehn. Wellicht später. It heff en Gang na't Gericht!

He sökte sich den Notar up, wo he damals den Kontrakt unnerschreiben hadd. En halw Mandel Schriewer mit unnützte un unriepe Gesichter keef Rohrbeck'n grot un lächerlich an. Bi 'n halw Stund kamm he endlich vær.

De Notar heet em sitten gahn nn bläderte den Schuldschien un den Kontrakt dörch, wieldeck he Rohrbeck'n sin Reden mit anhörte.

Ich kann aus der Sache nicht recht klug werden, antwurt'te der Notar denn. So viel scheint mir hervorzu gehen, daß Sie stark übers Ohr gehauen sind. Pimpel un Nathan sind gewiegte Geschäftsleute.

Aber Herr Justizrath! säd Rohrbeck, it heff doch den Kontrakt bi Se affschlaten, un it bin darüm sicher weest, dat alles in Ordnung weer!

Der Kontrakt ist auch in Ordnung. Vor mir haben Sie nur die Richtigkeit Ihrer Unterschrift anerkannt, ohne mich über den Inhalt des Vertrages um Rath zu fragen.

Herr Gott, säd Rohrbeck, wat is dit? De Schuldschien is hier up' t Stüeramt stempelt, un nu seggen Se, he döcht nischt?

Der Schein ist völlig werthlos. Er bestätigt lediglich, daß Sie aus dem Kontrakte am 1. Januar dreitausend Thaler von Pimpel un Nathan zu fordern haben. Das ist aber überflüssig, denn der Kontrakt ergiebt es ohnedies.

Wat? Uter den Kontrakt heff it de dreeduseud Daler to kriegen, dat is utdrücklich afmakt un steiht of in den Schien.

Nein, Sie irren, Herr Rohrbeck; hier steht: aus dem Kontrakte!

Rohrbeck heel sich an den Stohl fest, um nich to fallen; da stünd richtig: a u s! Un dit eene Wurt makke em dreeduseud Daler ärmer.

Ge jappte na Lust. Herr Justizrath, rüing he ruter, helpen Se mi! So'n Schwindelie kann doch unmöglich bestahn!

Das ist eine schlimme Geschichte. Sie behaupten also, es hätte ursprünglich hier „außer“ gestanden?

It will 't vœer den Altar beschwören!

De Anwalt heel den Schien gegen 't Licht.

Das ist unbegreiflich. Eine Rasur hat nicht stattgefunden. Konnte ein Fremder zu dem Scheine gelangen?

Nä, Herr Jüstizrath. It heff den Schien glicke an mi nahmen. Up't Stüeramnt hett Pimpel dat Papier den Herrn rœberlangt, un ik heff't furts wedder instaken un wegschlaten, ahn' wedder rin to kieken.

Wenn Ihre Erzählung richtig ist, müßte die Unterschiebung des gefälschten Scheines auf dem Steueramte stattgefunden haben. Das ist bedenklich anzunehmen, schwer zu beweisen und es erscheint mir unmöglich, daraufhin ein verurtheilendes Erkenntniß zu erzielen.

It kann 't nich faten! Herr Justizrath, ik legg mine Sach in Ere Händ'. Helfen Se mi!

De Anwalt schüddelte mit 'n Kopp. Herr Rohrbeck, es thut mir sehr leid, Ihren Prozeß nicht annehmen zu können, aber ich will gern mit Nathan sprechen und sehen, was in Güte für Sie zu erreichen ist.

Rohrbeck hörkte hoch up. Se wiesen mi af, wenn ik recht verstah?

Ich sagte Ihnen bereits: ich muß die Annahme eines Klageauftrages zu meinem Bedauern ablehnen. Pimpel und Nathan haben ihre sämmtlichen Prozesse bei mir — es ist eine gute Zahl und meist große Objekte — und das Gesetz untersagt dem Sachwalter, gleichzeitig für und gegen dieselbe Person Mandate anzunehmen.

Rohrbeck stünd up. Ge halte deep Adem.

Na, denn is't god. Geben Se mi man mine Papieren wedder. —

Gehen Sie zu meinem Kollegen Brandt; er wird den Prozeß wohl annehmen.

It ward of ahn' Se to em finnen, säd Rohrbeck fort. Bertheidigen Se man Pimpel un Nathan, de Lüdköenen et jo bruten un betalen.

Se güng af, ahn' Abje to seggen.

Unverständiger Mensch! schüll de Anwalt hinner em. Reitet sich mit den Leuten fest und will hinterher Andere verantwortlich machen. Man sollte ihm eine Kostenrechnung über eine halbstündige Konferenz, Objekt 6000 Thaler, wären 2 Thaler 15 Sgr., zusenden. Freilich, Pimpel und Nathan werden ihm kaum etwas lassen. — —

Wedder stünd Rohrbeck up de Strat un bi 'ne halwe Stund vör den Rechtsanwalt Brandt. Dat was en jung Mann mit 'n dunkeln Bullbart un fründliche, brune Ogen.

Wer sind Sie und was haben Sie mir vorzutragen?

Herr Rechtsanwalt, ik bin en bedragener Minsch. Min Nam is Martin Rohrbeck von Bullenberg. Vör dree Stunnen hadd ik sößsdusend Daler, jikt heff ik nisch, un ik kann Se keenen Kostenverschuß geben. Wenn Se mi annehmen, denn dohn Se 't up god Glück.

De brunen Ogen keeken unsen Rohrbeck sunnerbar an. Rohrbecks Sprak kling ganz verännert.

Sezen Sie sich. Sie scheinen sehr erregt zu sein.

Herr Rechtsanwalt, wenn Genen geschüht, wat mi hüt geschehen is, denn glöw ik, hett he en Recht dato, upgeregt to sind. It bin bi eenen Mann west, den ik vör ehrlich heel, un de Mann hett sich as Urkundenfälscher utwiesen; ik bin dann to Gren Kollegen gahn, un de hett mi sine Hülfp versoggt, wiel he den Verbreker sine Prozessen föhrt un em bistahn mütt.

Den Anwalt sine Ogen keeken ümmer verwunnerter.

Mann, was reden Sie da zusammen!

It red, wat ik verantwurten kann. Jedweder höllt

Uemmer to! säd Pimpel. Wi find vör jigt quitt un fertig.

Min Gott, bin ik denn unner de Kosacken fallen? Pimpel, ik gah tum Gericht, wenn ji mi nich tum wenigsten wat Geld betalen. Segen so'n himmelschreend Unrecht mütt doch Gerechtigkeit to finnen sind!

Kann of sind, säd Pimpel gemächlich, aber verlat di nich so sehr darup! Dat sind god drie Stunden Wegs bis Wullenberg un du künnst di möde Been na de Gerechtigkeit lopen. Uterdem will ik di noch wat seggen: Tum Klagen gegen uns gehört en stramm Geldbüdel, denn unner drie Instanzen dohn wi't nich, keen Rechtsanwält nimmt di an, wenn du nich'n düchtgen Kostenværschuß betalst, un mi dücht, wat du din eegen nennst, dat dröggt de Katt up 'n Schwanz weg.

Spizbow! reep Rohrbeck uter sich.

Pimpel reet de Dær nebenan up. Segg mi dat Wurt in Tügen-Gegegenwart noch mal, un de Staatsanwält fall di lehren, ehrliche Lüde to beschimpen. Rut ut dat Hus!

Wo Rohrbeck de Trepp runner kamm, wüßt he sülwst nich. Blind un dow vör Wuth un Angst tummelte he up den Stratendamm.

Rutscher, halt, um Himmelswillen! schreeg en Herr ut den Schledde, de værbijagte. Der betrunkene Mensch läuft ja gerade 'in die Pferde hinein!

Rohrbeck prallte torügg. Jigt besünn sich wedder up sich. De Sünn schiente hell up den blanken Schnee un welch gepuzte Kinner leepen mit Schlittschoh an em væræber.

Kopmann Krinolinen-Fiehn stött em an.

Goden Morgen, Herr Rohrbeck! Se willen jo woll as Rentner to Stadt treden un von ere Selber leben? Ik heff en pafrecht Quartier vör Se, drie Stuben, Korridor un Lohehör; vellsicht kommen Se mit un sehen sich't an!

Rohrbeck vermünterte sich ut sinen Drom.

It dank Se, Herr Fiehn. Wellicht später. It heff en Gang na't Gericht!

He sölte sich den Notar up, wo he damals den Kontrakt unnerschreiben hadd. En halw Mandel Schriewer mit unnützte un unriepe Gesichter leef Rohrbeck'n grot un lächerlich an. Bi 'n halw Stund kamm he endlich vær.

De Notar heet em sitten gahn nn bläderte den Schuldschien un den Kontrakt dörch, wieldeck he Rohrbeck'n sin Reden mit anhörte.

Ich kann aus der Sache nicht recht klug werden, antwurt'te der Notar denn. So viel scheint mir hervorzugehen, daß Sie stark übers Ohr gehauen sind. Pimpel un Nathan sind gewiegte Geschäftsleute.

Aber Herr Justizrath! säb Rohrbeck, it heff doch den Kontrakt bi Se affschlaten, un it bin darum sicher weest, dat alles in Ordnung weer!

Der Kontrakt ist auch in Ordnung. Vor mir haben Sie nur die Richtigkeit Ihrer Unterschrift anerkannt, ohne mich über den Inhalt des Vertrages um Rath zu fragen.

Herr Gott, säb Rohrbeck, wat is dit? De Schuldschien is hier up' t Stüeramt stempelt, un nu seggen Se, he döcht nischt?

Der Schein ist völlig werthlos. Er bestätigt lediglich, daß Sie aus dem Kontrakte am 1. Januar dreitausend Thaler von Pimpel und Nathan zu fordern haben. Das ist aber überflüssig, denn der Kontrakt ergiebt es ohnedies.

Wat? Uter den Kontrakt heff it de dreeduseud Daler to kriegen, dat is utdrücklich afmakt un steiht of in den Schien.

Nein, Sie irren, Herr Rohrbeck; hier steht: aus dem Kontrakte!

Rohrbeck heel sich an den Stohl fest, um nich to fallen; da stünd richtig: a u s! Un dit eene Wurt matte em dreeduseud Daler ärmer.

Ge jappte na Lust. Herr Justizrath, rüng he ruter, helpen Se mi! So'n Schwindelie kann doch unmöglich bestahn!

Das ist eine schlimme Geschichte. Sie behaupten also, es hätte ursprünglich hier „außer“ gestanden?

It will 't vör den Altar beschwören!

De Anwalt heel den Schien gegen 't Licht.

Das ist unbegreiflich. Eine Masur hat nicht stattgefunden. Konnte ein Fremder zu dem Scheine gelangen?

Nä, Herr Justizrath. It heff den Schien glicke an mi nahmen. Up't Stüeramt hett Bimpel dat Papier den Herrn rüberlangt, un it heff't furts wedder instaken un wegshlaten, ahn' wedder rin to kiefen.

Wenn Ihre Erzählung richtig ist, müßte die Unterschiebung des gefälschten Scheines auf dem Steueramte stattgefunden haben. Das ist bedenklich anzunehmen, schwer zu beweisen und es erscheint mir unmöglich, daraufhin ein verurtheilendes Erkenntniß zu erzielen.

It kann 't nich faten! Herr Justizrath, it legg mine Sach in Ere Händ'. Helfen Se mi!

De Anwalt schüddelte mit 'n Kopp. Herr Rohrbeck, es thut mir sehr leid, Ihren Prozeß nicht annehmen zu können, aber ich will gern mit Nathan sprechen und sehen, was in Güte für Sie zu erreichen ist.

Rohrbeck hörkte hoch np. Se wiesen mi af, wenn it recht verstah?

Ich sagte Ihnen bereits: ich muß die Annahme eines Klageauftrages zu meinem Bedauern ablehnen. Bimpel und Nathan haben ihre sämtlichen Prozesse bei mir — es ist eine gute Zahl und meist große Objekte — und das Gesetz untersagt dem Sachwalter, gleichzeitig für und gegen dieselbe Person Mandate anzunehmen.

Rohrbeck stühd up. Ge halte deep Adem.

Na, denn is't god. Geben Se mi man mine Papieren wedder. —

Sehen Sie zu meinem Kollegen Brandt; er wird den Prozeß wohl annehmen.

It ward ol ahn' Se to em finnen, säd Rohrbeck fort. Vertheidigen Se man Pimpel un Nathan, de Lüdkönen et jo bruken un betalen.

Se güng af, ahn' Abje to seggen.

Unverständiger Mensch! schüll de Anwalt hinner em. Reitet sich mit den Leuten fest und will hinterher Andere verantwortlich machen. Man sollte ihm eine Kostenrechnung über eine halbstündige Konferenz, Objekt 6000 Thaler, wären 2 Thaler 15 Sgr., zusenden. Freilich, Pimpel und Nathan werden ihm kaum etwas lassen. — —

Wedder stünd Rohrbeck up de Strat un bi 'ne halwe Stund vör den Rechtsanwalt Brandt. Dat was en jung Mann mit 'n dunkeln Bullbart un fründliche, brune Ogen.

Wer sind Sie und was haben Sie mir vorzutragen?

Herr Rechtsanwalt, ik bin en bedragener Mensch. Min Nam is Martin Rohrbeck von Bullenberg. Vör dree Stunden habb ik sößdusend Daler, jikt heff ik nischt, un ik kann Se keenen Kostenvorschuß geben. Wenn Se mi annehmen, denn dohn Se 't up god Glück.

De brunen Ogen keeken unsen Rohrbeck sunnerbar an. Rohrbecks Sprak kling ganz verännert.

Sezen Sie sich. Sie scheinen sehr erregt zu sein.

Herr Rechtsanwalt, wenn Genen geschüht, wat mi hüt geschehen is, denn glöw ik, hett he en Recht dato, upgeregt to sind. It bin bi eenen Mann west, den ik vör ehrlich heel, un de Mann hett sich as Urkundenfälscher utweisen; ik bin dann to Uren Kollegen gahn, un de hett mi sine Hülp verseggt, wiel he den Verbreker sine Prozessen föhrt un em bistahn mütt.

Den Anwalt sine Ogen keeken immer verwunneter.

Mann, was reden Sie da zusammen!

It red, wat ik verantwurten kann. Jedweder höllt

finen Puff ut un it min Deel sicher. Wenn it aber of man en dummen Buer bin, sovel seggt min Verstand mi doch: wat nich vœr't Sünnenlicht bestahn kann, dat mütt of nich vœr de Gerichten bestahn können. Hier sind mine Papieren, sehen Se's dôrch.

De Rechtsanwalt las alles sorgsam dôrch, frög un frög, bald schüddelköppte he, bald lachte he.

Mein lieber Rohrbeck, säb he denn, an Ihnen ist allem Anscheine nach ein Meisterstück der Beschwindelei verübt worden. Es wird schwer halten, Ihnen zu helfen, und ich gebe meinem Kollegen völlig Recht, die Ueberführung und Verurtheilung in Bezug auf den Schuldschein ist ohne weiteres Beweismaterial nicht zu erreichen. Die Kosten werden ganz erheblich sein; Sie können mir also keinen Gebührenvorschuß zahlen?

Rohrbeck stünd up.

It hefft all seggt. Wenn it gewinn, kann it god betalen; wenn it verlier, bin it arm as en Kirckenmus. Willen Se et darup wagen, god; wenn nich, denn of god. It bidd nich drüm.

De Rechtsanwält weer de Stuw mit lange Schritt up un af gahn. Bi de lekten Würt' stünd he knarrsch vœr den Buern still, keef em genau in de Ogen un gaff em denn de Hand.

Sie haben eben einen schlimmen Gedanken gefaßt, säb he.

Rohrbeck schreckte tosammen.

Dat is wahr. Seh'n Se mi dat an?

De Rechtsanwalt nickköppte. Ja, das ist keine Kunst. Der Ton Ihrer Stimme verräth Sie.

It dacht, säb Rohrbeck trurig, wenn de Minschen nich mehr ehrlich sind, denn ward doch en Strick so ehrlich sind un hollen!

Webber nickköppte de Rechtsanwält up sine fründliche Art. Ich wußte es, säb he, daß Ihr Kopf solch thörichtes Zeug ausbrütete. Beruhigen Sie sich nun

und lassen Sie den Gedanken schwinden. Ihre Sache verspricht interessant zu werden, ich nehme Ihren Prozeß an, auf gut Glück, wie Sie sagten.

Ik dank Se, Herr Rechtsanwalt. To Se heff ik Bertrugen. Se hebben mi dit Stück ansehn, Se warden of de Echelmenstücken to Dageslicht bringen!

Nicht zu hoffnungsvoll! Das Ding liegt trübe für Sie, Herr Rohrbeck. Wir haben mit schlimmen und schlauen Leuten zu thun. Manche ihrer Pfiffe und Kniffe streifen wohl nahe an das Machtgebiet des Staatsanwaltes, aber sie zu fassen ist sehr schwer, denn Pimpel kennt jedes Mauselloch in der Gesetzgebung und weiß im Strafgesetzbuche besser Bescheid, als mancher Rechtsgelehrte. Indessen, es ist nichts zu fein gesponnen! —

Adje, Herr Rechtsanwalt!

Adieu, Herr Rohrbeck. Und noch eins: ich habe eben einen Blick in Ihr Gemüth gethan. Der Prozeß wird langwierig werden und Ihnen vielleicht noch manche bittere Lehre und böse Stunde bereiten. Wie es aber auch kommen möge, vertrauen Sie mir und lassen Sie sich zu keiner unredlichen That hinreißen, hören Sie auf meine Warnung! —

Rohrbeck wannerte den Namiddag mit ledige Händ', aber doch ruhiger na Hus, as he Morgens to Stadt gahn weer.



Acht' End'.

Wo dat Fröhjahr würd. — Dürt löppt Willem' entgegen un Willem vergett sich gegen de Instruktschon. — De Bübel mit Niegigkeiten warden utpact. — Wat Willem in sin Schnuſ-dok hadd. — Bliſſſchlag ut hellen Himmel. — Wat Nathau-Rohrbeck'n vör'n schnurrigen Berglied anbütt. — De Angelhaken kommen to Dageslicht. — Wülf' un Lämmer. — De Wulf ward still matt.

Dat Winter-Iß un de Schnee schmükt mählich von See un Berge un Däker runner, un as de Fröhling wedder finen fröhlichen Intog in de Welt heel, güng he of de Uckermark un unj Dörpfen Wullenberg nich vörbi. — Deberall würd et mobil. De Fröſch in'n Sump reeben sich den langen Schlap ut de Glog-Ogen un lehrten sich dat Tellen, ofglief se dit Jahr, as alle Jahr, niſcht wieder as 'ne „Acht“ ruterbröchten; de Bengels ſpelten Langball mit Ober- un Unnermaal, dat de heelen Fensterschieben in't Dörp knapp würden; de Frugens verleezen de Rudeln tum Planten un sökten Stangen- un Krupbohnen utenanner; de Manns-lüd trechten Streckfahr un säten Erwten un Haber ut; de Höhner spilleerten in de Gardens herüm, of da nich all en unſchüllig Worm ruttokraken weer, un Wendtsch ere Zid hökente. leider Gotts twee Büd, denn Wendtsch wull gern en Zickenlamm tum Upföden hebben, — kort æberall dreew de Fröhling sin Wesen un bröcht nieget Leben un niege Luſt to Stannen.

Blos up den Rohrbeck'schen Hof mußt em nich glücken, de Winterfüll ut de Herzen to jagen un hägliche Gesichter maken to helpen. In de Oltfitterkammer satt de oll Urgroßvader mit sine schneewitten Haar an't Fenster, üm sich an dat warme Sünnelicht en bäten to vermütern; he falt'te de knœkernen Händ' æber dat ingefallne Dief, un sine möden Oger schienten so seggen: dit ward woll dat letzte Jahr sind, dat du uns Herrgotts Sünne hier unnen schienen sühst! — Martin Rohrbeck güng vergrämt un verstört von eenen Ort tum annern. De fiewhunnert Daler erste Antalung weeren tofammenschmulden, as de Botter up 'n heeten Steen; Klementine was nich blöb bi't Togriepen, denn se dacht, dit is woll de letzte Geldbüdel, den du hier to melken friggst. Of de Spies'vær-räth gängen to Ennen, denn de Buer hadd keen Röhg mehr, de Melk to Kees un Botter geben, keen Sinn, de Eier leggt, un de Mäs' fängen an, in dat ledige Brotpind vær Hunger to danzen un to piepen. — Je neeger de Noth rückte, un je vertagter Rohrbeck würd, desto drierter würd Klementine; se säb den Buern geradenwegs, up den boden Hof un bi so'n miespetrigen Minschen bleew se nich länger. Genes schönen Dages, as Rohrbeck Abends von de Stadt torrüggtam, was de Kukuf of richtig utflagen, üm sich en anier, lustiger Nest to söken. — Von Woch to Woch hadd Rohrbeck up gode Narichten von sinen Rechtsanwalt luert, aber de Niegigkeiten, de keemen, klüngen allemal schlimm. De Klag was inreekt, aber Pimpel un Nathan hadden ganz niederträchte Inwendungen makt, so dat et den Anschieen hadd, as weer mit Gewalt gar nich an er rantokommen. Als Antwurt up de Klag hadd Pimpel uterdem den Buern de Wohnung up den Hof künnigt un wenn Rohrbeck of to Stadt trecken mücht, wat süll ut den olken Mann in de Oltfitterkammer warden?

Et was an'n Gründunnersdag. Bi Hartwig's sach alles blikenblank un fründlich ut, denn da hadd

de Fröhling nich bloß in't Hus, sünnern of in de Herzen von de Inwohner fröhlichen Intog hollen. De Schmedt hadd de Dæren un Fenster up't frische streken un Dürt hadd ganz niege, witte Gardinen anstaken; up Disch un Kommod un Nähgküssen leegen bunte, geplett'te Häfeldecken, un Vader Hartwig müßt de Tüffeln all an de Stubendæer uttrecken, wiel Dürt fürchterlich schüert hadd, un nich lieben wull, dat de witten Deelen vør Intreffen von eren Besök wedder inschmuddelt würden. Un dat was of en Besök, den en jung Mäken mit reine Stuw un reinen Herzen up't allerpropperste upwahren mütt, denn Willem Rohrbeck hadd schreiben, dat de Herr Rittmeister von Bedell em Urlaub geben hadd, üm sine Brut to besöken, un dat he den Namiddag all ankommen würd. Da was denn vør unß leew Dürt ere Osterfreud god sorgt; aber of up Willem' sin Freud was allermeist Bedacht nahmen. De Schmedt hadd in't Stadt 'n extraschön Zigarrentasch ranner handelt, un se proppenbull mit echte Havannah's utfuttert, de höllschen sin röken; Dürt aber hadd sich von ere Fründin Anna Stäge dat beste Stükmuster rutersöken laten, un inwendig in de Tasch up den finen Kannewar 'ne Rosentnupp mit blau Bergißmeinnicht rüm stickt. Of Mudder Hartwig hadd as Kætenkommandür dat Grige na Redlich'eit dahn; up den Kætenbüsch leegen sauber afgepuhlt un sengt 'n Stücker bree Hühner un Enten, un leiß'ten eenen dreepündigen Helt Gesellschaft, de mit upgereten Mul na Luft jappte un glietfalls sin lezt Stündken vør Ogen sach.

Unß Dürt dat Middag-Gten vør ne Mahltied antorefken, weer apenbar nich to verantwurten west. Se was lang vørher all vør Unruh satt, un faute in de Supp, as wenn ere leewe Mudder Worststrümen statt Rosinen darin brocht hadd. As dat gegen Klocker twee würd, was keen Hollen mehr in ere Föt, un se keef eren Vader so biddwies' an, dat he fründlich säd: Lop em man in Gottes Namen entgegen, denn wat Gescheids

is upstünds doch nich mit di upststellen, un den Staffee friggd Mudder alleen fertig prægelt.

De Lerk tribbelte in de klare Luft, grön kamm de junge Saat ut de Aecker, in de Wischen blöhgten de Kohblomen un de Dufendschönken gel un roth, de Rastanjenböm hadden all ganz dicke, fettge Knuppen, un uns Fründin leep mit hellen Leewessünmenschien in'n Herzen daræber un darunner weg; et was, as süng un grönte un blöhgte dat alles blos vœr er, un as weer de Welt un de Fröbling er Lewlang nich so schön west, as dit Jahr. Dat is nich erst nödig, lang to vertellen, dat Dürt ere Ogen nich blos neben sich un æber sich, sünnern am flietigsten vœrwarts brukte; aber se müßt richtig erst den lekten Berg rupper, eh se de witte Kürassier-Uniform mit lange Schritt anwannert kommen sach. Dürt schwenkte gliest allermeist mit eren lütten Sünnekniicker, um sich kundbar to maken, un Willem gaff de Schirmdepesch ogenblicks torügg, indem he mit sine Extramütz lustig in de Luft rümmerschwenkte, ofgliest dat ganz unmilitärsch is, denn he weer ümschnallt, un wenn de Soldat ümschnallt is, hett he de Mütz nich mal vœr den König astonehmen. Na, wenn Gener sin leew Brut na'n Vierteljahr tum ersten Mal wedder to Ogen friggd, denn kann dabi of woll en lütten Bummel gegen de Instruktshon mit unnerlopen, un bi eenen Bummel bleew dat nich. Denn trogzdem dat utdrücklich vœrschreiben is: „Der Soldat hat auf der Straße in gesetzter Haltung einherzugehen und im Verkehr mit Personen des Civilstandes die größte Zurückhaltung zu bewahren,“ trogzdem geschach et, dat Willem dat lekt End' Wegs Marsch! Marsch! ahn' all Haltung unner de Föt namm, un de Civilperkon vœr sich ahn' Umständ un Bœrfrag rund um de Tallj' fat'te, un midden up den Mund pußte. Un Dürt fat'te em wedder um un pußte of drup los, wiel se de Instruktshon nich kennte, un wenn se er kennt hadd, denn hadd se warschientlich ganz datfülwe dahn. —

Nu is't aber god, Willem, säd Dürt, un Willem wees sich sehr gehorsam, as dat de Brutmanns ümmer dohn, blos Dürt'n ere Hand heel he fest, un so leepen se langsam na Bullenberg, denn da was unglöwlich vel twischen de Beiden to vertellen, wærut von Willem'. De Herr Oberst hadd em bi dat lezte Schwadronsrieden öffentlich lomt (gelobt) un de Herr Rittmeister naher seggt, Willem süll nu man gänzlich biblieben. Ulltolang künn dat nich mehr duern, denn güng de Wachtmeister af, un denn hadd he Willem' den Posten todacht, wiel he dat Rekenen un Schrieben ut'n Grund weg hadd un sine Bokstaben un Talen ümmer so glau utseegen, as weeren se ut'n Ei pelst, bi't Militär müßt aber alles ümmer propper un ut den FF sind. As Wachtmeister künn Willem jo of friegen un mit den Heiraths-Konsens hadd, et keene Noth, wiel Dürt jo alle Dage de fösttig Daler Kautschon intalen künn, de en Unteroffiziers-Brut as Vermögen hebben mütt. Dat hörte Dürt all mit lüchtend Ogen an, tum meisten, as dat End' von de tokünftge Fru Wachtmeistern wærkamm, un denn packte se eren Niegigkeitbüdel ut, de of proppenvull stök. Blos Dürt'n ere Narichten weeren man to Hälft god; de anner Hälft, sowiet se Willem sinen Bader angüngen, feelen as Bitterfrut in den Freudenbeker. Dürt bestünd of utdrücklich darup, dat Willem gliest to sinen Bader gahn süll, denn so schlimm se mitennanner of stünnen, Willem weer 't em doch schüllig, un Bader Hartwig hat of seggt, dat Willem as Sehn toerst de Hand tum Frieden beeden müßt. Dat säd Willem denn of gern to, as he hörte, dat de Wirthschaftern upstünds nich mehr da weer. Un as Dürt in ere Freud nu noch niegierig was, un frög, wat Willem denn in sin Schnusdok bunnen hadd, wull he 't nich seggen, aber Dürt was fix; se würd to geradner Tied mit 'n Finger nipp in den Zippelschlig faten, un da kamm 't ruter, dat en wunnerschön Bokett drin weer, wat Willem expree in't Sadt wæ Dürt'n hadd binnen laten.

So keemen de jungen Lüüd froh un vergnügt in er Leewesglück bis fort vør't Dörp. Et was utmakt, dat se morgen as Brutlüüd to Kirch un an den Osterfünndag tum Abendmahl gahn wullen, un Dürt dacht in eren Sinn, wenn dat mit Willem sinen Vader blos halfwegs afleep, denn müßt dat en Osterfest warden, as se't noch nich verlew't hadd. Aber ut hellen Himmel sleiht de Blik mänchmal am schlimmsten nedder, un wat mit Freuden anfüng, friggt oft en trostlos End'.

De Schlag kamm ganz unvermodens. As Dürt un Willem in de Dörpstraat bökten, stört'te Gerichtsmann Piezner in helle Hast ut de Dør un sine Fru rönnte na en half Duzend anner Wieber ræber, de 'n dull Kapitel verhandeln müßten, denn se erbarmten un schlögen de Händ' egal ræber'n Kopp tosammen.

Hier is wat passeert! reep Dürt ängstlich. —
Christ Wendt, kumm her!

De Jung kamm antorönnen.

En Kürassier! schreeg he. Herrjes!, dat is jo Willem Mohrbeck!

Christ, wat is los? frög Willem.

Na, du kümmt god! Din Vader hett Juden Nathan mit de Meßfork vør'n Kopp schlagen, un se halen all den Schandaren, üm em intospunnen.

Da was dat Unglück un schlimmer, as to denken weer.

Dürt, stött' Willem ruter, nimm minen Dok! Gott in hohgen Himmel, ik mütt hen!

He stürmte mehr, as he leep. --

Nathan weer vør'n Stund unverschafft bi Mohrbeck'n vørführt, un direkt to em in de Stuw gahn.

Ich will dir anbieten einen Vergleich, säd he.

Mohrbeck trute sin Ogen un Ohren nich. Et schient em unmöglich, dat em von Pimpel un Nathan noch wat Godes to hoffen stünd. He nödigte Nathan' tum Sitten.

Du hast uns ungerecht verklagt beim Rechtsan-
walt und mich gemacht zum Betrüger —

Dato hebben ji ju sülwst maht. Min Klag is
gerecht.

Was? Wenn du pfeiffst so, kriegst du kein Geld
und wir wissen, daß du bist Matthäi am letzten.

Rohrbeck namm sich tosammen. Dat Unglück
hadd sin bäten Willenskraft noch mehr braken, un he
dacht daran, wat em sin Rechtsanwalt warnt un raden
hadd.

It will daræber schwiegen. Min Geld is all,
dat is richtig. It will wat von mine Forderung schwin-
nen laten, damit wi in Goden utenanner kommen, un if
wedder wat tum Leben heff.

Wir werden kommen zusammen, wenn du so
sprichst. Es soll sein vergeffen und vergeben, was ge-
schehen ist zwischen mir und dir. Also zuerst: du reißt
entzwei den Schuldschein über dreitausend Thaler und
nimmst die Klage zurück.

Rohrbeck befünn sich 'ne Wiel. De Ohrfieg weer
em vœr den Anfang to stark.

It will de Hälft drangeben, säb he denn.

Ganz! Anders nicht. Der Schein ist werthlos,
dein Rechtsanwalt hat dir's gesagt. Was werden wir
geben Geld für werthlose Sachen?

In den Buern sin Brost krampfte sich dat, aber
he leet sich nischt ut.

God! De dreedusend seelen schwinnen.

Itt verständig gesagt. Wir werden einig.

Dat anner Geld mütt mi aber vull warden.

Halt! säb Nathan. Wir haben Gegenforderungen,
die müssen abgehen von den zweiten dreitausend Tha-
lern, fällig am 1. Januar. Du hast uns gutgesagt
im § 3, daß auf dem Hofe nur stehen die siebenzehn-
tausend Thaler Hypothek. Es steht aber darauf auch
ein Altentheil im Werth von siebenzig Thalern und
freie Wohnung, was anzuschlagen ist auf zehn Thaler.

Dat hebben ji jo wüßt!

Aber es steht nicht im Kontrakt und das Gericht kann sich nur halten ans Geschriebene. Das Urtheil wir kapitalisirt geseklich mal zwölfeinhalb, macht eintausend Thaler. welche wir haben gut.

Nathan, bröcht de Buer möhsam ruter, de Rekening kannst du vör unsen Herrgott nich verantwurten. De olle Mann steiht jo all mit eenen Fot in't Graff un 't is en Wunner, dat he hüt noch lewt. Reken tweehunnert af un it will mi tofreden geben.

Es kann stehen ein Mann einen Schritt vor dem Tode und noch leben hundert Jahre. Doch sollst du sehen, daß ich nachgiebig bin; sagen wir bloß vierhundert Thaler gut für uns!

Of dat noch, stammerte Rohrbeck. Is't nu all?

Bis auf die Wechsel. Wir haben eingelöst deine Wechsel über zusammen zweitausend Thaler, welche du ausshändigst bekommst als baar, wie's steht im § 3.

Den Buern tradd de kolle Schweet up de Stirn.

So vel Wechsels können dat unmöglich sind. It heff knapp den drünnen Deel drup kregen, un ji hebben's wiet unner vull an ju bröcht.

Das ist egal. Du hast unterschrieben auf zweitausend und mußt bezahlen zweitausend Thaler. Wir leben vom Profit und verschenken nichts. Also rechne nach: vierhundert fürs Urtheil und zweitausend für Wechsel, ab von dreitausend Thalern, bleiben sechshundert, welche ich dir bezahle baar auf der Stelle.

Rohrbeck halte deep Adem,

Von sössdufend fall it sösshunnert kriegen! Nathan, du mößt mi tonicht. De Dübel sülwst hett di reknen lehrt, denn ut'n Minschentopp alleen kann so wat jo gar nich kommen!

Nathan grieflachte.

Bedant dich bei Pimpel, der es hat ausgeflügelt und macht todt zehn Rechtsanwälte. Es geht zu alles nach Gesez und Recht. Wer kennt die Geseze, kann

machen, daß rechts ist links, und eine Million ist werth eine Null!

Herr Gott, is't möglich? un in so 'n Händ' bin ik fallen! Nathan, ik will mi of darin fögen, damit ik ju los ward, denn mi bangt üm mine Seligkeit, wenn ik länger mit ju to dohn heff. Giff mi de sößhunnert un de letzten dreedusendfiewhunnert Daler, de up Hypothek schreiben warden füll, un wi sind fertig.

Noch nich! reep Nathan hastig. — Es hat gegangen schlecht mit dem Verkauf; wir haben noch die Hoffstelle und die neun Morgen Land am Tanger. Wir wollen aber zu Ende kommen und frei werden von dem Geschäfte.

Wat heff ik damit to dohn? frög de Vuer. En böf' Ahnung stieg in em up, dat dat Utpressen noch wieder gahn füll.

Du kaufst zurück die Hoffstelle und das Land für dreitausend Thaler und bekommst die übrigen fünfhundert baar.

Mohrbeck würd kriedentwitt in't Gesicht.

Nathan, wörgte he ruter, hör up! Et kann dir Ernst nich sind. Wat fall ik mit de Sandbüß, de mit hunnert Daler to düer betalt is?

Wir verschenken das Land völlig, denn die Gebäude sind versichert billig mit sechstausend Thalern, so daß wir zugeben baares Geld, dir zum Guten bei dem Geschäfte.

Geld geben ji to, mi tum Goden! Ach min Gott, un ik mütt liden, dat mi so'n Lagen in't Gesicht schmeten warden! Nathan, nochmal: lat dat sind! Wat doh ik mit Wirthschaftsgebüden, wenn ik keen Wirthschaft heff?

Du kannst halten eine Kuh auf den Garten — ich weiß eine stehen! — und hast elshundert Thaler baar, womit du kannst ankaufen Land und vergrößern allmählich deine Wirthschaft.

Nathan, säd de Vuer, ik bidd di tum drütten

Mal: hör up! Ik holl nich mehr ut. Is't nich genug, dat ji mi eenmal plündert hebben? Erst schwindeln ji mi den Hof af un nu wedder an? Un wenn ik noch mal up den Diem gahn wull un mi vom Buern tum Bödner maken leet, — wo weer upstünds Land in Bullenberg to köpen?

De Göderschlächter lachte lud.

Land? So viel du haben willst und billig! Dafür laß Pimpel und Nathan sorgen!

De Buer verstünd ogenschienlich nich, wo dat ruter jüll.

Verstehst du denn nicht? Pass' auf: Die meisten, die gekauft haben von deinem Land, können nicht halten ihr Besizthum, weil sie sind verschuldet überm Kopf und haben bezahlt, was nicht geht herauszuwirthschaften und wenn Mandeln und Rosinen drauf wachsen. Wir haben in Händen die Kontrakte, die sie machen todt, und wir ziehen zu die Schnur, wenn reif ist das Korn — und es steht schon auf dem Schnitt!

Kohrbeck keef den Utschlächter starr an, as weer't en wild Thier, wat vœr em seet.

Also de armen Stümpers sælen of all ruinirt warden, as ji mir ruinirt hebben? Un ji fürchten ju nich de Sünd', vœr de Menschen un den jüngsten Dag?

Geldnehmen ist keine Sünde. Wer dumm ist, kriegt Prügel!

Wat! sæd Kohrbeck, denn he künn den Strom in sich nich länger bândgen, wat, wer dumm is, kriegt Prügel? Nimm di in Acht, Nathan, dat de Klofen nich of wat kriegen. Dat Maat is vull, bring't nich tum Oberlophen!

Nathan freeg en Schreck, as he den Buern in't Gesicht keef.

Du willst mich bedrohen? sæd he ängstlich.

Fürcht di nich, antwurt'te Kohrbeck un twüng sich to Ruh. Aber ik segg di ernst: Scheer di ruter un hœb di, wedder to kommen!

De Göberschlächter würd wedder driefter.

Der Hof und die Stube ijt mein und du kannst mir mein Eigenthum nicht verbieten. Aber ich werde gehen. Du hast nicht wollen hören auf meinen Vergleich und du stößt zurück meine Hand, die dir will lassen Etwas — jetzt wasch ich meine Hände, denn du selbst wirst Schuld haben an dem, was nun kommt!

Kohrbeck hadd de Dørentkint all in't Hand, um Nathan ruttoschmieten; jikt leet he's wedder los. Dat Blot stünd em still. Luerte da noch en biefter Verderben up em?

Nathan, säd he, is dit noch nich ut? Hebben ji noch 'n Strick, an den ji mi hängen können un ik weet't nich?

Ja, antwurt'te de Göberschlächter, und ich will dir davonhelfen gegen Pimpels Willen, der dir geschworen hat Rache, weil du ihn hast geschimpft Spitzbube in seiner Wohnung. Ich sage dir, ich bin schlimm, aber Pimpel ist schlimmer. Nathan nimmt die Haut, Pimpel nimmt die Knochen!

Den Buern leep en Schuer æber'n Buckel, aber he schweeg.

Du sollst hören die reine Wahrheit, wie's mit dir steht, wenn du versprichst zu sein ruhig, und nicht zu vergreifen deine Hand an mir!

Min Hand fall sich nich an di versündgen, säd Kohrbeck düfter. Ned', Nathan, ik heff all sovel dragen, dat ik stump worden bin. Herr Gott, is dit hüt en schweren Dag!

Du kriegst keinen Pfennig von den dreitausend Thalern, wenn wir rechnen streng mit Zinsen, das hab' ich dir schon bewiesen, und du kriegst auch nichts von den dreitausendfünfhundert, wenn wir nicht wollen.

Upstünds glöw ik alles. Man wieder.

Du kennst Pimpel und Nathan noch nicht ganz und den Kontrakt auch nicht. Da steht § 2: der Rest wird auf die Hoffstelle und das zu dieser zuzuschlagende

Theilgut eingetragen. Wie groß das Theilgut sein soll, steht da nicht, auch nichts von erster Stelle. Nun sagen wir: die Sandbüchse soll sein das Theilgut, und lassen deine dreitausendfünfhundert Thaler hinten eintragen. Dann bringen wir aus die Subhastation, ein Geschäftsfreund kauft's für'n Schundpreis und du fällst aus.

Rohrbeck satt mudenstill.

Dann bist du los die Sicherheit an den Hof und kannst dich halten an uns, redte de Utschlächter wieder. Gut! halt dich an die leere Luft! Pimpel hat geschworen den Manifestationszeit und schwört ihn, so oft du verlangst, und ich hab abgetreten mein Geschäft und all mein Hab und Gut an meinen Schwiegersohn, und kann beeden, daß ich nichts hab' zurückbehalten, um dir zu werden gerecht.

Rohrbeck drückte mit beid' Händen allermeist gegen de Brust, denn dat Herz klopfte em, as schloß Gener mit'n Hammer drup.

Mi is in den Augenblick hier inwennig wat sprungen, jäd he un et klüng schuerlich. Nathan, gah! gah!

Es kommt noch Pimpels Rache gegen dich. Die Wechsel von dir trägt er morgen zum Justizrath und am dritten Ostertag ist hier der Gerichtsekretur, und versiegelt Wohnung, Möbel, Kleider, Betten, denn Pimpel stellt unter Eid, daß du willst heimlich verkaufen alles und ausreisen nach Amerika!

In Martin Rohrbeds Kopp güng alles brunner un draeber. Fikt sprüing he up mit eenen Schrie, de nich mehr menschlich was.

Na Amerika! rüing he rut. Min Gott, wat bit ik utplündert Mensch nich da, denn sowat kann't blos in uns trurig Dütchland geben! Un mit so'n Schandthaten un Bärnehmen kenen ji ruhig up de Strat lopen, un Gotts Dunner schleiht ju nich nedder, un ji treden in'n Hus, un de Balken störten nich in un schlagen ju dob?

Nu is't aber god, Willem, säd Dürt, un Willem wees sich sehr gehorsam, as dat de Brutmanns ümmer dohn, blos Dürt'n ere Hand heel he fest, un so leepen se langsam na Bullenberg, denn da was unglöwlich vel twischen de Beiden to vertellen, wærut von Willem'. De Herr Oberst hadd em bi dat letzte Schwadronsrieden öffentlich lomt (gelobt) un de Herr Rittmeister nader seggt, Willem süll nu man gänzlich biblieben. Alltolang künn dat nich mehr duern, denn güng de Wachtmeister af, un denn hadd he Willem' den Posten todacht, wiel he dat Rekenen un Schrieben ut'n Grund weg hadd un sine Bokstaben un Talen ümmer so glau utseegen, as weeren se ut'n Ei pelst, bi't Militär müht aber alles ümmer propper un ut den FF find. As Wachtmeister künn Willem jo of friegen un mit den Heiraths-Konsens hadd, et keene Noth, wiel Dürt jo alle Dage de söftig Daler Rautschon intalen künn, de en Unteroffiziers-Brut as Vermögen hebben mütt. Dat hörte Dürt all mit lüchtend Ogen an, tum meisten, as dat End' von de tokünftge Fru Wachtmeistern wærkamm, un denn packte se eren Niegigkeitsbüdel ut, de of proppenbull stök. Blos Dürt'n ere Narichten weeren man to Hälft god; de anner Hälft, sowiet se Willem finen Bader angüngen, feelen as Bitterkrut in den Freudenbeker. Dürt bestünd of utdrücklich darup, dat Willem gliet to finen Bader gahn süll, denn so schlimm se mitennanner of stünnen, Willem weer 't em doch schüllig, un Bader Hartwig hat of seggt, dat Willem as Sæhn toerst de Hand tum Frieden beeden müht. Dat säd Willem denn of gern to, as he hörte, dat de Wirthschaftern upstünds nich mehr da weer. Un as Dürt in ere Freud nu noch niegierig was, un frög, wat Willem denn in sin Schnusdok bunnen hadd, wull he 't nich seggen, aber Dürt was fix; se würd to geradner Tied mit'n Finger nipp in den Zippelschlig faten, un da kamm 't ruter, dat en wunnerschön Bokett drin weer, wat Willem expree in't Sadt wæer Dürt'n hadd binnen laten.

So keemen de jungen Lüüd froh un vergnügt in er Leewesglück bis fort wær't Döörp. Et was utmatt, dat se morgen as Brutlüüd to Kirch un an den Osterfünndag tum Abendmahl gahn wullen, un Dürt dacht in eren Sinn, wenn dat mit Willem sinen Vader blos halfwegß asleep, denn müßt dat en Osterfest warden, as se't noch nich verlerwt hadd. Aber ut hellen Himmel schleiht de Bliß määndmal am schlimmsten nebber, un wat mit Freuden anfüng, friggst oft en trostlos End'.

De Schlag kamm ganz unvermodens. As Dürt un Willem in de Döörpstraat bögten, stört'te Gerichtsmann Pießner in helle Hast ut de Döör un sine Fru rönnte na eni half Duzend anner Wieber ræber, de 'n dull Kapitel verhandeln müßten, denn se erbarmten un schlögen de Händ' egal æber'n Kopp tosammen.

Hier is wat passeert! reep Dürt ängstlich. —
Christ Wendt, kumm her!

De Jung kamm antorönnen.

En Kürassier! schreeg he. Herrjes!, dat is jo Willem Mohrbeck!

Christ, wat is los? frög Willem.

Na, du kümmt god! Din Vader hett Juden Nathan mit de Meßfork wær'n Kopp schlagen, un se halen all den Schandaren, üm em intospunnen.

Da was dat Unglück un schlimmer, as to denken weer.

Dürt, stött' Willem ruter, nimm minen Doß! Gott in hohgen Himmel, ik mütt hen!

He störmte mehr, as he leep. --

Nathan weer wær'n Stund unverbhofft bi Mohrbeck'n wærföhrt, un direkt to em in de Stuw gahn.

Ich will dir anbieten einen Vergleich, säd he.

Mohrbeck trute sin Ogen un Ohren nich. Et schient em unmæglich, dat em von Pimpel un Nathan noch wat Godes to hoffen stünd. He nödigte Nathan' tum Sitten.

Du hast uns ungerecht verklagt beim Rechtsan-
walt und mich gemacht zum Betrüger —

Dato hebben ji ju sülwst matt. Min Klag is
gerecht.

Was? Wenn du pfeiffst so, kriegst du kein Geld
und wir wissen, daß du bist Matthäi am letzten.

Rohrbeck namm sich tosammen. Dat Unglück
hadd sin bäten Willenskraft noch mehr braken, un he
dacht daran, wat em sin Rechtsanwalt warnt un raden
hadd.

It will daræber schwiegen. Min Geld is all,
dat is richtig. It will wat von mine Forderung schwin-
nen laten, damit wi in Goden utenanner kommen, un it
wedder wat tum Leben heff.

Wir werden kommen zusammen, wenn du so
sprichst. Es soll sein vergessen und vergeben, was ge-
schehen ist zwischen mir und dir. Also zuerst: du reißt
entzwei den Schuldschein über dreitausend Thaler und
nimmst die Klage zurück.

Rohrbeck besünn sich 'ne Biel. De Ohrsieg weer
em vœr den Anfang to stark.

It will de Hälft drangeben, säd he denn.

Ganz! Anders nicht. Der Schein ist werthlos,
dein Rechtsanwalt hat dir's gesagt. Was werden wir
geben Geld für werthlose Sachen?

In den Buern sin Brost krampfte sich dat, aber
he leet sich nischit ut.

God! De dreedusend sælen schwinnen.

Itst verständig gesagt. Wir werden einig.

Dat anner Geld mütt mi aber vull warden.

Halt! säd Nathan. Wir haben Gegenforderungen,
die müssen abgehen von den zweiten dreitausend Tha-
lern, fällig am 1. Januar. Du hast uns gutgesagt
im § 3, daß auf dem Hofe nur stehen die siebenzehn-
tausend Thaler Hypothek. Es steht aber darauf auch
ein Altentheil im Werth von siebenzig Thalern und
freie Wohnung, was anzuschlagen ist auf zehn Thaler.

Dat hebben ji jo wüßt!

Aber es steht nicht im Kontrakt und das Gericht kann sich nur halten ans Geschriebene. Das Altentheil wir kapitalisirt gesetzlich mal zwölfeinhalb, macht ein-tausend Thaler. welche wir haben gut.

Nathan, bröcht de Buer möhsam ruter, de Rekening kannst du vör unsen Herrgott nich verantwurten. De olle Mann steiht jo all mit eenen Fot in't Graff un 't is en Wunner, dat he hüt noch lewt. Reken tweehunnert af un it will mi tofreden geben.

Es kann stehen ein Mann einen Schritt vor dem Tode und noch leben hundert Jahre. Doch sollst du sehen, daß ich nachgiebig bin; sagen wir blos vierhundert Thaler gut für uns!

Of dat noch, stammerte Rohrbeck. Is't nu all?

Bis auf die Wechsel. Wir haben eingelöst deine Wechsel über zusammen zweitausend Thaler, welche du aushändigst bekommst als baar, wie's steht im § 3.

Den Buern tradd de tolle Schweet up de Stirn.

So vel Wechsels können dat unmöglich sind. It heff knapp den drünnen Deel drup kregen, un ji hebben's wiet unner vull an ju bröcht.

Das ist egal. Du hast unterschrieben auf zweitausend und mußt bezahlen zweitausend Thaler. Wir leben vom Profit und verschenken nichts. Also rechne nach: vierhundert fürs Altentheil und zweitausend für Wechsel, ab von dreitausend Thalern, bleiben sechshundert, welche ich dir bezahle baar auf der Stelle.

Rohrbeck halte deep ADEM,

Von sössduesend fall it sösshunnert kriegen! Nathan, du mößt mi tonicht. De Dübel sülwst hett di reknen lehrt, denn ut'n Minschentopp alleen kann so wat jo gar nich kommen!

Nathan grieflachte.

Bedank dich bei Pimpel, der es hat ausgeklügelt und macht todt zehn Rechtsanwälte. Es geht zu alles nach Gesetz und Recht. Wer kennt die Gejeze, kann

machen, daß rechts ist links, und eine Million ist werth eine Null!

Herr Gott, is't möglich? un in so 'n Händ' bin ik fallen! Nathan, ik will mi of darin fögen, damit ik ju los ward, denn mi bangt um mine Seligkeit, wenn ik länger mit ju to dohn heff. Giff mi de sößhunnert un de letzten dreedusendfiewhunnert Daler, de up Hypothek schreben worden süllen, un wi sind fertig.

Noch nich! reep Nathan hastig. — Es hat gegangen schlecht mit dem Verkauf; wir haben noch die Hoffstelle und die neun Morgen Land am Tanger. Wir wollen aber zu Ende kommen und frei werden von dem Geschäfte.

Wat heff ik damit to dohn? frög de Buer. En böf' Ahnung stieg in em up, dat dat Utpressen noch wieder gahn süll.

Du kaufst zurück die Hoffstelle und das Land für dreitausend Thaler und bekommst die übrigen fünfhundert baar.

Rohrbeck würd friedentwitt in't Gesicht.

Nathan, wörge he ruter, hör up! Et kann dir Ernst nich sind. Wat fall ik mit de Sandbüß, de mit hunnert Daler to düer betalt is?

Wir verschenken das Land völlig, denn die Gebäude sind versichert billig mit sechstausend Thalern, so daß wir zugeben baares Geld, dir zum Guten bei dem Geschäfte.

Geld geben ji to, mi tum Goden! Ach min Gott, un ik mütt lieben, dat mi so'n Løgen in't Gesicht schmeten warden! Nathan, nochmal: Iat dat sind! Wat doh ik mit Wirthschaftsgebüden, wenn ik keen Wirthschaft heff?

Du kannst halten eine Kuh auf den Garten — ich weiß eine stehen! — und hast elshundert Thaler baar, womit du kannst ankaufen Land und vergrößern allmählich deine Wirthschaft.

Nathan, säb de Buer, ik bidd di tum drütten

Mal: hör up! It holl nich mehr ut. Is't nich genog, dat ji mi eenmal plündert hebben? Erst schwindeln ji mi den Hof af un nu wedder an? Un wenn it noch mal up den Diem gahn wull un mi vom Buern tum Bödner maken leet, — wo weer upstünds Land in Bullenberg to köpen?

De Göderschlächter lachte lud.

Land? So viel du haben willst und billig! Dafür laß Bimpel und Nathan sorgen!

De Buer verstünd ogenschienlich nich, wo dat ruter füll.

Verstehst du denn nicht? Pass' auf: Die meisten, die gekauft haben von deinem Land, können nicht halten ihr Besizthum, weil sie sind verschuldet überm Kopf und haben bezahlt, was nicht geht herauszuwirthschaften und wenn Mandeln und Rosinen drauf wachsen. Wir haben in Händen die Kontrakte, die sie machen todt, und wir ziehen zu die Schnur, wenn reif ist das Korn — und es steht schon auf dem Schnitt!

Kohrbeck keef den Utschlächter starr an, as weer't en wild Thier, wat vör em seet.

Also de armen Stümpers sælen of all ruinirt worden, as ji mir ruinirt hebben? Un ji fürchten ju nich de Sünd', vör de Menschen un den jüngsten Dag?

Geldnehmen ist keine Sünde. Wer dumm ist, kriegt Prügel!

Wat! sæd Kohrbeck, denn he künn den Strom in sich nich länger bändgen, wat, wer dumm is, kriegt Prügel? Nimm di in Acht, Nathan, dat de Klofen nich of wat kriegen. Dat Maat is vull, bring't nich tum Oberlophen!

Nathan freeg en Schreck, as he den Buern in't Gesicht keef.

Du willst mich bedrohen? sæd he ängstlich.

Fürcht di nich, antwort'ete Kohrbeck un twüng sich to Ruh. Aber it segg di ernst: Scheer di ruter un häd di, wedder to kommen!

De Göberschlächter würd wedder driefter.

Der Hof und die Stube ist mein und du kannst mir mein Eigenthum nicht verbieten. Aber ich werde gehen. Du hast nicht wollen hören auf meinen Vergleich und du stößt zurück meine Hand, die dir will lassen Etwas — jetzt wasch ich meine Hände, denn du selbst wirst Schuld haben an dem, was nun kommt!

Kohrbeck habb de Dørenklink all in't Hand, um Nathan ruttoschmieten; jüst leet he's wedder los. Dat Blot stünd em still. Luerte da noch en biefter Verderben up em?

Nathan, säd he, is dit noch nich ut? Hebben ji noch 'n Strick, an den ji mi hängen können un ik weet't nich?

Ja, antwurt'te de Göberschlächter, und ich will dir davonhelfen gegen Pimpels Willen, der dir geschworen hat Rache, weil du ihn hast geschimpft Spitzbube in seiner Wohnung. Ich sage dir, ich bin schlimm, aber Pimpel ist schlimmer. Nathan nimmt die Haut, Pimpel nimmt die Knochen!

Den Buern leep en Schuer eber'n Buckel, aber he schweeg.

Du sollst hören die reine Wahrheit, wie's mit dir steht, wenn du versprichst zu sein ruhig, und nicht zu vergreifen deine Hand an mir!

Min Hand sall sich nich an di versündgen, säd Kohrbeck düster. Ned', Nathan, ik heff all sovel dragen, dat ik stump worden bin. Herr Gott, is dit hüt en schweren Dag!

Du kriegst keinen Pfennig von den dreitausend Thalern, wenn wir rechnen streng mit Zinsen, das hab' ich dir schon bewiesen, und du kriegst auch nichts von den dreitausendfünfhundert, wenn wir nicht wollen.

Upstünds glöw ik alles. Man wieder.

Du kennst Pimpel und Nathan noch nicht ganz und den Kontrakt auch nicht. Da steht § 2: der Rest wird auf die Hoffstelle und das zu dieser zuzuschlagende

Theilgut eingetragen. Wie groß das Theilgut sein soll, steht da nicht, auch nichts von erster Stelle. Nun sagen wir: die Sandbüchse soll sein das Theilgut, und lassen deine dreitausendfünfhundert Thaler hinten eintragen. Dann bringen wir aus die Subhastation, ein Geschäftsfreund kauft's für'n Schundpreis und du fällst aus.

Rohrbeck satt muckenstill.

Dann bist du los die Sicherheit an den Hof und kannst dich halten an uns, redte de Utschlächter wieder. Gut! halt dich an die leere Luft! Pimpel hat geschworen den Manifestationseid und schwört ihn, so oft du verlangst, und ich hab abgetreten mein Geschäft und all mein Hab und Gut an meinen Schwiegersohn, und kann beeden, daß ich nichts hab' zurückbehalten, um dir zu werden gerecht.

Rohrbeck drückte mit beid' Händen allermeist gegen de Brost, denn dat Herz klopfte em, as schlög Gener mit'n Hammer drup.

Mi is in den Ogenblick hier inwennig wat sprungem, jäd he un et kling schuerlich. Nathan, gah! gah!

Es kommt noch Pimpels Rache gegen dich. Die Wechsel von dir trägt er morgen zum Justizrath und am dritten Ostertag ist hier der Gerichtszerefaktor, und versiegelt Wohnung, Möbel, Kleider, Betten, denn Pimpel stellt unter Eid, daß du willst heimlich verkaufen alles und ausreisen nach Amerika!

In Martin Rohrbeds Kopp güng alles brunner un bræber. Jigt sprüng he up mit eenen Schrie, de nich mehr menschlich was.

Na Amerika! rüing he rut. Min Gott, wat bin ik utplündert Mensch nich da, denn sowat kann't bloß in uns trurig Düttschland geben! Un mit so'n Schandthaten un Bærnehmen können ji ruhig up de Strat lopen, un Gotts Dunner schleiht ju nich nebber, un ji treden in'n Hus, un de Balken stürten nich in un schlagen ju dod?

Du wolltest sein ruhig, säd Nathan bangbürgig.
Ruhig? schreeg de Buer uter sich. Ik bin 't
west, Gott weet't, aber nu is't to Ennen. Den Kock
von'n Liew heff ik mi wullt trocken laten, aber dat ji
ok dat Hemd runnerrieten willen, dat bringt di in 't
Berderben!

Schweig doch! Ich wollt ja, aber Bimpel will's
nicht leiden —

Still! segg ik, du Blotegel! schreeg Rohrbeck.
As de een Uhl utfüht, so let't de anner. De Wülf'
sind in den Schapstall braken un mördern de Lämmer
ahn Erbarmen, un de Lämmer mütt'en 't liden, denn
de Wülf' hebben dat Gesez in Hännen, un maken sich
lustig, wenn dat arme Beh in sin Angst schriggt. Un
du steihst hier vör mi, as eener von de schlimmsten
Wülf', en erbärmlichen Flickenbündel, to nisch't mütt,
as ut anner Lüds Schwect un Jammer Geld to schinden,
un ik dumm Schap nehm nich 'n Knüppel un schlag di
nedder?

De Buer flög an Händ' un Föt vör Upregung.
He sprüng up Nathan to.

Zu Hilfe! Zu Hilfe! Ich werd' gemordet, schreeg
Nathan in Dodesangst.

He stört'te ut de Dör, Rohrbeck half in Wahn-
sinn hinnerher.

Zu Hilfe! Zu Rettung!

Wat, du schriggst noch? Ik ward di still maken.
Fahr tum Döbel, du bist æberriep.

En Schlag un en fürchterlich Schrie — denn
würd't bodenstill up den Hof.



Regent End'.

Wendtsch samaritert, un de Burrmanns kœnen all dat Blot bespreken. — Nathan is nich ganz schlecht. — Vader un Sœhn. — Mannslûb mütten keen Quarrtlûten sind. — Bi't Seifenmaken is en Pfiff. — De plattbütsch. Erbbibel. — Dûrt bringt warme Strûmp. — Jung Hartwig un lûtt Willem.

Nathan lagg dodenbleef up't Bett, as Willem in sin Vaders Stuw tradd. En grot Loch leep em œber den Hinnerkopp, aber dat Bloden hadd uphœrt; un Wendtsch stûnd mit natte Dœker vœr den Verwundten un kœhlte em de Stirn. As dat gar nich anners sind kunn, was Fru Wendt'n de Erste to Stell west, un et was ordentlich verwunnerlich mit antosehn, wo manierlich un sanft dat robuste Wief mit de Dœker un den Kranken hantierte; er hœf' Mundwerk was mit eenmal tœrnt, un se redte so sacht, as wenn se'n lûtt Gœr worden weer. — Ik verget' et min Lemdag nich, vertellte se nader œfter; de Minsch hadd jo minen Daniel of all beseidelt un dat Stûck weer schlimm kommen, wenn ik nich den Dag wascht hadd un em dat pietschennatte Hemd ûm de Dhren haute, dat he vœr Seep un Laug fines Bliemens nich mehr wûkt. Aber as ik em up'n Hof in sin Blot schwemmen sach, da dacht ik doch, he is en Minsch un he blifft en Minsch, he fall hier nich in sine Sûnden ûnkommen un dat Unglûck noch grœter warden. Darum besprœk ik de Bund, denn wi Burrmanns kœnen dat alltohop, un dat Blot stûnd up de Stell, wiel he dœpt is. Et fall

of Keener seggen, dat he ganz schlecht is, denn as it em ut de Beschwiemniß bröcht, da was sin erst Wurt: Mein Sohn! mein Sohn! es kömmt Schande über meinen Sohn! un dat güng em so jämmerlich un fifflich af, dat et mi in't Herz schneed; von sine Wehdage aber säd he nischt, ofwoll dat 'n Loch weer, wo eener Wull to'n Paar Stinnerstrümp rinleggen künn. Also hett he doch een minschlich Wesen leewer, as sich sültwst, un wer dat hett, de is noch nich ganz verstö'tt un uns Herrgott kann em dat Gewissen noch röhren. Dat is of bis dahin immer geschehen, dat de klofen Lüð seggt hebben, de an keenen Gott un Jesum glöben, et weer man dumm Tüg, wat Wendtsch von den Buern un Klementine'n quackelt; aber dissen sülden Dag hett sich utwiesen, dat oll dumm Wendtsch doch Recht hadd. Denn as Schult Rublant den Buern frög, wo de böse Person stökt, da säd he, se künn fineswegen henlopen, wo Offen un Perd güngen, un he woll's nich mehr wær Egen sehen. Un dat dürtst he driest seggen, wiel dat Blot staten weer un den Bann braken hadd! — —

Also uns Wendtsch deed ganz wedder ere Natur un Moden an dissen Dag Samariterbeensft an Nathan' sin Eämerzenslager, un je wundarzte an em rümmer, as weer se drup studirt un hadd er Lewlang nischt anners dahn. De Puer huckte up de Bank an'n Aben; wær em stünd Schult Rublant mit den Gerichtsmann Piegner un beid heelen Wach, ofglief Rohrbeck mit keene Silb an Utrietten dacht. He hadd beid Händ' dicht an't Gesicht drückt; von Tied to Tied schluckste he bald noch düller, as Nathan, un de Thranen leepen em pieperlings de Baden runner. As he hörte, sin Eähn weer kommen, woll he upstahn un em entgegenwanken, aber de Knee wullen em nich dragen un he sackte machtlos up de Bank torügg.

Bader! Bader! reep Willem ganz terschlagen un

fat'te em bi't Hand, wat is dit? Münnen wi so wedder tofammenkommen?

It heff schlecht hannelst an di un an't ganze Döörp, bröcht de Buer möhsam ruter, un de Straf trefft mi gerecht. Flok mi nich, min Söhn, dat if di üm diu Erw bröcht heff un du döörch mi noch en Verbrekerkind worden bist. Se hebben mi franken Minschen to sehr verstrickt; if heff vel in mi freten un leden, aber wat mi de Minsch da hüt pienigt un quält hett, dat was nich mehr menschlich, un de Fork slög mi ut de Hand, wiel if wahnsinnig weer un nich wüßt, wat if deed.

De Buer weente, as'n schwach Kind.

Bader, du kannst mi so wat totrogen? Gh' du dit dahn hest, mütt Schreckliches vörgahn sind, dat weet if. Et weer anners kommen —

De Buer unterbrak sinen Söhn mit biddend Ogen. Dat dat, Willem, if bidd bi! Et is ut un all, wenn of to späb vör di un mi. Wenn if weet, dat du mi nich mehr fiend bist, drag if lichter, wat nu kommen mütt. 't is god, dat du gerad hüt kümmt, denn weeter müßt du't doch. En Bidd heff if: lied dat nich, min Söhn, dat din oll Bader mit Schand un Schandaren in't Gefängniß bröcht ward. Kublant ward anspannen un verlöben, dat du mi henbringen kannst; he ödder Piegner fall mit up'n Wagen sitten, un so will if mi friewillig vör minen Richter stellen. Denk of an Großvatern; if heff bis jigt na em sehn, dat he keene Noth leed. In't Etadt löppst du tum Rechtsanwalt Brandt, un dröggst em de trurig Geschicht vör; he is'n goden Mann un ward retten, wat vör di an Geld un vör mi an Ehr to retten is. Aber sinen Kollegen kiek nich an; de höllt de Maschen in't Geseß up, dat de Schliekers döörchtrupen kenen!

Dat fall kommen, as du willst, säd de Schult bewegt. It ward gliest na'n Fohrwerk schicken. Willem giff mi sin Ehrentwurt as Mann un Soldat, dat he di nich weghelpen will; denn setten wi bree uns up'n

Wagen un keen Minsch unnerwegß fall weeten, wo wi leider Gotts hen münnen. —

Dürt kamm mit verweente Ogen to Hus. Værbi was de schöne Osterfreud in de Schmed', un de Sünneschien weer von de Gesichter wehgt, as hadd 'n de Storm wegpust't. De leew Dürt hadd dat Schnusdof vør't Gesicht un schluckte in't Eck; Bader Hartwig wunnertwerkte in't Stuw rümmer, un schmeet mit Spizboben un anner schlimm Gefindel üm sich, dat nich de Hälft in't Hus Platz hadd un Mudder Hartwig hadd eren Termeß vullstännig verloren. Se göt dat Afwaschwater in de Melkkann, un de Melk in de Drankbütt, un schlög sich denn vør'n Kopp, wo'n grot Minsch so wat Unklokes maken künn. De aspuhlten Hühner up den Kækendisch luerten ümsünst, dat Gener er utnehmen süll, un de dreepündig Hett lagg ganz weefmödig in sine Schöttel; de Ogen treeden em ümmer erbärmlicher ut'n Kopp, aber Keener kamm un gaff em den Gnadenstoß, de em ut sine Angst hülp. Dat schöne Bokett lagg noch inbündelt up de Kommod; Willem wüßt nisch von de Zigarrentasch mit Rosentnupp un Bergißmeinnicht up den Kannevar, un Dürt wüßt nisch von de Perlmutterbrosch, de in Siedenpapier unnen in dat Schnusdof lagg.

Endlich kamm Willem ræber un Dürt flög em allermeist entgegen, denn he sach to vertagt ut. He vertellte, dat he gliet mit sinen Bader to Stadt müßt.

Et is to schlimm, säb he wieder, un ik weet nich, wat darut warden mag; of mi de Herr Rittmeister noch wieder in de Schwadron beholden ward, nadem dat Unglück minen Bader tum Verbreker maht hett, ödder of mi disse Karrjær' nu nich afschneden is. Un wat Se, Herr Hartwig, un Gre Fru un Dürt dohn, un gode Nam un Geld bi uns egal hen sind, — ik kann nisch seggen, wenn Se mi de Dær verschluten!

As Dürt dit hörte, weer 't mit de Kadangß in er Köppfen vørbi. Se fõt Willem' wiß üm, un säb,

wo he bleew, da bleew se of, dat mücht nu kommen, as't wull; se wull 't up disse Welt gar nich beter hebben, as he. Dabi weente se ludhals, un as ere leewe Mudder de Wehdag' non er Döchting sach, künnu se dat Soltwater of nich purren, un se kreeg de Kæfenschört vœr'n Kopp, um sich dat Gesicht drög to hollen. Bi disz dubbelt Vœrlag' würd of sülwist Vader Hartwig ungewiß œber sine Ogen; he sötte mit den Rockzipfel na wat Mattes darin rümmer, un wischte richtig ut jeder Eck 'n jäblichen Druppen ruter. Aber he gaff sich en ruhgen Anschien, denn Mannslübd münnen keen Quarrtüten sind, un he säd: nu fehlte ja blos, dat Willem of noch den Thranenbüdel upbünd, un denn künn he as Dellster jo wull mit de Leckbütt antreden un Soltwater upfängen.

Nu is't genug, Mudder, seggt he wieder, sorg leewer, dat fix wat up'n Disch kümmt. Un du, Dært, süllst Willem' dat Herz nich unnödig weeker un schwerer maken. Kiek mal hier up de Kommod; wat kœnen de armen Blumen dabœr, dat Pimpel un Nathan so' ne schlechten Minschen sind? Stell leewer dat Bokett in't Water, damit makst du Willem' mehr Freud, as wenn du em de Uniform natt plüns'ft.

So bröcht Hartwig up sine Manier wedder Ruh un Appell in de Gemöth, un to Willem säd he: Dat is hübsch von di, dat du in de Bedrängniß fest to dinen Vader steihst, so vel du of to klagen heft. Un ik heff ja of wull in de lezte Jahren mit em karangkett stahn, sietdem dat Stück Unglück up ju'n Hof weer, aber jikt gah ik mit rœber un gew dinen Vader de Hand, denn in't Unglück schieden sich de wahren Frunden von de falschen, un Jeder weet, wo he to Hus is. Din Mittmeister ward jo en verstännig Mann sind; wenn aber alle Sträng rieten, denn is in mine Schmed' of noch vœr twee Mann to arbeiten un to eten. De Hartwig'schen Seizen von Bullenberg hebben

goben Kopp in't Uckermark, denn unner tein Schmedtmeister is noch nich Gener, de 'n Seiß richtig to Schnied bringen kann, wiel da en Pfiff in't Utglöghen bi is, un den will ik up di vererven. — Von hüt ab seggst du of nich mehr Herr Hartwig to mi, sünnern Bader, un lat di't nich gereuen, dat du twee Baders heft. Denn Badersegen is en Glück, dat Gener woll dubbelt brufen kann. Nu kumm, et ward Tied, dat wi ræbergahn.

Bader, ik dank Se herzlich, un Se, Mudder, un di, leew Dürt of. En Bitt aber heff ik noch an Se alltosammen, min oll Urgroßvader kann unnæglich jikt dræben blieben —

Herrjes', ik heff of all daran dacht! stött Mudder Hartwig'n ruter, un de Schmedt schlög sich vœr'n Kopp.

An sich denkt man, säd he, aber de Annern vergett man, dat is ümmer so; un an di, Mudder, kenn ik't of all lang; du friggst all mine Dage de goben Bærgedanken erst naher. — De olle Mann kümmt hierher, daræber ward wieder nich redt, un du, Dürt, mökst em de kleine Stuw na den Garden rut torecht, dat he gliet ümmer de Morgensünn friggst, denn dat fall ja sin Leewstet up disse Welt find.

De Manns güngen ræber, un as se wedder keemen, hadd Willem finen Urgroßvader up'n Arm, as'n klein Kind, un up den Schoot lagg den Greis de Erbbibel, wovon de Lüüd in't Döörp so vel redten, un de as eben so'n Wunner acht würd, as de olle Mann sülwst. De Bibel was en kostbar Familienstück; den Greis sin Bærvader hadd's all hadd, un up de vœrdersten Sieden was mit vergilbte un grawe Schrift de Stammfolg von de Nohrbeds von Bader tum Sæhn siet tweehunnert Jahren indragen. — Blatt vœr Blatt in de Bibel weeren merkwürdig Biller von Meister Lucas Cranach enthollen, un drückt was se noch to Luthers Tieden,

aber in uns plattdütsch Mundart. Denn damals, as de grote Gottesmann de heiligen Schriften so wunderbar schön in dat Meißnische Hochdütsch æberfett'te, würd in uns Gegend un in den ganzen Norden von Dütschland blos dat Saffische Platt redt un verstahn. Ja, as uns ehrwürdig Doctor Martin Luther sich den Treptowschen, Rektor Johannes Bugenhagen tum Mitarbeiter bi de Reformation na Sachsen kommen leet, da müßt de Doctor Pomeranus, as Bugenhagen in de latinschen Schriften öfter nömt ward, de erste Tied in Wittenberg plattdütsch predgen, wiel de hochgelehrte Mann de hochdütsche Sprach gar nich reden künn. Darüm habb Johannes Bugenhagen, unner Doctor un Meister Martin Luthers Dgen un Zustimmung, de Bibel vør sine Landslud ut de Luthersprach unverfälscht in uns Platt æberdragen, up dat of uns Bæröllern Deel an dat reine Gotteswurt hebben künnen. Na diß Bugenhagensch Bibel, de upstünds sehr selten is, sind twee Jahrhunnert lang in Pommerland un Uckermark Predigten un Sakramenten hollen worden, denn de erste hochdütsche Bibel in Pommern hett erst Anno 1708 de Generalsuperintendent Meyer in Griepswald rutergeben. — —

Willem sett'te sin Last sacht up'n Sorgenstohl nedder, un Bader Harwig rüchte glic sinen Schlaprock ruter, damit de Greis jo recht warm sitten süll. De Rod was woll dreemal to wiet, aber et was doch up'n Flecken nisch anners to Stell. Un Dürt habb of up-pakt; se kamm mit'n Paar Pumpuschen (Filschuhe) to Platz un säd: Herrjes', hier is woll gar en Loch in'n Strump! Da leep se fix to Kommod, un leggt en Paar von er eegen, weel Strümp von hiesige Hammelwull in't Röhr, wiel up'n Lannen bis up den Dag vør Johannem inböt't ward. De olle Mann beannte dat alles ganz richtig; sin Dgen würden ümmer heller, un as Dürt nedderkneete un de antwärmten Strümp sacht an-

treckte, da grabbelte he er mit sin knækern Finger ved-
molig in dat Glasshaar; et flög as'n lichten Schiet-
weber sin Gesicht, de Lippen bewegten sich un sehr
schwach un langsam, aber doch vernehmlich kamun et
ruter:

It kenn ju woll; — 't is jung Hartwig, un unj
lütt Willem, un sin Brut. Min Kind, et fall di god
gahn, wiel du god bist.

Denn keef he's all nochmal an un säd möd un
ganz lief': To Bett!



Geint Gud.'

Gen Lichtstriepen. — Hartwig'n jußt dat linke Og. — Dürt mößt 'n Knoten in er Schnusdot un lett sich dat Gesicht afnehmen. — De tokünftigste Fru Wachtmeistern. — Nathan in Berlin. — Unf Herrgott leggt Pimpel'n dat Handwerk. — Worüm de Breew von Dürt'n so schwer weegen. — De Kalitenpost. — Urgroßvatern sin Geburtsdagswunsch.

Dat is so inricht't up de Welt, un 't is woll inricht't, dat et so inricht't is: an keenen Minschen gahn Möhjal un Wehdage ganz værweber; of König ödder Kojjung, sin Päckchen mütt jedweder dragen, un mit-unner recht hart un schwer. Aber wenn 't em bald nedderdrückt und he denkt, dissen Storm un dit Unweder werkümmst du nich! — denn blinkt mit eenmal in hell Lichtstriepen in de Düsterniß up un wiest den Weg to Hoffnung un Veterung.

Willek kann na all de schlimmen Værfäll doch mit Narichten torügg, de as so helle Lichtstriepen værwärts lücht'ten. De Herr Gerichtspräsident habb Willek' mitksamst sinen Bader de Hand geben un seggt, de Gerechtigkei müßt eren Top hebben, aber up't Schlimmste künnst in keenen Fall kommen, denn Nathan lewte jo un he wull Rohrbeck'n de Haft na Möglichkeit linnern. Willek süll of een vær alle Mal Berlöwniß hebben, sinen Bader in't Gefängniß to besöken. Denn habb Willek an'n Charfriedag fröh sinen Herrn Rittmeister de trurig Sach værstellt, aber da weeren all sine

Sorgen schwunnen. Herr von Wedell habb sich dat Stück von vorn bis hinnen utführlich und richtig vertellen laten, un denn en bösen Floß utfrött, so lang, dat 'n keen Schnieder mit de Ell afmäten künn, un habb seggt: He kennte de Sippschaften, un dat meeren liefsterwelt de nämlichen Kunststücken, dörch de sin leen Herr Bader üm Rittergod mit Wald un Schloß brücht weer. Da seeten de Pracher jüst of drup, as de Mad up den Speck, un se wullen sich woll gar von den türkschen Sultan den Baronsitel köpen, wiel uns König vör so'ne Baronschaften un 'Edellüd dankte. — Nä, da süll Willem sich man nich in geringsten bangen, dat em de Sach tum Schaden gereeken mücht; he weer un bleew sin Wachtmeister-Kandebat un sünst Keener. De Herr Rittmeister würd of sinen goden Fründ, den Rechtsanwält Brandt, anstöten, dat he alles in Bewegung sett'te, üm Willem' sinen Bader to retten, un dat Gewew to terrieten, womit Rohrbeck un den annern Landköper ümspunnen weren.

Bi den Rechtsanwält was Willem of west; de habb fest verspraken, sich de Sach na alle Kräften antonehmen, un Willem' updragen, sich öber Fest genau ümtodohn un alle Lüüd in Wullenberg utfindig to maken, de von de Göderschlächter Land köfft hadden. ödder as Andrieber un Männkenmaker datwischen stöken. Da habb Willem denn seggt, dat Beste würd sind, Schult Kublant un Bader Hartwig keemen mit to Stadt un vertellten den Herrn Rechtsanwält de Sach von Grund ut. denn de Beiden hadden sich bi dat ganze Geschäft neutral hollen, un können angeben, wat de Utslegg von Jedem werth weer. — Dat würd denn mit den Schulden afmakt un Kublant säd gern to, öber Fest sine Wahrnehmungen to Papier to bringen. Den drütten Osterdag, wenn Willem' sin Urlaub to End' weer, wullen se all drie to Stadt föhren un den Rechtsanwält de ganze Kundschaft öbergeben.

Dürt mött en wehleedig Gesicht, as von Stadt-föhren de Ned was, un er Vater merkte woll, wat de Klocken lüden wullen. He gönnte sin Döchtling er Freudendeel gern, aber na sine Moden müßt he dat Stück von hinnen rüm to Schick bringen un he säd: Dürt, min Dochter, mi jußt dat linke Dg. Lop mal na'n Schulden ræber un bidd em, he mücht doch to morgen eenen Strohsack mehr stoppen laten, denn mi weer dat, as würd sich noch en Passagier anfinden, de ahn' Betalung mit will. — Da feel Dürt eren Vater in helle Freud um den Hals, un denn mök se sich glet 'n Knoten in er Schnusdok; aber worüm, dat wull se Keenen seggen un verböd of Willem' den Mund.

Denn brütten Osterdag föhrten de twee ollen Lüð un de twee jungen Lüð richtig to Stadt, un Willem gung kach un steidel mit sin Brut an'n Arm up dat Trittomar. Hinner er folgten Hartwig un de Schult, un uns Schmiedt keef alle Lüð flietig an, of se of merkten, dat et sine Dochter weer, de da mit den schmucken Unteroffizier güng. To allen Glück müßt et noch treffen, dat de Herr Rittmeister uns Wullenbergsch Kolonn begegnet. As sich dat hört, leet Willem sin Brut ilig los, un stünd stramm in de Front; aber Herr von Wedell winkte hastig af un Dürt dacht sich in alle Himmel, as he fründlich säd:

Ach, das ist wohl meine zukünftige Frau Wachtmeistern?

Zu Befehl, antwurt't Willem, meine Braut, Fräulein Dorothee Hartwig!

Gratulire herzlich! säd de Rittmeister un wull wieder gahn, aber uns Schmiedt müßt absolut of noch sin persöönlich Ehren-Andeel hebben. De militärsch Geist in em brök dörch, as in'n oll Kavallerieperb, wenn 't de Schwadronsmusik hört; he hadd as dat Weber de Finger an de Hosennaht, namm de Knaken tosammen un meldte sich to Stell:

Meine Tochter, Herr Rittmeister, alt Soldatenblut ;
— Füßlicher Hartwig, 9 Kompanie Leibregiments!

Danke, Papa Hartwig, Sie haben bei einem bravem Regiment gestanden, gratulire nochmals —

Zu Befehl! leggt uns Schmedt ahn' Upenhalt wedder los, Ihr Herr Vader hat sogar uns Batalljon bei'n großen Kaisermanöver Anno 38 kummandirt, und wo ich mir recht besinne —

Danke, danke, Papa Hartwig, säd de Herr Rittmeister un möf sich mit nochmalgen Gruß dünn, denn fünft hadd em uns Fründ de ganze Manövergeschichte von Anno 38 mit Brot- un Kleingewehrfüer utführlich vertellst. —

Rublank un Vader Hartwig gängen tum Rechtsanwält Brandt, de mit den Schulden schon lang up 't beste bekannt weer und de beiden Landlüd sehr fründlich upnahm.

Ich habe ein doppeltes Bedauern auszusprechen, säd de Herr Rechtsanwält ernst. Meine Bemühungen haben bisher kaum einen Erfolg für Rohrbeck aufzuweisen, und auch meine Warnung hat die unheilvolle Wendung der Sache nicht verhüten können. Seit dem ersten Tage, da Martin Rohrbeck zu mtr kam, befürchtete ich einen traurigen Ausgang. Solche gutmüthigen, schwachen Naturen dulden Unrecht auf Unrecht, Schlag auf Schlag, ohne gegen das Schicksal zu murren, oder sich zum Widerstand gegen den dreisten Arm aufzuraffen, der ihnen den Nacken krümmt. Aber gerade in dem trägen Ertragen der Unbill liegt das Gefährliche dieser Naturen. Sie sammeln alles Gift, von dem der energische Geist sich befreit, in ihrer Brust; noch ein schwacher Tropfen, die Leidenschaft bricht mit jäher Gewalt hervor und rast blind und vernichtend gegen sich selbst oder den festen Bedränger. —

Derwiel de beiden ollen Lüd mit den Rechtsanwält verhandelten, leepen de beiden jungen Lüd en bäten in 't

Stadt spazieren: Willem wees Dürt'n, wo de Herr Oberst un de Herr Rittmeister wohnte, un hülp er bi Kopmann Fiehn'n Knöpnadeln köpen; Dürt aber berechnete, mit wobel Wirthschaftsgeld se woll as Fru Wachtmeister utkommen künn, un se säd, 'ne Zick müßt se sich hollen, sünst trute se sich nich, mit acht Gröschen den Dag öber to reeken. Dazöber lachte denn Willem un säd, eenen Gröschen von sin Traktament wull he noch toleggen, aber Dürt wull von so'n Geldverschwenden nischt weeten, un bleew dabi, mit 'ne Zick in 'n Husstand weer vel sparsamer to wirthschaften; se wull of morgen glic mit Dröschcher Wendisch reden, dat se in 't Fröhjahr een Höfen liggen leet, wiel de Wendischen Zicken de besten Melkgeber in Wullenberg weeren. Bi dit Wirthschaftsinrichten redte sich unß Dürt ordentlich warm, un as se nu fix dat Schnusdof namm, da würd er de Knoten von gistern verdrectlich unter de lütte Näs fuschern. Nu kamm et of ruter, worüm Dürt den Knoten rinbummen hadd un worüm dat to Hus Keener weeten süll. Dürt wull mit eren Brutmann tum Fotografisten lopen, un sich da mit Willem tosammen dat Gesicht afnehmen laten. Gen't von de Bilder süll Willem sin Vater hebben, wiel em dat in sin Gensamkeit trösten würd, un mit dat anner Bild wull Dürt er leew Mudder to'n Geburtsdag 'ne Überraschung maken. Na da stimmte Willem denn nu mit Händ' und Föt in, un dat geschah ganz na unß Fründin eren Willen, bloß dat se sich öber den dummen Fotografisten noch gründlich ärgern müßt, wiel de olle Kerl ümmerto an Dürt'n er Gesicht un Stellung rüm monierte un denn noch dollpatschig frog, ob he er vellicht as Brustbild afnehmen süll? So 'ne dumme Anspellung leet sich Dürt natürlich nich beeden; se säd em fort un tüdsch, dat Gesicht süll drup stahn un dat anner't güng em gar nischt an. — —

Dat würd Pingsten, as dat Ostern worden weer. De Böm wurden grön von Bläder, denn witt von

Blöthen, un endlich roth von Früchten; dat Korn würd länger, de Ähren vüller, un de Akten bi'n Rechtsanwält Brandt ümmer dicker, denn nagrauens weer dat halwe Döörp verhöört, un et hadd sich ruterstellt, dat de meisten Lüüd, de Kop-Kontrakten afschluten hadden, in de Mus'fall setten; en beten Muschelle lagg werall to Dage, blos nich genug, um de Muschler bi de Gerichten to faten. Of in de Fäll, wo't gar nicht astofehn weer, wat de krummen Wege nütten süllen, wi bi den rieken Buer Bitterling, hadden Pimpel un Nathan doch nich den geraden Weg nalopen künnt, gerad up de Art, as de Illing sich döörch dat enge Muerloch in 'n Höhnerstall quetscht, un wenn of de Dören sperrangelwiet upstahn. —

Nathan hadd lange Tied up'n Dod nebberlegen un noch nich tum Verhör bracht warden künnt, denn de Doktors hadden beschienigt, dat he irrsinnig worden weer. Unner de Lüüd güng aber dat Gered, Nathan weer den Dübel dull, und sine Verwandten leeten em blos dawer utgeben, damit de schlimmen Ding', de he in't Fieber to Dage bröcht, nich vær de Gerichten un den Staatsanwalt keemen. Upstüunds was Nathan von sinen Soh'n, de een von de ersten un klöksten Doktors in Berlin sind süll, to sich nahmen, un so hadd et mit sin Tügniß gegen Mohrbeck'n na alle Utsichten lange Been. Noch en anner Ursach hülp dato, dat et mit den Prozeß nich værwarts gahn wull. Pimpel'n hadd dat Strafgericht to faten kregen, aber up en böser Art, as he sich dat hadd drömen laten. He hat tosammen mit eenen annern Partner bi en Wittfru in Linnenhorst 'ne niege Utschlächterie unnernahmen, un de beiden hadden dat Stüüd da bald noch ärger dreben, as bi Mohrbeck'n. Pimpeln sin Sündenmaat müßt damit aber woll bis tum Deberlophen vull worden sind, denn uns Herrgott sülvst hadd em dat Handwerk leggt. Denn as he up den Schönflor stünd un furchtbar stoffte, wiel

sich dat Triektau verheddert hadd, da löste sich haben de Schleif un de Triekfopp schlög von'n Hahnbalken nedder up Pimpeln sin rechten Arm, so dat de Arm brök un de Hand, de Pimpel all so oft meineidig tum Himmel haben hadd, gliet machtlos runnerbammelste. De Arm müßt em of an de Schuller afnahmen warden, wiel de Brand toschlagen wull; aber all de Wehdage un dat ogenschienliche Strafgericht bröchten Pimpeln nich to Infehr; he slofte un lästerte up Klementine'n, de jüst bi em wirthschafft'ete, un of dahren gehörte, denn Quark un Kees sind ut eenen Bott to Hus, so dat sülwst disse Person von em leep. —

Bi Hartwigs güng alles sinen egalen Gang. Dürt süng un sprüng un dacht bloß an eren Brutmann. Wenn de Soldatenbreem' Porto kost'eten, denn hadd de Post damals en schönen Gröfschen Geld ut Bullenberg treckt, denn alle acht Dage hadd Dürt en frischen Breef fertig, un wenn all brunner stünd: „Mit tausend Küssen Deine treue Dorothee“, denn feel er fix noch wat Nieges in, 'ne lütte Unducht von Christ Wendt'n öbder dat er Pätthentind Hänksen Sperling 'n Zäh'n kriggt hadd, öbder sünst wat ganz Nothwennigs. Dat müßt denn, sülfstverstännig mit wedder dusend Küß', hinnerher rin, un wenn de Siegellack all brennte, was abslut noch wat vergeten, un jedesmal kamm 'n frisch dusend Küß' to, so dat de Schwadronz-Ordonnanz all ümmer an't Gewicht merkte. wenn he 'n Breef von Dürt'n bi hadd. Dat uns Unteroffizier un Brutmann of de Tint nich schonte, un den Breefdräger alle Boch mit'n düchtgen Padden Küß' na Bullenberg buckeln leet, brufen wie grote Kinner nich erst to vertellen. — Neben diß Breefpost mit eren söten Inhalt leep wbrigens noch en anner dächtig Post her, de of nich von schlechte Dellern was un Genen nich minder leetmülig maken künn. Dat was Mudder Hartwig'n er Kalitenpost, de alle Sünndag mit den Bullenberg'schen Melkmatrosen to Stadt

güng un mit Schinken, Worst, Botter un so wieder proppenbull spickt was. Und wer je den Rohfot ödder Ballasch dragen hett, un möd un mit quarrigen Magen von den Greerplatz kommen is, de weet, wat vör 'n herrlich Sach un Segen denn so'ne Kalit*) is, un wo wunnerschön sich dat in so'n Spickgans un Bratworst von to Hus satt pappt. —

Von Lieb to Lieb kamm Willem of up Urlaub, un denn was grote Freud in de ganze Hartwigsche Familj', den schlohwitten Urgroßvader nich to vergeten. Et was en eegen Ding mit den Greis; he habbd de Sprak nu ganz verloren, un hört keen Klockenschlag un Sterbenswurt; aber sine klaren Ogen folgten Jeden sin Reden un Bewegen, un et weer, as verstünd un wüßt he alles, wat üm em værgüng. Un mit Dür'tn unnerheel he sich of. Wenn se morgens sinen Sorgenstohl an den Sünneschien rücte, un de Bibel vör em lagg, denn bläderten sine Hännern langsam drin rüm, un mit eenmal wees he mit fründlich un hell Gesicht up'n Bers, de to wat pakte, wat in't Hus geschachen weer ödder geschach. Dat was toerst ruter kommen, as Dürt Geburtsdag habbd, un he dat woll an de Brecw' un de Blomen merkte; da was he den Bærmiddag so unruhig west, as wenn de abslut wat seggen wull un müßt, un he habbd ümmerdrup up sin Bibel wesen, bis Dürt endlich nakeck un sinen Finger up de Stell in Tobias fünd:

„Myn kindt hebbe Godt vor Ogen un hm Herten, alle dyn lewedage. Und wahre dy, dat du in keene sünde vorwilligest, und döst wedder Gades geboth.**)

Dat füll sin Geburtsdagstwunsch vör sin Plegerin find, un en betern habbd Keener finnen künnt. —

*) Kalit heißt ein geflochtener Kober, den man über die Schulter gehängt trägt.

**) Tobias 4, B. 6.

Wat Dürt un Gener ut dat Hus den Greis an de Dgen affehen können, dat deeden se em to Leew. De Schmedt säb, et weer, as of en Segen von den ollen Mann utgüng; wenn sin Dgen up wen ruhten, de kün nisch Schlechtes begahn. Dat spürte he an sich sülfst: he hadd jo of woll gern en lütt Narrerie maht, un sin leew Endelbuttt von Fru tum besten hollen, aber fiet de Oller da weer, trute he 't sich gar nich mehr recht. Denn düftelte Hartwig, womit he den Greis woll 'ne Freud maken kün, un he kreeg richtig wat utfindig: he schmed'te lütte Rad' (Räder) unner de Föt von den Sorgenstohl, so dat Dürt em in'n Sommer in den Garden schuben kün. Da spelte de Greis in'n Sünneschien mit Blomen un Bläder un hægte sich un lachte, as 'n klein Kind.



treckte, da grabbelte he er mit sin knækern Finger medt-
molig in dat Glasshaar; et slög as'n lichten Schied to
reber sin Gesicht, de Lippen bewegten sich un sehr
schwach un langsam, aber doch vernehmlich kamn et
ruter:

It kenn ju woll; — 't is jung Hartwig, un un-
lütt Willem, un sin Brut. Min Kind, et fall di god
gahn, wiel du god bist.

Denn keek he's all nochmal an un säd möd un
ganz lief': To Bett!



Geint End.'

Gen Lichtstriepen. — Hartwig'n jußt dat linke Og. — Dürt mößt 'n Knoten in er Schnusdoß un lett sich dat Gesicht afnehmen. — De tokünftige Fru Wachtmeistern. — Nathan in Berlin. — Uns Herrgott leggt Pimpel'n dat Handwerk. — Worüm de Breew von Dürt'n so schwer weegen. — De Kalitenpost. — Urogroßvadersin Geburtdagswünsch.

Dat is' so inricht't up de Welt, un 't is woll inricht't, dat et so inricht't is: an keenen Minschen gahn Mähfal un Wehdage ganz væræber; of König ödder Kohjung, sin Päckchen mütt jedweder dragen, un mitunier recht hart un schwer. Aber wenn 't em bald nedderdrückt und he denkt, dissen Storm un dit Unweder æberkümmst du nich! — denn blinkt mit eenmal in hell Lichtstriepen in de Düsterniß up un wiest den Weg to Hoffnung un Beterung.

Willem kamm na all de schlimmen Værfäll doch mit Narichten torügg, de as so helle Lichtstriepen værwärts lücht'en. De Herr Gerichtspräsident habb Willem' mitsamst sinen Bader de Hand geben un seggt, de Gerechtigkeitt müßt eren Lop hebben, aber up't Schlimmste künnst in keenen Fall kommen, denn Nathan lewte jo un he wull Mohrbeck'n de Haft na Möglicheitt kinnern. Willem süll of een vær alle Mal Berlöwniß hebben, sinen Bader in't Gefängniß to besöken. Denn habb Willem an'n Charfriebdag fröh sinen Herrn Rittmeister de trurig Sach værstellt, aber da weeren all sine

Du wolltest sein ruhig, säd Nathan bangbüzig.
Ruhig? schreeg de Buer uter sich. Ik bin 't
west, Gott weet't, aber nu is't to Ennen. Den Rock
von'n Liew heff ik mi wullt trocken laten, aber dat ji
ok dat Hemd runnerrieten willen, dat bringt di in 't
Berderben!

Schweig doch! Ich wollt ja, aber Bimpel will's
nicht leiden —

Still! segg ik, du Blotegel! schreeg Rohrbeck.
As de een Uhl utfüht, so let't de anner. De Wülf'
sind in den Schapstall braken un mördern de Lämmer
ahn Erbarmen, un de Lämmer müten 't lieben, denn
de Wülf' hebben dat Geseß in Hännen, un maken sich
lustig, wenn dat arme Beh in sin Angst schriggt. Un
du steihst hier vör mi, as eener von de schlimmsten
Wülf', en erbärmlichen Flickenbündel, to nisch't nütt,
as ut anner Lüds Schwet un Jammer Geld to schinden,
un ik dumm Schap nehm nich 'n Knüppel un schlag di
nedder?

De Buer flög an Händ' un Föt vör Upregung.
He sprüng up Nathan to.

Zu Hilfe! Zu Hilfe! Ich werd' gemordet, schreeg
Nathan in Dodesangst.

He stört'te ut de Dær, Rohrbeck half in Wahn-
sinn hinnerher.

Zu Hilfe! Zu Rettung!

Wat, du schriggst noch? Ik ward di still maken.
Fahr tum Dübel, du bist überriep.

En Schlag un en fürchterlich Schrie — denn
würdt bodenstill up den Hof.



Regent End'.

Wendtsch samaritert, un de Burrmanns kenen all dat Blot bespreken. — Nathan is nich ganz schlecht. — Vader un Sehn. — Mannslüd münnen keen Quarrtüten find. — Bl't Setzenmaken is en Pfiß. — De plattbütsch. Erbbibel. — Dürt bringt warme Strümp. — Jung Hartwig un lütt Willem.

Nathan lagg dodenbleef up't Bett, as Willem in sin Vaders Stuw tradd. En grot Loch leep em æber den Hinnerkopp, aber dat Bloden hadd uphört; un Wendtsch stünd mit natte Döker vør den Verwundten un köhlte em de Stirn. As dat gar nich anners find kunn, was Fru Wend'n de Erste to Stell west, un et was ordentlich verwunnerlich mit antosehn, wo manierlich un sanft dat robuste Wief mit de Döker un den Kranken hantierte; er böj' Mundwerk was mit eenmal törnt, un se redte so sacht, as wenn se'n lütt Gör worden weer. — Ik verget' et min Lewdag nich, vertellte se naber öfter; de Minsch hadd jo minen Daniel of all beseidelt un dat Stück weer schlimm kommen, wenn ik nich den Dag wascht hadd un em dat pietshennatte Hemd üm de Ohren haute, dat he vør Seep un Laug fines Bliemens nich mehr wüßt. Aber as ik em up'n Hof in sin Blot schwemmen sach, da dacht ik doch, he is en Minsch un he blifft en Minsch, he fall hier nich in sine Sünden umkommen un dat Unglück noch gröter warden. Darum besprök ik de Wund, denn wi Burrmanns kenen dat allstohop, un dat Blot stünd up de Stell, wiel he döpt is. Et fall

Nu is't aber god, Willem, säd Dürt, un Willem wees sich sehr gehorsam, as dat de Brutmanns ümmer dohn, blos Dürt'n ere Hand heel he fest, un so leepen se langsam na Wullenberg, denn da was unglöwlich vel twischen de Weiden to vertellen, værut von Willem'. De Herr Oberst hadd em bi dat letzte Schwadronsbriiden öffentlich lowt (gelobt) un de Herr Rittmeister nacher seggt, Willem süll nu man gänzlich biblieben. Alltolang künn dat nich mehr duern, denn güng de Wachtmeister af, un denn hadd he Willem' den Posten todacht, wiel he dat Rekenen un Schrieben ut'n Grund weg hadd un sine Poststaben un Talen ümmer so glau utseegen, as weeren se ut'n Ei pellt, bi't Militär mükt aber alles ümmer propper un ut den FF sind. As Wachtmeister künn Willem jo of friegen un mit den Heiraths-Konsens hadd, et keene Noth, wiel Dürt jo alle Dage de söftig Daler Kautschon intalen künn, de en Unteroffiziers-Brut as Vermögen hebben mütt. Dat hörte Dürt all mit lüchtend Ogen an, tum meisten, as dat End' von de tokünftge Fru Wachtmeistern værkamn, un denn packte se eren Niegigkeitsbüdel ut, de of proppenull stök. Blos Dürt'n ere Narichten weeren man to Hälft god; de anner Hälft, sowiet se Willem sinen Bader angüngen, feelen as Bitterkrut in den Freudenbeker. Dürt bestünd of utdrücklich darup, dat Willem gliet to sinen Bader gahn süll, denn so schlimm se mitennanner of stünnen, Willem weer 't em doch schüllig, un Bader Hartwig hat of seggt, dat Willem as Sehn toerst de Hand tum Freuden beeden mükt. Dat säd Willem denn of gern to, as he hörte, dat de Wirthschafftern upstünds nich mehr da weer. Un as Dürt in ere Freud nu noch niegerig was, un frög, wat Willem denn in sin Schnusdok bunnen hadd, wull he 't nich seggen, aber Dürt was fir; se würd to geradner Tied mit 'n Finger nipp in den Zippelschlitz faten, un da kamn 't ruter, dat en wunnerschön Bokett drin weer, wat Willem expree in't Sadt vær Dürt'n hadd binnen laten.

So keemen de jungen Lüüd froh un vergnögt in er Leewesglück bis kort vør't Dörp. Et was utmakt, dat se morgen as Brutlüüd to Kirch un an den Osterfünndag tum Abendmahl gahn wullen, un Dürt dacht in eren Sinn, wenn dat mit Willem sinen Vader blos halfwegs asleep, denn müßt dat en Osterfest warden, as se't noch nich verlew't hadd. Aber ut hellen Himmel schleiht de Blik mänchmal am schlimmsten nedder, un wat mit Freuden anfüng, frigg't oft en trostlos End'.

De Schlag kamm ganz unvermodens. As Dürt un Willem in de Dörpstraat bögten, stört'te Gerichtsmann Piehner in helle Hast ut de Dør un sine Fru rönnte na en half Duzend anner Wieber räber, de 'n dull Kapitel verhandeln müßten, denn se erbarmten un schlögen de Händ' egal räber'n Kopp tosammen.

Hier is wat passeert! reep Dürt ängstlich. —
Christ Wendt, kumm her!

De Jung kamm antorönnen.

En Kürassier! schreeg he. Herrjes!, dat is jo Willem Mohrbeck!

Christ, wat is los? frög Willem.

Na, du kümmt god! Din Vader hett Juden Nathan mit de Meßfork vør'n Kopp schlagen, un se halen all den Schandaren, üm em intospunnen.

Da was dat Unglück un schlimmer, as to denken weer.

Dürt, stött' Willem ruter, nimm minen Dok! Gott in hohgen Himmel, ik mütt hen!

He störmte mehr, as he leep. —

Nathan weer vør'n Stund unverhofft bi Mohrbeck'n vørfohrt, un direkt to em in de Stuw gahn.

Ich will dir anbieten einen Vergleich, säd he.

Mohrbeck trute sin Ogen un Ohren nich. Et schient em unmöglich, dat em von Pimpel un Nathan noch wat Godes to hoffen stünd. He nödigte Nathan' tum Sitten.

Du hast uns ungerecht verklagt beim Rechtsan-
walt und mich gemacht zum Betrüger —

Dato hebben ji ju sülvst maht. Min Klag is
gerecht.

Was? Wenn du pfeisst so, kriegst du kein Geld
und wir wissen, daß du bist Matthäi am letzten.

Rohrbeck namm sich tosammen. Dat Unglück
hadd sin bäten Willenskraft noch mehr braken, un he
dacht daran, wat em sin Rechtsanwalt warnt un raden
hadd.

It will daraber schwiegen. Min Geld is all,
dat is richtig. It will wat von mine Fordrung schwinnen
laten, damit wi in Godeu utenanner kommen, un it
wedder wat tum Leben heff.

Wir werden kommen zusammen, wenn du so
sprichst. Es soll sein vergessen und vergeben, was ge-
schehen ist zwischen mir und dir. Also zuerst: du reißt
entzwei den Schuldschein über dreitausend Thaler und
nimmst die Klage zurück.

Rohrbeck besünn sich 'ne Wiel. De Ohrsieg weer
em voer den Anfang to stark.

It will de Hälft drangeben, säd he denn.

Ganz! Anders nicht. Der Schein ist werthlos,
dein Rechtsanwalt hat dir's gesagt. Was werden wir
geben Geld für werthlose Sachen?

In den Buern sin Brost krampfte sich dat, aber
he leet sich nischt ut.

God! De dreedusend sälen schwinnen.

Itt verständig gesagt. Wir werden einig.

Dat anner Geld mütt mi aber vull warden.

Halt! säd Nathan. Wir haben Gegenforderungen,
die müssen abgehen von den zweiten dreitausend Tha-
lern, fällig am 1. Januar. Du hast uns gutgesagt
im § 3, daß auf dem Hofe nur stehen die siebenzehn-
tausend Thaler Hypothek. Es steht aber darauf auch
ein Altentheil im Werth von siebenzig Thalern und
freie Wohnung, was anzuschlagen ist auf zehn Thaler.

Dat hebben ji jo wüßt!

Aber es steht nicht im Kontrakt und das Gericht kann sich nur halten ans Geschriebene. Das Altentheil wir kapitalisirt gesetzlich mal zwölfseihalb, macht ein-tausend Thaler, welche wir haben gut.

Nathan, bröcht de Buer möhsam ruter, de Rechnung kannst du vær unsen Herrgott nich verantwurten. De olle Mann steiht jo all mit eenen Fot in't Graff un 't is en Wunner, dat he hüt noch lewt. Refen twee-hunnert af un ik will mi tofreden geben.

Es kann stehen ein Mann einen Schritt vor dem Tode und noch leben hundert Jahre. Doch sollst du sehen, daß ich nachgiebig bin; sagen wir bloß vierhundert Thaler gut für uns!

Ot dat noch, stammerte Rohrbeck. Is't nu all?

Bis auf die Wechsel. Wir haben eingelöst deine Wechsel über zusammen zweitausend Thaler, welche du aushändigst bekommst als baar, wie's steht im § 3.

Den Buern tradd de kolle Schweet up de Stirn.

So vel Wechsels können dat unmöglich sind. Ik heff knapp den drütten Deel drup kregen, un ji hebben's wiet unner vull an ju bröcht.

Das ist egal. Du hast unterschrieben auf zweitausend und mußt bezahlen zweitausend Thaler. Wir leben vom Profit und verschenken nichts. Also rechne nach: vierhundert fürs Altentheil und zweitausend für Wechsel, ab von dreitausend Thalern, bleiben sechshundert, welche ich dir bezahle baar auf der Stelle.

Rohrbeck halte deep Adem,

Von sößbusend sall ik sößshunnert kriegen! Nathan, du mößt mi tonicht. De Dübel fülwst hett di reknen lehrt, denn ut'n Minschenkopp alleen kann so wat jo gar nich kommen!

Nathan griesflachte.

Bedank dich bei Pimpel, der es hat ausgeflügelt und macht tod't zehn Rechtsanwälte. Es geht zu alles nach Gesetz und Recht. Wer kennt die Gesetze, kann

machen, daß rechts ist links, und eine Million ist werth eine Null!

Herr Gott, is't möglich? un in so 'n Händ' bin ik fallen! Nathan, ik will mi of darin sögen, damit ik ju los ward, denn mi hangt um mine Seligkeit, wenn ik länger mit ju to dohn heff. Giff mi de sößhunnert un de lezten dreedusendfielhunnert Daler, de up Hypothek schreben warden süllen, un wi sind fertig.

Noch nich! reep Nathan hastig. — Es hat gegangen schlecht mit dem Verkauf; wir haben noch die Hoffstelle und die neun Morgen Land am Tanager. Wir wollen aber zu Ende kommen und frei werden von dem Geschäfte.

Wat heff ik damit to dohn? frög de Vuer. En böf' Ahnung stieg in em up, dat dat Utpressen noch wieder gahn süll.

Du kaufst zurück die Hoffstelle und das Land für dreitausend Thaler und bekommst die übrigen fünfhundert baar.

Kohrbeck würd kriedenwitt in't Gesicht.

Nathan, wörgte he ruter, hör up! Et kann dir Ernst nich sind. Wat fall ik mit de Sandbüß, de mit hunnert Daler to düer betalt is?

Wir verschenken das Land völlig, denn die Gebäude sind versichert billig mit sechstausend Thalern, so daß wir zugeben baares Geld, dir zum Guten bei dem Geschäfte.

Geld geben ji to, mi tum Guden! Ach min Gott, un ik mütt liden, dat mi so'n Lagen in't Gesicht schmeten warden! Nathan, nochmal: lat dat sind! Wat doh ik mit Wirthschaftsgebüden, wenn ik keen Wirthschaft heff?

Du kannst halten eine Kuh auf den Garten — ich weiß eine stehen! — und hast elfhundert Thaler baar, womit du kannst ankaufen Land und vergrößern allmählich deine Wirthschaft.

Nathan, säb de Vuer, ik bidd di tum drüthen

Mal: hör up! It holl nich mehr ut. Is't nich genug, dat ji mi eenmal plündert hebben? Erst schwindeln ji mi den Hof af un nu wedder an? Un wenn it noch mal up den Biem gahn wull un mi vom Buern tum Bödner maken leet, — wo weer upstünds Land in Wullenberg to köpen?

De Göderschlächter lachte lud.

Land? So viel du haben willst und billig! Dafür laß Pimpel und Nathan sorgen!

De Buer verstünd ogenschienlich nich, wo dat ruter jüll.

Verstehst du denn nicht? Pass' auf: Die meisten, die gekauft haben von deinem Land, können nicht halten ihr Besizthum, weil sie sind verschuldet überm Kopf und haben bezahlt, was nicht geht herauszuwirthschaften und wenn Mandeln und Rosinen drauf wachsen. Wir haben in Händen die Kontrakte, die sie machen todt, und wir ziehen zu die Schnur, wenn reif ist das Korn — und es steht schon auf dem Schnitt!

Rohrbeck keet den Utschlächter starr an, as weer't en wild Thier, wat vör em seet.

Also de armen Stümpers sälen of all ruinirt warden, as ji mir ruinirt hebben? Un ji fürchten ju nich de Sünd', vör de Menschen un den jüngsten Dag?

Geldnehmen ist keine Sünde. Wer dumm ist, kriegt Prügel!

Wat! säb Rohrbeck, denn he künn den Strom in sich nich länger bändgen, wat, wer dumm is, kriegt Prügel? Nimm di in Acht, Nathan, dat de Klofen nich of wat kriegen. Dat Maat is vull, bring't nich tum Oberlophen!

Nathan kreeg en Schreck, as he den Buern in't Gesicht keet.

Du willst mich bedrohen? säb he ängstlich.

Fürcht di nich, antwurt'te Rohrbeck un twüing sich to Ruh. Aber it segg di ernst: Scheer di ruter un höb di, wedder to kommen!

De Göberschlächter würd wedder drierster.

Der Hof und die Stube ist mein und du kannst mir mein Eigenthum nicht verbieten. Aber ich werde gehen. Du hast nicht wollen hören auf meinen Vergleich und du stößt zurück meine Hand, die dir will lassen Etwas — jetzt wasch ich meine Hände, denn du selbst wirst Schuld haben an dem, was nun kommt!

Kohrbeck hadd de Darentlink all in't Hand, um Nathan ruttoschmieten; jikt leet he's wedder los. Dat Blot stünd em still. Querte da noch en biefter Verderben up em?

Nathan, säb he, is dit noch nich ut? Hebben ji noch 'n Strick, an den ji mi hängen kenen un ik weet't nich?

Ja, antwurt'te de Göberschlächter, und ich will dir davonhelfen gegen Pimpels Willen, der dir geschworen hat Rache, weil du ihn hast geschimpft Spitzbube in seiner Wohnung. Ich sage dir, ich bin schlimm, aber Pimpel ist schlimmer. Nathan nimmt die Haut, Pimpel nimmt die Knochen!

Den Buern leep en Schuer eber'n Buckel, aber he schweeg.

Du sollst hören die reine Wahrheit, wie's mit dir steht, wenn du versprichst zu sein ruhig, und nicht zu vergreifen deine Hand an mir!

Min Hand sall sich nich an di versündgen, säb Kohrbeck düster. Ned', Nathan, ik heff all sovel dragen, dat ik stump worden bin. Herr Gott, is dit hüt en schweren Dag!

Du kriegst keinen Pfennig von den dreitausend Thalern, wenn wir rechnen streng mit Zinsen, das hab' ich dir schon bewiesen, und du kriegst auch nichts von den dreitausendfünfhundert, wenn wir nicht wollen. Upstünds glöw ik alles. Man wieder.

Du kennst Pimpel und Nathan noch nicht ganz und den Kontrakt auch nicht. Da steht § 2: der Nest wird auf die Hoffstelle und das zu dieser zuzuschlagende

Theilgut eingetragen. Wie groß das Theilgut sein soll, steht da nicht, auch nichts von erster Stelle. Nun sagen wir: die Sandbüchse soll sein das Theilgut, und lassen deine dreitausendfünfhundert Thaler hinten eintragen. Dann bringen wir aus die Subhastation, ein Geschäftsfreund kauft's für'n Schundpreis und du fällst aus.

Rohrbeck satt mudenstill.

Dann bist du los die Sicherheit an den Hof und kannst dich halten an uns, rechte de Utschlächter wieder. Gut! halt dich an die leere Luft! Pimpel hat geschworen den Manifestationseid und schwört ihn, so oft du verlangst, und ich hab abgetreten mein Geschäft und all mein Hab und Gut an meinen Schwiegersohn, und kann beiden, daß ich nichts hab' zurückbehalten, um dir zu werden gerecht.

Rohrbeck drückte mit beid' Händen allermeist gegen de Brust, denn dat Herz klopfte em, as schlög Gener mit'n Hammer drup.

Mi is in den Ogenblick hier inwennig wat sprungen, jäd he un et klüng schuerlich. Nathan, gah! gah!

Es kommt noch Pimpels Rache gegen dich. Die Wechsel von dir trägt er morgen zum Justizrath und am dritten Ostertag ist hier der Gerichtszerektor, und versiegelt Wohnung, Möbel, Kleider, Betten, denn Pimpel stellt unter Eid, daß du willst heimlich verkaufen alles und ausreißen nach Amerika!

In Martin Rohrbeck's Stopp güng alles brunner un dræber. Jigt sprüng he up mit eenen Schrie, de nich mehr menschlich was.

Na Amerika! rüng he rut. Min Gott, wat bin ik utplündert Mensch nich da, denn sowat kann't blos in uns trurig Dütschland geben! Un mit so'n Schandthaten un Bærnehmen können ji ruhig up de Strat lopen, un Gott's Dunner schleiht ju nich nebber, un ji treden in'n Hus, un de Balken störten nich in un schlagen ju dod?

Du wolltest sein ruhig, säd Nathan bangbürig. Ruhig? schreeg de Buer uter sich. Ik bin 't west, Gott weet't, aber nu is't to Ennen. Den Kock von'n Liew heff ik mi wullt treden laten, aber dat ji ok dat Gemb runnerrieten willen, dat bringt di in 't Verderben!

Schweig doch! Ich wollt ja, aber Bimpel will's nicht leiden —

Still! segg ik, du Blotegel! schreeg Rohrbeck. As de een Uhl utfüht, so let't de anner. De Wülf' find in den Schapstall braken un mördern de Lämmer ahn Erbarmen, un de Lämmer mütten 't lieben, denn de Wülf' hebben dat Gesez in Hännen, un maken sich lustig, wenn dat arme Beh in sin Angst schriggt. Un du steihst hier vör mi, as eener von de schlimmsten Wülf', en erbärmlichen Flickerbündel, to nisch't nütt, as ut anner Lüds Schweet un Jammer Geld to schinden, un ik dumm Schap nehm nich 'n Knüppel un schlag di nebber?

De Buer flög an Händ' un Föt vör Upregung. He sprüng up Nathan to.

Zu Hilfe! Zu Hilfe! Ich werd' gemordet, schreeg Nathan in Todesangst.

He stört'te ut de Dör, Rohrbeck half in Wahnsinn hinnerher.

Zu Hilfe! Zu Rettung!

Wat, du schriggst noch? Ik ward di still maken. Fahr tum Döbel, du bist æberriep.

En Schlag un en fürchterlich Schrie — denn würd't bodenstill up den Hof.



Regent End'.

Wendtsch samaritert, un de Burrmanns kenen all dat Blot bespreken. — Nathan is nich ganz schlecht. — Vader un Sehn. — Mannslüd münnen keen Quarztüten sind. — Di't Seifenmaken is en Pfiß. — De plattbütsch. Erbbibel. — Dürt bringt warme Strümp. — Jung Hartwig un lütt Willem.

Nathan lagg dodenbleef up't Bett, as Willem in sin Vaders Stuw tradd. En grot Loch leep em weder den Sinnerkopp, aber dat Bloden hadd uphört; un Wendtsch stünd mit natte Döker vör den Verwundten un köhlte em de Stirn. As dat gar nich anners sind kunn, was Fru Wendt'n de Erste to Stell west, un et was ordentlich verwunnerlich mit antosehn, wo manierlich un sanft dat robuste Wief mit de Döker un den Kranken hantierte; er höj' Mundwerk was mit eenmal törnt, un je redte so sacht, as wenn se'n lütt Gör worden weer. — Ik verget' et min Vewdag nich, vertellte se naher öfter; de Minsch hadd jo minen Daniel of all beseidelt un dat Stück weer schlimm kommen, wenn ik nich den Dag wascht hadd un em dat piet-schennatte Hemd üm de Ohren haute, dat he vör Seep un Laug fines Bliebens nich mehr wüßt. Aber as ik em up'n Hof in sin Blot schwemmen sach, da dacht ik doch, he is en Minsch un he blifft en Minsch, he sall hier nich in sine Sünden umkommen un dat Unglück noch gröter warden. Darum besprök ik de Wund, denn wi Burrmanns kenen dat alltohop, un dat Blot stünd up de Stell, wiel he döpt is. Et sall

of Keener seggen, dat he ganz schlecht is, denn as it em ut de Beschwiemniß bröcht, da was sin erst Wurt: Mein Sohn! mein Sohn! es kömmt Schande über meinen Sohn! un dat güng em so jämmerlich un fifflich af, dat et mi in't Herz schneed; von sine Wehdage aber säb he nisch, ofwoll dat 'n Loch weer, wo eener Wull to'n Paar Kinnerstrümp rinleggen könn. Also hett he doch een minschlich Wesen leetwer, as sich sültost, un wer dat hett, de is noch nich ganz verstött't un unj Herrgott kann em dat Gewissen noch röhren. Dat is of bis dahin immer geschehen, dat de klofen Lüd seggt hebben, de an keenen Gott un Jesum glöben, et weer man dumm Tüg, wat Wendtsch von den Buern un Klementine'n quackelt; aber dissen sülden Dag hett sich utwefen, dat oll dumm Wendtsch doch Recht hadd. Denn as Schult Kublant den Buern frög, wo de böse Person stöt, da säb he, se könn sineswegen henlopen, wo Offen un Perd güngen, un he woll's nich mehr vör Dgen sehen. Un dat dürt he driest seggen, wiel dat Blot flaten weer un den Damm braken hadd! — —

Also unj Wendtsch deed ganz webber ere Natur un Moden an dissen Dag Samariterdeenst an Nathan' sin Eämerzenslager, un je wundarzte an em rümmer, as weer se drup studirt un hadd er Bewlang nisch anners dahn. De Fuer huckte up de Bank an'n Aben; vör em stünd Schult Kublant mit den Gerichtsmann Biegnier un beid heelen Wach, ofglief Mohrbed mit keene Eilb an Utrietten dacht. He hadd beid Händ' dicht an't Gesicht drückt; von Lied to Lied schluckte he bald noch düller, as Nathan, un de Thranen leepen em pieperlings de Baden runner. As he hörte, sin Söhn weer kommen, wull he upstahn un em entgegenwanken, aber de Knee wullen em nich dragen un he sackte machtlos up de Bank torügg.

Bader! Bader! reep Willem ganz terschlagen un

fat'te em bi't Hand, wat is dit? Münnen wi so wedder tofammenkommen?

Ik heff schlecht hannelt an di un an't ganze Döörp, bröcht de Vuer möhsam ruter, un de Straf trefft mi gerecht. Flok mi nich, min Söhn, dat ik di um diu Erw bröcht heff un du döörch mi noch en Verbrekerkind worden bist. Se hebben mi franken Minschen to sehr verstrickt; ik heff vel in mi freten un leden; aber wat mi de Minsch da hüt pienigt un quält hett, dat was nich mehr menschlich, un de Fork slög mi ut de Hand, wiel ik wahnsinnig weer un nich wüßt, wat ik deed.

De Vuer weente, as'n schwach Kind.

Vader, du kannst mi so wat totrügen? Gh' du dit dahn hest, mütt Schreckliches vörgahn sind, dat weet ik. Et weer anners kommen —

De Vuer unterbraf sinen Söhn mit biddend Ogen. Dat dat, Willem, ik bidd di! Et is ut un all, wenn of to spääd vær di un mi. Wenn ik weet, dat du mi nich mehr fiend bist, drag ik lichter, wat nu kommen mütt. 't is god, dat du gerad hüt kümmt, denn weeten müßt du't doch. En Bidd heff ik: lieb dat nich, min Söhn, dat din oll Vader mit Schand un Schandaren in't Gefängniß bröcht ward. Auslant ward anspannen un verlöben, dat du mi henbringen kannst; he ödder Piezner fall mit up'n Wagen sitten, un so will ik mi freiwillig vær minen Richter stellen. Denk of an Großvatern; ik heff bis jikt na em sehn, dat he keene Noth leed. In't Stadt löppst du tum Rechtsanwalt Brandt, un dröggst em de trurig Geschicht vær; he is'n goden Mann un ward retten, wat vær di an Geld un vær mi an Ehr to retten is. Aber sinen Kollegen kief nich an; de höllt de Maschen in't Geseß up, dat de Schliekers döörchtrupen kenen!

Dat fall kommen, as du willst, säd de Schult bewegt. Ik ward gliest na'n Fohrwerk schicken. Willem giffst mi sin Ehrenwurt as Mann un Soldat, dat he di nich weghelpen will; denn setten wi bree uns up'n

Wagen un keen Minsch unnerwegß fall weeten, wo wi leider Gotts hen münnen. —

Dürt kamm mit verweente Ogen to Hus. Bærbi was de schöne Osterfreud in de Schmed', un de Sünnerschien weer von de Gesicht er wehgt, as hadd 'n de Storm wegpust't. De leew Dürt hadd dat Schnusdoß vær't Gesicht un schluckte in't Eck; Bader Hartwig wunnerwerkte in't Stuw rümmer, un schmeet mit Spizboben un anner schlimm Gefindel üm sich, dat nich de Hälft in't Hus Platz hadd un Mudder Hartwig hadd eren Termesß vullständig verloren. Se göt dat Afwaschwater in de Melkkann, un de Melk in de Drankbütt, un schlög sich denn vær'n Kopp, wo'n grot Minsch so wat Unklokes maken künn. De aspuhten Höhner up den Kækendisch luerten ümsünst, dat Gener er utnehmen süll, un de dreepündig Heft lagg ganz weefmödig in sine Schöttel; de Ogen treeden em ümmer erbärmlicher ut'n Kopp, aber Keener kamm un gaff em den Gnadenstoß, de em ut sine Angst hülp. Dat schöne Bokett lagg noch inbündelt up de Kommod; Willem wüßt nisch von de Zigarrentasch mit Rosentnupp un Bergißmeinnicht up den Kannevar, un Dürt wüßt nisch von de Perlmutterbrosch, de in Siedenpapier unnen in dat Schnusdoß lagg.

Endlich kamm Willem ræber un Dürt flög em allermeist entgegen, denn he sach to vertagt ut. He vertellte, dat he gliet mit sinen Bader to Stadt müßt.

Et is to schlimm, säd he wieder, un ik weet nich, wat darut warden mag; of mi de Herr Rittmeister noch wieder in de Schwadron behollen ward, nadem dat Unglück minen Bader tum Verbreker maht hett, öbber of mi disse Karrjær' nu nich afschneden is. Un wat Se, Herr Hartwig, un Ere Fru un Dürt dohn, un gode Nam un Geld bi uns egal hen sind, — ik kann nisch seggen, wenn Se mi de Dær verschluten!

As Dürt dit hörte, weer 't mit de Kadangß in er Köppfen bærbi. Se fõt Willem' wiß üm, un säd,

wo he bleew, da bleew se of, dat mücht nu kommen, as't wull; se wull 't up disse Welt gar nich beter hebben, as he. Dabi weente se ludhals, un as ere leewe Mudder de Wehdag' von er Döchting sach, künn se dat Soltwater of nich purren, un se kreeg de Kætenhört vœr'n Kopp, üm sich dat Gesicht drög to hollen. Bi disß dubbelt Bœrlag' würd of süßwst Bader Hartwig ungewiß œber sine Dgen; he sökte mit den Rockzipfel na wat Nattes darin rümmen, un wischte richtig ut jeder Eck 'n jädlichen Druppen ruter. Aber he gaff sich en ruhgen Anschien, denn Mannslüd mitten keen Quarrtüten sind, un he säb: nu fehlte ja blos, dat Willem of noch den Thranenbüdel upbünd, un denn künn he as Dellster jo wull mit de Leckbütt antreden un Soltwater upfängen.

Nu is't genug, Mudder, seggt he wieder, sorg leewer, dat sit wat up'n Dirsch kümmt. Un du, Därt, süßst Willem' dat Herz nich unnödig weeker un schwerer maken. Rief mal hier up de Kommod; wat keenen de armen Blomen dawœr, dat Pimpel un Nathan so' ne schlechten Minschen sind? Stell leewer dat Botett in't Water, damit makst du Willem' mehr Freud, as wenn du em de Uniform natt plüßst.

So bröcht Hartwig up sine Manier wedder Ruh un Appell in de Gemöther, un to Willem säb he: Dat is hübsch von di, dat du in de Bedrängniß seit to dinen Bader steihst, so vel du of to klagan hest. Un ik heff ja of wull in de letzte Jahren mit em karangkett stahn, sietdem dat Stück Unglück up ju'n Hof weer, aber jikt gah ik mit rœber un gew dinen Bader de Hand, denn in't Unglück schieden sich de wahren Fründen von de falschen, un Jeder weet, wo he to Hus is. Din Rittmeister ward jo en verstännig Mann sind; wenn aber alle Sträng rieten, denn is in mine Schmed' of noch vœr twee Mann to arbeiten un to eten. De Hartwig'schen Seizen von Wullenberg hebben

goden Kopp in't Uckermark, denn unner tein Schmedtmeister is noch nich Gener, de 'n Seiß richtig to Schnied bringen kann, wiel da en Pfiff in't Utglöghen bi is, un den will ik up di vererven. — Von hüt ab seggst du of nich mehr Herr Hartwig to mi, sünnern Bader, un lat di't nich gereuen, dat du twee Baders heft. Denn Badersegen is en Glück, dat Gener woll dubbelt bruken kann. Nu kumm, et ward Tied, dat wi ræbergahn.

Bader, ik dank Se herzlich, un Se, Mudder, un di, leew Dürt of. En Bitt aber heff ik noch an Se alltosammen, min oll Urgroßvader kann unmmöglich jüst dræben blieben —

Herrjes', ik heff of all daran dacht! stött Mudder Hartwig'n ruter, un de Schmedt schlög sich vœr'n Kopp.

An sich denkt man, säd he, aber de Annern vergett man, dat is ümmer so; un an di, Mudder, kenn ik't of all lang; du friggst all mine Dage de goden Bærgedanken erst naher. — De olle Mann kümmt hierher, daræber ward wieder nich redt, un du, Dürt, mökst em de kleine Stuw na den Garden rut toredt, dat he gliest ümmer de Morgensünn frigg, denn dat fall ja sin Leewstet up disse Welt find.

De Manns güngen ræber, un as se wedder keemen, hadd Willem sinen Urgroßvader up'n Arm, as'n klein Kind, un up den Schoot lagg den Greis de Erbbibel, wobon de Lüd in't Döörp so vel redten, un de as eben so'n Wunner acht würd, as de olle Mann sülwst. De Bibel was en kostbar Familienstück; den Greis sin Bærvader hadd's all hadd, un up de vœrdersten Sieden was mit vergilbte un grawe Schrift de Stammfolg von de Rohrbeds von Bader tum Sæhn siet tweehundert Jahren indragen. — Blatt vœr Blatt in de Bibel weeren merkwürdig Biller von Meister Lucas Cranach enthollen, un drückt was se noch to Luthers Tieden,

abr
a⁷

et in uns plattdütsch Mundart. Denn damals, s de grote Gottesmann de heiligen Schriften so wunderbar schön in dat Meißnische Hochdütsch æbersett'te, würd in uns Gegend un in den ganzen Norden von Dütschland bloß dat Saffische Platt redt un verstahn. Ja, as uns ehrwürdig Doctor Martin Luther sich den Treptowschen Rektor Johannes Bugenhagen tum Mitarbeiter bi de Reformation na Sachsen kommen leet, da müßt de Doctor Pomeranus, as Bugenhagen in de latinschen Schriften öfter nömt ward, de erste Tied in Wittenberg plattdütsch predgen, wiel de hochgelehrte Mann de hochdütsche Sprak gar nich reden künn. Darüm habbd Johannes Bugenhagen, unner Doctor un Meister Martin Luthers Dgen un Zustimmung, de Bibel vær sine Landsläd ut de Luthersprak unverfälscht in uns Platt æberdragen, up dat of uns Bæröllern Deel an dat reine Gotteswurt hebben können. Na diß Bugenhagensch Bibel, de upstünds sehr selten is, sind twee Jahrhunnert lang in Pommerland un Uckermark Predigten un Sakramenten hollen worden, denn de erste hochdütsche Bibel in Pommern hett erst Anno 1708 de Generalsuperintendent Meher in Griepswald rutergeben. — —

Willem sett'te sin Last sacht up'n Sorgenstohl nedder, un Bader Harwig rückte gliet sinen Schlaprock ruter, damit de Greis jo recht warm sitten süll. De Rod was woll dreemal to wiet, aber et was doch up'n Flecken nisch anners to Stell. Un Dürt habbd of uppaßt; se kamm mit'n Paar Pampuschen (Filzshuhe) to Platz un säb: Herrjes', hier is woll gar en Loch in'n Strump! Da leep se fix to Kommod, un leggt en Paar von er eegen, weel Strümp von hiesige Hammelwull in't Röhr, wiel up'n Lannen bis up den Dag vær Johannen inböt't ward. De olle Mann beannte dat alles ganz richtig; sin Dgen würden ümmer heller, un as Dürt nedderkneete un de anwärmten Strümp sacht an-

treckte, da grabbelte he er mit sin knœtern Finger edt-
molig in dat Flaſſhaar; et ſlög aſ'n lichten Schied to
reber ſin Geſicht, de Lippen bewegten ſich un ſehr
ſchwach un langſam, aber doch vernehmlich kamun et
ruter:

It kenn ju woll; — 't is jung Hartwig, un unj
lütt Willem, un ſin Brut. Min Kind, et ſall bi god
gahn, wiel du god biſt.

Denn keek he's all nochmal an un ſäd möd un
ganz lief': To Bett!



Geint End.'

Gen Lichtstriepen. — Hartwig'n jucht dat linke Og. — Dürt mößt 'n Knoten in er Schnusdok un lett sich dat Gesicht afnehmen. — De tokünftige Fru Wachtmeistern. — Nathan in Berlin. — Uns Herrgott leggt Pimpel'n dat Handwerk. — Worüm de Breew von Dürt'n so schwer weegen. — De Kalitenpost. — Urgroßvaders sin Geburtsdagswunsch.

Dat is so inricht't up de Welt, un 't is woll inricht't, dat et so inricht't is: an keenen Minschen gahu Möhjal un Wehdage ganz væræber; of König ödder Kohjung, sin Päckchen mütt jedweder dragen, un mitunner recht hart un schwer. Aber wenn 't em bald nedderdrückt und he denkt, dissen Storm un dit Unweder æberkümmt du nich! — denn blinkt mit eenmal in hell Lichtstriepen in de Düsterniß up un wiest den Weg to Hoffnung un Veterung.

Willem kamm na all de schlimmen Værfäll doch mit Narichten torügg, de as so helle Lichtstriepen værwärts lücht'ten. De Herr Gerichtspräsidant habbd Willem' mitfamst sinen Vader de Hand geben un seggt, de Ge-rechtigkeit müßt eren Lohp hebben, aber up't Schlimmste künnt in keenen Fall kommen, denn Nathan lewte jo un he wull Kohrbed'n de Haft na Möglicheit linnern. Willem süll of een vær alle Mal Berlöwniß hebben, sinen Vader in't Gefängniß to besöken. Denn habbd Willem an'n Charfriebdag fröh sinen Herrn Mittmeister de trurig Sach værstellt, aber da weeren all sine

Sorgen schwunnen. Herr von Wedell habb sich dat Stück von vorn bis hinnen utführlich und richtig vertellen laten, un denn en bösen Floß utstött, so lang, dat 'n keen Schnieder mit de Ell afmäten künn, un habb seggt: He kennte de Sippschaften, un dat weeren liefterwelt de nämlichen Kunststücken, dörch de sin leew Herr Vader üm Rittergob mit Wald un Schloß bröcht weer. Da seeten de Pracher jikt of drup, as de Mad up den Speck, un se wullen sich woll gar von den türkschen Sultan den Baronsztitel köpen, wiel uns König vör so'ne Baronschaften un 'Edellüd dankte. — Nä, da füll Willem sich man nich in geringsten hangen, dat em de Sach tum Schaden gereeken mücht; he weer un bleew sin Wachtmeister-Kandedat un sünst Keener. De Herr Mittmeister würd of sinen goden Fründ, den Rechtsanwält Brandt, anstöten, dat he alles in Bewegung sett'te, üm Willem' sinen Vader to retten, un dat Gewew to terrieten, womit Mohrbeck un den annern Landköper ümspannen weeren.

Bi den Rechtsanwält was Willem of west; de habb fest verspraken, sich de Sach na alle Kräften antonehmen, un Willem' updragen, sich wöber Fest genau ümtodohn un alle Lüd in Bullenberg utfindig to maken, de von de Göderschlächter Land köfft hadden. ödder as Andrieber un Männkenmaker datwischen stöken. Da habb Willem denn seggt, dat Beste würd sind, Schult Kublant un Vader Hartwig keemen mit to Stadt un vertelsten den Herrn Rechtsanwält de Sach von Grund ut. denn de Beiden hadden sich bi dat ganze Geschäft neutral hollen, un künnen angeben, wat de Utsegg von Jeden werth weer. — Dat würd denn mit den Schulden afmakt un Kublant säd gern to, wöber Fest sine Wahrnehmungen to Papier to bringen. Den drütten Osterdag, wenn Willem' sin Urlaub to End' weer, wullen se all drie to Stadt föhren un den Rechtsanwält de ganze Rundschaft wobergeben.

Dürt mött en wehleedig Gesicht, as von Stadtföhren de Ned was, un er Voder merkte woll, wat de Kloden lüden wullen. He gönnte sin Döchtig er Freudendeel gern, aber na sine Moden müßt he dat Stück von hinnen rüm to Schick bringen un he säd: Dürt, min Dochter, mi juckt dat linke Og. Lop mal na'n Schulden räber un bidd em, he mücht doch to morgen eenen Strohsack mehr stoppen laten, denn mi meer dat, as würd sich noch en Passagier anfinden, de ahn' Betalung mit will. — Da feel Dürt eren Voder in helle Freud üm den Hals, un denn möt se sich glic 'n Knoten in er Schnusdok; aber worüm, dat wull se Keenen seggen un verböd of Willem' den Mund.

Denn brütten Osterdag föhrten de twee ollen Lüdü un de twee jungen Lüdü richtig to Stadt, un Willem gung kassch un steidel mit sin Brut an'n Arm up dat Trittowar. Hinner er folgten Hartwig un de Schult, un uns Schmedt keef alle Lüdü flietig an, of se of merkten, dat et sine Dochter weer, de da mit den schmucken Unteroffizier güng. To allen Glück müßt et noch treffen, dat de Herr Rittmeister uns Bullenberg'sch Kolonn begegnet. As sich dat hört, leet Willem sin Brut ilig los, un stünd stramm in de Front; aber Herr von Wedell winkte hastig af un Dürt dacht sich in alle Himmel, as he fründlich säd:

Ach, das ist wohl meine zukünftige Frau Wachtmeisterin?

Zu Befehl, antwurt't Willem, meine Braut, Fräulein Dorothee Hartwig!

Gratulire herzlich! säd de Rittmeister un wull wieder gahn, aber uns Schmedt müßt absolut of noch sin persönlich Ehren-Andeel hebben. De militärsch Geist in em brök dörch, as in'n oll Kavallerieperd, wenn 't de Schwadronsmusik hört; he habb as dat Weber de Finger an de Hosennaht, namm de Knaken tosammen un meldte sich to Stell:

— Meine Tochter, Herr Rittmeister, alt Soldatenblut; at
Füsilier Hartwig, 9 Kompanie Leibregiments!

Danke, Papa Hartwig, Sie haben bei einem braven
Regiment gestanden, gratulire nochmals —

Zu Befehl! leggt uns Schmedt ahn' Upenhalt wedder
los, Ihr Herr Vader hat sogar uns Batalljon bei'n
großen Kaisermanöver Anno 38 kummandirt, und wo
ich-mir recht besinne —

Danke, danke, Papa Hartwig, säd de Herr Ritt-
meister un mök sich mit nochmalgen Gruß dünn, denn
sünst hadd em uns Fründ de ganze Manövergeschicht
von Anno 38 mit Grot- un Kleingewehrfüer utführlich
vertellt. —

Rublant un Vader Hartwig gängen tum Rechts-
anwalt Brandt, de mit den Schulden schon lang up 't
beste bekannt weer und de beiden Landlüd sehr fründ-
lich upnahm.

Ich habe ein doppeltes Bedauern auszusprechen,
säd de Herr Rechtsanwalt ernst. Meine Bemühungen
haben bisher kaum einen Erfolg für Rohrbeck aufzu-
weisen, und auch meine Warnung hat die unheilvolle
Wendung der Sache nicht verhüten können. Seit dem
ersten Tage, da Martin Rohrbeck zu mir kam, befürch-
tete ich einen traurigen Ausgang. Solche gutmüthigen,
schwachen Naturen dulden Unrecht auf Unrecht, Schlag
auf Schlag, ohne gegen das Schicksal zu murren, oder
sich zum Widerstand gegen den dreisten Arm auf-
zuraffen, der ihnen den Nacken krümmt. Aber gerade
in dem trägen Ertragen der Unbill liegt das Gefähr-
liche dieser Naturen. Sie sammeln alles Gift, von dem
der energische Geist sich befreit, in ihrer Brust; noch
ein schwacher Tropfen, die Leidenschaft bricht mit jäher
Gewalt hervor und rast blind und vernichtend gegen
sich selbst oder den festen Bedränger. —

Derwiel de beiden ollen Lüd mit den Rechtsanwalt
verhannelten, leepen de beiden jungen Lüd en bäten in 't

Stadt spazieren: Willem wees Dürt'n, wo de Herr Oberst un de Herr Rittmeister wohnte, un hülp er bi Kopmann Fiehn'n Knöpfnadeln köpen; Dürt aber bereknete, mit wobel Wirthschaftsgeld se woll as Fru Wachtmeister utkommen künn, un se säb, 'ne Zick müßt se sich hollen, sünst trute se sich nich, mit acht Gröschden Dag æber to recken. Daræber lachte denn Willem un säb, eenen Gröschden von sin Traktament wull he noch toleggen, aber Dürt wull von so'n Geldverschwenden nißt weeten, un bleew dabi, mit 'ne Zick in 'n Husstand weer vel sparsamer to wirthschaften; se wull of morgen gliet mit Dröschter Wendtsch reden, dat se in 't Fröhjahr een Höfen liggen leet, wiel de Wendtschen Zicken de besten Melkgeber in Wullenberg weeren. Bi dit Wirthschaftsinrichten redte sich unß Dürt ordentlich warm, un as se nu fix dat Schnusdok namm, da würd er de Knoten von gistern verdreectlich unter de Lütte Näs fuschern. Nu kamm et of ruter, worüm Dürt den Knoten rinbunnen habd un worüm dat to Hus Keener weeten süll. Dürt wull mit eren Brutmann tum Fotografisten lopen, un sich da mit Willem tosammen dat Gesicht afnehmen laten. Gen't von de Bilder süll Willem sin Vater hebben, wiel em dat in sin Gensamkeit trösten würd, un mit dat anner Bild wull Dürt er leew Mudder to'n Geburtsdag 'ne Überraschung maken. Na da stimmte Willem denn nu mit Händ' und Föt in, un dat geschah ganz na unß Fründin eren Willen, bloß dat se sich æber den dummen Fotografisten noch gründlich ärgern müßt, wiel de olle Kerl ümmerto an Dürt'n er Gesicht un Stellung rüm monierte un denn noch dollpatschig frog, ob he er vellicht as Brustbild afnehmen süll? So 'ne dumme Anspeling leet sich Dürt natürlich nich beeden; se säb em fort un tüdsch, dat Gesicht süll drup stahn un dat anner't güng em gar nißt an. — —

Dat würd Pingsten, as dat Ostern worden weer. De Böm wurden grön von Bläder, denn witt von

Blöthen, un endlich roth von Früchten; dat Korn würd länger, de Ähren vüller, un de Akten bi'n Rechtsanwält Brandt ümmer dicker, denn nagradens weer dat halwe Dörp verhöört, un et hadd sich ruterstellt, dat de meisten Lüüd, de Kop-Kontrakten affslaten hadden, in de Mus'fall setten; en beten Muschelie lagg æberall to Dage, blos nich genug, um de Muschler bi de Gerichten to faten. Of in de Fäll, wo't gar nicht astofehn weer, wat de krummen Wege nütten süllen, wi bi den riefen Buer Bitterling, hadden Pimpel un Nathan doch nich den geraden Weg nalopen künn, gerad up de Art, as de Filling sich döör dat enge Muerloch in 'n Höhnerstall quetscht, un wenn of de Dæren sperrangelwiet upstahn. —

Nathan hadd lange Tied up'n Dod nedderlegen un noch nich tum Verhör bracht warden künn, denn de Doktors hadden beschienigt, dat he irrsinnig worden weer. Unner de Lüüd güng aber dat Gered, Nathan weer den Dübel dull, und sine Verwandten leeten em blos davær utgeben, damit de schlimmen Ding', de he in't Fieber to Dage bröcht, nich vør de Gerichten un den Staatsanwalt keemen. Upstünds was Nathan von sinen Sæhn, de een von de ersten un klöksten Doktors in Berlin sind süll, to sich nahmen, un so hadd et mit sin Tügniß gegen Rohrbeck'n na alle Utsichten lange Been. Noch en anner Ursach hülp dato, dat et mit den Prozeß nich vørwärts gahn wull. Pimpel'n hadd dat Strafgericht to faten kregen, aber up en böser Art, as he sich dat hadd drömen laten. He hat tosammen mit eenen annern Partner bi en Wittfru in Linnenhorst 'ne niege Utschlächterie unternahmen, un de beiden hadden dat Stüd da bald noch ärger drehen, as bi Rohrbeck'n. Pimpeln sin Sündenmaat müßt damit aber woll bis tum Deberlophen vull worden sind, denn unj Herrgott sülvst hadd em dat Handwerk leggt. Denn as he up den Schünflor stünd un furchtbar flokte, wiel

sich dat Triektau verheddert hadd, da löi'te sich haben de Schleif un de Triekpopp schlög von'n Hahnbalcken nedder up Pimpeln sin rechten Arm, so dat de Arm brök un de Hand, de Pimpel all so oft meineidig tum Himmel haben hadd, glick machtlos runnerbammelte. De Arm müßt em of an de Schuller afnahmen warden, wiel de Brand toschlagen wull; aber all de Wehdage un dat ogenschienliche Strafgericht bröchten Pimpeln nich to Inkehr; he slokke un lästerte up Klementine'n, de jikt bi em wirthschaft'te, un of dahan gehörte, denn Quark un Kees sind ut eenen Pott to Hus, so dat sülvst disse Person von em leep. —

Bi Hartwig's güng alles sinen egalen Gang. Dürt jüng un sprüng un dacht bloß an eren Brutmann. Wenn de Soldatenbreew' Porto kost'ten, denn hadd de Post damals en schönen Gröfschen Geld ut Bullenberg treckt, denn alle acht Dage hadd Dürt en frischen Breef fertig, un wenn all drunuer stünd: „Mit tausend Küffen Deine treue Dorothee“, denn feel er fix noch wat Rieges in, 'ne lütte Unducht von Christ Wendt'n öbber dat er Pätthenkind Hänsten Sperling 'n Tähn friggt hadd, öbber jünst wat ganz Nothwennigs. Dat müßt denn, sülvstverständig mit wedder dusend Küff', hinnerher rin, un wenn de Siegellack all brennte, was abslut noch wat vergeten, un jedesmal kamm 'n frisch dusend Küff' to, so dat de Schwadrons-Ordonnanz all ümmer an't Gewicht merkte, wenn he 'n Breef von Dürt'n bi hadd. Dat uns Unteroffizier un Brutmann of de Tint nich schonte, un den Breefdräger alle Woch mit'n düchtgen Packen Küff' na Bullenberg buckeln leet, brufen wie grote Rinner nich erst to vertellen. — Neben dis Breefpost mit eren söten Inhalt leep webrigens noch en anner däftig Post her, de of nich von schlechte Dellern was un Genen nich minder leckmülig maken künn. Dat was Mudder Hartwig'n er Kalitenpost, de alle Sünndag mit den Bullenberg'schen Melkmatrosen to Stadt

güng un mit Schinken, Worst, Botter un so wieder proppenull spickt was. Und wer je den Kohfot ödder Ballasch dragen hett, un möd un mit quarrigen Magen von den Greerplaz kommen is, de weet, wat vør 'n herrlich Sach un Segen denn so'ne Kalit*) is, un wo wunnerschön sich dat in so'n Spickgans un Bratworst von to Hus satt pappt. —

Von Tied to Tied kamm Willem of up Urlaub, un denn was grote Freud in de ganze Hartwigische Familj, den schlohwitten Urogroßvader nich to vergeten. Et was en eegen Ding mit den Greis; he hadd de Sprak nu ganz verloren, un hört keen Klockenschlag un Sterbenswurt; aber sine klaren Ogen folgten Jeden sin Reden un Bewegen, un et weer, as verstünd un wüßt he alles, wat üm em vørgüng. Un mit Dürt'n unnerheel he sich of. Wenn se morgens sinen Sorgenstohl an den Sünneschien rückte, un de Bibel vør em lagg, denn bläderten sine Hänner langsam drin rüm, un mit eenmal wees he mit fründlich un hell Gesicht up'n Bers, de to wat pakte, wat in't Hus geschehen weer ödder geschach. Dat was toerst ruter kommen, as Dürt Geburtstag hadd, un he dat woll an de Breew' un de Blomen merkte; da was he den Værmiddag so unruhig west, as wenn de abslut wat seggen wull un müßt, un he hadd ümmerdrup up sin Bibel wesen, bis Dürt endlich nakeet un sinen Finger up de Stell in Tobias sünd:

„Myn kindt hebbe Godt vor Ogen un hm Herten, alle dyn lewedage. Und wahre dy, dat du in keene sünde vorwilligest, und döft wedder Gades geboth.**)

Dat süll sin Geburtstagswunsch vør sin Plegerin sind, un en betern hadd Keener finnen künnt. —

*) Kalit heist ein geflochtener Kober, den man über die Schulter gehängt trägt.

***) Tobias 4, B. 6.

Wat Dürt un Gener ut dat Hus den Greis an de Ogen affehen können, dat deeden se em to Leew. De Schmedt säd, et weer, as of en Segen von den ollen Mann utgüing; wenn sin Ogen up wen ruhten, de kün nischt Schlechtes begahn. Dat spürte he an sich sülvst: he hadd jo of woll gern en lütt Narrerie maakt, un sin leew Endelbutt von Fru tum besten hollen, aber siet de Oller da weer, trute he 't sich gar nich mehr recht. Denn düftelte Hartwig, womit he den Greis woll 'ne Freud maken künn, un he kreeg richtig wat utfindig: he schmed'te lütte Rad' (Räder) unner de Föt von den Sorgenstohl, so dat Dürt em in'n Sommer in den Garden schuben künn. Da spelte de Greis in'n Sünneschien mit Blumen un Bläder un hægte sich un lachte, as 'n klein Kind.



Elft End'.

Krieg un Sieg. -- Wat Urgroßvader ut de Bibel wüßt. -- Bödner Kluth'n steiht dat Strick an'n Hals. -- Se hebben em. -- Wendtsch rieten de Haken un Dejen un Kopmann Strinolinen-Ziehn hett 'n Wandworm in'n Kopp. -- Wat Wendtsch iim Napoljon lieden müßt un wo se em futtern will. -- Schnieder Güssel mit Napoljon up eenen Piepenkopp.

Krieg!

Dat Korn riepte in de Julihitt, de Halm bögten sich unner de vullen Ahren, un alle Landlüd rüst'ten sich, um de Frucht to mähgen un intobringen. Aber an'n' Himmel treckte en düster Gewülk æber uns Vaderland up, un en anner Mähgen kamm; as de friedlich Minschheit sich dat vermuden weer. De Dod würd Schnitter; he mähgte ahn' Erbarmen ut Gewehr- un Kanonenschlünd uns best jung Lüd up Frankrieks Bodden nedder, un vel, vel dusend Minschen müßten sich up de fremde Erd verbloden, damit Dütschland endlich to Genigheit kommen künn.

Dürt was ganz vertagt. Twee Dage vør den Utmarsch von Willem' sin Regiment weer se mit er Dellern to Stadt west, um Affchied to nehmen. Hartwig hadd de jungen Lüd tröst't, so gad he künn un to Willem' seggt: Bang di nich, min Sæhn, de leew Gott ward di gesund dörchhelpen. Aber Willem hadd schüddelköppt un up de niege, witte Uniform wesen, de se all ankriggt hadden: Uns Dobentkleed hebben wi an!

Wer weet, wer wedderkümmt; mi liggt dat as'n Ahnung up de Drost, dat et mi nich voræber gahn ward. — De Schmedt schüll woll, dat Willem sich mit so düster Gedanken dat Herz noch schwerer möt, un er all in gröter Unruh bröcht, aber he weer sülwst schwachglöbig worden, wiel de Zeitungen von de Franzosen er furchtbar Gewehr un Kanonbüffen un von de Turkos mit 'n wild Ratt in'n Tornister ganz grülich bericht'ten. Un de oll Urgroßvader, bi den Dürt Trost in er Bekümmerniß sökte, habbd ditmal of keenen vær er. Dürt habbd em dörch Teeken düdlich maakt, wat Schlimmes vorgung un de Greis verstünd er woll un wüßt, gegen welchen Fiend et güng; he bläderte hastig un ernst in dat eenzig Bok, ut dat he las un lewte, un wees Dürt'n den Vers ut de Offenbarung:

Und hadden äver syt einen Königt, einen Engel uth den Affgrundt, des name heet up Hebreisch Abbadon, unde up Grefisch hefft he den namen Ap o l y o n. Ein Wee h̄s henwech, Süh, dar kamen noch twee Wee na deme.*)

Dump un schwer lagg dat Weh æber uns in de schwölen Juli- un Augustdag 1870, un alles feek bang na Frankrief ræber, wo de Hunnertdusend von Menschen un Füerschlünd sich tohopschöben, nn wo dat schrecklich Unweder utbreken müßt, wat uns Waderland in't Verderben rieten un Sedweden den neegsten Verwandten un Fründ up ümmer furtnehmen künn. Un dat Unweder brötk los; de Hunnertdusenden plakten up enanner, un wer feel, æber den sin blodig Knaken güng Perd un Minsch unminschlich weg, aber en hell Sünenstrahl drüng dörch de Nacht un den Jammer üm uns hengeschlacht'ten Landskinner: De preußsche Adler breit'te sin Flüchten ut, ümmer gröter un gewaltger, un wo sine Fång inschlögen, da kamm de Freudenpost: Sieg!

*) Offenbarung 9 B. 11. — Fijs Stell is Anno 1813 un späder von vel Lüd up Napoljon utdüdt worden.

un wedder Sieg! bi Weissenburg un Wörth, bi Marslatour un Gravelotte, — jede Depesch von unsen König meldte niege Eroberung, un reep niegen Jubel un Dank gegen den Welt- un Schlachtenlenter herbær.

Of in de Wullenbergsch Schmied' was de Angst schwunnen un Toverficht inkehrt, denn Willem hadd von Sankt Marie aux Chenes en langen Breef an Dürt'n schreben: he weer bis jikt gesund, un woll un leeg upstünds mit den Prinzen Friedrich Karl vœr Metz. Se pakten da blos up, damit de französch Marschall mit sin Armeee nich utkniepen künn, un bi dit Geschäft weer recht wat Schlimmes nich to befürchten, denn de Brandenburger un Pommern hadden de roten Büd-schen an den achteinten August so düchtig utkloppt, dat dat Franzosenvolt sich ut dat Mus'loch von Festung ruter trute. Sinner de anner Armeee aber weer unj König sülvst mit sinen Sæhn un sinen Moltke un so un so vel Schwadronen un Regimenter up de Jagd, un würd se sich neegster Dags köpen. Se hofften all, dat de ganze Kriegsgeschicht bald to Ennen keem, gerad so, as 't 1866 in Oestreich gahn weer. Noth hadd Willem' sin Schwadron sünst nich to lieben, aber mit dat Quartier seeg et schlecht ut; se leegen reintweg in den Modder, un müßten blos daran denken, sich un de Þerd dat græwste von'n Biew to hollen. An sinen Bader hadd Willem apart schreben; Hartwig mücht en aber of dissen Breef geben, un wenn Dürt Antwort schreew, worup Willem allermeist luerte, denn mücht Bader Hartwig doch 'n paar vernünftig Zigarren bipacken, denn dat Krut, wat se in Frankriek vœr Tobak verköfft, un of dat Tügs, wat se körtlings von Berlin as Liebesgaben kriggt hadden, dat weer nich to beleben, un möß sülvst de Þerd schu, wenn se er mit den Schmot to nah keemen.

Schmedt Hartwig namm up dissen Breef up de Stell sine Been in't Hand un leep na den Krog, üm

sich, en Duzend von de besten Bierradener inwickeln to laten, de da to hebben weeren. Bi dit Geschäft keemen unsen Fründ twee Niegigkeiten to Ohren, wovon em de een in hellen Arger un de anner in de Folg in helle Freud bröcht. Tum ersten jammerte Bödner Kluth ganz erbärmlich, dat em dat Strick an'n Hals stünd, denn Pimpel hadd de Hypothek up dat togeföfft Land up'n Fluß künigt, wiel Kluth de Halbjahrszinsen twee Dage to späð betalt hadd; un tum tweeten, as Hartwig ut den Krog tradd, was dat Döörp in vullen Upruhr. Alles reet Fenster un Dæren up un stöörkte up de Straat, un Dröpscher Wendtsch was de Anstiftern von den Spektakel; se müßt na alle minschliche Insicht den Verstand verloren hebben, denn se hörste krewtenroth de Döörpstrat entlang un schreeg uter Luft un Adem ümmerdrup:

Se hebben em! Se hebben em! Se hebben em!

Unj Schmedt stünd still un füng Wendtsch mit beide Arm up, denn de gode Fru jappte man noch so un de Schlagfluß kün jeden Ogenblick intreden. Se leet sich willig von Hartwig'n to Stuw bringen un sackte da machtlos up'n Stohl nedder.

Fru Wendt'n, üm Gotteswillen, wat is los? frög de Schmedt mit de Wiel.

Se hebben em! Se hebben em! krieschte Wendtsch. Un ik bin de Erste, de 't in Wullenberg utbröcht hett.

Mudder, seggt Hartwig, bring en Glas Kobent (Hausbier) vær Fru Wendt'n, dat se wat Mattes unner de Lung frigg; — un nu, leew Fru, reden's dütsch, wat bröcht Se ut alle Pust?

Se hebben em! bleew Wendtsch bi. Un wenn't min Dod is, ik bin doch de Erste west.

Ut Er ward de Dübel klof, säð Hartwig ärgerlich. Wen hebben's?

Löben's man bloß en Ogenblick, dat ik en bäten to Ruh komm, denn mi steckt de Lung, as würd mi mit dusend Knöpfnadeln rin peekt.

Na god, ik töw, aber maken Se 'i fort, säd Hartwig, denn he fennte Wendtsch ere Tung un Moden. Wendtsch halte deep Adem.

So, säd se, nu ward et gahn un Se sælen dat Stück bi Heller un Penning hören. Also ik lop hüt fröh to Stadt, wiel ik nothwennig Hemdentüg bruk, un ik uterdem en paar Ellen Rattun hebben mütt, denn de Ellbogen in min Daniel sin Unerjack sind beid dörch, un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus; ik steck mi ok noch fiew Daler in, üm's vør uns lütt Stina to Sparkass' to dragen, damit dat Mäken wat in't Wirthschaft hett, wenn se sich mal verfriegen deiht, un so lop ik vørfötisch los —

Fru Wendt'n, unnerbröf Hartwig dat Tungengefäll, hollen Se den Adem eenen Ogenblick an, un seggen's fort, wat is los, dat Se so unvernünftig römmt hebben?

Ik bin jo allermeist bi, säd Wendtsch un verhalte sich tosehens bi dat Neben. Also ik lop vørfötisch los un will eben ut de Schoffee in de Bahnhofsstrat inbögen, da kümmt mi de verflixte Schnieder Güffel entgegen un löppt ümmer gangwies torügg na Bullenberg, so sehr as dat sine Elster-Ogen un Deberbeen man verlöben. He kieft mi noch so recht hinnerlistig an un grieflacht, lett mi aber ganz driest vørbilopen un ik denk mi ok nischt dabi; ik lop rin in't Stadttum Kopmann ziehn in de Botterstrat, de se jikt Willemstrat ümböpt hebben. Allerwärts stahn Lüd un schlagen de Händ' eber'n Kopp tosammen; ik merk aber noch nischt, ik gah in'n Laden rinner un segg to de jung Drektrif': —

Aber leew Fru, de Tung löppt Se jo weg. Seggen's bloß dit Wurt: Wat is los?

Na, hören Se denn nich? Ik segg jo: Ik lop in 'n Laden rinner, un segg to de jung Drektrif: Frölen segg ik, mäten's mi doch sæben Ellen Linnwand af, von datfüllwe Stück, wo min Schwägern Zickmannsch vergangen Friedag en Prow mitbröcht hett, aber bedreegen Se mi nich wedder, as dat letzte Mal, wo ik of 'n halw Ell Unnermaat hadd, wiel Se dat End' unner Gren Dum ümmer dubbelt mäten. Un seggen Se mi glic den genäusten Pries, dat ik nich erst en Stund lang drüm hameln mütt, denn de Herren up de Sparkass' sprizen Punkt Klock twölben de Feder ut un ik will noch fiew Daler wær min lütt Stina hindragen, damit dat Mäfen wat in de Wirthschaft hett, wenn se sich mal verfriegt, as man doch hoffen deiht. Un eh ik't verget', Frölen, ik mütt noch en paar Ellen Kattun wær minen Daniel köpen, denn de Ellbogen in sin Unnerjack sind beid dörch un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus —

Verlöben's eenen Ogenblick, Fru Wendt'n, säb Hartwig, den dat Stück nagerad hægte. Ik will mi erst de Piep anböten, denn de Geschicht schient sich to trecken.

Se laten mi jo of nich to Wurt kommen. Ik bin all ganz dicht ran, un ik segg — herrjes', wo weer ik?

Bi de Flicken, antwurt'te de Schmedt. So wiet weeren wi wær'n Stund of all.

Min Gott, ik kann doch nich mehr as reden, un dat doh ik doch, wenn Se mi ranlaten. Also ik heff keen Flicken, segg ik. Gerad, as ik dit Wurt segg, störm't oll Fiehn mit Hurrah! Hurrah! in'n Laden, un as he mi to Gesicht kriagt, los up mi, fött mi üm un danzt mit mi olle Perkon von föftig Jahren 'n Galopp in'n Laden, ik segg Se, en richtgen Lungenpietscher, wat kannst, wat willst; na, ik komm of in'n Schwung un bruk mine Been —

Um Gotteswillen!

Dabi schriggt he immerdrup: Hurrah! Hurrah! un ik weet gar nich, wo ik befehrt bin; ik segg, Herr Fiehn, segg ik, seggen's blos, hebben Se en Wandwurm in'n Kopp, ödder ritt Se de Dübel, dat Se mit mi olle Person von föftig Jahren ründ ründ in 'n Laden marachen, dat mi Haken un Defen rieten un ik mi dat Schenbeen an 'n Disch stöten mütt . . . Da nimmt oll Krinolinen-Fiehn, — denn so nömen em jo de Lüüd tum Unnerschied von sinen Broder, de in de Steenstrat mit Branntwien handelt un deswegen Terpentinfiehn hitt — da nimmt oll Fiehn en Knippdof ut 't Schapp ruter un seggt: Fru Wendt'n, seggt he, hüt is de größte Freudendag in ganz Preussenland un Dütschland, von den noch kind ün Kinneskinner reden warden, un dit Knippdof schenk ik Se vær Gre Stina, dat se't tum Andenken an dissen Dag dröggt, denn se hebben em, den Racker, den Blothund, den Minschenschlächter, den Gottbewahrns, den Napoljon!

Wat? reep Hartwig un sprüng vær Upregung up, wat seggen Se, den Kaiser Napoljon hebben's kriggt?

Na natürlich! seggt Wendtsch ganz verwunnert. Ik heff 't jo all vær'n Stund in't Döörp utropen un vertell sietdem immerdrup von nischt anners, un nu dohn Se, as of't schiet?

Fru Wendt'n, dit krüppt in keen Streckfahr, seggt Hartwig un lachte ut vullen Herzen. Se münten Depeschendrägern warden! — Dürt, spring fix na'n Keller runner, da mütt rechts in de Eck noch 'ne Flasch Rothspohn stahn, de drinken wi up de Freudensbotschaft ut, un Se nehmen of en Glas to sich, Fru Wendt'n, denn Se hebben dat mit Been un Lung redlich verdeent!

Dat doh ik un dat heff ik, seggt Wendtsch stolt. Se hebben em, un as mi Fiehn dit Wurt seggt, da schütt mi dat döörch den Kopp, worüm Schnieder Güssel mi so angrient hett —

Unf König Wilhelm fall leben! reep de Schmiedt datwischen.

Un Willem Mohrbeck gesund torüggkammen! feel Mudder Hartwig'n in, un de Gläser flüngen hell tosammen.

Da stöt ik up Beides mit an, säd Wendtsch un leggt ahn' Upenthalt wedder los: Da schütt mi dat dörch den Kopp, wenn de lahme Güssel of all 'n halw Miel wäret is, dat fall den Kerl doch nich glücken, dat he mit'n geburen Burrmannsch wetliopen will, denn de Burrmanns kenen all furchtbar lopen. Ik lat also Köpen Köpen un Spartass' Spartass' sind un schörtel mi wäret Dor up —

De Schmiedt greep sich an de Ohren. Aber Fru Wendt'n, dit bekwet ja keen Minsch. Is de Geschicht noch nich ut?

Nä, mag jo! Se weeten woll, dat se em hebben, aber wat ik damit heff to dohn frigg, un wo ik mi üm de beiden Kanalljenwägel von Napoljon un Güssel bina heff dod hädeln müßt, dat weeten Se noch nich, un deräber süll ik schwiegen? Dat kenen Se von'n geburen Burrmannsch nich verlangen!

Gott bewahr uns, säd Hartwig verdugt, Fru Wendt'n, wat hebben Se denn mit Napoljon to dohn? —

Ik vertell't jo ümmer düller, aber wenn Se mi nich dree Würt hinner enanner reden laten —

De Schmiedt leet de Arm sacken.

Na, denn man to! Ik will von nu af mukenstill sind, aber de Stebel treck ik mi erst ut, denn wäret'n Tobettgahn ward dit End' woll nich utkommen.

Dat kümmt ganz up Se an, säd Wendtsch. Mi schütt dat also dörch den Kopp, de Schnieder denkt, mi mit de Niegigkeit in Bullenberg wäretkommen; ik nehm den Weg drieft unner de Föt, un draff un draff,

aber ik kann det lahme Gestell nich infriegen, wiel de hinnerlistig Kerl von Lehmsdörp af den Fotsstieg nahmen hett, woran ik in mine Kawasch nich denken mütt. Als ik endlich up den lezten Berg bin, is he richtig all hinner de Möll, kieft sich lächerlich na mi um un ward mi 'n lang Näs maken, wiel ik't nu doch nich schafft heff. Na, da stiggt mi det Blot to Stopp; ik denk: halt! rop du man nich cher Fisch, als bis du 's in de Müj' hest; een Lung kann 't man kosten — un so nehm ik mine Kleedasch tosammen un schaj' un badel immer vör Gewalt den Berg runner, dat ik jeden Ogenblick denk, ik scheet kopphäster un min lezt Stund is kommen. Dat Bügel-Ijen füng nu of woll an to rönnen, aber dat hülp em niächt; dree Schritt vör't Dörpschild hadd ik dat Flickenbündel weg un reep de Botschaft ut. So heff ik um Napoljon wettrönnen müßt un de Ruhm mütt Wendtsch blieben, dat se 't doch toerst in Wullenberg utbröcht hett, dat de scheewschnütge, französche Galgenwagel in'n Burken fitt!

Den Ruhm fall Se Keener nehmen, Fru Wendt'n, dabär stah ik as Lüg' in! jäd Hartwig ganz ehrlich. Ik bidd Se of alles af, wat ik Se vörhen unverständgerwies' unnerbraken heff, denn dat is jo unerhört, wat Se mit Been un Lung um Napoljon hebben utstahn müßt. De Kerl hett all jovel Unglück in de Welt anricht't un nu fehlt nich vel, denn bröcht he Se of vör de Tied in den Näsenuetscher, denn Se weeren keen halw Ell vör'n Schlaganfall.

Wendtsch stünd up.

De infame Minschenschinner! zausterte se ingrimmsch. Hadd ik em man jikt in min Gewalt, ik würd em futtern! Morgens Gekaffee, Middags kolle Klüt un Abends warme Haselnæt! Nachts 'n Stebelfknecht as Koppklüssen, bi Dag' müßt he junge Gänj' höden, un weh em, wenn een afburrt! Adje, Herr Hartwig!

Adje, Fru Wendt'n, lacht de Schmedt. Schlafen's woll, denn Se münnen jo tum Uemfallen sind.

Schlafen? frög Wendtsch torügg. 't is jo knapp Bespertied. Nä, hüt kann ik mi keen Ruh ginnen. Erst mütt ik doch dit Stück richtig in't Döörp rümbringen, un tum Abend frigg Schneider Güssel sin gründlich Ugebot vær de lange Näs, denn de Kerl is ebenso schlecht, as Napoljon un gehört mit em up eenen Piepenkopp.

Hartwig lacht, dat em de Buß wackelte.

Wendtsch, Se sind en Hauptwief! De leewe Gott bewahr Se vær den Tungenkrewt, un lat mi hüt nich dat Abendbrod mit Schneider Güsseln deelen!

Nä, dat wünsch ik Se ok nich, denn dat kann licht kommen, dat ik en Ohrwörm un Tüffelleder dran brad, säd Wendtsch un leep af. —



Twölft End.'

In't Schwurgericht. — Wendtsch sitt nich neben Spickboven.
— Pimpel mit'n ijern Stirn. — Bit' Appassen kümmt doch
mal wat rut. — Pimpel ward entlarvt. — Wendtsch ere
Tung löppt Galopp un siecht in vullen Damp still. — Stabs-
arzt Dr. Nathan. — Urgroßvader tröst't Dürt'n. — Wendt'n
sin eenzigst Spickganz.

Wedder kamm de Christmonat ran un bröcht den
Schneemann un'n düchtgen Sack vull Küll mit, so dat
de Dorfnieker un Schneeschipper ere helle Freud an
em hadden. De Wind pietschte mit den finen, isigen
Schnee krüz un quer dörch de Straten un keen Minsch
känn mehr de Dagdeew' von de slietigen Lüd un de
Wiendrinker von de Waterfründen unnerscheiden, denn
beid Art Lüd römten egal vør Küll, un de Näsen
weeren of all egal roth un blau anlopen. De Lüd,
de an dissen Mittwoch Bærmiddag in de Stadt unner-
wegz weeren, leepen æbrigens meist desülwe Tur un
brukten dat Beenwerk apartig fix. Alles ilte na't
Gerichtsgebüd, um jo'n Platz tum Tohören wiß to
friegen. Denn Buer Nohrbeck kamm hüt wegen ver-
söften Mord vør de Geschwornen.

En Trupp Landlüd stünd vør't Kreisgerichtshus
un peddelte sich den dicksten Schnee von de Stebel.
De Lüd sind gode Bekannte von uns.

Sind wi alle tohop? frög Daniel Wendt. Na,
denn kommt man rinner.

Wi stellen uns hinnen in de Eck, säd Kohnknecht Burrmann.

Töwt man noch beten, reep Knoll un wischte mit 'n Fusthandschen den Druppen unner de Näs weg, da drin darf Keener schnuben!

Worüm is denn Kluth nich mitkommen? frög Schnieder Güssel.

He kieft sich to Hus de ledigen Wänd' an, de em de Gryfuter laten hett, vertellte Kossäth Sperling. Kluth'n hebben de Göderschlächter of up er Gewissen.

Mi of, säd Quarrmann un drümk fix Genen. He hadd noch en lütten Stich von gistern.

Na hör mal, Schwager, redte Burrmann dagegen, alles wat Recht is, du bist jo all waterschu weft, eh an Pimpel un Nathan to denken weer.

Ik tageer, seggt Wendt, wenn Quarrmann stertwt, ward de Spiritus billger.

Se wräuschten sich in den Saal rinner. —

De Buer satt möd un terbraken up de Anklagebank. De Haupt-Tüg' Nathan fehlte, aber wiel Rohrbeck gestännig was, künn ahn' sin Tügniß asurteilt werden.

Uns' Bullenbergschen Fründ stünden up en dichten Hümpel tosammen.

Lüd, kieft doch, flüsterte Wendt, wo driest un un-
verfrozen Pimpel da sitt. Ik dacht, ik müßt in de
Erdb finken, wenn so mit Finger up mi wesen würd.

Sigt kümmt Rechtsanwalt Brandt, seggt Güssel bimunds. De Mann da mit dat Paß Akten unner'n Arm, dat is he!

Ik tageer, he handelt Rohrbeck'n bis up een Jahr runner, meente Wendt.

En klofen Mann, säd Güssel, aber ik hefft glicet seggt, gegen Pimpeln kann he nischt utheden, de is em in de Paragrafen æber.

Nana! wedderredte Sperling. Kiek, wo em de brunnen Ogen lüchten! Zi sæfen jehen, he hett 'n groten Trumpf in't Hand un spelt 'n hüt ut, darnup wett ik!

Sinner, wett't, ik drink mit, sæd Quarrmann.

Pst! Stille da! reep de Gerichtsdiener.

De Saal was all gepeddelt vull. Da satt vorn-an Jochen Klützig von Linnenhorst, de rieckte Buer in de Ufermark, Schult Nublank un anner hochangesehen Landlüd, un noch immer keemen niege Tohörer. De Richter güngen still up ere Plätz; de Präsident, den man't all an sin würdig Wesen un sin Gesicht ansach, dat he hier de Oeberste was, bläderte ernst in de Schriftstücken.

As de Tügen in den Saal führt würden, gaff dat en lütten Upstand, denn uns Fru Wendt'n wull den Gerichtsdeener nich Order pareeren, as he er to Platz wees.

Neben den Minschen sett ik mi nich, flüsterte se up er bekannte Manier.

De Präsident keek unwillig von sin Akten up.

Wer schreit da so ungehörig?

Ik red man ganz himunds, entschuldigte sich Wendtsch.

Es ist eine Zeugin aus Bullenberg, erklärte de Gerichtsbot.

So setzen Sie sich auf den Zeugenstand uud schweigen Sie, bis Sie aufgerufen werden!

Diß Vermahnung hadd nu woll jeden Annern inschüchtert, aber uns Wendtsch nich.

Herr Gerichtshof, sæd se, un wenn Se mi up de Stell inspunnen, ik doh't nich! Ik bin 'n ehrlich Dröschferfru un en geburen Burrmannsch un de sitten nich mit Spizboben up een Bank. Un dit hier is een von de schlimmste Sort.

Pimpel satt muckenstill. Alle Lüd keeken na den

Präsidenten un dachten, wat dit woll warden mücht. Aber wedder all Vermöden säd de olle Herr bloß fort:

Lassen Sie die Frau auf einen Stuhl setzen!

In Wendtsch kreeg richtig en aparten Stohl, up den se sich preislich henplant'ete un denn ünkeck, of of de Lüüd seegen, wat se utheckt hadd.

Dat Verhören güng an. De Staatsanwalt gaff de Geschwornen süßwst an't Hand, mildernd Umständ vör den Angeklagten to bewillgen. Denn kamn Rechtsanwält Brandt tum Wurt. He säd fort un bündig, de beste Bertheidgung vör Rohrbeck'n würd sind, wenn he sin Unglück wahrheitstrü vertellte. Dat würd de Geschwornen mehr vör em stimmen, as wenn twee Rechtsanwält Neben heelen un Utsucht möien.

De Vuer stüüd up. He füng von vorn an, gestüüd of, dat sin Unglück nich unverschuldt wber em kommen weer un dat he de Straf gerecht leed. He weer in schlechte Händ' geraden; Wimpel un Nathan hadden em Geld un Kredit rein mit Gewalt updrängt und as he erst den ersten Wechsel unnerschreiben hadd, weer keen Netten mehr weit. As Rohrbeck denn vertellte, wo höhnsch em Wimpel sin Recht asstreden hadd, wo jämmerlich em Nathan an den Gründonnerstag pienigt, un em dat Hemd von'n Liew hadd rieten wullt, so dat em de Messfork half in Wahnsinn ut de Hand flagen weer, da würd dat Bewegen unner de Zuhörer so stark, dat de Präsident draute, he würd den Saal rümen laten, wenn dat Publikum den Richterspruch wergriepen wull.

Alles keek up Wimpeln, de nu tum Verhör kamn. He satt da mit 'n isern Stirn. As de Vuer sin Leed so beweglich klagte, hadd he dahn, as güng em dat all gar nisch an. Kolt un drög antwurt'ete he den Präsidenten, he wüßt nich, wat he mit dijs Sach süll to dohn hebben. He hadd mit Nathan en rechtsgülligen Kopkontrakt wber Rohrbeck's Wirthschaft affschlaten, un dabi hadden se beid eren Vorthel wahr. Dat kün

er Keener verdienen; jeder müßt verdienen un de Herren Gerichtsräth arbeiten jo den Staat of nich ününst. Von den Werfall mit Nathan un den Buern wüßt he nich dat mindste un he müßt sich wunnern, dat he dawang bröcht würd.

Wedder würd dat unruhig in'n Saal, aber en Wink von den Präsidenten schaffte Still.

Es kommt in dieser Sache wohl auf Ihr Zeugniß an, säd he sehr ernst. Die Art und Weise, wie der Angeklagte durch den Handel mit Ihnen und Nathan um sein Vermögen gekommen ist, erklärt es, daß der ruhige Mann zum Verbrecher werden konnte. Der Angeklagte behauptet unter Anderm, Sie hätten ihn um einen Kaufgeldertheil von dreitausend Thalern gebracht, indem Sie den Schuldschein durch Unterschabung eines gefälschten werthlos machten. Ist das richtig?

Driest un glickgüllig antwurte Pimpel, he hadd all beschworen, dat dit 'ne Erfindung weer. Wo hadd he dat künnt? Rohrbeck hadd jo den Schien ober Nacht inschlafen un sülwst stempeln laten.

Und Sie wollen diesen Eid vor Ihrem zeitlichen und ewigen Richter aufrecht erhalten? frög de Präsident. — Ruhe da hinten!

Sa! säd Pimpel.

Meineidige Schurk! reep plöglisch 'ne starke Stimm ut de Zuhörer, wo dat letzte Geräusch herkommen weer.

Et würd bodenstill un Alles keek sich ün. Da stünd unß Hartwig, un de kräftge Mann zitterte vör Upregung an'n ganzen Biew.

Wer sprach da? frög de Präsident.

It, Schmedt Hartwig ut Bullenberg, antwurte disse un drängte sich vör.

Zeuge Pimpel, treten Sie zurück und machen Sie dem Herrn da Platz. — Herr Hartwig, Sie behaupten, Kenntniß von der Fälschung zu haben und treten erst jetzt mit Ihrem Zeugniß hervor?

Ja, säb de Schmedt. Herr Präsident, ik heff't
fülvst nich eher wükt, aber nu ik de Stimm hör, föllt
et mi as Schuppen von de Dgen. Ik stüüd — —

Können Sie nicht Hochdeutsch sprechen?

Nä, ik heff't nich recht lehrt, un .et ward min
Dage nisch Beschaidts.

Nun gut, es wird auch so gehen. Erzählen Sie
— langsam.

Ik stüüd an den Abend, wo de Kop schlaten is,
unner den Löwering an min Hus, un twars hinner en
Stiel un den Schurrmurr, de da tum Torchtmafen
lagg, wiel ik — na, ik mütt et jo seggen un ik kann't
of ahn' Schand' dohn, denn se sind jüst Brutlüd,, —
wiel ik min Dochter in 'n Verdacht von'n heemlich
Leewschafft hadd, un se damit affaten wull. Et was
was all düster; ik hörte twee Lüd kommen un verheel
mi rein still, wiel ik dacht, dat sind's; et weeren aber
twee Fremden un de Gener säb im Wærbigahn halflud:
een Wurt mökt dreedusend, un morgen leet he den
annern Schien stempeln. Un dat is desülwe heis're
Stimm west, de ik eben von Pimpeln hört heff, dat
beschwör ik.

In den Saal hat alles ademlos tohört. Pimpel
weer kriedenwiit worden. De Präsident frög wieder:

Sie kannten Pimpels Stimme nicht und haben
sie nie gehört, trotzdem Pimpel tagelang in Bullen-
berg war?

Nä, Herr Präsident; ik heff Pimpeln woll öfter
sehn, aber nie reden hört. Ik lop nich na 'n Krog
tum Drinken un heff mi von de ganze Utschlächterie
fern hollen.

Schulze Kublant von Bullenberg! reep de Prä-
sident un Kublant tradd vær.

Ist Ihnen der Zeuge Hartwig als guten Rufes
bekannt?

trechte, da grabbelte he er mit sin knækern Finger
molig in dat Flafshaar; et flög as'n lichten Schie
reber sin Gesicht, de Lippen bewegten sich un sehi
schwaef un langsam, aber doch vernehmlich kamm et
ruter:

It kenn ju woll; — 't is jung Hartwig, un unj
lütt Willem, un sin Brut. Min Kind, et fall di god
gahn, wiel du god bist.

Denn keef he's all nochmal an un säd möd un
ganz lief': Lo Bett!



Teint End.'

Gen Lichtstrieppen. — Hartwig'n juckt dat linke Og. — Dürt mött 'n Knoten in er Schnusdot un lett sich dat Gesicht annehmen. — De tokünftge Fru Wachtmeistern. — Nathan in Berlin. — Uns Herrgott leggt Pimpel'n dat Handwerk. — Worüm de Breew von Dürt'n so schwer weegen. — De Kalitenpost. — Urgroßvatern sin Geburtsdagswunsch.

Dat is so inricht't up de Welt, un 't is woll inricht't, dat et so inricht't is: an keenen Minschen gahn Möhsal un Wehdage ganz væræber; of König ödder Kojung, sin Päckchen mütt jedweder dragen, un mit-unner recht hart un schwer. Aber wenn 't em bald nedderdrückt und he denkt, dissen Storm un dit Unweder überkümmt du nich! — denn blinkt mit eenmal in hell Lichtstrieppen in de Düsterniß up un weist den Weg to Hoffnung un Beterung.

Willem kamm na all de schlimmen Vorfäll doch mit Narichten torügg, de as so helle Lichtstrieppen værwärts lücht'en. De Herr Gerichtspräsident habb Willem' mitfamst sinen Bader de Hand geben un seggt, de Gerechtigkeit müßt eren Top hebben, aber up't Schlimmste künnt in keenen Fall kommen, denn Nathan lewte jo un he wull Nohrbeck'n de Haft na Möglichkeit linnern. Willem süll of een vær alle Mal Berlöwniß hebben, sinen Bader in't Gefängniß to besöken. Denn habb Willem an'n Charfriedag fröh sinen Herrn Rittmeister de trurig Sach værstellt, aber da weeren all sine

Sorgen schwunnen. Herr von Wedell hadd sich dat Stück von vorn bis hinnen utführlich und richtig vertellen laten, un denn en bösen Flok utstött, so lang, dat 'n keen Schnieder mit de Ell afmäten künn, un hadd seggt: He kennte de Sippschaften, un dat weeren liefsterwelt de nämlichen Kunststücken, dörch de sin leew Herr Vader üm Rittergod mit Wald un Schloß bröcht weer. Da seeten de Pracher jüst of drup, as de Mad up den Speck, un se wullen sich woll gar von den türkschen Sultan den Baronsstitel köpen, wiel uns König vör so'ne Baronschaften un 'Edellüd dankte. — Nä, da süll Willem sich man nich in geringsten hangen, dat eni de Sach tum Schaden gereeken mücht; he weer un bleew sin Wachtmeister-Kandebat un sünst Keener. De Herr Rittmeister würd of sinen goden Fründ, den Rechtsanwält Brandt, anstöten, dat he alles in Bewegung jett'te, üm Willem' sinen Vader to retten, un dat Gewew to terrieten, womit Rohrbeck un den annern Landköper ümspannen weeren.

Bi den Rechtsanwält was Willem of west; he hadd fest verspraken, sich de Sach na alle Kräften antonehmen, un Willem' updragen, sich æber Fest genau ümtodohn un alle Lüüd in Bullenberg utfindig to maken, de von de Göderschlächter Land köfft hadden. ödder as Andrieber un Männkenmaker datwischen stöken. Da hadd Willem denn seggt, dat Beste würd sind, Schult Rublant un Vader Hartwig keemen mit to Stadt un vertellten den Herrn Rechtsanwält de Sach von Grund ut. denn de Beiden hadden sich bi dat ganze Geschäft neutral hollen, un können angeben, wat de Utsegg von Jeden werth weer. — Dat würd denn mit den Schulden afmakt un Rublant säd gern to, æber Fest sine Wahrnehmungen to Papier to bringen. Den drütten Osterdag, wenn Willem' sin Urlaub to End' weer, wullen se all drie to Stadt föhren un den Rechtsanwält de ganze Rundschaft æbergeben.

Dürt mött en wehleedig Gesicht, as von Stadtföhren de Ned was, un er Voder merkte woll, wat de Klocken lüden wullen. He gönnte sin Döchtling er Freudendeel gern, aber na sine Moden müßt he dat Stück von hinnen rüm to Schick bringen un he säd: Dürt, min Dochter, mi juckt dat linke Og. Lop mal na'n Schulden räber un bidd em, he mücht doch to morgen eenen Strohsack mehr stoppen laten, denn mi weer dat, as würd sich noch en Passagier anfinden, de ahn' Betalung mit will. — Da feel Dürt eren Voder in helle Freud ün den Hals, un denn mök se sich glic' 'n Knoten in er Schnusdot; aber worüm, dat wull se Keenen seggen un verböd of Willem' den Mund.

Denn brüchten Osterdag föhrten de twee ollen Lüden un de twee jungen Lüden richtig to Stadt, un Willem gung kassch un steidel mit sin Brut an'n Arm up dat Trittowar. Hinner er folgten Hartwig un de Schult, un uns Schmedt keek alle Lüden flüchtig an, of se of merkten, dat et sine Dochter weer, de da mit den schmucken Unteroffizier güng. To allen Glück müßt et noch treffen, dat de Herr Rittmeister uns Wullenbergsch Kolonn begegnet. As sich dat hört, leet Willem sin Brut ilig los, un stünd stramm in de Front; aber Herr von Wedell winkte hastig af un Dürt dacht sich in alle Himmel, as he fründlich säd:

Ach, das ist wohl meine zukünftige Frau Wachtmeisterin?

Zu Befehl, antwurt't Willem, meine Braut, Fräulein Dorothee Hartwig!

Gratulire herzlich! säd de Rittmeister un wull wieder gahn, aber uns Schmedt müßt absolut of noch sin perhönlich Ehren-Andeel hebben. De militärsch Geist in em brök dörch, as in'n oll Kavallerieperd, wenn 't de Schwadronsmusik hört; he hadd as dat Weder de Finger an de Hosennaht, namm de Knaken tosammen un meldte sich to Stell:

Meine Tochter, Herr Rittmeister, alt Soldatenblut;
— Füsilier Hartwig, 9 Kompanie Leibregiments!

Danke, Papa Hartwig, Sie haben bei einem braven Regiment gestanden, gratulire nochmals —

Zu Befehl! leggt uns Schmedt ahn' Upenhalt wedder los, Ihr Herr Vader hat sogar uns Bataljon bei'n großen Kaisermanöver Anno 38 kummandirt, und wo ich - mir recht besinne —

Danke, danke, Papa Hartwig, säd de Herr Rittmeister un möt sich mit nochmalgen Gruß dünn, denn fünft hadd em uns Fründ de ganze Manövergeschicht von Anno 38 mit Grot- un Kleingewehrfüer utführlich vertellst. —

Rublant un Vader Hartwig gängen tum Rechtsanwält Brandt, de mit den Schulden schon lang up 't beste bekannt weer und de beiden Landlüd sehr fründlich upnamn.

Ich habe ein doppeltes Bedauern auszusprechen, säd de Herr Rechtsanwält ernst. Meine Bemühungen haben bisher kaum einen Erfolg für Rohrbeck aufzuweisen, und auch meine Warnung hat die unheilvolle Wendung der Sache nicht verhüten können. Seit dem ersten Tage, da Martin Rohrbeck zu mir kam, befürchtete ich einen traurigen Ausgang. Solche gutmüthigen, schwachen Naturen dulden Unrecht auf Unrecht, Schlag auf Schlag, ohne gegen das Schicksal zu murren, oder sich zum Widerstand gegen den dreisten Arm aufzuraffen, der ihnen den Nacken krümmt. Aber gerade in dem trägen Ertragen der Unbill liegt das Gefährliche dieser Naturen. Sie sammeln alles Gift, von dem der energische Geist sich befreit, in ihrer Brust; noch ein schwacher Tropfen, die Leidenschaft bricht mit jäher Gewalt hervor und rast blind und vernichtend gegen sich selbst oder den fecken Bedränger. —

Derwiel de beiden ollen Lüd mit den Rechtsanwält verhandelten, leepen de beiden jungen Lüd en häten in 't

Stadt spazieren: Willem wees Dürt'n, wo de Herr Oberst un de Herr Rittmeister wohnte, un hülpe er bi Kopmann Fiehn'n Knöpfnadeln köpen; Dürt aber berechnete, mit wovel Wirthschaftsgeld se woll as Frau Wachtmeister utkommen künn, un se säb, 'ne Zick müßt se sich hollen, sünst trute se sich nich, mit acht Gröschden Dag öber to reeken. Daröber lachte denn Willem un säb, eenen Gröschden von sin Traktament wull he noch toleggen, aber Dürt wull von so'n Geldverschwenden nischit weeten, un bleew dabi, mit 'ne Zick in 'n Husstand weer vel sparsamer to wirthschaften; se wull of morgen gliet mit Dröschter Wendtsch reden, dat se in 't Fröhjahr een Höfen liggen leet, wiel de Wendtschen Zicken de besten Melkgeber in Wullenberg weeren. Bi dit Wirthschaftsinrichten rebte sich unse Dürt ordentlich warm, un as se nu fix dat Schnusdok nam, da würd er de Knoten von gistern verdreelich unter de lütte Näs fuschern. Nu kamm et of ruter, worüm Dürt den Knoten rinbunnen hadd un worüm dat to Hus Keener weeten süll. Dürt wull mit eren Brutmann tum Fotografisten lopen, un sich da mit Willem tosammen dat Gesicht afnehmen laten. Gen't von de Bilder süll Willem sin Vater hebben, wiel em dat in sin Gesamkeit trösten würd, un mit dat anner Bild wull Dürt er leew Mudder to'n Geburtsdag 'ne Überraschung maken. Na da stimmte Willem denn nu mit Händ' und Föt in, un dat geschah ganz na unse Fründin eren Willen, blos dat se sich öber den dummen Fotografisten noch gründlich ärgern müßt, wiel de olle Kerl ümmerto an Dürt'n er Gesicht un Stellung rüm monierte un denn noch dollpatschig frog, ob he er vellicht as Brustbild afnehmen süll? So 'ne dumme Anspielung leet sich Dürt natürlich nich beeden; se säb em fort un tücksch, dat Gesicht süll drup stahn un dat anner't güng em gar nischit an. — —

Dat würd Pingsten, as dat Ostern worden weer. De Böm wurden grün von Bläder, denn witt von

Blöthen, un endlich roth von Früchten; dat Korn würd länger, de Ähren vüller, un de Akten bi'n Rechtsanwält Brandt ümmer dicker, denn nagrauens weer dat halwe Döörp verhöört, un et hadd sich ruterstellt, dat de meisten Lüüd, de Kop-Kontrakten afschlaten hadden, in de Mus'fall seeten; en beten Muschelie lagg weberall to Dage, blos nich genug, um de Muschler bi de Gerichten to faten. Of in de Fäll, wo't gar nicht astofehn weer, wat de krummen Wege nütten süllen, wi bi den riefen Buer Bitterling, hadden Pimpel un Nathan doch nich den geraden Weg nalopen künnt, gerad up de Art, as de Illing sich döörch dat enge Muerloch in 'n Höhnerstall quetscht, un wenn of de Dären sperrangelwiet upstahn. —

Nathan hadd lange Tied up'n Dood nedderlegen un noch nich tum Verhör bracht warden künnt, denn de Doktors hadden beschienigt, dat he irrsinnig worden weer. Unner de Lüüd güng aber dat Gered, Nathan weer den Dübel dull, und sine Verwandten leeten em blos dawær utgeben, damit de schlimmen Ding', de he in't Feeber to Dage bröcht, nich wær de Gerichten un den Staatsanwalt keemen. Upstüunds was Nathan von sinen Söhn, de een von de ersten un klöfsten Doktors in Berlin sind süll, to sich nahmen, un so hadd et mit sin Tügniß gegen Mohrbeck'n na alle Utsichten lange Been. Noch en anner Ursach hülp dato, dat et mit den Prozeß nich wærwärts gahn wull. Pimpel'n hadd dat Strafgericht to faten kregen, aber up en böser Art, as he sich dat hadd drömen laten. He hat tosammen mit eenen annern Partner bi en Wittfru in Binnenhorst 'ne niege Utschlächterie unternahmen, un de beiden hadden dat Stück da bald noch ärger dreben, as bi Mohrbeck'n. Pimpeln sin Sündenmaat müßt damit aber woll bis tum Deberloopen vull worden sind, denn uns Herrgott sülvst hadd em dat Handwerk leggt. Denn as he up den Schünflor stünd un furchtbar flotte, wiel

sich dat Triektau verhebbert hadd, da löste sich haben de Schleif un de Triekfopp schlög von'n Hahnbalcken nedder up Pimpeln sin rechten Arm, so dat de Arm brök un de Hand, de Pimpel all so oft meineidig tum Himmel haben hadd, gliest machtlos runnerbammelte. De Arm müßt em of an de Schuller afnahmen werden, wiel de Brand toschlagen wull; aber all de Wehdage un dat ogenschienliche Strafgericht bröchten Pimpeln nich to Infehr; he flokte un lästerte up Klementine'n, de jüst bi em wirthschaft'te, un of daken gehörte, denn Quark un Kees sind ut eenen Pott to Hus, so dat jülwst disse Person von em leep. —

Bi Hartwigs güng alles finen egalen Gang. Dürt süng un sprüng un dacht bloß an eren Brutmann. Wenn de Soldatenbreev' Porto kost'ten, denn hadd de Post damals en schönen Gröschen Geld ut Bullenberg treckt, denn alle acht Dage hadd Dürt en frischen Breef fertig, un wenn all drummer stünd: „Mit tausend Küffen Deine treue Dorothee“, denn feel er fix noch wat Nieges in, 'ne lütte Unbucht von Christ Wendt'n ödder dat er Pätchenkind Hänskes Sperling 'n Lähn friggt hadd, ödder jünst wat ganz Nothwennigs. Dat müßt denn, jülstverstännig mit wedder dusend Küff', hinnerher rin, un wenn de Siegellack all breunte, was abslut noch wat vergeten, un jedesmal kamm 'n frisch dusend Küff' to, so dat de Schwadronz-Ordonnanz all ümmer an't Gewicht merkte, wenn he 'n Breef von Dürt'n bi hadd. Dat uns Unteroffizier un Brutmann of de Tint nich schonte, un den Breefdräger alle Boch mit'n düchtgen Packen Küff' na Bullenberg buckeln leet, bruken wie grote Rinner nich erst to vertellen. — Neben disß Breefpost mit eren söten Inhalt leep æbrigens noch en anner däftig Post her, de of nich von schlechte Dellern was un Genen nich minder leckmülig maken künn. Dat was Mudder Hartwig'n er Kalitenpost, de alle Sünndag mit den Bullenberg'schen Melkmatrosen to Stadt

güng un mit Schinken, Worst, Botter un so wieder proppenvull spickt was. Und wer je den Kohfot ödder Ballasch dragen hett, un möd un mit quarrigen Magen von den Greerplatz kommen is, de weet, wat vör 'n herrlich Sach un Segen denn so'ne Kalit*) is, un wo wunnerschön sich dat in so'n Spießgans un Bratworst von to Hus satt pappt. —

Von Tied to Tied kamm Willem of up Urlaub, un denn was grote Freud in de ganze Hartwigische Familj, den schlohwitten Urgroßvader nich to vergeten. Et was en eegen Ding mit den Greis; he hadd de Sprak nu ganz verloren, un hört keen Klodenschlag un Sterbenswurt; aber sine klaren Ogen folgten Jedem sin Reden un Bewegen, un et weer, as verstünd un wüßt he alles, wat üm em vörgüng. Un mit Dürt'n unnerheel he sich of. Wenn se morgens sinen Sorgenstohl an den Sünneschien rüchte, un de Bibel vör em lagg, denn bläderten sine Hännern langsam drin rüm, un mit eenmal wees he mit fründlich un hell Gesicht up'n Bers, de to wat pafte, wat in't Hus geschehen weer ödder geschach. Dat was toerst ruter kommen, as Dürt Geburtsdag hadd, un he dat woll an de Breew' un de Blomen merkte; da was he den Varmiddag so unruhig west, as wenn de abslut wat seggen wull un müßt, un he hadd ümmerdrup up sin Bibel wesen, bis Dürt endlich nakeck un sinen Finger up de Stell in Tobias sünd:

„My'n kindt hebbe Godt vor Ogen un ym Hertem, alle dyn lewedage. Und wahre dy, dat du in keene sünde vorwilligest, und döft wedder Gades geboth.**)

Dat süll sin Geburtsdagswunsch vör sin Plegerin find, un en betern hadd Keener finnen künnt. —

*) Kalit heißt ein geflochtener Kober, den man über die Schulter gehängt trägt.

**) Tobias 4, V. 6.

Wat Dürt un Gener ut dat Hus den Greis an de Ogen affehen können, dat deeden se em to Leew. De Schmedt säb, et weer, as of en Segen von den ollen Mann utging; wenn sin Ogen up wen ruhten, de kün niicht Schlechtes begahn. Dat spürte he an sich sülvst: he habbd jo of woll gern en lütt Narrerie maakt, un sin leew Endelbutt von Fru tum besten hollen, aber siet de Oller da weer, trute he 't sich gar niich mehr recht. Denn düftelte Hartwig, womit he den Greis woll 'ne Freud maken künn, un he kreeg richtig wat utfindig: he schmed'te lütte Rad' (Räder) unner de Föt von den Sorgenstohl, so dat Dürt em in'n Sommer in den Garden schuben künn. Da spelte de Greis in'n Sünneschien mit Blomen un Bläder un hægte sich un lachte, as 'n klein Kind.



Esst End'.

Krieg un Sieg. -- Wat Uragroßvader ut de Bibel wüßt. -- Bödner Kluth'n steiht dat Strick an'n Hals. -- Se hebben em. -- Wendtsch rieten de Haken un Dejen un Kopmann Krinolinen-Ziehn hett 'n Bandworm in'n Kopp. -- Wat Wendtsch iim Napoljon lieben müßt un wo se em futtern will. -- Schnieder Güffel mit Napoljon up eenen Piepenkopp.

Krieg!

Dat Korn riepte in de Julihitt, de Halm böigten sich unner de vullen Ähren, un alle Landlud rüßt'en sich, um de Frucht to mähgen un intobringen. Aber an'n' Himmel treckte en düster Gewülk öber uns Vaderland up, un en anner Mähgen kamm; as de friedlich Minschheit sich dat vermoden weer. De Dod würd Schnitter; he mähgte ahn' Erbarmen ut Gewehr- un Kanonenschlünd uns best jung Lüd up Frankrieck's Bodden nedder, un vel, vel dusend Minschen müßten sich up de fremde Erd verbloden, damit Dütschland endlich to Genigkeit kommen künn.

Dürt was ganz vertagt. Twee Dage vör den Utmarsch von Willem' sin Regiment weer se mit er Dellern to Stadt west, um Affschieb to nehmen. Hartwig habbd de jungen Lüd tröst't, so gab he künn un to Willem' seggt: Bang di nich, min Sehn, de leew Gott ward di gesund dörchhelpen. Aber Willem habbd schüddelköppt un up de niege, witte Uniform wesen, de se all ankriggt hadden: Uns Dodenkleed hebben wi an!

Wer weet, wer wedderkümmt; mi liggt dat as'n Ahnung up de Brost, dat et mi nich voræber gahn ward. — De Schmedt schüll woll, dat Willem sich mit so düster Gedanken dat Herz noch schwerer möt, un er all in gröter Unruh bröcht, aber he weer sülvst schwachglöblig worden, wiel de Zeitungen von de Franzosen er furchtbar Gewehr un Kanonbüffen un von de Turkos mit 'n wild Statt in'n Tornister ganz grülich bericht'en. Un de oll Urgroßvader, bi den Dürt Trost in er Bekümmerniß sötte, habbd ditmal of keenen vør er. Dürt habbd em döörch Teeken düdlich 'nakt, wat Schlimmes vorgüng un de Greis verstünd er woll un wüßt, gegen welchen Fiend et güng; he bläderte hastig un ernst in dat eenzig Bot, ut dat he las un lewte, un wees Dürt'n den Vers ut de Offenbarung:

Und hadden äver syt einen König, einen Engel uth den Affgrundt, des name heet up Hebreisch Abbadon, unde up Grekisch hefft he den namen Apollyon. Ein Wee h̄s henwech, Süh, dar kamen noch twee Wee na deme.*)

Dump un schwer lagg dat Weh æber uns in de schwölen Juli- un Augustdag 1870, un alles feek bang na Frankriek røber, wo de Hunnertdusend von Minschen un Füerschlünd sich tohopschöben, un wo dat schrecklich Unweder utbreken müßt, wat uns Vaderland in't Verderben rieten un Jedweden den neegsten Verwandten un Fründ up ümmer furtnehmen künn. Un dat Unweder bröf los; de Hunnertdusenden plakten up enanner, un wer feel, æber den sin blodig Knaken güng Perd un Minsch unmenschlich weg, aber en hell Sünnenstrahl drüנג döörch de Nacht un den Jammer üm uns hengeschlacht'en Landskinner: De preußsche Adler breit'te sin Flüchten ut, ümmer gröter un gewaltger, un wo sine Fäng inschlögen, da kamm de Freudenpost: Sieg!

*) Offenbarung 9 B. 11. — Disß Stell is Anno 1813 un späder von vel Büd up Apollyon utdüd't worden.

un wedder Sieg! bi Weissenburg un Wörth, bi Marslatour un Gravelotte, — jede Depesch von unsen König meldte niege Eroberung, un reep niegen Jubel un Dank gegen den Welt- un Schlachtenlenter herbær.

Of in de Bullenbergsch Schmed' was de Angst schwunnen un Toverficht inkehrt, denn Willem habbd von Sankt Marie aux Chenes en langen Breef an Dürt'n schreben: he weer bis jizt gesund un woll un leeg upstünds mit den Prinzen Friedrich Karl vør Mez. Se pakten da blos up, damit de französische Marschall mit sin Armee nich utkniepen künn, un bi dit Geschäft weer recht wat Schlimmes nich to befürchten, denn de Brandenburger un Pommern hadden de roden Büschchen an den achteinten August so düchtig utkloppt, dat dat Franzosenvolk sich ut dat Mus'loch von Festung ruter trute. Hinner de anner Armee aber weer unj König sülvst mit sinen Söhn un sinen Moltke un so un so vel Schwadronen un Regimenter up de Jagd, un würd se sich neegster Dags köpen. Se hofften all, dat de ganze Kriegsgeschicht bald to Ennen keem, gerad so, as 't 1866 in Destreich gahn weer. Noth habbd Willem' sin Schwadron sünst nich to lieben, aber mit dat Quartier seeg et schlecht ut; se leegen reinweg in den Modder, un mükten blos daran denken, sich un de Perd dat græwste von'n Biew to hollen. An sinen Bader habbd Willem apart schreben; Hartwig mücht em aber of dissen Breef geben, un wenn Dürt Antwort schreem, worup Willem allermeist luerte, denn mücht Bader Hartwig doch 'n paar vernünftig Zigarren bipacken, denn dat Krut, wat se in Frankriel vør Tobat verköfft, un of dat Tügs, wat se körtlings von Berlin as Liebesgaben friggd hadden, dat weer nich to beleben, un möl sülvst de Perd schu, wenn se er mit den Schmok to nah keemen.

Schmedt Hartwig namm up dissen Breef up de Stell sine Been in't Hand un leep na den Krog, üm

sich, en Duzend von de besten Bierradener inwickeln to laten, de da to hebben weeren. Bi dit Geschäft keemen unsen Fründ twee Niegigkeiten to Ohren, wovon em de een in hellen Arger un de anner in de Folg in helle Freud bröcht. Tum ersten jammerte Bödner Kluth ganz erbärmlich, dat em dat Strick an'n Hals stünd, denn Pimpel hadd de Hypothek up dat togeföfft Land up'n Bluz künnigt, wiel Kluth de Halfjahrszinsen twee Dage to späb betalt hadd; un tum tweeten, as Hartwig ut den Krog tradd, was dat Döörp in vullen Upruhr. Alles reet Fenster un Dæren up un stöörte up de Straat, un Dröpscher Wendtsch was de Anstiftern von den Spektakel; se müßt na alle menschliche Insiht den Verstand verloren hebben, denn se hörste krentenroth de Döörpstrat entlang un schreeg uter Luft un Adem ümmerdrup:

Se hebben em! Se hebben em! Se hebben em!

Unj Schmedt stünd still un füng Wendtsch mit beide Arm up, denn de gode Fru jappte man noch so un de Schlagfluß künn jeden Ogenblick intreden. Se leet sich willig von Hartwig'n to Stuw bringen un sackte da machtlos up'n Stohl nedder.

Fru Wendt'n, üm Gotteswillen, wat is los? frög de Schmedt mit de Wiel.

Se hebben em! Se hebben em! krieschte Wendtsch. Un ik bin de Erste, de 't in Wullenberg utbröcht hett.

Mudder, seggt Hartwig, bring en Glas Kobent (Hausbier) vær Fru Wendt'n, dat se wat Mattes unner de Tung frigg; — un nu, leew Fru, reden's dütsch, wat bröcht Se ut alle Pust?

Se hebben em! blew Wendtsch bi. Un wenn't min Dob is, ik bin doch de Erste west.

Ut Er ward de Dübel klof, säb Hartwig ärgerlich. Wen hebben's?

Töben's man bloß en Ogenblick, dat ik en bäten to Ruh konm, denn mi steckt de Lung, as würd mi mit dusend Knöpfnadeln rin peekt.

Na god, ik töw, aber maken Se 't fort, säd Hartwig, denn he kenne Wendtsch ere Lung un Moden. Wendtsch halte deep Adem.

So, säd je, un ward et gahn un Se sälen dat Stück bi Heller un Penning hören. Also ik lop hüt fröh to Stadt, wiel ik nothwennig Hemdentüg bruk, un ik uterdem en paar Ellen Rattun hebben mütt, denn de Ellbogen in min Daniel sin Unnerjack sind beid dörch, un ik heff abslut keen Flicker mehr in't Hus; ik steck mi of noch fiew Daler in, üm's vör uns lütt Stina to Sparkass' to dragen, damit dat Mäken wat in't Wirthschaft hett, wenn se sich mal verfriegen deiht, un so lop ik vörfötsch los —

Fru Wendt'n, unnerbrök Hartwig dat Lungengefäll, hollen Se den Adem eenen Ogenblick an, un seggen's fort, wat is los, dat Se so unvernünftig rönnt hebben?

Ik bin jo allermeist bi, säd Wendtsch un verhalte sich tosehens bi dat Reden. Also ik lop vörfötsch los un will eben ut de Schoffee in de Bahnhofsstrat inbögen, da kümmt mi de verflixte Schnieder Güffel entgegen un löppt ümmer gangwies torügg na Bullenberg, so sehr as dat sine Elster-Ogen un Deberbeen man verlöben. He kiekt mi noch so recht hinnerlistig an un grieflacht, lett mi aber ganz driest vörbilopen un ik denk mi of nischit dabi; ik lop rin in't Stadttum Kopmann ziehn in de Botterstrat, de se jikt Willemsstrat ümdöpt hebben. Allerwärts stahn Lüd un schlägen de Händ' öber'n Kopp tosammen; ik merk aber noch nischit, ik gah in'n Laden rinner un segg to de jung Drektrif: —

Aber leew Fru, de Lung löppt Se jo weg. Seggen's bloß dit Wurt: Wat is los?

Na, hören Se denn nich? Ik segg jo: Ik lop in 'n Laden rinner, un segg to de jung Drektreis: Frölen segg ik, mäten's mi doch seben Ellen Linnwand af, von datsilwe Stück, wo min Schwägern Zickmannsch vergangen Friedag en Prow mitbröcht hett, aber bedreegen Se mi nich wedder, as dat letzte Mal, wo ik of 'n halv Ell Unnermaat hadd, wiel Se dat End' unner Eren Dum immer dubbelt mäten. Un seggen Se mi glic den genäusten Pries, dat ik nich erst en Stund lang drüm hammeln mütt, denn de Herren up de Sparkass' sprizen Punkt Klock twölben de Feder ut un ik will noch fiew Daler vör min lütt Stina hindragen, damit dat Mäken wat in de Wirthschaft hett, wenn se sich mal verfriegt, as man doch hoffen deiht. Un eh ik't verget', Frölen, ik mütt noch en paar Ellen Rattun vör minen Daniel köpen, denn de Ellbogen in sin Unnerjack sind beid dörch un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus —

Berlöben's eenen Ogenblick, Fru Wendt'n, säb Hartwig, den dat Stück nagerad hægte. Ik will mi erst de Piep anböten, denn de Geschicht schient sich to treden.

Se laten mi jo of nich to Wurt kommen. Ik bin all ganz dicht ran, un ik segg — herrjes', wo weer ik?

Bi de Flicken, antwurt'te de Schmedt. So wiet weeren wi vör'n Stund of all.

Min Gott, ik kann doch nich mehr as reden, un dat doh ik doch, wenn Se mi ranlaten. Also ik heff keen Flicken, segg ik. Gerad, as ik dit Wurt segg, störm't oll Fiehn mit Hurrah! Hurrah! in'n Laden, un as he mi to Gesicht kriagt, los up mi, fött mi üm un danzt mit mi olle Berkon von föftig Jahren 'n Galopp in'n Laden, ik segg Se, en richtgen Lungenpietscher, wat kannst, wat willst; na, ik komm of in'n Schwung un bruk mine Been —

Um Gotteswillen!

Dabi schriggt he immerdrup: Hurrah! Hurrah! un ik weet gar nich, wo ik befehrt bin; ik segg, Herr Fiehn, segg ik, seggen's bloß, hebben Se en Wandwurm in'n Kopp, ödder ritt Se de Dübel, dat Se mit mi olle Person von söftig Jahren ründ rüm in 'n Laden marachen, dat mi Haken un Defen rieten un ik mi dat Schenbeen an 'n Disch stöten mütt . . . Da nimmt oll Kriinolinien-Fiehn, — denn so nömen em jo de Lüd tum Unnerschied von sinen Broder, de in de Steenstrat mit Branntwien handelt un deswegen Terpentinfiehn hitt — da nimmt oll Fiehn en Knippdok ut 't Schapp ruter un seggt: Fru Wendt'n, seggt he, hüt is de größte Freudendag in ganz Preussenland un Dütschland, von den noch kind ün Kinneskinmer reden warden, un dit Knippdok schenk ik Se vær Ere Stina, dat se't tum Andenken an dissen Dag dröggt, denn se hebben em, den Racker, den Blothund, den Minschenschlächter, den Gottbewahrns, den Napoljon!

Wat? reep Hartwig un sprüng vær Upregung up, wat seggen Se, den Kaiser Napoljon hebben's frigg't?

Na natürlich! seggt Wendtsch ganz verwunnert. Ik heff 't jo all vær'n Stund ia't Döörp utropen un vertell fieltem immerdrup von nischt anners, un nu dohn Se, as of't schniet?

Fru Wendt'n, dit krüppt in keen Streckfahr, seggt Hartwig un lachte ut vullen Herzen. Se münnen Depeschendrägern warden! — Dürt, spring fir na'n Keller runner, da mütt rechts in de Eck noch 'ne Flasch Rothspohn stahn, de drinken wi up de Freudensbotschaft ut, un Se nehmen of en Glas to sich, Fru Wendt'n, denn Se hebben dat mit Been un Lung reblich verbeent!

Dat doh ik un dat heff ik, seggt Wendtsch stolt. Se hebben em, un as mi Fiehn dit Wurt seggt, da schütt mi dat döörch den Kopp, worüm Schnieder Güssel mi so angrient hett —

Unf König Wilhelm fall leben! reep de Schmedt datwischen.

Un Willem Rohrbeck gesund torüggkammen! feel Mudder Hartwig'n in, un de Gläfer klängen hell tofammen.

Da stöt ik up Beides mit an, säd Wendtsch un leggt ahn' Upenthalt wedder los: Da schütt mi dat dörch den Kopp, wenn de lahme Güssel of all 'n halte Miel værut is, dat fall den Kerl doch nich glücken, dat he mit'n geburen Burrmannsch wettlopen will, denn de Burrmanns kænen all furchtbar lopen. It lat also Köpen Köpen un Spartass' Spartass' find un schörtel mi vær't Dor up —

De Schmedt greep sich an de Ohren. Aber Fru Wendt'n, dit belewt ja keen Minsch. Is de Geschicht noch nich ut?

Nä, mag jo! Se weeten woll, dat se em hebben, aber wat ik damit heff to dohn frigg, un wo ik mi üm de beiden Kanalljenwægel von Napoljon un Güssel bina heff dod bædeln müßt, dat weeten Se noch nich, un deræber süll ik schwiegen? Dat kænen Se von'n geburen Burrmannsch nich verlangen!

Gott bewahr uns, säd Hartwig verdukt, Fru Wendt'n, wat hebben Se denn mit Napoljon to dohn? —

It vertell't jo ümmer düller, aber wenn Se mi nich dree Würt hinner enanner reden laten —

De Schmedt leet de Arm sacken.

Na, denn man to! It will von nu af mußenstill find, aber de Stebel treck ik mi erst ut, denn vær'n Tobettgahn ward dit End' woll nich utkommen.

Dat kümmt ganz up Se an, säd Wendtsch. Mi schütt dat also dörch den Kopp, de Schnieder denkt, mi mit de Niegigkeit in Wullenberg værtokommen; ik nehm den Weg driest unner de Föt, un draff un draff,

aber ik kann det lahme Gestell nich infriegen, wiel de hinnerlistig Kerl von Lehmsdörp af den Fotsstieg nahmen hett, woran ik in mine Ramasch nich denken mütt. Als ik endlich up den lekten Berg bin, is he richtig all hinner de Möll, kieft sich lächerlich na mi um un ward mi 'n lang Näs maken, wiel ik't nu doch nich schafft heff. Na, da stigt mi det Blot to Kopp; ik denk: halt! rop du man nich eher Fisch, als bis du 's in de Nüf' heft; een Lung kann 't man kosten — un so nehm ik mine Kleedasch tosammen un schäp' un badel immer vær Gewalt den Berg runner, dat ik jeden Ogenblick denk, ik scheet kopphäster un min lekt Stund is kommen. Dat Bügel-Iesen füng nu of woll an to rönnen, aber dat hülpe em niacht; dree Schritt vær't Dörpschild hadd ik dat Flickenbündel weg un reep de Botschaft ut. So heff ik um Napoljon wettrönnen müßt un de Ruhm mütt Wendtsch blieben, dat se 't doch toerst in Wullenberg utbröcht hett, dat de scheemschnütge, französche Galgenvigel in'n Burken fitt!

Den Ruhm fall Se Keener nehmen, Fru Wendt'n, davær stah ik as Lüg' in! säd Hartwig ganz ehrlich. Ik bidd Se of alles af, wat ik Se verhen unverständgerwies' unnerbraken heff, denn dat is jo unerhört, wat Se mit Been un Lung um Napoljon hebben utstahn müßt. De Kerl hett all jovel Unglück in de Welt anricht't un nu fehlt nich vel, denn bröcht he Se of vær de Lied in den Näsenuetscher, denn Se weeren keen halb EU vær'n Schlaganfall.

Wendtsch stünd up.

De infame Minschenschinner! zausterte se ingrimmsch. Hadd ik em man jigt in min Gewalt, ik würd em futtern! Morgens Efelkaffee, Middags kolle Klüt un Abends warme Hafelnuet! Nachts 'n Stebelknecht as Kopptüssen, bi Dag' müßt he junge Gänj' höden, un weh em, wenn een afburrt! Abje, Herr Hartwig!

Adje, Fru Wendt'n, lacht de Schmedt. Schlapen's woll, denn Se münnen jo tum Uemfallen sind.

Schlapen? frög Wendtsch torügg. 't is jo knapp Bespertied. Nä, hüt kann ik mi keen Ruh gönnen. Erst mütt ik doch dit Stück richtig in't Döörp rümbringen, un tum Abend frigg Schieder Güffel sin gründlich llygebot vör de lange Näs, denn de Kerl is ebenso schlecht, as Napoljon un gehört mit em up eenen Piepenkopp.

Hartwig lacht, dat em de Buß wackelte.

Wendtsch, Se sind en Hauptwief! De leewe Gott bewahr Se vör den Tungenkrewt, un lat mi hüt nich dat Abendbrod mit Schieder Güffeln deelen!

Nä, dat wünsch ik Se ok nich, denn dat kann licht kommen, dat ik em Ohrwörm un Tüffelleder dran brad, säd Wendtsch un leep af. —



Twölft End.'

In't Schwurgericht. — Wendtsch sitt nich neben Epikhoben. — Pimpel mit'n isern Stirn. — Vit Uppassen kümmt dochmal wat rut. — Pimpel ward entlarvt. — Wendtsch ere Tung löppt Galopp un siecht in vullen Damp still. — Stabsarzt Dr. Nathan. — Urgroßvader tröst't Dürt'n. — Wendt'n sin eenzigst Epickgauß.

Wedder kamm de Christmonat ran un bröcht den Schneemann un'n düchtgen Sack vull Küll mit, so dat de Torfmieker un Schneeschipper ere helle Freud an em hadden. De Wind pietichte mit den finen, isigen Schnee krüz un quer dörch de Straten un keen Minsch kann mehr de Dagbeew' von de flietigen Lüüd un de Wiendrinker von de Waterfründen unnerscheiden, denn beid Art Lüüd rönnten egal vær Küll, un de Näsen weeren of all egal roth un blau anlopen. De Lüüd, de an dissen Mittwoch Bærmiddag in de Stadt unnerwegz weeren, leepen wbrigens meist desülwe Tur un brukten dat Beenwerk apartig fir. Alles ilte na't Gerichtsgebüüd, üm jo'n Platz tum Tohören wiß to friegen. Denn Buer Rohrbeck kamm hüt wegen versötten Mord vær de Geschwornen.

En Trupp Landlüüd stünd vær't Kreisgerichtshus un peddelte sich den dicksten Schnee von de Stebel. De Lüüd sind gode Bekannte von uns.

Sind wi alle tohop? frög Daniel Wendt. Na, denn kommt man rinner.

Wi stellen uns hinnen in de Eck, säd Kothknecht Burrmann.

Löwt man noch beten, reep Knoll un wischte mit 'n Fusthandschen den Druppen unner de Näs weg, da drin darf Keener schnuben!

Worum is denn Kluth nich mitkommen? frög Schnieder Güssel.

He fielt sich to Hus de lebigen Wänd' an, de em de Gfuter laten hett, vertellte Kossäth Sperling. Kluth'n hebben de Göderschlächter of up er Gewissen.

Mi of, säd Quarrmann un drümk fix Genen. He hadd noch en lütten Stuch von gisteren.

Na hör mal, Schwager, redte Burrmann dagegen. alles wat Recht is, du bist jo all waterschu west, eh an Pimpel un Nathan to denken weer.

Ik tareer, seggt Wendt, wenn Quarrmann sterwt, ward de Spiritus billger.

Se wünschten sich in den Saal rinner. —

De Buer satt möd un terbraken up de Anklagebank. De Haupt-Lüg' Nathan fehlte, aber wiel Rohrbeck gestännig was, künn ahn' sin Tügniß afurtelt werden.

Unf' Bullenbergischen Fründ stünden up en dichten Hümpel tosammen.

Lüd, fielt doch, flüsterte Wendt, wo driest un unverfrozen Pimpel da sitt. Ik dacht, ik müßt in de Erd sinken, wenn so mit Finger up mi weisen würd.

Zigt kümmt Rechtsanwält Brandt, seggt Güssel himunds. De Mann da mit dat Paß Akten unner'n Arm, dat is he!

Ik tareer, he handelt Rohrbeck'n bis up een Jahr runner, meente Wendt.

En kloken Mann, säd Güssel, aber ik heff't glick seggt, gegen Pimpeln kann he nisch't utheden, de is em in de Paragrafen weber.

Nana! wedderredte Sperling. Kiek, wo em de
brunen Ogen lüchten! Si seelen sehen, he hett 'n groten
Trumpf in't Hand un spelt 'n hüt ut, darnup wett ik!

Kinner, wett't, ik drink mit, säd Quarrmann.

Pst! Stille da! reep de Gerichtsdiener.

De Saal was all gepeddelt vull. Da satt vorn-
an Jochen Klützig von Linnenhorst, de riekte Buer in
de Uckermark, Schult Nublant un anner hochangesehen
Landlud, un noch sinner keemen niege Tohörer. De
Richter gingen still up ere Plätz; de Präsident, den
man't all an sin würdig Wesen un sin Gesicht ansach,
dat he hier de Deberste was, bläderte crunjt in de
Schriftstücken.

As de Tügen in den Saal führt würden, gaff
dat en lütten Upstand, denn uns Fru Wendt'n wull
den Gerichtsdeener nich Order pareeren, as he er to
Platz wees.

Neben den Minschen sett ik mi nich, flüsterte se
up er bekannte Manier.

De Präsident keek unwillig von sin Akten up.

Wer schreit da so ungehörig?

Ik red man ganz himunds, entschuldigte sich
Wendtsch.

Es ist eine Zeugin aus Bullenberg, erklärte de
Gerichtsbote.

So setzen Sie sich auf den Zeugenstand uud schweigen
Sie, bis Sie aufgerufen werden!

Diß Vermahnung hadd nu woll jeden Annern in-
schüchtert, aber uns Wendtsch nich.

Herr Gerichtshof, säd se, un wenn Se mi up de
Stell inspunnen, ik doh't nich! Ik bin 'n ehrlich
Dröschterfru un en geburen Burrmannsch un de sitten
nich mit Spizboben up een Bank. Un dit hier is een
von de schlimmste Sort.

Pimpel satt muckenstill. Alle Lud keeken na den

Präsidenten un dachten, wat dit woff warden mücht. Aber wedder all Vermoden säd de olle Herr bloß fort:

Lassen Sie die Frau auf einen Stuhl setzen!

In Wendtsch freeg richtig en aparten Stohl, up den se sich preislich henplant'ete un denn ümkeck, of of de Lüüd seegen, wat se uthect hadd.

Dat Verhöören güng an. De Staatsanwalt gaff de Geschwornen süßwst an't Hand, mildernd Umständ vor den Angeklagten to bewillgen. Denn kamm Rechtsanwält Brandt tum Burt. He säd fort un bündig, de beste Vertheidigung vor Rohrbeck'n würd sind, wenn he sin Unglück wahrheitstrü vertellte. Dat würd de Geschwornen mehr vor em stimmen, as wenn twee Rechtsanwält Neben heelen un Utsucht möien.

De Buer stüüd up. He füng von vorn an, gestüüd of, dat sin Unglück nich unverschuldt eber em kommen weer un dat he de Straf gerecht leed. He weer in schlechte Händ' geraden; Pimpel un Nathan hadden em Geld un Kredit rein mit Gewalt updrängt und as he erst den ersten Wechsel unnerschreiben hadd, weer keen Ketten mehr weft. As Rohrbeck denn vertellte, wo höhnsch em Pimpel sin Recht asstreden hadd, wo jämmerlich em Nathan an den Gründonnerstag pienigt, un em dat Hemd von'n Biew hadd rieten wullt, so dat em de Messfork half in Wahnsinn ut de Hand flagen weer, da würd dat Bewegen unner de Zuhörer so stark, dat de Präsident draute, he würd den Saal rümen laten, wenn dat Publikum den Richterspruch wöergriepen wull.

Alles keef up Pimpeln, de nu tum Verhör kamm. He satt da mit 'n isern Stirn. As de Buer sin Leed so beweglich klagte, hadd he dahn, as güng em dat all gar nisch an. Kolt un drög antwurte he den Präsidenten, he wüßt nich, wat he mit diß Sach süll to dohn hebben. He hadd mit Nathan en rechtsgülligen Kopkontrakt eber Rohrbeck's Wirthschaft affchlaten, un dabi hadden se beid eren Borthel wahr. Dat künn

er Keener verdienen; jeder müßt verdienen un de Herren Gerichtsräth arbeiten jo den Staat of nich sinjünit. Von den Werfall mit Nathan un den Buern wüßt he nich dat mindste un he müßt sich wunnern, dat he damang bröcht würd.

Wedder würd dat unruhig in'n Saal, aber en Wink von den Präsidenten schaffte Still.

Es kommt in dieser Sache wohl auf Ihr Zeugniß an, säd he sehr ernst. Die Art und Weise, wie der Angeklagte durch den Handel mit Ihnen und Nathan um sein Vermögen gekommen ist, erklärt es, daß der ruhige Mann zum Verbrecher werden konnte. Der Angeklagte behauptet unter Anderm, Sie hätten ihn um einen Kaufgeldertheil von dreitausend Thalern gebracht, indem Sie den Schuldschein durch Unterschabung eines gefälschten werthlos machten. Ist das richtig?

Driest un glickgüllig antwort'te Pimpel, he hadd all beschworen, dat dit 'ne Erfindung weer. Wo hadd he dat künnt? Mohrbeck hadd jo den Schien öber Nacht inschlafen un sülvst stempeln laten.

Und Sie wollen diesen Eid vor Ihrem zeitlichen und ewigen Richter aufrecht erhalten? frög de Präsident. — Ruhe da hinten!

Ja! säd Pimpel.

Meineidige Schurk! reep plötzlich 'ne starke Stimm ut de Zohörer, wo dat letzte Geräusch herkommen weer.

Et würd bodenstill un Alles keef sich üm. Da stünd uns Hartwig, un de kräftge Mann zitterte vör Upregung an'n ganzen Biew.

Wer sprach da? frög de Präsident.

Ik, Schmedt Hartwig ut Wullenberg, antwort'te disse un drängte sich vör.

Zeuge Pimpel, treten Sie zurück und machen Sie dem Herrn da Platz. — Herr Hartwig, Sie behaupten, Kenntniß von der Fälschung zu haben und treten erst jetzt mit Ihrem Zeugniß hervor?

Ja, jäd de Schmedt. Herr Präsident, ik heff't sülvst nich eher wüßt, aber nu ik de Stimm hör, föllt et mi as Schuppen von de Ogen. Ik stünd — —

Können Sie nicht Hochdeutsch sprechen?

Nä, ik heff't nich recht lehr't, un et ward min Dage nißt Geschaidts.

Nun gut, es wird auch so gehen. Erzählen Sie — langsam.

Ik stünd an den Abend, wo de Kop schlafen is, unner den Löwering an min Huß, un twars hinner en Stiel un den Schurmurr, de da tum Torechtmafen lagg, wiel ik — na, ik mütt et jo seggen un ik kann't of ahn' Schand' dohn, denn se sind jüst Brutslüd,, — wiel ik min Dochter in 'n Verdacht von'n heemlich Deemschafft hadd, un se damit affaten wull. Et was was all düster; ik hörte twee Lüd kommen un verheel mi rein still, wiel ik dacht, dat sind's; et weeren aber twee Fremden un de Gener jäd im Werbigahn halflud: cen Wurt mökt dreedusend, un morgen leet he den annern Schien stempeln. Un dat is desülwe heis're Stimm west, de ik eben von Pimpeln hört heff, dat beschwör ik.

In den Saal hat alles ademlos tohört. Pimpel weer kriedenwiit worden. De Präsident frög wieder:

Sie kannten Pimpels Stimme nicht und haben sie nie gehört, trotzdem Pimpel tagelang in Bullenberg war?

Nä, Herr Präsident; ik heff Pimpeln woll öfter sehn, aber nie reden hört. Ik lop nich na 'n Krog tum Drinken un heff mi von de ganze Utschlächterrie fern hollen.

Schulze Kublant von Bullenberg! reep de Präsident un Kublant tradd vær.

Ist Ihnen der Zeuge Hartwig als guten Rufes bekannt?

Es ist einer der achtungswerthesten und zuverlässigsten Leute meiner Gemeinde, säd Rublank. Ich halte den Mann einer Lüge für unfähig.

De Präsident winkte de annern Richter, üm sich himunds mit er to besprechen, da geschach wat Nieges. Rechtsanwält Brandt stünd all lang up de Luer un meld'te sich tum Wurt.

Meine Herren, säd he, seit acht Tagen bin ich im Besitze eines untrüglichen Beweises, daß der Zeuge Bimpel die Unterschreibung und Fälschung begangen hat. Aber ich glaubte, dem Interesse meines Klienten am besten zu dienen, wenn ich meine Wissenschaft vorerst zurückhielt und den Verbrecher vor versammelten Gerichte gerade in dem Augenblick entlarvte, wo er, wie von ihm nicht anders zu erwarten, von neuem vor Ihnen die Hand zum Meineid erhob. Da ist mir jener brave Mann unvernuthet zugekommen, aber dies Papier, das ich Ihnen, Herr Präsident, überreiche, ergänzt seine Aussage und beseitigt den letzten Zweifel. Es ist ein Theil des Originalschuldscheins, geschrieben auf demselben Papier und mit derselben Tinte, wie der Kaufkontrakt, während auf dem unterschobenen Schein die Färbung der Tinte und das Format des Papiers erheblich abweichen. Die Unterschriften sind auf diesem Bruchtheile kurz hinter dem Datum abgerissen. Die frühere Haushälterin des Bimpel, Clementine Falk, hat diese Urkunde, deren Werth sie kannte, nnter alten Papieren desselben, wie sie behauptet, gefunden, und sie aus weiblichem Haß gegen Bimpel mir zum Gebrauch gegen ihn überlassen.

Se hett's stahlen! säcreeg Bimpel, uter sich wober düssen Schlag, de em den Gnadenstoß gaff.

Schweigen Sie! gebot de Präsident. Gerichtsdienec, führen Sie den Kommissionär Bimpel sofort ins Gefängniß ab; er ist wegen Meineides, Urkundenfälschung und Betruges hiermit verhaftet!

Herr Gerichtshof, reep Dröschler Wendtsch, un stünd steidel da, heff ik dat nich gliest seggt, he is 'n Spitzbow, un mütt up anner Bänk sitten, as ehrlich Lüde? —

Noch eenmal gaff dat na diesen Zwischenfall ne Upregung in'n Saal, aber ditmal nich blot-ernst, sünnern in't vulle Gegenbeel, un dat was, as uns Fru Wendt'n tum Tügnis upropen würd. Se behaupt'te of, dat se nich hochdütsch sprichen künn, un as er de Präsident darup verlöwt, up ere Art to reden, da würd't schlimm. Se leggt de grote Rönn an un kamm von 't Hunnertst in 't Dufendst. De Würt rönnten er weber de Lung, as wenn de Möller dat Wehr uptreckt, un dat Water schütt kopphäster unner dat Mollenräder dörch. Un as dat End' rankamm, wo de Göderschlächter eren Daniel up den Diem lockt hadden und Wendtsch in ere Angst dat Stück mit dat seepig Hemd utöwt hadd, um ere Familj' to retten, da was keen Hollen mehr bi Tohörers, Geschwornen un Richter; se müßten all von Herzen lachen un mit't Gesicht hinner't Schnusdot krupen, blös de Herr Präsident heel sich ernsthaft, aber of man mit knapper Noth, indem he fix en Federhalter in 'n Mund namm un sich daran dat Lachen verbeet. Un de Rohrbeck'sch Prozeß künn hüt noch schweben, denn uns' Wendtsch sünd keen End'; se fehrte sich an keen Winken un Purren von den Präsidenten, un lett ere Lung ümmerdrup Galopp lopen, bis Hartwig een utergewöhnlich Stück möf. He tradd unvermodens hinner Wendtsch un leggt er sin beid breed Händ' quer weber dat Spundloch, wo dat Sprekwater rut rönnte, so dat de Maschin in vullen Dampf stahn bleew. Da sett'e sich Wendtsch beschämt un müstenstill nedder. —

Rohrbeck hörte dat mit an as'n Mann, de weet, wat em beversteiht, dat he to anderthalf Jahr Gefängnis verurteilt weer, wovon en half Jahr up de Unnersökungshaft anrekent warden süll. In dat Urteil würd utdrücklich utspraken, de Richter un Geschwornen

hadden de Debtertüng gemunnen, dat de Buer dat Verbrefen half untorekensfähig begahn hadd, un dat unner de Umständen, wie se vörleegen, von't Gericht ut en Gnadengeföf an unsen König affchickt worden süll. Rechtsanwalt Brandt tröst'ete Mohrbeck'n, he süll dat forte End' nu man noch gebüldig uthollen; de Prozeß wegen sin Geld-Ausprüch hadd jo hüt of jo'n god Wendung frigg, dat Mohrbeck hoffen dürt, dat meiste von dat Sienige to retten. —

Schmedt Hartwig föhrte mit den Schulden goden Moths öber den Utgang von den Prozeß torügg un hadd noch Größ' von Mohrbeck'n an sine Fru un Dürt'n to bestellen, aber as he to Hus ankeem, weer da wieldeß en Unglücksbot infehrt. Dürt weente un rüng de Händ', un ere Mudder vermüchts nich to trösten, denn ut Tours in Frankriek was en Breef ankommen, an Fräulein Dorothee Hartwig in Wullenberg von'n wildfremd Hand, dörchweg zierlich mit latinsche Bostaben schreben, un darin stüüd: Willem Mohrbeck weer up de Patrullj' von 'ne franzöische Kugel in de Siet truffen wurden. Aber sin Brut süll sich nich to sehr ängsten; wat münshlich Kunst vermücht, weer geschehn un dat Schlimmste öberstahn, so dat to hoffen stüüd, em gänzlich wedder hertostellen. De Breefschreiber kennte Willem' sin hüsllich un anner Verhältnissen ganz genau, denn de Verwundte hadd in sin Feeberfantasien ümmerto von sin Brut un sinen Bader redt. De Herr Rittmeister von Wedell leet Dürt'n sin herzlich Bileed utsprefen, un se mitsamst eren Herrn Bader schön größen, denn he wüßt sich up den strammen, soldatschen Mann noch recht god to besinnen. Tum Schluß stüüd, Dürt mücht baldmæglichst an Willem' in't Feldlazareth schreben, dat würd den Kranken so god as de beste Medizin kurtren helpen. Von den Breefschreiber würden se sünst noch wieder to hören kriegen. Unnerschreben was: Dr. Nathan, Stabsarzt.

Hartwig las den Breef in grote Sorg un Unruh

dörch. Dürt was weenend ruter lopen, un as he na er sach, kneete se vœr eren schlohwitten Fründ in de Gardenstuw. Den Greis sin Ogen seefen wehleidig up Dürt'n nedder, as weer em woll vertrut, wat er Herz sich bangt und ängstigt; he wees er wedder up den heiligen Schaz, de vœr em lagg un et kamm as'n lichten Trost œber Dürt'n, as se den Greis sin Finger up den Bers fünd:

„Weene nich, unse Söhne wert frisch un gesund hen un wedder her theen, und dyne Ogen werden en sehen. Denn ik glöve, dath de gude Engel Gades em belehde, un alle Dink woll schicken wert, also dath he mit Freuden wert wedder tho uns kamen. *)

De trurig Naricht von Willem Mohrbeck'n leep in Ümseh'n dörch dat Dörp, un Alles kamm, um Dürt un er Dellern trösten to helpen. An'n Abend, as Dürt schreew un Bader Hartwig en paar Würt œber den goden Termins-Utgang upsett'te, güng de Dœr nochmal up, Daniel Wendi kamm rin un leggt en lütt Packet up'n Disch.

Dat schickt Se mine Fru, säd he, wieldeß he allen de Hand drückte, un lett Se bitten, dat Se 't Willem Mohrbeck'n tum Christfest mitschicken. Wenn wi de Adreß wüßten, hadden wi sülvst von unsen Christ 'n Breef tohop stümpern laten, aber so münnen wi Se damit beschweren. Schrieben Se Willem' man jo, dat Wendts an em in sin Unglück dacht hebben, un dat wi em von Herzen bald Gesundheit wünschen.

Dat Paß wull Hartwig toerst nich annehmen un he säd, schreben süll gern warden, aber de Spickgans dürt Wendi sin Kinner nich entrecken un et weer doch god meint. Aber Daniel schüddelköppte un wull davon nisch't weeten.

*) Tobias 5, V. 28. 29.

Löben's man bloß en Ogenblick, dat ik en bäten to Ruh komm, denn mi steckt de Lung, as würd mi mit dusend Knöpneln rin peekt.

Na god, ik töw, aber maken Se 't fort, säd Hartwig, denn he kenne Wendtsch ere Tung un Moden. Wendtsch halte deep Adem.

So, säd se, un ward et gahn un Se seelen dat Stück bi Heller un Penning hören. Also ik lop hüt fröh to Stadt, wiel ik nothwennig Hemdentüg bruk, un ik uterdem en paar Ellen Kattun hebben mütt, denn de Ellbogen in min Daniel sin Unnerjack sind beid dörch, un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus; ik steck mi of noch siem Daler in, üm's vær unß lütt Stina to Sparkass' to dragen, damit dat Mäken wat in't Wirthschaft hett, wenn se sich mal vertriegen deiht, un so lop ik væröttsch los —

Fru Wendt'n, unnerbröf Hartwig dat Tungengefäll, hollen Se den Adem eenen Ogenblick an, un seggen's fort, wat is los, dat Se so unvernünftig rönnt hebben?

Ik bin jo allermeist bi, säd Wendtsch un verhalte sich tosehens bi dat Reden. Also ik lop væröttsch los un will eben ut de Schoffee in de Bahnhofsstrat inbögen, da kümmt mi de verfluchte Schnieder Güssel entgegen un löppt ümmer gangwies torügg na Bullenberg, so sehr as dat sine Elster-Ogen un Deberbeen man verlöben. He kiek mi noch so recht hinnerlistig an un grieflacht, lett mi aber ganz brieft værbilopen un ik denk mi of nischd dabi; ik lop rin in't Stadttum Kopmann ziehn in de Botterstrat, de se jikt Willemsstrat ümdöpt hebben. Allerwärts stahn Lüd un schlägen de Händ' æber'n Kopp tosammen; ik merk aber noch nischd, ik gah in'n Laden rinner un segg to de jung Drektrif': —

Aber leew Fru, de Tung löppt .Se jo weg. Seggen's bloß dit Wurt: Wat is los?

Na, hören Se denn nich? It segg jo: It lop in 'n Laden rinner, un segg to de jung Drektrif: Frölen segg ik, mäten's mi doch saven Ellen Linnwand af, von datfüllwe Stück, wo min Schwägern Zickmannsch vergangen Friedag en Prow mitbröcht hett, aber bedreegen Se mi nich wedder, as dat letzte Mal, wo ik of 'n haltw Ell Unnermaat hadd, wiel Se dat End' unner Gren Dum ümmer dubbelt mäten. Un seggen Se mi glic den genäusten Pries, dat ik nich erst en Stund lang drüm hammeln mütt, denn de Herren up de Sparkass' sprizen Punkt Klock twölben de Feder ut un ik will noch sicw Daler vör min lütt Stina hindragen, damit dat Mäfen wat in de Wirthschaft hett, wenn se sich mal versriegt, as man doch hoffen deiht. Un eh ik't verget', Frölen, ik mütt noch en paar Ellen Rattun vör minen Daniel köpen, denn de Ellbogen in sin Unnerjack sind beid dörch un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus —

Verlöben's eenen Ogenblick, Fru Wendt'n, säb Hartwig, den dat Stück nagerad hægte. It will mi erst de Piep anböten, denn de Geschicht schient sich to trecken.

Se laten mi jo of nich to Wurt kommen. It bin all ganz dicht ran, un ik segg — herrjes', wo weer ik?

Bi de Flicken, antwurt'te de Schmedt. So wiet weeren wi vör'n Stund of all.

Min Gott, ik kann doch nich mehr as reden, un dat doh ik doch, wenn Se mi ranlaten. Also ik heff keen Flicken, segg ik. Gerad, as ik dit Wurt segg, störm't oll Fiehn mit Hurrah! Hurrah! in'n Laden, un as he mi to Gesicht kriagt, los up mi, fött mi üm un danzt mit mi olle Perkon von föftig Jahren 'n Galopp in'n Laden, ik segg Se, en richtigen Lungenpielscher, wat kannst, wat willst; na, ik komm of in'n Schwung un bruk mine Been —

Um Gotteswillen!

Blüthen, un endlich roth von Früchten: dat Storn würd länger, de Ahren vüller, un de Aken bin Rechtsanwält Brandt immer dicker, denn nagradens weer dat halwe Dörp verhöört, un et hadd sich ruterstellt, dat de meisten Lüd, de Kop-Kontrakte anklaten hadden, in de Mufffall seeten; en beren Mischelie laag überall to Dage, blös nich genug, um de Mischler bi de Gerichten to faten. Of in de Fäll, wo't gar nicht astofehn weer, wat de krummen Wege nütten süllen, wi bi den rieken Buer Bittersling, hadden Pimpel un Nathan doch nich den geraden Weg nasloven künnt, gerad up de Art, as de Illing sich dörch dat enge Muerloch in 'n Höhnerfall quetscht, un wenn of de Dæren iperrangelwiet upstahn. —

Nathan hadd lange Tied up'n Tod nedderlegen un noch nich tum Verhör bracht warden künnt, denn de Doktors hadden beschienigt, dat he irrönnig worden weer. Unner de Lüd güng aber dat Gered, Nathan weer den Dübel dull, und sine Verwandten leeten em blös davær utgeben, damit de schlimmen Ding', de he in't Fieber to Dage bröcht, nich vær de Gerichten un den Staatsanwalt keemen. Upstünds was Nathan von sinen Sahn, de een von de ersten un klöfsten Doktors in Berlin sind süll, to sich nahmen, un so hadd et mit sin Tügnik gegen Mohrbeck'n na alle Utsichten lange Been. Noch en anner Ursach hülp dato, dat et mit den Prozeß nich vœrwarts gahn wull. Pimpel'n hadd dat Strafgericht to faten kregen, aber up en böser Art, as he sich dat hadd drömen laten. He hat tosammen mit eenen annern Partner bi en Wittfru in Linnenhorst 'ne niege Utschlächterie unnernahmen, un de beiden hadden dat Stück da bald noch ärger dreben, as bi Mohrbeck'n. Pimpeln sin Sündenmaat müßt damit aber woll bis tum Deberlophen vull worden sind, denn uns Herrgott sülvst hadd em dat Handwerk leggt. Denn as he up den Schönflor stünd un furchtbar flokte, wiel

sich dat Triektau verheddert habbd, da löste sich haben de Schleif un de Triekkopp schlög von'n Hahnbalken nedder up Pimpeln sin rechten Arm, so dat de Arm brök un de Hand, de Pimpel all so oft meineidig tum Himmel haben habbd, gliet machtlos runnerbammelste. De Arm müßt em of an de Schuller afnahmen warden, wiel de Brand toschlagen mull; aber all de Wehdage un dat ogenjchienliche Strafgericht bröchten Pimpeln nich to Infehr; he flokte un lästerte up Klementine'n, de jüst bi em wirthschaft'te, un of dahren gehörte, denn Quart un Kees sind ut eenen Bott to Hus, so dat jülwst disse Perßon von em leep. —

Bi Hartwigs güng alles finen egalen Gang. Dürt süng un sprüng un dacht bloß an eren Brutmann. Wenn de Soldatenbreew' Porto kost'ten, denn habbd de Post damals en schönen Gröschen Geld ut Bullenberg treckt, denn alle acht Dage habbd Dürt en frischen Breef fertig, un wenn all drunuer stünd: „Mit tausend Küssen Deine treue Dorothee“, denn feel er fir noch wat Nieges in, 'ne lütte Unducht von Christ Wendt'n öbder dat er Pätchenkint Hänksen Sperling 'n Lähn friggt habbd, öbder jünst wat ganz Nothwennigs. Dat müßt denn, jülbtverständnig mit wedder dusend Küss', hinnerher rin, un wenn de Siegellack all breunte, was abslut noch wat vergeten, un jedesmal kamm 'n frisch dusend Küss' to, so dat de Schwadronz-Ordonnanz all ümmer an't Gewicht merkte, wenn he 'n Breef von Dürt'n bi habbd. Dat uns Unteroffizier un Brutmann of de Tint nich schonte, un den Breefdräger alle Boch mit'n düchtgen Packen Küss' na Bullenberg buckeln leet, brufen wie grote Rinner nich erst to vertellen. — Neben diß Breefpost mit eren söten Inhalt leep wbrigens noch en anner dächtig Post her, de of nich von schlechte Dellern was un Genen nich minder leedmülig maken künn. Dat was Mudder Hartwig'n er Kalitenpost, de alle Sünndag mit den Bullenberg'schen Melkmatrosen to Stadt

güng un mit Schinken, Worst, Botter un so wieder proppenbull spickt was. Und mer je den Kohfot ödder Ballasch dragen hett, un möd un mit quarrigen Magen von den Greerplatz kommen is, de weet, wat vör 'n herrlich Sach un Segen denn so'ne Kalit*) is, un wo wunnerschön sich dat in so'n Spickgans un Bratworst von to Hus satt pappt. —

Von Tied to Tied kam Willem of up Urlaub, un denn was grote Freud in de ganze Hartwigische Famili, den schlohwitten Urgroßvater nich to vergeten. Et was en eegen Ding mit den Greis; he habbd de Sprak nu ganz verloren, un hört keen Aftenschlag un Sterbenswurt; aber sine klaren Ogen folgten Jedem sin Reden un Bewegen, un et weer, as verstünd un müßt he alles, wat üm em vörgüng. Un mit Dürt'n unnerheel he sich of. Wenn se morgens sinen Sorgenstohl an den Sünneschien rückte, un de Bibel vör em lagg, denn bläderten sine Hännen langsam drin rüm, un mit eenmal wees he mit fründlich un hell Gesicht up'n Bers, de to wat pakte, wat in't Hus geschehen weer ödder geschach. Dat was toerst ruter kommen, as Dürt Geburtsdag habbd, un he dat woll an de Breev' un de Blomen merkte; da was he den Värmiddag so unruhig west, as wenn de abslut wat seggen wull un müßt, un he habbd ümmerdrup up sin Bibel wesen, bis Dürt endlich nakeck un sinen Finger up de Stell in Tobias fünd:

„Myn kindt hebbe Godt vor Ogen un mi Hertzen, alle dyn lewedage. Und wahre dy, dat du in keene sünde vorwilligest, und döft wedder Gades geboth.**)

Dat süll sin Geburtsdagswunsch vör sin Plegerin find, un en betern habbd Keener sinnen künnt. —

*) Kalit heißt ein geflochtener Kober, den man über die Schulter gehängt trägt.

**) Tobias 4, V. 6.

Wat Dürt un Gener ut dat Hus den Greis an de Ogen affehen können, dat dceben se em to Leew. De Schmiedt säd, et weer, as of en Segen von den ollen Mann utgüing; wenn sin Ogen up wen ruhten, de kün nisch Schlechtes begahn. Dat spürte he an sich sülvst: he hadd jo of woll gern en lütt Narrerie makt, un sin leew Endelbutt von Fru tum besten hollen, aber siet de Oller da weer, trute he 't sich gar nich mehr recht. Denn düftelte Hartwig, womit he den Greis woll 'ne Freud maken künn, un he kreeg richtig wat utfindig: he schmied'te lütte Rad' (Räder) unner de Föt von den Sorgenstohl, so dat Dürt em in'n Sommer in den Garden schuben künn. Da spelte de Greis in'n Sünneschien mit Blomen un Bläder un hægte sich un lachte, as 'n klein Kind.



Elft End'.

Krieg un Sieg. -- Wat Uragroßvader ut de Bibel wüßt. -- Bödner Kluth'n steiht dat Strick an'n Hals. -- Se hebben em. -- Wendtsch rieten de Haken un Dejen un Kopmann Krinolinen-Ziehn hett 'n Wandwurm in'n Kopp. -- Wat Wendtsch üm Napoljon lieben müßt un wo se em futtern will. -- Schnieder Güssel mit Napoljon up eenen Piepentopp.

Krieg!

Dat Korn riepte in de Julihitt, de Halm böigten sich unner de vullen Ähren, un alle Landlud rüst'ten sich, um de Frucht to mähgen un intobringen. Aber an'n Himmel treckte en düster Gewülk eber uns Vaderland up, un en anner Mähgen kamm; as de friedlich Minscheit sich dat vermuden weer. De Dod würd Schnitter; he mähgte ahn' Erbarmen ut Gewehr- un Kanonenschlünd uns best jung Lüd up Frankrieks Bodden nedder, un vel, vel dusend Minschen müßten sich up de fremde Erd verbloden, damit Dütschland endlich to Genigkeit kommen künn.

Dürt was ganz vertagt. Twee Dage vör den Utmarsch von Willem' sin Regiment weer se mit er Dellern to Stadt west, um Affchied to nehmen. Hartwig habbd de jungen Lüd tröst't, so god he künn un to Willem' seggt: Bang di nich, min Söhn, de leew Gott ward di gesund dörchhelpen. Aber Willem habbd schüddelköppt un up de niege, witte Uniform wesen, de se all ankriggt hadden: Uns Dobentkleed hebben wi an!

Wer weet, wer wedderkümmt; mi liggt dat as'n Ahnung up de Brost, dat et mi nich voræber gahn ward. — De Schmedt schüll woll, dat Willem sich mit so düster Gedanken dat Herz noch schwerer möf, un er all in gröter Unruh bröcht, aber he weer sülwst schwachglöbig worden, wiel de Zeitungen von de Franzosen er furchtbar Gewehr un Kanonbüffen un von de Turkos mit 'n wild Statt in'n Tornister ganz grülich bericht'en. Un de oll Urgroßvader, bi den Dürt Trost in er Bekümmerniß söfte, hadd ditmal ok keenen vær er. Dürt hadd em dörch Teeken büdlich maakt, wat Schlimmes vorgüng un de Greis verstünd er woll un wüßt, gegen welchen Fiend et güng; he bläderte hastig un ernst in dat eenzig Bot, ut dat he las un lewte, un wees Dürt'n den Vers ut de Offenbarung:

Und hadden äver syt einen König, einen Engel uth den Affgrundt, des name heet up Hebreisch Abbadon, unde up Grefisch hefft he den namen Ap o l y o n. Ein Wee ys henwech, Süh, dar kamen noch twee Wee na deme.*)

Dump un schwer lagg dat Weh æber uns in de schwölen Juli- un Augustdag 1870, un alles keef bang na Frankriek ræber, wo de Hunnertdusend von Minschen un Füerschlünd sich tohopschöben, un wo dat schrecklich Unweder utbreken müßt, wat uns Waderland in't Verderben rieten un Sedweden den neegsten Verwandten un Fründ up immer furtnehmen künn. Un dat Unweder bröt los; de Hunnertdusenden plakten up enanner, un wer feel, æber den sin blodig Knaten güng Verd un Minsch unminschlich weg, aber en hell Sünnenstrahl drüng dörch de Nacht un den Jammer üm uns hengeschlacht'ten Landskinner: De preußsche Adler breit'te sin Flüchten ut, ümmer gröter un gewaltger, un wo sine Fäng inschlügen, da kamm de Freudenpost: Sieg!

*) Offenbarung 9 B. 11. — Eiss Stell is Anno 1813 un späder von vel Lüd up Ap o l y o n utdüdt worden.

un wedder Sieg! bi Weissenburg un Wörth, bi Marslatour un Gravelotte, — jede Depesch von unsen König meldte niege Eroberung. un reep niegen Jubel un Dank gegen den Welt- un Schlachtenlenker herbær.

Of in de Wullenbergsch Schmied' was de Angst schwunnen un Toverficht inkehrt. denn Willem hadd von Sankt Marie aux Chenes en langen Breef an Dürt'n schreben: he weer bis jikt gesund un woll un leeg upstünds mit den Prinzen Friedrich Karl vør Mez. Se pakten da bloß up, damit de französche Marschall mit sin Armee nich utkniepen künn, un bi dit Geschäft weer recht wat Schlimmes nich to befürchten, denn de Brandenburger un Pommern hadden de roden Bückschen an den achteinten August so düchtig utkloppt, dat dat Franzosenvolk sich ut dat Mus'loch von Festung ruter trute. Sinner de anner Armee aber weer uns König sülvst mit sinen Sæhn un jinen Moltke un so un so vel Schwadronen un Regimenten up de Jagd, un würd se sich neegster Dags köpen. Se hofften all, dat de ganze Kriegsgeschicht bald to Gnien keem, gerad so, as 't 1866 in Destrëich gahn weer. Noth hadd Willem' sin Schwadron sünst nich to lieben, aber mit dat Quartier seeg et schlecht ut; se leegen reintweg in den Modder, un mühten bloß daran denken, sich un de Perd dat græwste von'n Biew to hollen. An sinen Bader hadd Willem apart schreben; Hartwig mücht em aber of dissen Breef geben, un wenn Dürt Antwort schreew, worup Willem allermeist luerte, denn mücht Bader Hartwig doch 'n paar vernünftig Zigarren bipacken, denn dat Krut, wat se in Frankriek vør Tobak verköfft, un of dat Tügs, wat se förtlings von Berlin as Liebesgaben kriggt hadden, dat weer nich to beleben, un mök sülvst de Perd schu, wenn se er mit den Schmok to nah keemen.

Schmedt Hartwig namm up dissen Breef up de Stell sine Been in't Hand un leep na den Krog, üm

sich, en Duzend von de besten Bierradener inwickeln to laten, de da to hebben weeren. Bi dit Geschäft keemen unsen Fründ twee Niegigkeiten to Ohren, wovon em de een in hellen Arger un de anner in de Folg in helle Freud bröcht. Tum ersten jamnerte Wödner kluth ganz erbärmlich, dat em dat Strick an'n Hals stünd, denn Pimpel hadd de Hypothek up dat togeföfft Land up'n Pluz künnigt, wiel Kluth de Halbjahrszinsen twee Dage to spääd betalt hadd; un tum tweeten, as Hartwig ut den Krog tradd, was dat Döörp in vullen Upruhr. Alles reet Fenster un Dæren up un stöörte up de Straat, un Dröpscher Wendtsch was de Anstiftern von den Spektakel; se müßt na alle menschliche Insicht den Verstand verloren hebben, denn se börst'te krenntenroth de Döörpstrat entlang un schreeg uter Lust un Adem ümmerdrup:

Se hebben em! Se hebben em! Se hebben em!

Unj Schmedt stünd still un füng Wendtsch mit beide Arm up, denn de gode Fru jappte man noch so un de Schlagfluß künn jeden Ogenblick intreden. Se leet sich willig von Hartwig'n to Stuw bringen un sackte da machtlos up'n Stohl nebder.

Fru Wendt'n, üm Gotteswillen, wat is los? frög de Schmedt mit de Wiel.

Se hebben em! Se hebben em! krieschte Wendtsch. Un ik bin de Erste, de 't in Bullenberg utbröcht hett.

Mudder, seggt Hartwig, bring en Glas Kobent (Hausbier) vör Fru Wendt'n, dat se wat Nattes unner de Tung friggt; — un nu, leew Fru, reden's dütsch, wat bröcht Se ut alle Pußt?

Se hebben em! bleew Wendtsch bi. Un wenn't min Dob is, ik bin doch de Erste west.

Ut Er ward de Dübel kloß, sääd Hartwig ärgerlich. Wen hebben's?

Töben's man bloß en Ogenblick, dat ik en bäten to Ruh komm, denn mi steckt de Lung, as würd mi mit dusend Knöpfnadeln rin peckt.

Na god, ik töw, aber maken Se 't fort, säd Hartwig, denn he kenne Wendtsch ere Tung un Moden. Wendtsch halte deep Adem.

So, säd se, nu ward et gahn un Se saelen dat Stück bi Heller un Penning hören. Also ik lop hüt fröh to Stadt, wiel ik nothwennig Hemdentüg bruk, un ik uterdem en paar Ellen Kattun hebben mütt, denn de Ellbogen in min Daniel sin Unnerjack find beid dörch, un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus; ik steck mi ok noch fiew Daler in, üm's vær un lütt Stina to Sparkass' to dragen, damit dat Mäken wat in't Wirthschaft hett, wenn se sich mal verfriegten deiht, un so lop ik værfoßsch los —

Fru Wend'n, unnerbröf Hartwig dat Tungengefäll, hollen Se den Adem cenen Ogenblick an, un seggen's fort, wat is los, dat Se so unwernünftig rönnt hebben?

Ik bin jo allermeist bi, säd Wendtsch un verhalte sich tosehens bi dat Reden. Also ik lop værfoßsch los un will eben ut de Schoffee in de Bahnhofsstrat inbögen, da kümmt mi de verflixte Schnieder Güssel entgegen un löppt ümmer gangwies torügg na Bullenberg, so sehr as dat sine Elster-Ogen un Deberbeen man verlöben. He kiek mi noch so recht hinnerlistig an un grieflacht, lett mi aber ganz driest verbilopen un ik denk mi ok nisch't dabi; ik lop rin in't Stadttum Kopmann ziehn in de Botterstrat, de se jikt Willemsstrat ümböpt hebben. Allerwärts stahn Lüüd un schlagen de Händ' öber'n Kopp tosammen; ik merk aber noch nisch't, ik gah in'n Laden rinner un segg to de jung Drektrif: —

Aber leew Fru, de Tung löppt Se jo weg. Seggen's bloß dit Wurt: Wat is los?

Na, hören Se denn nich? Ik segg jo: Ik lop in 'n Laden rinner, un segg to de jung Drekrif: Frölen segg ik, mäten's mi doch seben Ellen Linnwand af, von datfüllwe Stück, wo min Schwägern Zickmannsch vergangen Friedag en Prow mitbröcht hett, aber bedreegen Se mi nich wedder, as dat letzte Mal, wo ik of 'n halb Ell Unnermaat hadd, wiel Se dat End' unner Gren Dum immer dubbelt mäten. Un seggen Se mi glic den genäusten Pries, dat ik nich erst en Stund lang drüm hammeln mütt, denn de Herren up de Sparkass' sprizen Punkt Klock twölben de Feder ut un ik will noch fiew Daler vör min lütt Stina hindragen, damit dat Mäken wat in de Wirthschaft hett, wenn se sich mal versriegt, as man doch hoffen deiht. Un eh ik't verget', Frölen, ik mütt noch en paar Ellen Rattun vör minen Daniel köpen, denn de Ellbogen in sin Unnerjack sind beid dörch un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus —

Verlöben's eenen Ogenblick, Fru Wendt'n, säb Hartwig, den dat Stück nagerad hægte. Ik will mi erst de Piep anböten, denn de Geschicht schient sich to trecken.

Se laten mi jo of nich to Wurt kommen. Ik bin all ganz dicht ran, un ik segg — herrjes', wo meer ik?

Bi de Flicken, antwurt'te de Schmedt. So wiet weeren wi vör'n Stund of all.

Min Gott, ik kann doch nich mehr as reden, un dat doh ik doch, wenn Se mi ranlaten. Also ik heff keen Flicken, segg ik. Gerad, as ik dit Wurt segg, störrt oll Fiehn mit Hurrah! Hurrah! in'n Laden, un as he mi to Gesicht kriagt, los up mi, fött mi üm un danzt mit mi olle Perxon von föftig Jahren 'n Galopp in'n Laden, ik segg Se, en richtgen Lungenpietscher, wat kannst, wat willst; na, ik komm of in'n Schwung un bruk mine Been —

Um Gotteswillen!

Dabi schriggt he immerdrup: Hurrah! Hurrah! un ik weet gar nich, wo ik befehrt bin; ik segg, Herr Fiehn, segg ik, seggen's bloß, hebben Se en Wandwurm in'n Kopp, ödder ritt Se de Dübel, dat Se mit mi olle Person von söftig Jahren ründ rüm in 'n Laden marachen, dat mi Haken un Defen rieten un ik mi dat Schenbeen an 'n Disch stöten mütt . . . Da nimmt oll Krinolinen-Fiehn, — denn so nömen em jo de Lüß tum Unnerschied von sinen Broder, de in de Steenstrat mit Branntwien handelt un deswegen Terpentinfiehn hitt — da nimmt oll Fiehn en Knippdok ut 't Schapp ruter un seggt: Fru Wendt'n, seggt he, hüt is de größte Freudendag in ganz Preussenland un Dütschland, von den noch kind ün Kinneskinner reden warden, un dit Knippdok schenk ik Se vær Gre Stina, dat se't tum Andenken an dissen Dag dröggt, denn se hebben em, den Racker, den Blothund, den Minschenschlächter, den Gottbewahrns, den Napoljon!

Wat? reep Hartwig un sprüng vær Upregung up, wat seggen Se, den Kaiser Napoljon hebben's kriggt?

Na natürlich! seggt Wendtsch ganz verwunnert. Ik heff 't jo all vær'n Stund in't Döörp utropen un vertell sietdem immerdrup von nischt anners, un nu dohn Se, as of't schriet?

Fru Wendt'n, dit krüppt in keen Streckfahr, seggt Hartwig un lachte ut vullen Herzen. Se münten Despeschendrägern warden! — Dürt, spring fix na'n Keller runner, da mütt rechts in de Eck noch 'ne Flasch Rothspohn stahn, de drinken wi up de Freudensbotschaft ut, un Se nehmen of en Glas to sich, Fru Wendt'n, denn Se hebben dat mit Been un Lung reblich verdeent!

Dat doh ik un dat heff ik, seggt Wendtsch stolt. Se hebben em, un as mi Fiehn dit Wurt seggt, da schütt mi dat döörch den Kopp, worüm Schnieder Güssel mi so angrient hett —

Unf König Wilhelm fall leben! reep de Schmedt datwischen.

Un Willem Rohrbeck gesund torüggkammen! feel Mudder Hartwig'n in, un de Gläfer klängen hell tofammen.

Da stöt ik up Beides mit an, säb Wendtsch un leggt ahn' Upenthalt wedder los: Da schütt mi dat dörch den Kopp, wenn de lahme Güssel of all 'n halw Miel værut is, dat fall den Kerl doch nich glücken, dat he mit'n geburen Burrmannsch wettlopen will, denn de Burrmanns kœnen all furchtbar lopen. It lat also Kœpen Kœpen un Spartass' Spartass' sind un schörtel mi vært Dor up —

De Schmedt greep sich an de Ohren. Aber Fru Wendt'n, dit belewt ja keen Minsch. Is de Geschicht noch nich ut?

Nä, mag jo! Se weeten woll, dat se em hebben, aber wat ik damit heff to dohn frigg, un wo ik mi üm de beiden Kanalljenvægel von Napoljon un Güssel bina heff dod bædeln müßt, dat weeten Se noch nich, un deræber süll ik schwiegen? Dat kœnen Se von'n geburen Burrmannsch nich verlangen!

Gott bewahr uns, säb Hartwig verdukt, Fru Wendt'n, wat hebben Se denn mit Napoljon to dohn? —

It vertell't jo ümmer düller, aber wenn Se mi nich dree Würt hinner enanner reden laten —

De Schmedt leet de Arm saken.

Na, denn man to! It will von nu af muckensstill sind, aber de Stebel treck ik mi erst ut, denn vær'n Tobettgahn ward dit End' woll nich utkommen.

Dat kümmt ganz up Se an, säb Wendtsch. Mi schütt dat also dörch den Kopp, de Schnieder denkt, mi mit de Niegigkeit in Wullenberg værtokommen; ik nehme den Weg driest unner de Föt, un draff un draff,

aber ik kann det lahme Gestell nich inkriegen, wiel de hinnerlistig Kerl von Lehmsdörp af den Fotsstieg nahmen hett, woran ik in mine Kawasch nich denken mütt. Als ik endlich up den legten Berg bin, is he richtig all hinner de Möll, kieft sich lächerlich na mi üm un ward mi 'n lang Näs maken, wiel ik't nu doch nich schafft heff. Na, da stigt mi det Blot to Kopp; ik denk: halt! rop du man nich eher Fijch, als bis du 's in de Müs' hest; een Lung kann 't man kosten — un so nehm ik mine Kleedasch tosammen un schäs' un bodel rümmer vör Gewalt den Berg runner, dat ik jeden Ogenblick denk, ik scheet kopphäster un min lejt Stund is kommen. Dat Bügel-Ijse jüing un of woll an to rönnen, aber dat hülp em niicht; dree Schritt vör't Dörpschild hadd ik dat Flickenbündel weg un reep de Botschaft ut. So heff ik üm Napoljon wettrönnen müßt un de Ruhm mütt Wendtsch blieben, dat se 't doch toerst in Wullenberg utbröcht hett, dat de scheewjschnütge, französche Galgenvagel in'n Burken sitt!

Den Ruhm jall Se keener nehmen, Fru Wendt'n, davör stah ik as Tüg' in! jäd Hartwig ganz ehrlich. Ik bidd Se of alles af, wat ik Se vörhen unverständgerwies' unnerbraken heff, denn dat is jo unerhört, wat Se mit Been un Lung üm Napoljon hebben utstahn müßt. De Kerl hett all sovel Unglück in de Welt anricht't un nu fehlt nich vel, denn bröcht he Se of vör de Tied in den Näsenuetscher, denn Se weeren keen halw Ell vör'n Schlaganfall.

Wendtsch stünd up.

De infame Minschenschinner! zausterte se ingrimmsch. Hadd ik em man jikt in min Gewalt, ik würd em futtern! Morgens Efelkaffee, Middags tolle Klüt un Abends warme Haselnuet! Nachts 'n Stebelfnecht as Koppküssen, bi Dag' müßt he junge Gäs' höden, un weh em, wenn een afburrt! Adje, Herr Hartwig!

Adje, Fru Wendt'n, lacht de Schmedt. Schlafen's woll, denn Se münnen jo tum Uemfallen sind.

Schlafen? frög Wendtsch torügg. 't is jo knapp Bospertied. Nä, hüt kann ik mi keen Ruh gönnen. Erst mütt ik doch dit Stück richtig in't Döörp rümbringen, un tum Abend friggd Schnieder Güssel sin gründlich Uppgebot vær de lange Näs, denn de Kerl is ebenso schlecht, as Napoljon un gehört mit em up eenen Piepenkopp.

Hartwig lacht, dat em de But wackelte.

Wendtsch, Se sind en Hauptwief! De leewe Gott bewahr Se vær den Tungenkrewt, un lat mi hüt nich dat Abendbrod mit Schnieder Güsseln deelen!

Nä, dat wünsch ik Se of nich, denn dat kann licht kommen, dat ik em Ohrwürm un Luffelleder dran brad, säd Wendtsch un leep af. —



Twölft End.'

In't Schwurgericht. — Wendtsch sitt nich neben Spickboden.
— Pimpel mit'n ifern Stirn. — Wit Uppassen kümmt doch
mal wat rut. — Pimpel ward entlarvt. — Wendtsch ere
Tung löppt Galopp un siecht in vullen Damp still. — Stabs-
arzt Dr. Nathan. — Urgroßvader tröst't Dürt'n. — Wendt'n
sin eenzigst Spickganz.

Wedder kamm de Christmonat ran un bröcht den
Schneemann un'n düchtgen Sack vull Küll mit, so dat
de Torfmieker un Schneeschipper ere helle Freud an
em hadden. De Wind pietachte mit den finen, isigen
Schnee krüz un quer dörch de Straten un keen Minsch
kann mehr de Dagdeew' von de flietigen Lüüd un de
Wiendrinker von de Waterfründen unnerscheiden, denn
beid Art Lüüd rönnten egal vör Küll, un de Näsen
weeren of all egal roth un blau anlopen. De Lüüd,
de an dissen Mittwoch Värmiddag in de Stadt unner-
wegß weeren, leepen wbrigenß meist besülwe Tur un
brukten dat Beenwerk apartig fix. Alles ilte na't
Gerichtsgebüüd, üm jo'n Platz tum Tohören wiß to
friegem. Denn Buer Rohrbeck kamm hüt wegen ver-
söften Mord vör de Geschwornen.

En Trupp Landlüüd stünd vör't Kreisgerichtshus
un peddelte sich den dicksten Schnee von de Stebel.
De Lüüd sind gode Bekannte von uns.

Sind wi alle tohop? frög Daniel Wendt. Na,
denn kommt man rinner.

Wi stellen uns hinnen in de Eck, säd Stohknecht
Burrmann.

Töwt man noch beten, reep Knoll un wischte mit
'n Fusthandschen den Druppen unner de Näs weg,
da drin darf Keener schnuben!

Worüm is denn Kluth nich mitkommen? frög
Schneider Güssel.

He kieft sich to Hus de ledigen Wänd' an, de em
de Gxfuter laten hett, vertellte Kossäth Sperling.
Kluth'n hebben de Göderschlächter of up er Gewissen.

Mi of, säd Quarrmann un drümk fix Genen.
He hadd noch en lütten Stich von gisteren.

Na hör mal, Schwager, redte Burrmann dagegen.
alles wat Recht is, du bist jo all waterschu west, eh
an Pimpel un Nathan to denken weer.

Ik tageer, seggt Wendt, wenn Quarrmann sterwt,
ward de Spiritus billig.

Se wünschten sich in den Saal rinner. —

De Buer satt möd un terbraken up de Anklage-
bank. De Haupt-Lüg' Nathan fehlte, aber wiel Rohr-
beck gestännig was, künn ahn' sin Lüg'niss afurtelt
werden.

Uns' Bullenberg'schen Fründ stünden up en dichten
Hümpel tosammen.

Lüd, kieft doch, flüsterte Wendt, wo driest un un-
verfrozen Pimpel da sitt. Ik dacht, ik müßt in de
Erđ sinken, wenn so mit Finger up mi wesen würd.

Zigt kümmt Rechtsanwält Brandt, seggt Güssel
himunds. De Mann da mit dat Pack Akten unner'n
Arm, dat is he!

Ik tageer, he handelt Rohrbeck'n bis up een Jahr
runner, meente Wendt.

En klofen Mann, säd Güssel, aber ik hefft glic
seggt, gegen Pimpeln kann he nisch't utheeden, de is em
in de Paragrafen öber.

Mama! wedderredte Sperling. Stief, wo em de
Brunen Ogen lüchten! Ji saken sehen, he hett 'n groten
Trumpf in't Hand un spelt 'n hüt ut, darup wett ik!

Kinner, wett't, ik drink mit, jäd Quarrmann.

Wst! Stille da! reev de Gerichtsdiener.

De Saal was all gepeddelt vull. Da satt vorn-
an Jochen Klützig von Linnenhorst, de rieckte Buer in
de Ufermark, Schult Rublant un anner hochangesehen
Landlud, un noch immer keemen niege Tohörer. De
Richter giengen still up ere Pläs; de Präsident, den
man't all an sin würdig Wesen un sin Gesicht ansach,
dat he hier de Deberste was, bläderte crust in de
Schriftstücken.

As de Tügen in den Saal führt würden, gaff
dat en lütten Upstand, denn uns Fru Wendt'n wull
den Gerichtsdeener nich Order parereen, as he er to
Plaz wees.

Neben den Minschen sett ik mi nich, flüsterte se
up er bekannte Manier.

De Präsident keek unwillig von sin Akten up.

Wer schreit da so ungehörig?

Ik red man ganz himunds, entschuldigte sich
Wendtsch.

Es ist eine Zeugin aus Bullenberg, erklärte de
Gerichtshof.

So setzen Sie sich auf den Zeugenstand uud schweigen
Sie, bis Sie aufgerufen werden!

Diß Bermahnung hadd nu woll jeden Annern in-
schüchtert, aber uns Wendtsch nich.

Herr Gerichtshof, jäd se, un wenn Se mi up de
Stell inspinnen, ik doh't nich! Ik bin 'n ehrlich
Dröschersfru un en geburen Burrmannsch un de sitten
nich mit Spizboben up een Bank. Un dit hier is een
von de schlimmste Sort.

Bimpel satt muckenstill. Alle Lud keeken na den

Präsidenten un dachten, wat dit woll warden mücht. Aber wedder all Vermoden säd de olle Herr bloß fort:

Lassen Sie die Frau auf einen Stuhl setzen!

In Wendtsch kreeg richtig en aparten Stohl, up den se sich preislich henplantte un denn ümkeck, of of de Lüüd seegen, wat se utheckt hadd.

Dat Verhören güng an. De Staatsanwalt gaff de Geschwornen sülwst an't Hand, mildernd Umständ vör den Angeklagten to bewillgen. Denn kamn Rechtsanwält Brandt tum Wurt. He säd fort un bündig, de beste Vertheidigung vör Rohrbeck'n würd sind, wenn he sin Unglück wahrheitstrü vertellte. Dat würd de Geschwornen mehr vör em stimmen, as wenn twee Rechtsanwält Reden heelen un Utsucht möien.

De Buer stüüd up. He füng von vorn an, gestüüd of, dat sin Unglück nich unverschuldt wber em kommen weer un dat he de Straf gerecht leed. He weer in schlechte Händ' geraden; Pimpel un Nathan hadden em Geld un Kredit rein mit Gewalt updrängt und as he erst den ersten Wechsel unnerschreiben hadd, weer keen Netten mehr weis. As Rohrbeck denn vertellte, wo höhnsch em Pimpel sin Recht affreden hadd, wo jämmerlich em Nathan an den Gründonnerstag pienigt, un em dat Hemd von'n Liew hadd rieten wullt, so dat em de Meßfork half in Wahnsinn ut de Hand flagen weer, da würd dat Bewegen unner de Zuhörer so stark, dat de Präsident draute, he würd den Saal rümen laten, wenn dat Publikum den Richterspruch wergriepen wull.

Alles keck up Pimpeln, de nu tum Verhör kamn. He satt da mit 'n isern Stirn. As de Buer sin Leed so beweglich klagte, hadd he dahn, as güng em dat all gar nißcht an. Kolt un drög antwurt'te he den Präsidenten, he wüßt nich, wat he mit diß Sach süll to dohn hebben. He hadd mit Nathan en rechtsgülligen Kopkontrakt wber Rohrbeck's Wirthschaft affchlaten, un dabi hadden se beid eren Vorthel wahr. Dat künn

er Keener verdienen; jeder müßt verdienen un de Herren Gerichtsräth arbeit'eten jo den Staat of nich sinjünst. Von den Werfall mit Nathan un den Buern wüßt he nich dat mindste un he müßt sich wunnern, dat he damang bröcht würd.

Wedder würd dat unruhig in'n Saal, aber en Wink von den Präsidenten schaffte Still.

Es kommt in dieser Sache wohl auf Ihr Zeugniß an, säb he sehr ernst. Die Art und Weise, wie der Angeklagte durch den Handel mit Ihnen und Nathan un sein Vermögen gekommen ist, erklärt es, daß der ruhige Mann zum Verbrecher werden konnte. Der Angeklagte behauptet unter Anderm, Sie hätten ihn um einen Kaufgeldertheil von dreitausend Thalern gebracht, indem Sie den Schuldschein durch Unterschabung eines gefälschten werthlos machten. Ist das richtig?

Driest un glickgüllig antwort'ete Bimpel, he hadd all beschworen, dat dit 'ne Erfindung weer. Wo hadd he dat künnt? Rohrbeck hadd jo den Schien öber Nacht inschlafen un sülvst stempeln laten.

Und Sie wollen diesen Eid vor Ihrem zeitlichen und ewigen Richter aufrecht erhalten? frög de Präsident. — Ruhe da hinten!

Ja! säb Bimpel.

Meineidige Schurk! reep plötzlich 'ne starke Stimm ut de Tohörer, wo dat letzte Geräusch herkommen weer.

Et würd bodenstill un Alles keef sich üm. Da stünd unß Hartwig, un de kräftge Mann zitterte vör Upregung an'n ganzen Biew.

Wer sprach da? frög de Präsident.

Ik, Schmedt Hartwig ut Wullenberg, antwort'ete dissef un drängte sich vör.

Zeuge Bimpel, treten Sie zurück und machen Sie dem Herrn da Platz. — Herr Hartwig, Sie behaupten, Kenntniß von der Fälschung zu haben und treten erst jetzt mit Ihrem Zeugniß hervor?

Ja, säd de Schmedt. Herr Präsident, ik heff't
fülvst nich eher wükt, aber nu ik de Stimm hör, föllt
et mi as Schuppen von de Dgen. Ik stünd — —

Können Sie nicht Hochdeutsch sprechen?

Nä, ik heff't nich recht lehrt, un et ward min
Dage nischit Gescheids.

Nun gut, es wird auch so gehen. Erzählen Sie
— langsam.

Ik stünd an den Abend, wo de Stop schlaten is,
unner den Löwering an min Huß, un twars hinner en
Stiel un den Schurrmurr, de da tum Torchtmaken
lagg, wiel ik — na, ik mütt et jo seggen un ik kann't
of ahn' Schand' dohn, denn se sind jüst Brutlud,, —
wiel ik min Dochter in 'n Verdacht von'n heemlich
Leewschafft hadd, un se damit affaten wull. Et was
was all düster; ik hörte twee Lüd kommen un verheel
mi rein still, wiel ik dacht, dat sind's; et weeren aber
twee Fremden un de Gener säd im Bærbigahn halflud:
een Wurt mött dreedusend, un morgen leet he den
annern Schien stempeln. Un dat is defülwe heif're
Stimm west, de ik eben von Pimpeln hört heff, dat
beschwör ik.

In den Saal hat alles ademlos tohört. Pimpel
weer kriedentwiit worden. De Präsident frög wieder:

Sie kannten Pimpels Stimme nicht und haben
sie nie gehört, trotzdem Pimpel tagelang in Wullen-
berg war?

Nä, Herr Präsident; ik heff Pimpeln woll öfter
sehn, aber nie reden hört. Ik lop nich na 'n Strog
tum Drinken un heff mi von de ganze Utschlächterie
fern hollen.

Schulze Rublant von Wullenberg! reep de Prä-
sident un Rublant tradd vær.

Ist Ihnen der Zeuge Hartwig als guten Rufes
bekannt?

Dabi schriggt he immerdrup: Hurrah! Hurrah! un ik weet gar nich, wo ik befehrt bin; ik segg, Herr Fiehn, segg ik, seggen's bloß, hebben Se en Wandwurm in'n Kopp, ödder ritt Se de Dübel, dat Se mit mi olle Berßon von föftig Jahren ründ rüm in 'n Laden marachen, dat mi Haken un Deßen rieten un ik mi dat Schenbeen an 'n Dirsch stöten mütt . . . Da nimmt oll Krinolinen-Fiehn, — denn so nömen em jo de Lüd tum Unnerschied von sinen Broder, de in de Steenstrat mit Branntwien handelt un deswegen Terpentinfiehn hitt — da nimmt oll Fiehn en Knippdok ut 't Schapp ruter un seggt: Fru Wendt'n, seggt he, hüt is de größte Freudendag in ganz Preussenland un Dütschland, von den noch Kind ün Kinneskinner reden warden, un dit Knippdok schenk ik Se vær Gre Stina, dat se't tum Andenken an dissen Dag dröggt, denn se hebben em, den Racker, den Blothund, den Minschenschlächter, den Gottbewahrns, den Napoljon!

Wat? reep Hartwig un sprüng vær Upregung up, wat seggen Se, den Kaiser Napoljon hebben's kriggt?

Na natürlich! seggt Wendtsch ganz verwunnert. It heff 't jo all vær'n Stund in't Döörp utropen un vertell sietdem immerdrup von nisch anners, un nu dohn Se, as of't schriet?

Fru Wendt'n, dit krüppt in keen Streckfahr, seggt Hartwig un lachte ut vullen Herzen. Se münnen Depeschendrägern warden! — Dürt, spring fir na'n Keller runner, da mütt rechts in de Eck noch 'ne Flasch Rothspohn stahn, de drinken wi up de Freudensbotschaft ut, un Se nehmen of en Glas to sich, Fru Wendt'n, denn Se hebben dat mit Been un Lung redlich verdeent!

Dat doh ik un dat heff ik, seggt Wendtsch stolt. Se hebben em, un as mi Fiehn dit Wurt seggt, da schütt mi dat döör den Kopp, worüm Schnieder Güssel mi so angrient hett —

Unj König Wilhelm sall leben! reep de Schmiedt datwischen.

Un Willem Rohrbeck gesund torüggkammen! feel Mudder Hartwig'n in, un de Gläser klingen hell tofammen.

Da stöt ik up Beides mit an, säd Wendtisch un leggt ahn' Upenthalt wedder los: Da schütt mi dat dörch den Kopp, wenn de lahme Güssel of all 'n haltw Miel værut is, dat sall den Kerl doch nich glücken, dat he mit'n geburen Burrmannsch wettlopen will, denn de Burrmanns kenen all furchtbar lopen. It lat also Köpen Köpen un Spartass' Spartass' find un schörtel mi vær't Dor up —

De Schmiedt greep sich an de Ohren. Aber Fru Wendt'n, dit belewt ja keen Minsch. Is de Geschicht noch nich ut?

Nä, mag jo! Se weeten woll, dat se em hebben, aber wat ik damit heff to dohn frigg, un wo ik mi üm de beiden Kanalljenwægel von Napoljon un Güssel bina heff dod bædeln müßt, dat weeten Se noch nich, un deræber süll ik schwiegen? Dat kenen Se von'n geburen Burrmannsch nich verlangen!

Gott bewahr uns, säd Hartwig verdukt, Fru Wendt'n, wat hebben Se denn mit Napoljon to dohn? —

It vertell't jo ümmer düller, aber wenn Se mi nich dree Würt hinner enanner reden laten —

De Schmiedt leet de Arm saken.

Na, denn man to! It will von nu af muckenstill find, aber de Stebel treck ik mi erst ut, denn vær'n Tobettgahn ward dit End' woll nich utkommen.

Dat kümmt ganz up Se an, säd Wendtisch. Mi schütt dat also dörch den Kopp, de Schnieder denkt, mi mit de Niegigkeit in Bullenberg værtokommen; ik nehm den Weg driest unner de Föt, un draff un draff,

Dabi schriggt he immerdrup: Hurrah! Hurrah! un ik weet gar nich, wo ik befehrt bin; ik segg, Herr Fiehn, segg ik, seggen's bloß, hebben Se en Bandwurm in'n Kopp, ödder ritt Se de Dübel, dat Se mit mi olle Perßon von föftig Jahren ründ rüm in 'n Laden marachen, dat mi Haken un Defen rieten un ik mi dat Schenbeen an 'n Disch stöten mütt . . . Da nimmt oll Krinolinen-Fiehn, — denn so nömen em jo de Lüß tum Unnerschied von sinen Broder, de in de Steenstrat mit Branntwien handelt un deswegen Terpentinfiehn hitt — da nimmt oll Fiehn en Knippdok ut 't Schapp ruter un seggt: Fru Wendt'n, seggt he, hüt is de größte Freudendag in ganz Preussenland un Dütschland, von den noch Kind ün Kinneskinner reden warden, un dit Knippdok schenk ik Se vær Ere Stina, dat se't tum Andenken an dissen Dag dröggt, denn se hebben em, den Racker, den Blothund, den Minschenschlächter, den Gottbewahrns, den Napoljon!

Wat? reep Hartwig un sprüng vær Upregung up, wat seggen Se, den Kaiser Napoljon hebben's kriggt?

Na natürlich! seggt Wendtsch ganz verwunnert. Ik heff 't jo all vær'n Stund in't Döörp utropen un vertell siedem immerdrup von nisch't anners, un nu dohn Se, as of't schiet?

Fru Wendt'n, dit krüppt in keen Streckfahr, seggt Hartwig un lachte ut vullen Herzen. Se münten Depeschendrägern warden! — Dürt, spring fir na'n Keller runner, da mütt rechts in de Eck noch 'ne Flasch Rothspohn stahn, de drinken wi up de Freudendbotschaft ut, un Se nehmen of en Glas to sich, Fru Wendt'n, denn Se hebben dat mit Been un Lung redlich verdeent!

Dat doh ik un dat heff ik, seggt Wendtsch stolt. Se hebben em, un as mi Fiehn dit Wurt seggt, da schütt mi dat döörch den Kopp, worüm Schnieder Güssel mi so angrient hett —

Unſ König Wilhelm ſall leben! reep de Schmedt datwiſchen.

Un Willem Rohrbeck geſund torüggkammen! feel Mudder Hartwig'n in, un de Gläſer klängen hell toſammen.

Da ſtöt ik up Beides mit an, ſäd Wendtſch un leggt ahn' Upenthalt wedder loſ: Da ſchütt mi dat dörch den Kopp, wenn de lahme Güſſel of all 'n haltw Miel værut iſ, dat ſall den Kerl doch nich glücken, dat he mit'n geburen Burrmannſch wettlopen will, denn de Burrmanns kænen all furchtbar lopen. Ik lat also Köpen Köpen un Spartaff' Spartaff' ſind un ſchörtel mi vær't Dor up —

De Schmedt greep ſich an de Ohren. Aber Fru Wendt'n, dit belewt ja keen Minsch. Iſ de Geſchicht noch nich ut?

Na, mag jo! Se weeten woll, dat ſe em hebben, aber wat ik damit heff to dohn frigg, un wo ik mi üm de beiden Kanalljenwægel von Napoljon un Güſſel bina heff dod bædeln müßt, dat weeten Se noch nich, un deræber ſüll ik ſchwiegen? Dat kænen Se von'n geburen Burrmannſch nich verlangen!

Gott bewahr uns, ſäd Hartwig verdukt, Fru Wendt'n, wat hebben Se denn mit Napoljon to dohn? —

Ik vertell't jo ümmer düller, aber wenn Se mi nich dree Würt hinner enanner reden laten —

De Schmedt leet de Arm ſacken.

Na, denn man to! Ik will von nu af muſtenſtill ſind, aber de Stebel treck ik mi erſt ut, denn vær'n Tobettgahn ward dit End' woll nich utkommen.

Dat kümmt ganz up Se an, ſäd Wendtſch. Mi ſchütt dat also dörch den Kopp, de Schnieder denkt, mi mit de Niegigkeit in Wullenberg værtokommen; ik nehmi den Weg drieft unner de Föt, un draff un draff,

Dabi schriggt he immerdrup: Hurrah! Hurrah! un ik weet gar nich, wo ik befehrt bin; ik segg, Herr Fiehn, segg ik, seggen's bloß, hebben Se en Wandwurm in'n Kopp, ödder ritt Se de Dübel, dat Se mit mi olle Berkon von föftig Jahren ründ rüm in 'n Laden marachen, dat mi Haken un Desen rieten un ik mi dat Schenbeen an 'n Disch stöten mütt . . . Da nimmt oll Krinolinen-Fiehn, — denn so nömen em jo de Lüüd tum Unnerschied von sinen Broder, de in de Steenstrat mit Branntwien handelt un deswegen Terpentinfiehn hitt — da nimmt oll Fiehn en Knippdof ut 't Schapp ruter un seggt: Fru Wendt'n, seggt he, hüt is de größte Freudendag in ganz Preussenland un Dütschland, von den noch Kind ün Kinneskinner reden warden, un dit Knippdof schenk ik Se vær Gre Stina, dat se't tum Andenken an dissen Dag dröggt, denn se hebben em, den Racker, den Blothund, den Minschenschlächter, den Gottbewahrungs, den Napoljon!

Wat? reep Hartwig un sprüng vær Upregung up, wat seggen Se, den Kaiser Napoljon hebben's kriggt?

Na natürlich! seggt Wendtsch ganz verwunnert. Ik heff 't jo all vær'n Stund in't Döörp utropen un vertell sietdem immerdrup von nisch anners, un nu dohn Se, as of't schiet?

Fru Wendt'n, dit krüppt in keen Streckfahr, seggt Hartwig un lachte ut vullen Herzen. Se münnen Deschenbrägers warden! — Dürt, spring fix na'n Keller runner, da mütt rechts in de Eck noch 'ne Flasch Mothspohn stahn, de drinken wi up de Freudensbotschaft ut, un Se nehmen of en Glas to sich, Fru Wendt'n, denn Se hebben dat mit Been un Lung redlich verdeent!

Dat doh ik un dat heff ik, seggt Wendtsch stolt. Se hebben em, un as mi Fiehn dit Wurt seggt, da schütt mi dat döörch den Kopp, worüm Schnieder Güssel mi so angrient hett —

Unf König Wilhelm fall leben! reep de Schmiedt datwischen.

Un Willem Rohrbeck gesund torüggkammen! feel Mudder Hartwig'n in, un de Gläser klüngen hell to-
ammen.

Da stöt ik up Beides mit an, säd Wendtsch un leggt ahn' Upenthalt wedder los: Da schütt mi dat dörch den Kopp, wenn de lahme Güssel of all 'n halw Niel wærut is, dat fall den Kerl doch nich glücken, dat he mit'n geburen Burrmannsch wettlopen will, denn de Burrmanns kenen all furchtbar lopen. It lat also Köpen Köpen un Sparkass' Sparkass' sind un schörtel mi wært Dor up —

De Schmiedt greep sich an de Ohren. Aber Fru Wendt'n, dit belewt ja keen Minsch. Is de Geschicht noch nich ut?

Nä, mag jo! Se weeten woll, dat se em hebben, aber wat ik damit heff to dohn frigg, un wo ik mi um de beiden Kanalljenwægel von Napoljon un Güssel bina heff bod bædeln müßt, dat weeten Se noch nich, un deræber süll ik schwiegen? Dat kenen Se von'n geburen Burrmannsch nich verlangen!

Gott bewahr uns, säd Hartwig verdukt, Fru Wendt'n, wat hebben Se denn mit Napoljon to dohn? —

It vertell't jo ümmer düller, aber wenn Se mi nich dree Würt hinner enanner reden laten —

De Schmiedt leet de Arm sacken.

Na, denn man to! It will von nu af muckenstill sind, aber de Stebel treck ik mi erst ut, denn wærn Lobettgahn ward dit End' woll nich utkommen.

Dat künmt ganz up Se an, säd Wendtsch. Mi schütt dat also dörch den Kopp, de Schnieder denkt, mi mit de Niegigkeit in Bullenberg wærtokommen; it nehmt den Weg driest unner de Föt, un draff un draff,

aber ik kann det lahme Gestell nich infriegen, wiel de hinnerlistig Kerl von Lehmsdörp af den Fottstiege nahmen hett, woran ik in mine Kawasch nich denken mütt. Als ik endlich up den lezten Berg bin, is he richtig all hinner de Möll, fiect sich lächerlich na mi um un ward mi 'n lang Näs maken, wiel ik't nu doch nich schafft heff. Na, da stigt mi dat Blot to Kopp; ik denk: halt! roy du man nich eher Fisch, als bis du 's in de Rüs' hest; een Lung kann 't man kosten — un so nehm ik mine Kleedasch tosammen un schäf' un bædel immer vør Gewalt den Berg runner, dat ik jeden Ogenblick denk, ik scheet kopphäster un min lezt Stund is kommen. Dat Bügel-Iren stung nu of woll an to rönnen, aber dat hülp em nisch; dree Schritt vør't Dörpschild hadd ik dat Flickenbündel weg un reep de Botschaft ut. So heff ik um Napoljon wettrönnen müßt un de Ruhm mütt Wendtsch blieben, dat se 't doch toerst in Wullenberg utbröcht hett, dat de scheewschmütge, französche Galgenvigel in'n Burken sitt!

Den Ruhm fall Se Keener nehmen, Fru Wendt'n, davør stah ik as Lüg' in! jäd Hartwig ganz ehrlich. Ik bidd Se of alles af, wat ik Se vørhen unverständgerwies' unnerbraken heff, denn dat is jo unerhört, wat Se mit Been un Lung um Napoljon hebben utstahn müßt. De Kerl hett all jovel Unglück in de Welt anricht't un nu fehlt nich vel, denn bröcht he Se of vør de Tied in den Näsenuetscher, denn Se weeren keen halw Ell vør'n Schlagansfall.

Wendtsch stünd up.

De infame Menschenhinner! zausterte se ingrimmsch. Hadd ik em man jitzt in min Gewalt, ik würd em futtern! Morgens Stelkaffee, Middags tolle Klüt un Abends warme Haselnæt! Nachts 'n Stebelknecht as Koppküssen, bi Dag' müßt he junge Gänf' höden, un weh em, wenn een afburrt! Adje, Herr Hartwig!

Adje, Fru Wendt'n, lacht de Schmedt. Schlafen's woll, denn Se münnen jo tum Uemfallen find.

Schlafen? frög Wendtsch torügg. 't is jo knapp Besperlieb. Nä, hüt kann ik mi keen Ruh gönnen. Erst mütt ik doch dit Stück richtig in't Dörp rümbringen, un tum Abend frigg Schnieder Güffel sin gründlich upgebot ver de lange Näs, denn de Kerl is ebenso schlecht, as Napoljon un gehört mit em up eenen Piepenkopp.

Hartwig lacht, dat em de But wackelte.

Wendtsch, Se find en Hauptwief! De leewe Gott bewahr Se ver den Tungenkrewt, un lat mi hüt nich dat Abendbrod mit Schnieder Güffeln deelen!

Nä, dat wünsch ik Se of nich, denn dat kann licht kommen, dat ik em Ohrwörm un Tüffelleder dran brad, säb Wendtsch un leep af. —



Elft End'.

Krieg un Sieg. -- Wat Uragroßvader ut de Bibel wüßt. -- Bödner Kluth'n steiht dat Strick an'n Hals. -- Se hebben em. -- Wendtsch rieten de Haken un Dejen un Kopmann Krinolinenzieh'n hett 'n Bandworm in'n Kopp. -- Wat Wendtsch iim Napoljon lieben müßt un wo se em futtern will. -- Schnieder Güssel mit Napoljon up eenen Piepenkopp.

Krieg!

Dat Korn riepte in de Julihitt, de Halm bögten sich unner de vullen Ähren, un alle Landlud rüst'ten sich, um de Frucht to mähgen un intobringen. Aber an'n Himmel treckte en düster Gewülk öber uns Baderland up, un en anner Mähgen kamm; as de friedlich Minschheit sich dat vermoden weer. De Dob würd Schnitter; he mähgte ahn' Erbarmen ut Gewehr- un Kanonenschlünd uns best jung Lüd up Frankrieks Bodden nedder, un vel, vel dusend Minschen müßten sich up de fremde Erd verbloden, damit Dütschland endlich to Genigheit kommen künn.

Dürt was ganz vertagt. Twee Dage vær den Utmarsch von Willem' sin Regiment weer se mit er Dellern to Stadt west, um Affchied to nehmen. Hartwig hadd de jungen Lüd tröst't, so gad he künn un to Willem' seggt: Bang di nich, min Sæhn, de leew Gott ward di gesund dörchhelpen. Aber Willem hadd schüddelköppt un up de niege, witte Uniform wesen, de se all ankriggt hadden: Uns Dodenkleebed hebben wi an!

Wer weet, wer wedderkümmt; mi liggt dat as'n Ahnung up de Drost, dat et mi nich voræber gahn ward. — De Schmedt schüll woll, dat Willem sich mit so düster Gedanken dat Herz noch schwerer mök, un er all in gröter Unruh bröcht, aber he weer sülvst schwachglöbig worden, wiel de Zeitungen von de Franzosen er furchtbar Gewehr un Kanonbüffen un von de Turkos mit 'n wild Ratt in'n Tornister ganz grülich bericht'en. Un de oll Urgroßvader, bi den Dürt Trost in er Bekümmerniß söfte, hadd ditmal of keenen wer er. Dürt hadd em dörch Teeken düdlich naakt, wat Schlimmes vorgüng un de Greis verstünd er woll un wüßt, gegen welchen Fiend et güng; he bläderte hastig un ernst in dat eenzig Bok, ut dat he las un lewte, un wees Dürt'n den Vers ut de Offenbarung:

Und hadden äber syt einen König, einen Engel uth den Affgrundt, des name heet up Hebreisch Abbadon, unde up Grefisch hefft he den namen Apollyon. Ein Wee h̄s hentwech, Süh, dar kamen noch twee Wee na deme.*)

Dump un schwer lagg dat Weh æber uns in de schwölen Juli- un Augustdag 1870, un alles feet bang na Frankriek ræber, wo de Hunnertdusend von Minschen un Füerschlünd sich tohopschöben, nu wo dat schrecklich Unweder utbreken müßt, wat uns Vaderland in't Verderben rieten un Sedweden den neegsten Verwandten un Fründ up ümmer furtnehmen künn. Un dat Unweder brökt los; de Hunnertdusenden plagten up enanner, un wer feel, æber den sin blodig Snaken güng Verb un Minsch unminschlich weg, aber en hell Sünnenstrahl drüing dörch de Nacht un den Jammer üm uns hengejchlacht'ten Landskinner: De preußsche Adler breit'te sin Flüchten ut, ümmer gröter un gewaltger, un wo sine Fång inschlögen, da kamm de Freudenpost: Sieg!

*) Offenbarung 9 B. 11. — Eiß Stell is Anno 1813 un späder von vel Lüd up Apollyon utdüd't worden.

Sorgen schwunnen. Herr von Wedell hadd sich dat Stück von vorn bis hinnen utführlich und richtig vertellen laten, un denn en bösen Floß utstött, so lang, dat 'n keen Schnieder mit de Ell afmäten künn, un hadd seggt: He kennte de Sippschaften, un dat weeren liefterwelt de nämlichen Kunststücken, dörch de sin leew Herr Vader üm Rittergod mit Wald un Schloß bröcht weer. Da seeten de Pracher jikt of drup, as de Mad up den Speck, un se wullen sich woll gar von den türkschen Sultan den Baronsitel köpen, wiel uns König vör so'ne Baronschaften un 'Edellüd dankte. — Nä, da süll Willem sich man nich in geringsten hangen, dat em de Sach tum Schaden gereeken mücht; he weer un bleew sin Wachtmeister-Kandedat un fünft Keener. De Herr Rittmeister würd of sinen goden Fründ, den Rechtsanwält Brandt, anstöten, dat he alles in Bewegung sett'te, üm Willem' sinen Vader to retten, un dat Gewew to terrieten, womit Mohrbeck un den annern Landköper ümspannen weeren.

Bi den Rechtsanwält was Willem of west; de hadd fest verspraken, sich de Sach na alle Kräften antonehmen, un Willem' updragen, sich wöber Fest genau üntodohn un alle Lüd in Wullenberg utfindig to maken, de von de Göderschlächter Land köfft hadden. ödder as Andrieber un Männkenmaker datwischen stöken. Da hadd Willem denn seggt, dat Beste würd sind, Schult Kublant un Vader Hartwig keemen mit to Stadt un vertelkten den Herrn Rechtsanwält de Sach von Grund ut. denn de Beiden hadden sich bi dat ganze Geschäft neutral hollen, un können angeben, wat de Utsegg von Jeden werth weer. — Dat würd denn mit den Schulden afmakt un Kublant säd gern to, wöber Fest sine Wahrnehmungen to Papier to bringen. Den drütten Osterdag, wenn Willem' sin Urlaub to End' weer, wullen se all dree to Stadt föhren un den Rechtsanwält de ganze Rundschaft wergeben.

Dürt mößt en wehleedig Gesicht, as von Stadt-föhren de Red was, un er Voder merkte woll, wat de Klocken lüden wullen. He gönnte sin Döchtling er Freudendeel gern, aber na sine Moden müßt he dat Stück von hinnen rüm to Schick bringen un he säd: Dürt, min Dochter, mi juckt dat linke Og. Loy mal na'n Schulden ræber un bidd em, he mücht doch to morgen eenen Strohsack mehr stoppen laten, denn mi meer dat, as würd sich noch en Passagier anfinden, de ahn' Betalung mit will. — Da feel Dürt eren Voder in helle Freud um den Hals, un denn möt se sich gliest 'n Knoten in er Schnusdok; aber worüm, dat wull se Keenen seggen un verböhd of Willem' den Mund.

Denn brütten Osterdag föhrtun de twee ollen Lüd un de twee jungen Lüd richtig to Stadt, un Willem gung kassch un steidel mit sin Brut an'n Arm up dat Trittowar. Sinner er folgten Hartwig un de Schult, un uns Schmedt keef alle Lüd flietig an, of se of merkten, dat et sine Dochter weer, de da mit den schmucken Unteroffizier güng. To allen Glück müßt et noch treffen, dat de Herr Rittmeister uns Bullenberg'sch Kolonn begegnet. Als sich dat hört, leet Willem sin Brut ilig los, un stühd stramm in de Front; aber Herr von Wedell winkte hastig af un Dürt dacht sich in alle Himmel, as he fründlich säd:

Ach, das ist wohl meine zukünftige Frau Wachtmeistern?

Zu Befehl, antwurt't Willem, meine Braut, Fräulein Dorothee Hartwig!

Gratulire herzlich! säd de Rittmeister un wull wieder gahn, aber uns Schmedt müßt absolut of noch sin persönlich Ehren-Andeel hebben. De militärisch Geist in ent bröf dörch, as in'n oll Kavallerieperd, wenn 't de Schwadronsmusik hört; he habbd as dat Weber de Finger an de Hofennacht, namm de Knaken tosammen un meidte sich to Stell:

Meine Tochter, Herr Rittmeister, alt Soldatenblut;
— Füsilier Hartwig, 9 Kompanie Leibregiments!

Danke, Papa Hartwig, Sie haben bei einem braven Regiment gestanden, gratulire nochmals —

Zu Befehl! leggt uns Schmedt ahn' Upenhalt wedder los, Ihr Herr Bader hat sogar uns Bataljon bei'n großen Kaisermanöver Anno 38 kummandirt, und wo ich mir recht besinne —

Danke, danke, Papa Hartwig, säd de Herr Rittmeister un möt sich mit nochmalgen Gruß dünn, denn sünst hadd em uns Fründ de ganze Manövergeschicht von Anno 38 mit Grot- un Kleingewehrfüer utführlich vertellst. —

Kublant un Bader Hartwig güngen tum Rechtsanwält Brandt, de mit den Schulden schon lang up 't beste bekannt weer und de beiden Landlüd sehr fründlich upnahm.

Ich habe ein doppeltes Bedauern auszusprechen, säd de Herr Rechtsanwält ernst. Meine Bemühungen haben bisher kaum einen Erfolg für Rohrbeck aufzuweisen, und auch meine Warnung hat die unheilvolle Wendung der Sache nicht verhüten können. Seit dem ersten Tage, da Martin Rohrbeck zu mir kam, befürchtete ich einen traurigen Ausgang. Solche gutmüthigen, schwachen Naturen dulden Unrecht auf Unrecht, Schlag auf Schlag, ohne gegen das Schicksal zu murren, oder sich zum Widerstand gegen den dreisten Arm aufzuraffen, der ihnen den Nacken krümmt. Aber gerade in dem trägen Ertragen der Unbill liegt das Gefährliche dieser Naturen. Sie sammeln alles Gift, von dem der energische Geist sich befreit, in ihrer Brust; noch ein schwacher Tropfen, die Leidenschaft bricht mit jäher Gewalt hervor und rast blind und vernichtend gegen sich selbst oder den fecken Bedränger. —

Derwiel de beiden ollen Lüd mit den Rechtsanwält verhandelst, leepen de beiden jungen Lüd en bäten in 't

Stadt spazieren: Willem wees Dürt'n, wo de Herr Oberst un de Herr Rittmeister wohnte, un hülp er bi Kopmann Fiehn'n Knöpfnadeln köpen; Dürt aber bereknete, mit wobel Wirthschaftsgeld se woll as Fru Wachtmeister utkommen künne, un se säd, 'ne Zick müßt se sich hollen, sünst trute se sich nich, mit acht Gröschden den Dag æber to recken. Daræber lachte denn Willem un säd, eenen Gröschden von sin Traktement wull he noch toleggen, aber Dürt wull von so'n Geldverschwenden nischt weeten, un bleew dabi, mit 'ne Zick in 'n Husstand weer vel sparsamer to wirthschaften; se wull of morgen gliest mit Dröschter Wendtsch reden, dat se in 't Fröhjahr een Höfen liggen leet, wiel de Wendtschen Zicken de besten Melkgeber in Bullenberg weeren. Bi dit Wirthschaftsinrichten redte sich unse Dürt ordentlich warm, un as se nu fix dat Schnusdok namme, da würd er de Knoten von gistern verdreelich unter de lütte Näs fuschern. Nu kamm et of ruter, worüm Dürt den Knoten rinbunnen habbd un worüm dat to Hus Keener weeten süll. Dürt wull mit eren Brutmann tum Fotografisten lopen, un sich da mit Willem tosammen dat Gesicht afnehmen laten. Gen't von de Bilder süll Willem sin Vater hebben, wiel em dat in sin Gensamkeit trösten würd, un mit dat anner Bild wull Dürt er leew Mudder to'n Geburtsdag 'ne Überraschung maken. Na da stimmte Willem denn nu mit Händ' und Föt in, un dat geschah ganz na unse Fründin eren Willen, blos dat se sich æber den dummen Fotografisten noch gründlich ärgern müßt, wiel de olle Kerl ümmerto an Dürt'n er Gesicht un Stellung rüm monierte un denn noch dollpatschig frog, ob he er velleicht as Brustbild afnehmen süll? So 'ne dumme Anspeling leet sich Dürt natürlich nich beeden; se säd em kort un tüdtsch, dat Gesicht süll drup stahn un dat anner't güng em gar nischt an. — —

Dat würd Pingsten, as dat Ostern worden weer. De Böm wurden grön von Bläder, denn witt von

Blöthen, un endlich roth von Früchten; dat Storn würd länger, de Ähren vüller, un de Äkten bi'n Rechtsanwält Brandt ümmer dicker, denn nagradens weer dat halwe Döörp verhöört, un et hadd sich ruterstellt, dat de meisten Lüüd, de Kop-Kontrakten affschlaten hadden, in de Mus'fall setten; en beten Muschelie lagg æberall to Dage, blos nich genug, um de Muschler bi de Gerichten to faten. Of in de Fäll, wo't gar nicht astofehn weer, wat de krummen Wege nütten füllen, wi bi den riefen Buer Bitterling, hadden Pimpel un Nathan doch nich den geraden Weg nalopen künnt, gerad up de Art, as de Illing sich döör dat enge Muerloch in 'n Höhnerstall quetscht, un wenn of de Dæren sperrangelwiet upstahn. —

Nathan hadd lange Tied up'n Dod nedderlegen un noch nich tum Verhör bracht warden künnt, denn de Doktors hadden beschienigt, dat he irrsinnig worden weer. Unner de Lüüd güng aber dat Gered, Nathan weer den Dübel dull, und sine Verwandten leeten em blos davær utgeben, damit de schlimmen Ding', de he in't Feeber to Dage bröcht, nich vær de Gerichten un den Staatsanwalt keemen. Upstünds was Nathan von sinen Söh'n, de een von de ersten un klößten Doktors in Berlin sind süll, to sich nahmen, un so hadd et mit sin Tügniß gegen Rohrbeck'n na alle Utsichten lange Been. Noch en anner Ursach hülp dato, dat et mit den Prozeß nich værwarts gahn wull. Pimpel'n hadd dat Strafgericht to faten kregen, aber up en böser Art, as he sich dat hadd drömen laten. He hat tosammen mit eenen annern Partner bi en Wittfru in Linnenhorst 'ne niege Utschlächterie unternahmen, un de beiden hadden dat Stück da bald noch ärger drehen, as bi Rohrbeck'n. Pimpeln sin Sünden:maat müßt damit aber woll bis tum Deberloopen vull worden sind, denn uns Herrgott sülvst hadd em dat Handwerk leggt. Denn as he up den Schünflor stünd un furchtbar flokte, wiel

sich dat Triektau verhebbert hadd, da löste sich haben de Schleif un de Triekpopp schlög von'n Hahnbalken nedder up Pimpeln sin rechten Arm, so dat de Arm brök un de Hand, de Pimpel all so oft meineidig tum Himmel haben hadd, gliet machtlos runnerbammelte. De Arm müßt em of an de Schuller afnahmen warden, wiel de Brand toschlagen wull; aber all de Wehdage un dat ogenschienliche Strafgericht bröchten Pimpeln nich to Inkehr; he slofte un lästerte up Klementine'n, de jikt bi em wirthschaft'te, un of daken gehörte, denn Quark un Kees sind ut eenen Pott to Hus, so dat jülwst disse Perzon von em leep. —

Bi Hartwigs güng alles sinen egalen Gang. Dürt süng un sprüng un dacht bloß an eren Brutmann. Wenn de Soldatenbreev' Porto kost'ten, denn hadd de Post damals en schönen Gröschen Geld ut Bullenberg treckt, denn alle acht Dage hadd Dürt en frischen Breef fertig, un wenn all drunuer stünd: „Mit tausend Küßen Deine treue Dorothee“, denn feel er fix noch wat Rieges in, 'ne lütte Unducht von Christ Wendt'n ödder dat er Pätchenkind Hänken Sperling 'n Lähn trigg't hadd, ödder jünst wat ganz Nothwennigs. Dat müßt denn, jülbstverstännig mit wedder dußend Küß', hinnerher rin, un wenn de Siegellack all brennte, was abslut noch wat vergeten, un jedesmal kamm 'n frisch dußend Küß' to, so dat de Schwadronz-Ordonanz all ümmer an't Gewicht merkte, wenn he 'n Breef von Dürt'n bi hadd. Dat uns Unteroffizier un Brutmann of de Tint nich schonte, un den Breefdräger alle Woch mit'n düchtgen Packen Küß' na Bullenberg buckeln leet, brufen wie grote Kinner nich erst to vertellen. — Neben diß Breefpost mit eren söten Inhalt leep wbrigens noch en anner däftig Post her, de of nich von schlechte Dellern was un Genen nich minder leckmülig maken künn. Dat was Mudder Hartwig'n er Kalitenpost, de alle Sünn-dag mit den Bullenberg'schen Melkmatrosen to Stadt

güng un mit Schinken, Worst, Botter un so wieder proppenbull spickt was. Und wer je den Kohfot ödder Ballasch dragen hett, un möd un mit quarrigen Magen von den Greerplatz kommen is, de weet, wat vör 'n herrlich Sach un Segen denn so'ne Kalit*) is, un wo wunnerschön sich dat in so'n Spickgans un Bratworst von to Hus satt pappt. —

Von Lied to Lied kamm Willem of up Urlaub, un denn was grote Freud in de ganze Hartwigsche Familj, den schlohwitten Urgroßvader nich to vergeten. Et was en eegen Ding mit den Greis; he hadd de Sprak nu ganz verloren, un hört keen Klockenschlag un Sterbenswurt; aber sine klaren Ogen folgten Jedem sin Reden un Bewegen, un et weer, as verstünd un wüßt he alles, wat üm em vörgüng. Un mit Dürt'n unnerheel he sich of. Wenn se morgens sinen Sorgenstohl an den Sünnenschien rückte, un de Bibel vör em lagg, denn bläderten sine Hännern langsam drin rüm, un mit eenmal wees he mit fründlich un hell Gesicht up'n Vers, de to wat paßte, wat in't Hus geschachen weer ödder geschach. Dat was toerst ruter kommen, as Dürt Geburtsdag hadd, un he dat woll an de Brecw' un de Blomen merkte; da was he den Bermiddag so unruhig west, as wenn de abslut wat seggen wull un müßt, un he hadd ümmerdrup up sin Bibel wesen, bis Dürt endlich nakeck un sinen Finger up de Stell in Tobias sünd:

„Myn kindt hebbe Godt vor Ogen un hm Hertzen, alle dyn lewebage. Und wahre dy, dat du in keene sünde vormilligest, und döst wedder Gades geboth.**)

Dat süll sin Geburtsdagswunsch vör sin Plegerin sünd, un en betern hadd Keener finnen künnt. —

*) Kalit heißt ein geflochtener Kober, den man über die Schulier gehängt trägt.

**) Tobias 4, B. 6.

Wat Dürt un Gener ut dat Hus den Greis an de Dgen affehen können, dat deeden se em to Leew. De Schmedt säb, et weer, as of en Segen von den ollen Mann utgüing; wenn sin Dgen up wen ruhten, de kün nisch Schlechtes begahn. Dat spürte he an sich sülwst: he habb jo of woll gern en lütt Narrerie maakt, un sin leew Endelbutt von Fru tum besten hollen, aber siet de Oller da weer, trute he 't sich gar nich mehr recht. Denn düstelte Hartwig, womit he den Greis woll 'ne Freud maken künn, un he kreeg richtig wat utfindig: he schmed'te lütte Rad' (Räder) unner de Föt von den Sorgenstohl, so dat Dürt em in'n Sommer in den Garden schuben künn. Da spelte de Greis in'n Sünneschien mit Blomen un Bläder un hægte sich un lachte, as 'n klein Kind.



treckte, da grabbelte he er mit sin knœkern Finger
molig in dat Glasshaar; et flög as'n lichten Schied- an-
æber sin Gesicht, de Lippen bewegten sich un schied to n
schwach un langsam, aber doch vernehmlich kam er et Gen
ruter: ab

It kenn ju woll; — 't is jung Hartwig, un unj
lütt Willem, un sin Brut. Min Kind, et fall di god
gahn, wiel du god bist. 6

Denn keef he's all nochmal an un säd möd un
ganz lief': To Bett!



Teint End.'

Gen Lichtstrieppen. — Hartwig'n juckt dat linke Og. — Dürt mößt 'n Knoten in er Schnusdok un lett sich dat Gesicht afnehmen. — De tokünftge Fru Wachtmeistern. — Nathan in Berlin. — Uns Herrgott leggt Pimpel'n dat Handwerk. — Worüm de Breew von Dürt'n so schwer weegen. — De Kalitenpost. — Urgroßvadersin Geburtsdagswunsch.

Dat is so inricht't up de Welt, un 't is woll inricht't, dat et so inricht't is: an keenen Minschen gahn Möhsal un Wehdage ganz væræber; of König ödder Kojung, sin Päckchen mütt jedweder dragen, un mit-unner recht hart un schwer. Aber wenn 't em bald nedderdrückt und he denkt, dissen Storm un dit Unweder æberkümmt du nich! — denn blinkt mit eenmal in hell Lichtstrieppen in de Düsterniß up un weist den Weg to Hoffnung un Beterung.

Willem kamm na all de schlimmen Verfall doch mit Narichten torügg, de as so helle Lichtstrieppen værwärts lücht'en. De Herr Gerichtspräsident habb Willem' mitsamst sinen Vader de Hand geben un seggt, de Ge-rechtigkeit müßt eren Lop hebben, aber up't Schlimmste künnt in keenen Fall kommen, denn Nathan lewte jo un he wull Rohrbeck'n de Haft na Möglichkeit linnern. Willem füll of een vær alle Mal Verlöwniß hebben, sinen Vader in't Gefängniß to besöken. Denn habb Willem an'n Charfriedag fröh sinen Herrn Rittmeister de trurig Sach værstellt, aber da weeren all sine

Du wolltest sein ruhig, säd Nathan bangbüzig.
Ruhig? schreeg de Buer uter sich. Ik bin 't west, Gott weet't, aber nu is't to Ennen. Den Kock von'n Biew heff ik mi wullt trocken laten, aber dat ji ok dat Hemd runnerrieten willen, dat bringt di in 't Berberben!

Schweig doch! Ich wollt ja, aber Bimpel will's nicht leiden —

Still! segg ik, du Blotegel! schreeg Rohrbeck. As de een Uhl utfüht, so let't de anner. De Wülf' sind in den Schapstall braken un mördern de Lämmer ahn Erbarmen, un de Lämmer münnen 't lieden, denn de Wülf' hebben dat Gesetz in Hännen, un maken sich lustig, wenn dat arme Beh in sin Angst schriggt. Un du steihst hier vör mi, as eener von de schlimmsten Wülf', en erbärmlichen Flickenbündel, to nisch nütt, as ut anner Lüds Schweet un Jammer Geld to schinden, un ik dumm Schap nehm nich 'n Knüppel un schlag di nedder?

De Buer slög an Händ' un Föt vör Upregung. He sprüng up Nathan to.

Zu Hilfe! Zu Hilfe! Ich werd' gemordet, schreeg Nathan in Dodesangst.

He stört'te ut de Dær, Rohrbeck half in Wahnsinn hinnerher.

Zu Hilfe! Zu Rettung!

Wat, du schriggst noch? Ik ward di still maken. Fahr tum Döbel, du bist æberriep.

En Schlag un en fürchterlich Schrie — denn würd't bodenstill up den Hof.



Regent End'.

Wendtsch samaritert, un de Burrmanns kenen all dat Blot bespreken. — Nathan is nich ganz schlecht. — Vader un Soehn. — Mannslüd münnen keen Quartrüten find. — Bi't Seifenmaken is en Pfiß. — De plattbütsch. Erbbibel. — Dürt bringt warme Strümp. — Jung Hartwig un lütt Willem.

Nathan lagg bodenbleef up't Bett, as Willem in sin Vaders Stuw tradd. En grot Loch leep em æber den Hinnerkopp, aber dat Bloden hadd uphört; un Wendtsch stünd mit natte Döker vör den Verwundten un köhlte em de Stirn. As dat gar nich anners find kunn, was Fru Wendt'n de Erste to Stell west, un et was ordentlich verwunnerlich mit antosehn, wo manierlich un sanft dat robuste Wief mit de Döker un den Kranken hantierte; er höß' Mundwerk was mit einmal törrt, un se redte so sacht, as wenn se'n lütt Gör worden weer. — Ik verget' et min Lewdag nich, vertellte se naher öfter; de Minsch hadd jo minen Daniel of all befeidelt un dat Stück weer schlimm kommen, wenn ik nich den Dag wascht hadd un em dat pietschennatte Hemd üm de Ohren haute, dat he vör Seep un Laug fines Bliebens nich mehr wüßt. Aber as ik em up'n Hof in sin Blot schwemmen sach, da dacht ik doch, he is en Minsch un he blifft en Minsch, he fall hier nich in sine Sünden ünkommen un dat Unglück noch gröter warden. Darum besprök ik de Wund, denn wi Burrmanns kenen dat alltohop, un dat Blot stünd up de Stell, wiel he döpt is. Et fall

of Keener seggen, dat he ganz schlecht is, denn as it em ut de Beschwiemniß bröcht, da was sin erst Wurt: Mein Sohn! mein Sohn! es kömmt Schande über meinen Sohn! un dat güng em so jämmerlich un fifflich af, dat et mi in't Herz schneed; von sine Wehdage aber säd he nisch, ofwoll dat 'n Loch weer, wo eener Wull to'n Paar Kinnerstrümp rinleggen künn. Also hett he doch een minschlich Wesen leewer, as sich sülwst, un wer dat hett, de is noch nich ganz verstött't un unj Herrgott kann em dat Gewissen noch röhren. Dat is of bis dahin immer geschehen, dat de kloken Lüß seggt hebben, de an keenen Gott un Jesum glöben, et weer man dumm Tüg, wat Wendtsch von den Buern un Klementine'n quackelt; aber dissen sülden Dag hett sich utwesen, dat oll dumm Wendtsch doch Recht habb. Denn as Schult Kublant den Buern frög, wo de böse Person stöf, da säd he, se künn fineswegen henlopen, wo Offen un Perd güngen, un he woll's nich mehr wær Egen sehen. Un dat dürft he driest seggen, wiel dat Blot flaten weer un den Damm braken habb! — —

Also unj Wendtsch deed ganz wedder ere Natur un Moden an dissen Dag Samariterdeenst an Nathan' sin Eämerzenslager, un je wundarzte an em rümmen, as weer se drup studirt un habb er Lewlang nisch anners dahn. De Puer huckte up de Bank an'n Uben; wær em stünd Schult Kublant mit den Gerichtsmann Piegner un beid heelen Wach, ofgliest Rohrbed mit keene Silb an Utrietem dacht. He habb beid Händ' dicht an't Gesicht drückt; von Tied to Tied schluckste he bald noch düller, as Nathan, un de Thranen leepen em pieperlings de Baden runner. As he hörte, sin Eähn weer kommen, wull he upstahn un em entgegenwanken, aber de Knee wullen em nich dragen un he sackte machtlos up de Bank torügg.

Vader! Vater! reep Willem ganz terschlagen un

fat'te em bi't Hand, wat is dit? Münnen wi so wedder tosammentommen?

Ik heff schlecht hannelt an di un an't ganze Döörp, bröcht de Buer möhsam ruter, un de Straf trefft mi gerecht. Flost mi nich, min Söhn, dat ik di üm din Erm bröcht heff un du döörch mi noch en Verbrekerkind worden bist. Se hebben mi kranten Minschen to sehr verstrickt; ik heff vel in mi freten un leben, aber wat mi de Minsch da hüt pienigt un quält hett, dat was nich mehr minschlich, un de Fork slög mi ut de Hand, wiel ik wahnsinnig weer un nich müßt, wat ik deed.

De Buer weente, as'n schwach Kind.

Bader, du kannst mi so wat totrogen? Gh' du dit dahn hest, mütt Schreckliches vörgahn sind, dat weet ik. Et weer anners kommen —

De Buer unterbrak sinen Söhn mit biddend Ogen. Dat dat, Willem, ik bidd di! Et is ut un all, wenn of to spääd vör di un mi. Wenn ik weet, dat du mi nich mehr fiend bist, drag ik lichter, wat nu kommen mütt. 't is god, dat du gerad hüt kümmt, denn weeter müßt du't doch. En Bidd heff ik: lieb dat nich, min Söhn, dat din oll Bader mit Schand un Schandaren in't Gefängniß bröcht ward. Kublant ward anspannen un verlöben, dat du mi henbringen kannst; he ödder Piegner fall mit up'n Wagen sitten, un so will ik mi friewillig vör minen Richter stellen. Denk of an Großvatern; ik heff bis jikt na em sehn, dat he keene Noth leed. In't Etadt löppst du lum Rechtsanwalt Brandt, un dröggst em de trurig Geschicht vör; he is'n goden Mann un ward retten, wat vör di an Geld un vör mi an Ehr to retten is. Aber sinen Kollegen tief nich an; de höllt de Maschen in't Geseß up, dat de Schliefers döörchrupen können!

Dat fall kommen, as du willst, sääd de Schult bewegt. Ik ward gliet na'n Fohrwerk schiden. Willem giff mi sin Ehrentwurt as Mann un Soldat, dat he di nich weghelpen will; denn setten wi bree uns up'n

Wagen un keen Minsch unnerwegß fall weeten, wo wi leider Gotts hen münnen. —

Dürt kamm mit verweente Ogen to Hus. Bærbi was de schöne Osterfreud in de Schmed', un de Sünnerschien weer von de Gesichter wehgt, as hadd 'n de Storm wegpust't. De leew Dürt hadd dat Schnusdof vær't Gesicht un schluckte in't Et; Bader Hartwig wunnerwerkte in't Stuw rümmer, un schmeet mit Spizboben un anner schlimm Gefindel üm sich, dat nich de Hälft in't Hus Plaz hadd un Mudder Hartwig hadd eren Termesß vullständig verloren. Se göt dat Afwaschwater in de Melkkann, un de Melt in de Drankbütt, un schlög sich denn vær'n Kopp, wo'n grot Minsch so wat Unklokes maken künn. De aspuhlten Höhner up den Rækendisch luerten ümsünst, dat Gener er utnehmen jüll, un de dreepündig Hekt lagg ganz weekmödig in sine Schöttel; de Ogen treeden em ümmer erbärmlicher ut'n Kopp, aber Keener kamm un gaff em den Gnadenstoß, de em ut sine Angst hülp. Dat schöne Bokett lagg noch inbündelt up de Kommod; Willem wüßt nisch't von de Zigarrentasch mit Rosentnupp un Bergißmeinnicht up den Kannevar, un Dürt wüßt nisch't von de Perlmutterbrotsch, de in Siedenpapier unnen in dat Schnusdof lagg.

Endlich kamm Willem ræber un Dürt flög em allermeist entgegen, denn he sach to vertagt ut. He vertellte, dat he gliet mit sinen Bader to Stadt müßt.

Et is to schlimm, säd he wieder, un ik weet nich, wat darut warden mag; of mi de Herr Rittmeister noch wieder in de Schwadron behollen ward, nadem dat Unglück minen Bader tum Verbreker maht hett, öbder of mi disse Karrjær' nu nich afschneiden is. Un wat Se, Herr Hartwig, un Gre Fru un Dürt dohn, un gode Nam un Geld bi uns egal hen sind, — ik kann nisch't seggen, wenn Se mi de Dær verschluten!

As Dürt dit hörte, weer 't mit de Kadangß in er Köppfen værbi. Se fõt Willem' wiß ün, un säd,

wo he bleew, da bleew se of, dat mücht nu kommen, as't wull; se wull 't up disse Welt gar nich beter hebben, as he. Dabi weente se ludhals, un as ere leewe Mudder de Wehdag' von er Döchtling sach, künn se dat Soltwater of nich purren, un se kreeg de Kæfenschört vør'n Kopp, um sich dat Gesicht drög to hollen. Bi disz dubbelt Bærlag' würd of sülwst Vader Hartwig ungewiß wæber sine Dgen; he sötte mit den Rockzippel na wat Mattes darin rümmer, un wischte richtig ut jeder Eck 'n jäblichen Druppen ruter. Aber he gaff sich en ruhgen Anschien, denn Mannslüd müitten keen Quarrtüten sind, un he säd: nu fehlte ja bloz, dat Willem of noch den Thranenbüdel upbünd, un denn künn he as Dellster jo wull mit de Beckbütt antreden un Soltwater upfängen.

Nu is't genug, Mudder, seggt he wieder, sorg leewer, dat fir wat up'n Dirsch kümmt. Un du, Därt, süllst Willem' dat Herz nich unnödig wecker un schwerer maken. Rief mal hier up de Kommod; wat kænen de armen Blomen davør, dat Pimpel un Nathan so' ne schlechten Minschen sind? Stell leewer dat Bokett in't Water, damit makst du Willem' mehr Freud, as wenn du em de Uniform natt plünst.

So bröcht Hartwig up sine Manier wedder Ruh un Appell in de Gemöther, un to Willem säd he: Dat is hübsch von di, dat du in de Bedrängniß fest to dinen Vader steihst, so vel du of to klagen hest. Un ik heff ja of wull in de letzte Jahren mit em karangkett stahn, siendem dat Stück Unglück up ju'n Hof weer, aber jikt gah ik mit wæber un gew dinen Vader de Hand, denn in't Unglück schieben sich de wahren Fründen von de falschen, un Jeder weet, wo he to Hus is. Din Rittmeister ward jo en verstännig Mann sind; wenn aber alle Sträng rieten, denn is in mine Schmed' of noch vør twee Mann to arbeiten un to eten. De Hartwig'schen Seifen von Bullenberg hebben

goden Kopp in't Uckermark, denn unner tein Schmedtmeister is noch nich Gener, de 'n Seiß richtig to Schnied bringen kann, wiel da en Pfiß in't Utglöhgen bi is, un den will ik up di vererben. — Von hüt ab seggst du of nich mehr Herr Hartwig to mi, sünnern Bader, un lat di't nich gereuen, dat du twee Baders heft. Denn Badersegen is en Glück, dat Gener woll dubbelt brufen kann. Nu kumm, et ward Tied, dat wi ræbergahn.

Bader, ik dank Se herzlich, un Se, Mudder, un di, leew Dürt of. En Bitt aber heff ik noch an Se alltosammen, min oll Urgroßvader kann unmæglich jikt dræben blieden —

Herrjes', ik heff of all daran dacht! stött Mudder Hartwig'n ruter, un de Schmedt schlog sich vœr'n Kopp.

An sich denkt man, säd he, aber de Annern vergett man, dat is ümmer so; un an di, Mudder, kenn ik't of all lang; du friggst all mine Dage de goden Bærgedanken erst naher. — De olle Mann kummt hierher, daræber ward wieder nich redt, un du, Dürt, mößt em de kleine Stuw na den Garden rut toredt, dat he gliet ümmer de Morgensünn friggst, denn dat fall ja sin Leewstet up disse Welt find.

De Manns güngen ræber, un as se wedder keemen, hadd Willem sinen Urgroßvader up'n Arm, as'n klein Kind, un up den Schoot lagg den Greis de Erbbibel, wovon de Lüüd in't Döörp so vel redten, un de as eben so'n Wunner acht würd, as de olle Mann jülvst. De Bibel was en kostbar Familienstück; den Greis sin Bærvader hadd's all hadd, un up de vœrdersten Sieden was mit vergilbte un grawe Schrift de Stammfolg von de Rohrbecks von Bader tum Sœhn siet tweehunnert Jahren indragen. — Blatt vœr Blatt in de Bibel weeren merkwürdig Biller von Meister Lucas Cranach enthollen, un drückt was se noch to Luthers Tieden,

in uns plattdütsch Mundart. Denn damals, als de grote Gottesmann de heiligen Schriften so wunderbar schön in dat Meißnische Hochdütsch übersett'te, würd in uns Gegend un in den ganzen Norden von Dütschland bloß dat Sächsische Platt redt un verstahn. Ja, as uns ehrwürdig Doctor Martin Luther sich den Treptowschen Rektor Johannes Bugenhagen tum Mitarbeiter bi de Reformation na Sachsen kommen leet, da müßt de Doctor Pomeranus, as Bugenhagen in de latinschen Schriften öfter nömt ward, de erste Tied in Wittenberg plattdütsch predgen, wiel de hochgelehrte Mann de hochdütsche Sprak gar nich reden künn. Darüm habb Johannes Bugenhagen, unner Doctor un Meister Martin Luthers Ogen un Zustimmung, de Bibel vör sine Landslüd ut de Luthersprak unverfälscht in uns Platt überdragen, up dat of uns Bveröllern Deel an dat reine Gotteswurt hebben können. Na diß Bugenhagensch Bibel, de upstünds sehr selten is, sind twee Jahrhunnert lang in Pommerland un Uckermark Predigten un Sakramenten hollen worden, denn de erste hochdütsche Bibel in Pommern hett erst Anno 1708 de Generalsuperintendent Meyer in Griepswald rutergeben. — —

Willem sett'te sin Last sacht up'n Sorgenstohl nebber, un Bader Harwig rückte gliet finen Schlaprock ruter, damit de Greis jo recht warm sitten süll. De Kock was woll dreemal to wiet, aber et was doch up'n Flecken nichst anners to Stell. Un Dürt habb of up-pakt; se kamm mit'n Paar Pampuschen (Filzschuhe) to Plaz un säd: Herrjes, hier is woll gar en Loch in'n Strump! Da leep se fix to Kommod, un leggt en Paar von er eegen, weef Strümp von hiesige Hammelwull in't Röhr, wiel up'n Lannen bis up den Dag vör Johannen inbö't ward. De olle Mann beannte dat alles ganz richtig; sin Ogen würden ümmer heller, un as Dürt nebbertneete un de anwärmten Strümp sacht an-

treckte, da grabbelte he er mit sin knætern Finger redt-
molig in dat Flaßshaar; et flög as'n lichten Schie to
æber sin Gesicht, de Lippen bewegten sich un sehr
schwach un langsam, aber doch vernehmlich kamn et
ruter:

It kenn ju woll; — 't is jung Hartwig, un uns
lütt Willem, un sin Brut. Min Kind, et fall di god
gahn, wiel du god bist.

Denn keef he's all nochmal an un säd möd un
ganz lief': To Bett!



Teint End.'

Gen Lichtstriepen. — Hartwig'n jußt dat linke Og. — Dürt mößt 'n Knoten in er Schnusdot un lett sich dat Gesicht afnehmen. — De tokünftge Fru Wachtmeistern. — Nathan in Berlin. — Unj Herrgott leggt Pimpel'n dat Handwerk. — Worüm de Breev von Dürt'n so schwer weegen. — De Kalitenpost. — Ugrösvadern sin Geburtsdagswunsch.

Dat is' so inricht't up de Welt, un 't is woll inricht't, dat et so inricht't is: an keenen Minschen gahn Möhsal un Wehdage ganz vörweber; of König ödder Kojung, sin Päckchen mütt jedweder dragen, un mit-unner recht hart un schwer. Aber wenn 't em bald nedderdrückt und he denkt, dissen Storm un dit Unweder öberkümmt du nich! — denn blinkt mit eenmal in hell Lichtstriepen in de Düsterniß up un wiest den Weg to Hoffnung un Veterung.

Willems kamm na all de schlimmen Vorfäll doch mit Narichten torügg, de as so helle Lichtstriepen vörwärts lücht'ken. De Herr Gerichtspräsident habb Willem' mitsamt sinen Vader de Hand geben un seggt, de Gerechtigkeit müßt eren Loh hebben, aber up't Schlimmste künnt in keenen Fall kommen, denn Nathan lewte jo un he wull Mohrbeck'n de Haft na Möglichkeit linnern. Willem süll of een vör alle Mal Berlöwniß hebben, sinen Vader in't Gefängniß to besöken. Denn habb Willem an'n Charfriedag fröh sinen Herrn Rittmeister de trurig Sach vörstellt, aber da weeren all sine

Sorgen schwunnen. Herr von Wedell hadd sich dat Stück von vorn bis hinnen utführlich und richtig vertellen laten, un denn en bösen Floß utstött, so lang, dat 'n keen Schnieder mit de Ill afmäten künn, un hadd seggt: He kennte de Sippschaften, un dat weeren liefsterwelt de nämlichen Kunststücken, dörch de sin leew Herr Vader üm Rittergod mit Wald un Schloß bröcht weer. Da seeten de Pracher jikt of drup, as de Mad up den Speck, un se wullen sich woll gar von den türkschen Sultan den Baronsstitel köpen, wiel uns König vör so'ne Baronschaften un 'Edellüd dankte. — Nä, da süll Willem sich man nich in geringsten hangen, dat em de Sach tum Schaden gereeken mücht; he weer un bleew sin Wachtmeister-Kandedat un sünst Keener. De Herr Rittmeister würd of sinen goden Fründ, den Rechtsanwält Brandt, anstöten, dat he alles in Bewegung sett'te, üm Willem' sinen Vader to retten, un dat Gewew to terrieten, womit Mohrbeck un den annern Landköper ümspannen weeren.

Bi den Rechtsanwält was Willem of west; de hadd fest verspraken, sich de Sach na alle Kräften antonehmen, un Willem' updragen, sich æber Fest genau ümtodohn un alle Lüd in Bullenberg utfindig to maken, de von de Göderschlächter Land köfft hadden. ödder as Andrieber un Männkenmaker datwischen stöken. Da hadd Willem denn seggt, dat Beste würd sind, Schult Rublant un Vader Hartwig keemen mit to Stadt un vertelten den Herrn Rechtsanwält de Sach von Grund ut. denn de Beiden hadden sich bi dat ganze Geschäft neutral hollen, un können angeben, wat de Utfegg von Jeden werth weer. — Dat würd denn mit den Schulden afmakt un Rublant säd gern to, æber Fest sine Wahrnehmungen to Papier to bringen. Den drütten Osterdag, wenn Willem' sin Urlaub to End' weer, wullen se all drie to Stadt föhren un den Rechtsanwält de ganze Kundschaft æbergeben.

Dürt mött en wehleedig Gesicht, as von Stadtföhren de Red was, un er Voder merkte woll, wat de Klocken Lüden wullen. He gönnte sin Döchtig er Freudendeel gern, aber na sine Moden müßt he dat Stück von hinnen rüm to Schick bringen un he säd: Dürt, min Dochter, mi juckt dat linke Og. Lop mal na'n Schulden ræber un bidd em, he mücht doch to morgen eenen Strohsack mehr stoppen laten, denn mi weer dat, as würd sich noch en Passagier anfinden, de ahn' Betalung mit will. — Da feel Dürt eren Voder in helle Freud üm den Hals, un denn mök se sich glic' 'n Knoten in er Schnusdot; aber worüm, dat wull se Keenen seggen un verböd of Willem' den Mund.

Denn brütten Osterdag föhrtten de twee ollen Lüden un de twee jungen Lüden richtig to Stadt, un Willem gung kask un steidel mit sin Brut an'n Arm up dat Trittowar. Hinner er folgten Hartwig un de Schult, un uns Schmedt keek alle Lüden flietig an, of se of merkten, dat et sine Dochter weer, de da mit den schmucken Unteroffizier göng. To allen Glück müßt et noch treffen, dat de Herr Rittmeister uns Bullenberg'sch Kolonn begegnet. As sich dat hört, leet Willem sin Brut ilig los, un stünd stramm in de Front; aber Herr von Wedell winkte hastig af un Dürt dacht sich in alle Himmel, as he fründlich säd:

Ach, das ist wohl meine zukünftige Frau Wachtmeistern?

Zu Befehl, antwurt't Willem, meine Braut, Fräulein Dorothee Hartwig!

Gratulire herzlich! säd de Rittmeister un wull wieder gahn, aber uns Schmedt müßt absolut of noch sin perhönlich Ehren-Andeel hebben. De militärsch Geist in em brök dörch, as in'n oll Kavallerieperd, wenn 't de Schwadronsmusik hört; he habb as dat Weber de Finger an de Hofennacht, namm de Knaken tosammen un meldte sich to Stell:

Meine Tochter, Herr Rittmeister, alt Soldatenblut;
— Füsilier Hartwig, 9 Kompanie Leibregiments!

Danke, Papa Hartwig, Sie haben bei einem braven Regiment gestanden, gratulire nochmals —

Zu Befehl! leggt uns Schmedt ahn' Upenhalt wedder los, Ihr Herr Bader hat sogar uns Bataljon bei'n großen Kaisermanöver Anno 38 kummandirt, und wo ich mir recht besinne —

Danke, danke, Papa Hartwig, säb de Herr Rittmeister un möt sich mit nochmalgen Gruß dünn, denn sünst hadd em uns Fründ de ganze Manövergeschicht von Anno 38 mit Grot- un Kleingewehrfüer ufährlich vertellt. —

Mublant un Bader Hartwig gängen tum Rechtsanwält Brandt, de mit den Schulden schon lang up 't beste bekannt weer und de beiden Landlüd sehr fründlich upnahm.

Ich habe ein doppeltes Bedauern auszusprechen, säb de Herr Rechtsanwält ernst. Meine Bemühungen haben bisher kaum einen Erfolg für Rohrbeck aufzuweisen, und auch meine Warnung hat die unheilvolle Wendung der Sache nicht verhüten können. Seit dem ersten Tage, da Martin Rohrbeck zu mir kam, befürchtete ich einen traurigen Ausgang. Solche gutmüthigen, schwachen Naturen dulden Unrecht auf Unrecht, Schlag auf Schlag, ohne gegen das Schicksal zu murren, oder sich zum Widerstand gegen den dreisten Arm aufzuraffen, der ihnen den Nacken krümmt. Aber gerade in dem trägen Ertragen der Unbill liegt das Gefährliche dieser Naturen. Sie sammeln alles Gift, von dem der energische Geist sich befreit, in ihrer Brust; noch ein schwacher Tropfen, die Leidenschaft bricht mit jäher Gewalt hervor und rast blind und vernichtend gegen sich selbst oder den festen Bedränger. —

Derwiel de beiden ollen Lüd mit den Rechtsanwält verhandelten, leepen de beiden jungen Lüd en bäten in 't

Stadt spazieren: Willem wees Dürt'n, wo de Herr Oberst un de Herr Rittmeister wohnte, un hülp er bi Kopmann Fiehn'n Knöpnadeln köpen; Dürt aber be-refnete, mit wovel Wirthschaftsgeld se woll as Fru Wachtmeister utkommen kün, un se säd, 'ne Zick müßt se sich hollen, sünst trute se sich nich, mit acht Gröschen den Dag æber to reeken. Daræber lachte denn Willem un säd, eenen Gröschen von sin Traktament wull he noch toleggen, aber Dürt wull von so'n Geldverschwenden nischt weeten, un bleew dabi, mit 'ne Zick in 'n Hus-stand weer vel sparfamer to wirthschaften; se wull of morgen glic mit Dröscher Wendtsch reden, dat se in 't Fröhjahr een Höfen ligger leet, wiel de Wendtschen Zicken de besten Melkgeber in Bullenberg weeren. Bi dit Wirthschaftsinrichten redte sich un Dürt ordentlich warm, un as se nu fir dat Schnusdok namm, da würd er de Knoten von gistern verdreectlich unter de Lütte Näs fuschern. Nu kamm et of ruter, worüm Dürt den Knoten rinbunnen habd un worüm dat to Hus Keener weeten süll. Dürt wull mit eren Brutmann tum Fotografisten lopen, un sich da mit Willem to-sammen dat Gesicht afnehmen laten. Gen't von de Bilder süll Willem sin Vater hebben, wiel em dat in sin Genfsamkeit trösten würd, un mit dat anner Bild wull Dürt er leew Mudder to'n Geburtsdag 'ne Ober-raschung maken. Na da stimmte Willem denn nu mit Gänd' und Föt in, un dat geschah ganz na un Fründin eren Willen, blos dat se sich æber den dummen Fotografisten noch gründlich ärgern müßt, wiel de olle Kerl ümmerto an Dürt'n er Gesicht un Stellung rüm monierte un denn noch dollpatschig frog, ob he er vellicht as Brustbild afnehmen süll? So 'ne dumme Anspellung leet sich Dürt natürlich nich beeden; se säd em fort un tüdsch, dat Gesicht süll drup stahn un dat anner't güng em gar nischt an. — —

Dat würd Pingsten, as dat Ostern worden weer. De Böm wurden grön von Bläder, denn witt von

Blöthen, un endlich roth von Früchten; dat Korn würd länger, de Ähren vüller, un de Akten bi'n Rechtsanwält Brandt ümmer dicker, denn nagradens weer dat halwe Döörp verhört, un et hadd sich ruterstellt, dat de meisten Lüüd, de Kop-Kontrakten affchlaten hadden, in de Mus'fall setten; en beten Muschelie lagg weberall to Dage, blos nich genug, um de Muschler bi de Gerichten to faten. Of in de Fäll, wo't gar nicht astofehn weer, wat de krummen Wege nütten süllen, wi bi den riefen Buer Bitterling, hadden Pimpel un Nathan doch nich den geraden Weg nalopen künnt, gerad up de Art, as de Illing sich döör dat enge Muerloch in 'n Höhnerstall quetscht, un wenn of de Dæren sperrangelwiet upstahn. —

Nathan hadd lange Tied up'n Dod nedderlegen un noch nich tum Berhör bracht warden künnt, denn de Doktors hadden beschienigt, dat he irrsinnig worden weer. Unner de Lüüd güng aber dat Gered, Nathan weer den Dübel dull, und sine Verwandten leeten em blos davor utgeben, damit de schlimmen Ding', de he in't Feeber to Dage bröcht, nich vor de Gerichten un den Staatsanwalt keemen. Upstünds was Nathan von sinen Sæhn, de een von de ersten un klöksten Doktors in Berlin sind süll, to sich nahmen, un so hadd et mit sin Tügniß gegen Rohrbeck'n na alle Utsichten lange Been. Noch en anner Ursach hülp dato, dat et mit den Prozeß nich vœrwarts gahn wull. Pimpel'n hadd dat Strafgericht to faten kregen, aber up en böser Art, as he sich dat hadd drömen laten. He hat tosammen mit eenen annern Partner bi en Wittfru in Linnenhorst 'ne niege Utschlächterie unnernahmen, un de beiden hadden dat Stüüd da bald noch ärger dreben, as bi Rohrbeck'n. Pimpeln sin Sündenmaat müßt damit aber woll bis tum Deberlopen vull worden sind, denn uns Herrgott sülvst hadd em dat Handwerk leggt. Denn as he up den Schünflor stünd un furchtbar flokte, wiel

sich dat Triektau verhebbert hadd, da löj'te sich haben de Schleif un de Triekpopp schlög von'n Hahnbalcken nedder up Pimpeln sin rechten Arm, so dat de Arm brök un de Hand, de Pimpel all so oft meineidig tum Himmel haben hadd, gliet machtlos runnerbammelte. De Arm müßt em of an de Schuller afnahmen warden, wiel de Brand toschlagen wull; aber all de Wehdage un dat ogenschienliche Strafgericht bröchten Pimpeln nich to Inkehr; he slofte un lästerte up Klementine'n, de jikt bi em wirthschaft'te, un of daken gehörte, denn Quark un Kees siind ut eenen Pott to Hus, so dat jülwst disse Perßon von em leep. —

Bi Hartwigs güng alles sinen egalen Gang. Dürt süng un sprüing un dacht bloß an eren Brutmann. Wenn de Soldatenbreew' Porto kost'ten, denn hadd de Post damals en schönen Gröschen Geld ut Bullenberg treckt, denn alle acht Dage hadd Dürt en friischen Breef fertig, un wenn all drunuer stünd: „Mit tausend Küffen Deine treue Dorothee“, denn feel er fix noch wat Rieges in, 'ne lütte Unducht von Christ Wendt'n ödder dat er Pätchenkind Hänstken Sperling 'n Tähn kriggt hadd, ödder sünst wat ganz Nothwennigs. Dat müßt denn, jülstverständig mit wedder dusend Küff', hinnerher rin, un wenn de Siegellack all brennte, was abslut noch wat vergeten, un jedesmal kamm 'n frisch dusend Küff' to, so dat de Schwadrons-Ordonnanz all ümmer an't Gewicht merkte, wenn he 'n Breef von Dürt'n bi hadd. Dat unj Unteroffizier un Brutmann of de Tint nich schonte, un den Breefdräger alle Woch mit'n düchtgen Paden Küff' na Bullenberg buckeln leet, brufen wie grote Kinner nich erst to vertellen. — Neben disß Breefpost mit eren söten Inhalt leep wbrigens noch en anner dächtig Post her, de of nich von schlechte Dellern was un Genen nich minder leckmülig maken künn. Dat was Mudder Hartwig'n er Kalitenpost, de alle Sünndag mit den Bullenberg'schen Melkmatrosen to Stadt

güng un mit Schinken, Worst, Botter un so wieder proppenbull spickt was. Und wer je den Kohfot ödder Ballasch dragen hett, un möd un mit quarrigen Magen von den Greerplatz kommen is, de weet, wat vör 'n herrlich Sach un Segen denn so'ne Kalit*) is, un wo wunnerschön sich dat in so'n Spickgans un Bratworst von to Hus satt pappt. —

Von Lied to Lied kamm Willem of up Urlaub, un denn was grote Freud in de ganze Hartwigsche Familj', den schlohwitten Urgroßvader nich to vergeten. Et was en eegen Ding mit den Greis; he habbd de Sprak nu ganz verloren, un hört keen Klodenschlag un Sterbenswurt; aber sine klaren Ogen folgten Jedem sin Reden un Bewegen, un et weer, as verstünd un wüßt he alles, wat üm em vörgüng. Un mit Dürt'u unnerheel he sich of. Wenn se morgens sinen Sorgenstohl an den Sünneschien rückte, un de Bibel vör em lagg, denn bläderten sine Hännern langsam drin rüm, un mit eenmal wees he mit fründlich un hell Gesicht up'n Bers, de to wat pakte, wat in't Hus geschehen weer ödder geschach. Dat was toerst ruter kommen, as Dürt Geburtsdag habbd, un he dat woll an de Breew' un de Blomen merkte; da was he den Bermiddag so unruhig west, as wenn de abslut wat seggen wull un müßt, un he habbd ümmerdrup up sin Bibel wesen, bis Dürt endblich nakeef un sinen Finger up de Stell in Tobias fünd:

„Myn findt hebbe Godt vor Ogen un hyn Herten, alle dhn lewedage. Und wahre dy, dat du in keene sünde vorwilligest, und döft wedder Gades geboth.**)

Dat süll sin Geburtsdagswunsch vör sin Plegerin find, un en betern habbd Keener sinnen künnt. —

*) Kalit heißt ein geflochtener Kober, den man über die Schulter gehängt trägt.

**) Tobias 4, V. 6.

Wat Dürt un Gener ut dat Hus den Greis an de Dgen affehen können, dat dceben se em to Leew. De Schmedt säb, et weer, as of en Segen von den ollen Mann utging; wenn sin Dgen up wen ruhten, de kün nisch Schlechtes begahn. Dat spürte he an sich sütwst: he hadd jo of woll gern en lütt Narrerie maht, un sin leew Endelbutt von Fru tum besten hollen, aber siet de Oller da weer, trute he 't sich gar nich mehr recht. Denn düftelte Hartwig, womit he den Greis woll 'ne Freud maken kün, un he kreeg richtig wat utfindig: he schmed'te lütte Rad' (Räder) unner de Föt von den Sorgenstohl, so dat Dürt em in'n Sommer in den Garden schuben kün. Da spelte de Greis in'n Sünneschien mit Blomen un Bläder un hægte sich un lachte, as 'n klein Kind.



Elft End'.

Krieg un Sieg. -- Wat Uragroßvader ut de Bibel wüßt. -- Bödner Kluth'n steiht dat Strick an'n Hals. -- Se hebben em. -- Wendtsch rieten de Haken un Dejen un Kopmann Krinolinen-Ziehn hett 'n Wandworm in'n Kopp. -- Wat Wendtsch üm Napoljon lieben müßt un wo se em futtern will. -- Schnieder Güffel mit Napoljon up eenen Piepenkopp.

Krieg!

Dat Korn riepste in de Zulihitt, de Halm bögten sich unner de vullen Ahren, un alle Landlüd rüst'ten sich, um de Frucht to mähgen un intobringen. Aber an'n' Himmel treckte en düster Gewülk weber uns Vaderland up, un en anner Mähgen kamm; as de friedlich Minschheit sich dat vermoden weer. De Dob würd Schnitter; he mähgte ahn' Erbarmen ut Gewehr- un Kanonenschlünd uns best jung Lüd up Frankrieks Bodden nedder, un vel, vel dusend Minschen mühten sich up de fremde Erd verbloden, damit Dütschland endlich to Genigheit kommen künn.

Dürt was ganz vertagt. Twee Dage vör den Utmarsch von Willem' sin Regiment weer se mit er Dellern to Stadt west, um Affschieb to nehmen. Hartwig hadd de jungen Lüd tröst't, so god he künn un to Willem' seggt: Bang di nich, min Sæhn, de leew Gott ward di gesund dörchhelfen. Aber Willem hadd schüddelköppt un up de niege, witte Uniform wesen, de se all antriggt hadden: Uns Dobentkleed hebben wi an!

Wer weet, wer wedderkümmt; mi liggt dat as'n Ahnung up de Brost, dat et mi nich voræber gahn ward. — De Schmedt schüll woll, dat Willem sich mit so düster Gedanken dat Herz noch schwerer möt, un er all in gröter Unruh bröcht, aber he weer sülvst schwachglöbig worden, wiel de Zeitungen von de Franzosen er furchtbar Gewehr un Kanonbüffen un von de Turkos mit 'n wildt Statt in'n Tornister ganz grülich bericht'eten. Un de oll Urgroßvader, bi den Dürt Trost in er Bekümmerniß söfte, habbd ditmal of keenen vœr er. Dürt habbd em dörch Teeken düblich maakt, wat Schlimmes vorgung un de Greis verstünd er woll un wüßt, gegen welchen Fiend et güng; he bläderte hastig un ernst in dat eenzig Bot, ut dat he las un lewte, un wees Dürt'n den Vers ut de Offenbarung:

Und hadden äver syt einen König, einen Engel uth den Affgrundt, des name heet up Hebreisch Abbadon, unde up Grefisch hefft he den namen Apollyon. Ein Wee h̄s henwech, Süh, dar kamen noch twee Wee na deme.*)

Dump un schwer lagg dat Weh æber uns in de schwölen Juli- un Augustdag 1870, un alles feek bang na Frankriek ræber, wo de Hunnertdusend von Minschen un Füerschlünd sich tohoppschöben, un wo dat schrecklich Unweder utbreken müßt, wat uns Vaderland in't Verderben rieten un Jedweden den neegsten Verwandten un Fründ up immer furtnehmen künn. Un dat Unweder brökt los; de Hunnertdusenden plakten up enanner, un wer feel, æber den sin blodig Knaken güng Verd un Minsch unmenschlich weg, aber en hell Sünnestrahl drüנג dörch de Nacht un den Jammer üm uns hengefchlacht'eten Landskinner: De preußsche Adler breit'te sin Flüchten ut, immer gröter un gewaltger, un wo sine Fäng inschlögen, da kamm de Freudenpost: Sieg!

*) Offenbarung 9 B. 11. — Fiis Stell is Anno 1813 un späder von vel Lüd up Apollyon utdübt worden.

un wedder Sieg! bi Weissenburg un Wörth, bi Marslatour un Gravelotte, — jede Depesch von unsen König meldte niege Eroberung, un reep niegen Jubel un Dank gegen den Welt- un Schlachtenlenker herbær.

Of in de Bullenbergsch Schmed' was de Angst schunnen un Toversicht inkehrt, denn Willem hadd von Sankt Marie aux Chenes en langen Breef an Dürt'n schreben: he weer bis jikt gesund un woll un leeg upstünds mit den Prinzen Friedrich Karl vør Mez. Se pakten da blos up, damit de französische Marschall mit sin Armeemich utkniesen künn, un bi dit Geschäft weer recht wat Schlimmes nich to befürchten, denn de Brandenburger un Pommern hadden de roten Büschchen an den achteinten August so düchtig utkloppt, dat dat Franzosenvolk sich ut dat Mus'loch von Festung ruter trute. Sinner de anner Armeemich aber weer unse König sülvst mit sinen Söhn un sinen Molke un so un so vel Schwadronen un Regimenten up de Jagd, un würd se sich neegster Dags köpen. Se hofften all, dat de ganze Kriegsgeschicht bald to Gnien keem, gerad so, as 't 1866 in Destrreich gahn weer. Noth hadd Willem' sin Schwadron sünst nich to liden, aber mit dat Quartier seeg et schlecht ut; se leegen reitweg in den Modder, un mükten blos daran denken, sich un de Perd dat græwste von'n Biew to hollen. An sinen Bader hadd Willem apart schreben; Hartwig mücht em aber of dissen Breef geben, un wenn Dürt Antwort schreew, worup Willem allermeist luerte, denn mücht Bader Hartwig doch 'n paar vernünftig Zigarren bipacken, denn dat Krut, wat se in Frankriek vør Tobat verköfft, un of dat Tügs, wat se körtlings von Berlin as Liebesgaben frigg hadden, dat weer nich to beleben, un mök sülvst de Perd schu, wenn se er mit den Schmok to nah keemen.

Schmedt Hartwig namn up dissen Breef up de Stell sine Been in't Hand un leep na den Krog, üm

sich, en Duzend von de besten Bierradener inwickeln to laten, de da to hebben weeren. Bi dit Geschäft keemen unsen Fründ twee Niegigkeiten to Dhren, wovon em de een in hellen Arger un de anner in de Folg in helle Freud bröcht. Tum ersten jammerte Bödner Kluth ganz erbärmlich, dat em dat Strick an'n Hals stünd, denn Pimpel hadd de Hypothek up dat togeföfft Land up'n Fluß künnigt, wiel Kluth de Halfjahrzinsen twee Dage to spääd betalt hadd; un tum tweeten, as Hartwig ut den Krog tradd, was dat Döörp in vullen Upruhr. Alles reet Fenster un Döeren up un stöörkte up de Straat, un Dröpscher Wendtsch was de Anstiftern von den Spektakel; se müßt na alle menschliche Insiht den Verstand verloren hebben, denn se hörst'e krenntenroth de Döörpstrat entlang un schreeg uter Luft un Adem ümmerdrup:

Se hebben em! Se hebben em! Se hebben em!

Unj Schmedt stünd still un füng Wendtsch mit beide Arm up, denn de gode Fru jappte man noch so un de Schlagfluß künn jeden Ogenblick intreden. Se leet sich willig von Hartwig'n to Stuw bringen un sackte da machtlos up'n Stohl nedder.

Fru Wendt'n, üm Gotteswillen, wat is los? frög de Schmedt mit de Wiel.

Se hebben em! Se hebben em! krieschte Wendtsch. Un ik bin de Erste, de 't in Bullenberg utbröcht hett.

Mudder, seggt Hartwig, bring en Glas Kobent (Hausbier) vör Fru Wendt'n, dat se wat Mattes unner de Lung frigg; — un nu, leew Fru, reden's dütsch, wat bröcht Se ut alle Pust?

Se hebben em! blew Wendtsch bi. Un wenn't min Dod is, ik bin doch de Erste west.

Ut Er ward de Dübel klof, sääd Hartwig ärgerlich. Wen hebben's?

Löben's man bloß en Ogenblick, dat ik en bäten to Ruh konn, denn mi steckt de Lung, as würd mi mit dusend Knöpfnadeln rin peekt.

Na god, ik töw, aber maken Se 't kort, säd Hartwig, denn he fennte Wendtsch ere Lung un Moden. Wendtsch halte deep Adem.

So, säd je, nu ward et gahn un Se sälen dat Stück bi Heller un Penning hören. Also ik lop hüt fröh to Stadt, wiel ik nothwennig Hembentüg bruk, un ik uterdem en paar Ellen Rattun hebben mütt, denn de Ellbogen in min Daniel sin Unnerjack sind beid dörch, un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus; ik steck mi of noch fiew Daler in, üm's vær unß lütt Stina to Sparkass' to dragen, damit dat Mäken wat in't Wirthschaft hett, wenn se sich mal verfriegen deiht, un so lop ik værfoßtich los —

Fru Wendt'n, unnerbröf Hartwig dat Lungengefäll, hollen Se den Adem eenen Ogenblick an, un seggen's kort, wat is los, dat Se so unvernünftig rönnt hebben?

Ik bin jo allermeist bi, säd Wendtsch un verhalte sich tosehens bi dat Neben. Also ik lop værfoßtich los un will eben ut de Schoffee in de Bahnhofsstrat inbögen, da kümmt mi de verflixte Schnieder Büffel entgegen un löppt ümmer gangwies torügg na Bullenberg, so sehr as dat sine Elster-Ogen un Deberbeen man verlöben. He fielt mi noch so recht hinnerlistig an un grieflacht, lett mi aber ganz driefst verbilopen un ik denk mi of nischd dabi; ik lop rin in't Stadttum Kopmann ziehn in de Botterstrat, de se jigt Willemsstrat ümdöpt hebben. Allerwärts stahn Lüüd un schlagen de Händ' æber'n Kopp tosammen; ik merk aber noch nischd, ik gah in'n Laden rinner un segg to de jung Drektrif': —

Aber leew Fru, de Lung löppt Se jo weg. Seggen's bloß dit Wurt: Wat is los?

Na, hören Se denn nich? Ik segg jo: Ik lop in 'n Laden rinner, un segg to de jung Drekriss: Frölen segg ik, mäten's mi doch jaeben Ellen Linnwand af, von datfülle Stück, wo min Schwägern Zickmannsch vergangen Friedag en Prom mitbröcht hett, aber bedreegen Se mi nich wedder, as dat letzte Mal, wo ik of 'n halw Ell Unnermaat habbd, wiel Se dat End' unner Eren Dum ümmer dubbelt mäten. Un seggen Se mi glic den genäusten Pries, dat ik nich erst en Stund lang drüm hameln mütt, denn de Herren up de Sparkass' sprizen Punkt Klock twölben de Feder ut un ik will noch fiew Daler vör min lütt Stina hindragen, damit dat Mäken wat in de Wirthschaft hett, wenn se sich mal verfriegt, as man doch hoffen deiht. Un eh ik't verget', Frölen, ik mütt noch en paar Ellen Kattun vör minen Däniel köpen, denn de Ellbogen in sin Unnerjack sind beid dörch un ik heff abslut keen Flicken mehr in't Hus —

Berlöben's eenen Ogenblick, Fru Wendt'n, säd Hartwig, den dat Stück nagerad hөгte. Ik will mi erst de Piep anböten, denn de Geschicht schient sich to treden.

Se laten mi jo of nich to Wurt kommen. Ik bin all ganz dicht ran, un ik segg — herrjes', wo meer ik?

Bi de Flicken, antwort'te de Schmedt. So wiet weeren wi vör'n Stund of all.

Min Gott, ik kann doch nich mehr as reden, un dat doh ik doch, wenn Se mi ranlaten. Also ik heff keen Flicken, segg ik. Gerad, as ik dit Wurt segg, störm't oll Fiehn mit Hurrah! Hurrah! in'n Laden, un as he mi to Gesicht kriagt, los up mi, fött mi üm un danzt mit mi olle Person von föftig Jahren 'n Galopp in'n Laden, ik segg Se, en richtgen Lungenpietscher, wat kannst, wat willst; na, ik komm of in'n Schwung un bruk mine Been —

Um Gotteswillen!

Dabi schriggt he ümmerdrup: Hurrah! Hurrah! un ik weet gar nich, wo ik befehrt bin; ik segg, Herr Fiehn, segg ik, seggen's blos, hebben Se en Bandwurm in'n Kopp, ödder ritt Se de Dübel, dat Se mit mi olle Berkon von söftig Jahren ründ rüm in 'n Laden marachen, dat mi Haken un Desen rieten un ik mi dat Schenbeen an 'n Disch stöten mütt . . . Da nimmt oll Krinolinen-Fiehn, — denn so nömen em jo de Lüd tum Unnerschied von sinen Broder, de in de Steenstrat mit Branntwien handelt un deswegen Terpentinfiehn hitt — da nimmt oll Fiehn en Knippdof ut 't Schapp ruter un seggt: Fru Wendt'n, seggt he, hüt is de größte Freudendag in ganz Preussenland un Dütschland, von den noch Kind ün Kinneskiner reden warden, un dit Knippdof schenk ik Se vær Ere Stina, dat se't tum Andenken an dissen Dag dröggt, denn se hebben em, den Racker, den Blothund, den Minschenschlächter, den Gottbewahrns, den Napoljon!

Wat? reep Hartwig un spring vær Upregung up, wat seggen Se, den Kaiser Napoljon hebben's kriggt?

Na natürlich! seggt Wendtsch ganz verwunnert. Ik heff 't jo all vær'n Stund in't Döörp utropen un vertell sieltem ümmerdrup von nisch anners, un nu dohn Se, as of't schniet?

Fru Wendt'n, dit krüppt in keen Streckfahr, seggt Hartwig un lachte ut vullen Herzen. Se münten Despeschendrägern warden! — Dürt, spring fix na'n Keller runner, da mütt rechts in de Eck noch 'ne Flasch Rothspohn stahn, de drinken wi up de Freudensbotschaft ut, un Se nehmen of en Glas to sich, Fru Wendt'n, denn Se hebben dat mit Been un Tong redlich verbeent!

Dat doh ik un dat heff ik, seggt Wendtsch stolt. Se hebben em, un as mi Fiehn dit Wurt seggt, da schütt mi dat döörch den Kopp, worüm Schnieder Güssel mi so angrient hett —

Unf König Wilhelm fall leben! reep de Schmedt datwischen.

Un Willem Mohrbeck gesund torüggkammen! feel Mudder Hartwig'n in, un de Gläser klängen hell tofammen.

Da stöt ik up Beides mit an, säd Wendtjch un leggt ahn' Upenthalt wedder los: Da schütt mi dat dörch den Kopp, wenn de lahme Güssel of all 'n halw Niel værut is, dat fall den Kerl doch nich glücken, dat he mit'n geburen Burrmannsch wettkopen will, denn de Burrmanns kenen all furchtbar lopen. Ik lat also Köpen Köpen un Sparkass' Sparkass' sind un schörtel mi vær't Dor up —

De Schmedt greep sich an de Ohren. Aber Fru Wendt'n, dit belewt ja keen Minsch. Is de Geschicht noch nich ut?

Nä, mag jo! Se weeten woll, dat se em hebben, aber wat ik damit heff to dohn friggt, un wo ik mi üm de beiden Kanalljenbægel von Napoljon un Güssel bina heff dod bedeln müßt, dat weeten Se noch nich, un deræber süll ik schwiegen? Dat kenen Se von'n geburen Burrmannsch nich verlangen!

Gott bewahr uns, säd Hartwig verdukt, Fru Wendt'n, wat hebben Se denn mit Napoljon to dohn? —

Ik vertell't jo ümmer düller, aber wenn Se mi nich dree Würt hinner enanner reden laten —

De Schmedt leet de Arm sacken.

Na, denn man to! Ik will von nu af muckensstill sind, aber de Stebel treck ik mi erst ut, denn vær'n Tobettgahn ward dit End' woll nich utkommen.

Dat kümmt ganz up Se an, säd Wendtjch. Mi schütt dat also dörch den Kopp, de Schnieder denkt, mi mit de Niegigkeit in Bullenberg værtokommen; ik nehm den Weg driefst unner de Föt, un draff un draff,

aber ik kann det lahme Gestell nich infriegen, wiel de hinnerlistig Kerl von Lehmsdörp af den Fottstieg nahmen hett, woran ik in mine Kawasch nich denken mütt. As ik endlich up den letzten Berg bin, is he richtig all hinner de Möll, kieft sich lächerlich na mi um un ward mi 'n lang Näs maken, wiel ik't nu doch nich schafft heff. Na, da stiggt mi dat Blot to Kopp; ik denk: halt! rop du man nich cher Fisch, als bis du 's in de Nüs' hest; een Lung kann 't man kosten — un so nehme ik mine Kleedasch tosamme un schäf' un bädel immer vær Gewalt den Berg runner, dat ik jeden Ogenblick denk, ik scheet kopphäster un min lezt Stund is kommen. Dat Bügel-Isen füng nu of woll an to rönnen, aber dat hülp em nischt; dree Schritt vær't Dörpschild hadd ik dat Fliedenbündel weg un reep de Botschaft ut. So heff ik um Napoljon wettrönnen müßt un de Ruhm mütt Wendtsch blieden, dat se 't doch toerst in Wullenberg utbröcht hett, dat de schewschnütge, französche Galgenbagel in'n Burken sitt!

Den Ruhm sall Se Keener nehmen, Fru Wendt'n, daber stah ik as Tüg' in! säd Hartwig ganz ehrlich. Ik bidd Se of alles af, wat ik Se værhen unverständgerwies' unnerbraken heff, denn dat is jo unerhört, wat Se mit Been un Lung um Napoljon hebben utstahn müßt. De Kerl hett all jovel Unglück in de West anricht't un nu fehlt nich vel, denn bröcht he Se of vær de Tied in den Näsenuetscher, denn Se weeren keen halw EU vær'n Schlaganfall.

Wendtsch stünd up.

De infame Minschenschinner! zausterte se ingrimmsch. Hadd ik em man jikt in min Gewalt, ik würd em futtern! Morgens Gekaffee, Middags kolle Klüt un Abends warme Haselnæt! Nachts 'n Stebelknecht as Koppküssen, bi Dag' müßt he junge Gänj' höden, un weh em, wenn een afburrt! Adje, Herr Hartwig!

Adje, Fru Wendt'n, lacht de Schmebt. Schlapen's woll, denn Se münnen jo tum Uemfallen sind.

Schlapen? frög Wendtsch torügg. 't is jo knapp Bespertied. Nä, hüt kann ik mi keen Ruh gönnen. Erst mütt ik doch dit Stück richtig in't Dörp rümbringen, un tum Abend friggst Schnieder Güffel sin gründlich llygebot vær de lange Näs, denn de Kerl is ebenso schlecht, as Napoljon un gehört mit em up eenen Piepenkopp.

Hartwig lacht, dat em de Buß wackelte.

Wendtsch, Se sind en Hauptwief! De leewe Gott bewahr Se vær den Tungenkrewt, un lat mi hüt nich dat Abendbrod mit Schnieder Güffeln deelen!

Nä, dat wünsch ik Se ok nich, denn dat kann licht kommen, dat ik em Ohrwörm un Tüffelleber dran brad, säd Wendtsch un leep af. —



’Twölft End.’

In't Schwurgericht. — Wendtsch sitt nich neben Spickboden. — Pimpel mit'n isern Stirn. — Bi't Uppassen kümmt dochmal wat rut. — Pimpel ward entlarvt. — Wendtsch ere Tung löppt Galopp un siecht in vullen Damp still. — Stabsarzt Dr. Nathan. — Urgroßvader tröst't Dürt'n. — Wendt'n sin eenzigst Spickganz.

Wedder kamm de Christmonat ran un bröcht den Schneemann un'n düchtgen Sack vull Kull mit, so dat de Torfmieker un Schneeschipper ere helle Freud an em hadden. De Wind piettschte mit den finen, isigen Schnee krüz un quer dörch de Straten un keen Minsch kann mehr de Dagdeew' von de flietigen Lüd un de Wiendrinker von de Waterfründen unnerscheiden, denn beid Art Lüd rönnten egal vær Kull, un de Näsen weeren of all egal roth un blau anlopen. De Lüd, de an dissen Mittwoch Værmiddag in de Stadt unnerwegß weeren, leepen æbrigens meist desülwe Tur un brukten dat Beenwert apartig fix. Alles ilte na't Gerichtsgebüd, üm jo'n Platz tum Tohören wiß to friegen. Denn Buer Rohrbeck kamm hüt wegen verstofften Mord vær de Geschwornen.

En Trupp Landlüd stünd vær't Kreisgerichtshus un peddelte sich den dicksten Schnee von de Stebel. De Lüd sind gode Bekannte von uns.

Sind wi alle tohop? frög Daniel Wendt. Na, denn kommt man rinner.

Wi stellen uns hinnen in de Eck, säd Stohknecht Burrmann.

Töwt man noch beten, reep Knoll un wischte mit 'n Fusthandlichen den Druppen unner de Näs weg, da drin darf Keener schnuben!

Worüm is denn Kluth nich mitkommen? frög Schnieder Güssel.

He kieft sich to Hus de ledigen Wänd' an, de em de Exkuter laten hett, vertellte Kossäth Sperling. Kluth'n hebben de Göderschlächter of up er Gewissen.

Wi of, säd Quarrmann un drümk fix Genen. He hadd noch en lütten Etich von gistern.

Na hör mal, Schwager, redte Quarrmann dagegen. alles wat Recht is, du bist jo all waterschu west, eh an Pimpel un Nathan to denken weer.

Ik tageer, seggt Wendt, wenn Quarrmann sterwt, ward de Spiritus billger.

Se wräuschten sich in den Saal rinner. —

De Buer satt möd un terbraken up de Anklagebank. De Haupt-Lüg' Nathan fehlte, aber wiel Rohrbeck gestännig was, kunn ahn' sin Lüg'niss afurtelt werden.

Uns' Bullenberg'schen Fründ stünden up en dichten Hümpel tosammen.

Lüd, kieft doch, flüsterte Wendt, wo driefst un unverfrozen Pimpel da sitt. Ik dacht, ik müßt in de Erd sinken, wenn so mit Finger up mi wesen würd.

Zigt kümmt Rechtsanwält Brandt, seggt Güssel bimunds. De Mann da mit dat Paß Akten unner'n Arm, dat is he!

Ik tageer, he handelt Rohrbeck'n bis up een Jahr runner, meente Wendt.

En klofen Mann, säd Güssel, aber ik heff't glic seggt, gegen Pimpeln kann he nisch uthecken, de is em in de Paragrafen ueber.

Nana! wedderredte Sperling. Siek, wo em de
brunen Ogen lüchten! Si selen sehen, he hett 'n groten
Trumpf in't Hand un spelt 'n hüt ut, darup wett ik!

Minner, wett't, ik drink mit, säd Quarrmann.

Pst! Stille da! reep de Gerichtsdiener.

De Saal was all gepeddelt vull. Da satt vorn-
an Jochen Klützig von Linnenhorst, de rickte Buer in
de Ufermark, Schult Nublauf un anner hochangesehen
Vandlud, un nochümmer keemen niege Tohörer. De
Richter güngen still up ere Pläs; de Präsident, den
man't all an sin würdig Wesen un sin Gesicht ansach,
dat he hier de Deberste was, bläderte ernst in de
Schriftstücken.

As de Tügen in den Saal führt würden, gaff
dat en lütten Upstand, denn uns Fru Wendt'n wull
den Gerichtsdeener nich Order pareeren, as he er to
Pläs wees.

Neben den Minschen sett ik mi nich, flüsterete se
up er bekannte Manier.

De Präsident keek unwillig von sin Akten up.

Wer schreit da so ungehörig?

Ik red man ganz himunds, entschuldigte sich
Wendtsch.

Es ist eine Zeugin aus Bullenberg, erklärte de
Gerichtsbote.

So setzen Sie sich auf den Zeugenstand uud schweigen
Sie, bis Sie aufgerufen werden!

Diß Vermahnung habb nu woll jeden Annern in-
schüchtert, aber uns Wendtsch nich.

Herr Gerichtshof, säd se, un wenn Se mi up de
Stell inspinnen, ik doh't nich! Ik bin 'n ehrlich
Dröschferfru un en geburen Burrmannsch un de sitten
nich mit Spizboben up een Bank. Un dit hier is een
von de schlimmste Sort.

Pimpel satt muckenstill. Alle Lüd keeken na den

Präsidenten un dachten, wat dit woll warden mücht.
Ober wedder all Vermoden säd de olle Herr bloß fort:

Lassen Sie die Frau auf einen Stuhl setzen!

Un Wendtsch kreeg richtig en aparten Stohl, un
jen se sich preislich henplant'ete un denn ümkeck, of of
se Lüd seegen, wat se uthett hadd.

Dat Verhören güng an. De Staatsanwalt gaff
de Geschwornen sülwst an't Hand, mildernd Umständ
wer den Angeklagten to bewillgen. Denn kamm Rechts-
anwalt Brandt tum Wurt. He säd fort un bündig,
de beste Vertheidigung wer Rohrbeck'n würd sind, wenn
he sin Unglück wahrheitstrü vertellte. Dat würd de
Geschwornen mehr wer em stimmen, as wenn twee Rechts-
anwält Reden heelen un Utsucht möien.

De Buer stünd up. He füng von vorn an, gestünd
of, dat sin Unglück nich unverschuldt wer em kommen
weer un dat he de Straf gerecht leed. He weer in
schlechte Händ' geraden; Pimpel un Nathan hadden em Geld
un Kredit rein mit Gewalt updrängt un as he erst den
ersten Wechsel unnerschreiben hadd, weer keen
Netten mehr weit. As Rohrbeck denn vertellte, wo
höhnisch em Pimpel sin Recht asstreden hadd, wo jämmer-
lich em Nathan an den Gründonnerstag pienigt, un em
dat Hemd von'n Liew hadd rieten wullt, so dat em de
Mekßfort half in Wahnsinn ut de Hand flagen weer,
da würd dat Bewegen unner de Zuhörer so stark, dat
de Präsident draute, he würd den Saal rümen laten,
wenn dat Publikum den Richterspruch wergriepen wull.

Alles keck up Pimpeln, de nu tum Verhör kamm.
He satt da mit 'n isern Stirn. As de Buer sin Leed
so beweglich klagte, hadd he dahn, as güng em dat
all gar nisch an. Kolt un drög antwurt'ete he den
Präsidenten, he wüßt nich, wat he mit diß Sach süll
to dohn hebben. He hadd mit Nathan en rechtsgülligen
Kopkontrakt wer Rohrbeck's Wirthschafft aschlaten, un
dabi hadden se heid eren Vorthel wahr. Dat künn

er Keener verdienen; jeder müßt verdienen un de Herren Gerichtsräth arbeiten jo den Staat of nich ümsünst. Von den Werfall mit Nathan un den Buern wüßt he nich dat mindste un he müßt sich wunnern, dat he damang bröcht würd.

Wedder würd dat unruhig in'n Saal, aber en Wink von den Präsidenten schaffte Still.

Es kommt in dieser Sache wohl auf Ihr Zeugniß an, säd he sehr ernst. Die Art und Weise, wie der Angeklagte durch den Handel mit Ihnen und Nathan um sein Vermögen gekommen ist, erklärt es, daß der ruhige Mann zum Verbrecher werden konnte. Der Angeklagte behauptet unter Andern, Sie hätten ihn um einen Kaufgeldtheil von dreitausend Thalern gebracht, indem Sie den Schuldschein durch Unterschabung eines gefälschten werthlos machten. Ist das richtig?

Driest un glickgüllig antwurte Pimpel, he hadd all beschworen, dat dit 'ne Erfindung weer. Wo hadd he dat künnt? Rohrbeck hadd jo den Schien æber Nacht inschlafen un sähwst stempeln laten.

Und Sie wollen diesen Eid vor Ihrem zeitlichen und ewigen Richter aufrecht erhalten? frög de Präsident. — Ruhe da hinten!

Ja! säd Pimpel.

Meineidige Schurk! reep plöcklich 'ne starke Stimm ut de Zuhörer, wo dat letzte Geräusch herkommen weer.

Et würd bodenstill un Alles keek sich üm. Da stünd uns Hartwig, un de kräftige Mann zitterte vör Upregung an'n ganzen Biew.

Wer sprach da? frög de Präsident.

Ik, Schmedt Hartwig ut Bullenberg, antwurte disse un drängte sich vör.

Zeuge Pimpel, treten Sie zurück und machen Sie dem Herrn da Plaß. — Herr Hartwig, Sie behaupten, Kenntniß von der Fälschung zu haben und treten erst jetzt mit Ihrem Zeugniß hervor?

Ja, säd de Schmedt. Herr Präsident, ik heff't sülvst nich eher wüßt, aber nu ik de Stimm hör, föllt et mi as Schuppen von de Dgen. Ik stünd — —

Können Sie nicht Hochdeutsch sprechen?

Nä, ik heff't nich recht lehrt, un et ward min Dage nisch't Gescheids.

Nun gut, es wird auch so gehen. Erzählen Sie — langsam.

Ik stünd an den Abend, wo de Krop schlaten is, unner den Löwering an min Guß, un twars hinner en Stiel un den Schurrmurr, de da tum Dorchtmafen lagg, wiel ik — na, ik mütt et jo seggen un ik kann't of ahn' Schand' dohn, denn se sind jüst Brutlüd,, — wiel ik min Dochter in 'n Verdacht von'n heemlich Leerschaft hadd, un se damit affaten wull. Et was was all düster; ik hörte twee Lüd kommen un verheel mi rein still, wiel ik dacht, dat sind's; et weeren aber twee Fremden un de Gener säd im Wærbigahn halflud: een Wurt mößt dreedusend, un morgen leet he den annern Schien stempeln. Un dat is desülwe heif're Stimm west, de ik eben von Pimpeln hört heff, dat beschwör ik.

In den Saal hat alles ademlos tohört. Pimpel weer kriedenwiit worden. De Präsident frög wieder:

Sie kannten Pimpels Stinume nicht und haben sie nie gehört, trotzdem Pimpel tagelang in Bullenberg war?

Nä, Herr Präsident; ik heff Pimpeln woll öfter sehn, aber nie reden hört. Ik lop nich na 'n Krog tum Drinken un heff mi von de ganze Utschlächterie fern hollen.

Schulze Kublant von Bullenberg! reep de Präsident un Kublant tradd vør.

Ist Ihnen der Zeuge Hartwig als guten Rufes bekannt?

Es ist einer der achtungswerthesten und zuverlässigsten Leute meiner Gemeinde, säd Kublanf. Ich halte den Mann einer Lüge für unfähig.

De Präsident winkte de annern Richter, um sich himunds mit er to bespreken, da geschach wat Nieges. Rechtsanwält Brandt stünd all lang up de Luer un meld'te sich tum Wurt.

Meine Herren, säd he, seit acht Tagen bin ich im Besitze eines untrüglichen Beweises, daß der Zeuge Bimpel die Unterschreibung und Fälschung begangen hat. Aber ich glaubte, dem Interesse meines Klienten am besten zu dienen, wenn ich meine Wissenschaft vorerst zurückhielt und den Verbrecher vor versammelten Gerichte gerade in dem Augenblick entlarvte, wo er, wie von ihm nicht anders zu erwarten, von neuem vor Ihnen die Hand zum Meineid erhob. Da ist mir jener brave Mann unvernuthet zuborgekommen, aber dies Papier, das ich Ihnen, Herr Präsident, überreiche, ergänzt seine Aussage und beseitigt den letzten Zweifel. Es ist ein Theil des Originalschuldscheins, geschrieben auf demselben Papier und mit derselben Tinte, wie der Kaufkontrakt, während auf dem unterschobenen Schein die Färbung der Tinte und das Format des Papiers erheblich abweichen. Die Unterschriften sind auf diesem Bruchtheile kurz hinter dem Datum abgerissen. Die frühere Haushälterin des Bimpel, Klementine Falk, hat diese Urkunde, deren Werth sie kannte, unter alten Papieren desselben, wie sie behauptet, gefunden, und sie aus weiblichem Haß gegen Bimpel mir zum Gebrauch gegen ihn überlassen.

Se hett's stahlen! schreeg Bimpel, uter sich weberdissen Schlag, de em den Gnadenstoß gaff.

Schweigen Sie! gebot de Präsident. Gerichtsdienner, führen Sie den Kommissionär Bimpel sofort ins Gefängniß ab; er ist wegen Meineides, Urkundenfälschung und Betruges hiermit verhaftet!

Herr Gerichtshof, reep Dröschler Wendtsch, un stünd steidel da, heff ik dat nich glief seggt, he is 'n Spitz-bow, un mütt up amner Bänk sitten, as ehrlich Lüüd? —

Noch eenmal gaff dat na dissen Zwischenfall ne Upregung in'n Saal, aber ditmal nich blot-ernst, sünnern in't vulle Gegendeel, un dat was, as uns Fru Wendt'n tum Tügniß upropen würd. Se behaupt'te of, dat se nich hochbütsch sprichen künn, un as er de Präsident darup verlöwt, up ere Art to reden, da würd't schlimm. Se leggt de grote Rönn an un kamm von 't Hunnertst in 't Dufendst. De Würt rönnten er æber de Tung, as wenn de Möller dat Wehr uptreckt, un dat Water schütt topphåfter unner dat Mollenräder dörch. Un as dat End' rankamm, wo de Göderschlächter eren Daniel up den Liem lockt hadden und Wendtsch in ere Angst dat Stück mit dat secpig Hemd utöwt hadd, üm ere Famili' to retten, da was keen Hollen mehr bi Tothörer, Geschwornen un Richter; se mühten all von Herzen lachen un mit't Gesicht hinner't Schnusdok krupen, blos de Herr Präsident heel sich ernsthaft, aber of man mit knapper Noth, indem he fix en Federhalter in 'n Mund namm un sich daran dat Lachen verbeet. Un de Rohrbeck'sch Prozeß künn hüt noch schweben, denn uns' Wendtsch fünd keen End'; se kehrte sich an keen Winken un Purren von den Präsidenten, un lett ere Tung immerdrup Galopp lopen, bis Hartwig cen utergewöhnlich Stück möf. He tradd unvermodens hinner Wendtsch un leggt er sin beid breed Händ' quer æber dat Spundloch, wo dat Sprekwater rut rönnte, so dat de Maschin in vullen Damp stahn bleew. Da sett'e sich Wendtsch beschämt un müskenstill nedder. —

Rohrbeck hörte dat mit an as'n Mann, de weet, wat em beversteiht, dat he to anderthalf Jahr Gefängniß verurteilt weer, wovon en half Jahr up de Unnersökungshaft anrekent wardeñ süll. In dat Urteil würd utdrücklich utspraken, de Richter un Geschwornen

hadden de Obertügung gewonnen, dat de Buer dat Verbreken half untorekensfähig begahn hadd, un dat unner de Umständen, wie se verleege, von't Gericht ut en Gnadengesök an unsen König affhiekt warden süll. Rechtsanwalt Brandt tröstete Mohrbeck'n, he süll dat korte End' nu man noch gedüldig uthollen; de Prozeß wegen sin Geld-Ausprüch hadd jo hüt ok so'n god Wendung frigg, dat Mohrbeck hoffen dürt, dat meiste von dat Sienige to retten. —

Schmedt Hartwig föhrte mit den Schulden goden Moths eber den Utgang von den Prozeß torügg un hadd noch Größ' von Mohrbeck'n an sine Fru un Dürt'n to bestellen, aber as he to Hus ankeem, weer da wieldek en Unglücksbot inkehrt. Dürt weente un rüing de Händ', un ere Mudder vermücht's nich to trösten, denn ut Tours in Frankriek was en Breef ankommen, an Fräulein Dorothee Hartwig in Wullenberg von'n wildfremd Hand, dörchweg zierlich mit latinsche Wokstaben schreben, un darin stünd: Willem Mohrbeck weer up de Patrußj' von 'ne französche Kugel in de Siet truffen wurden. Aber sin Brut süll sich nich to sehr ängsten; wat minschlich Kunst vermücht, weer geschehn un dat Schlimmste eberstahn, so dat to hoffen stünd, em gänzlich wedder hertostellen. De Breefschrieber kennte Willeni' sin hüszlich un anner Verhältnissen ganz genau, denn de Verwundte hadd in sin Fieberfantasien ümmerto von sin Brut un sinen Bader redt. De Herr Rittmeister von Webell leet Dürt'n sin herzlich Bileed utsprecken, un se mitsamst eren Herrn Bader schön größen, denn he wüßt sich up den strammen, solbatschen Mann noch recht god to besinnen. Tum Schluß stünd, Dürt mücht baldmæglichst an Willem' in't Feldlazareth schreiben, dat würd den Kranken so god as de beste Medizin kurtren helpen. Von den Breefschrieber würden se jünst noch wieder to hören kriegen. Unnerschreben was: Dr. Nathan, Stabsarzt.

Hartwig laß den Breef in grote Sorg un Unruh

dörch. Dürt was weenend ruter lopen, un as he na er sach, kneete se vœr eren schlohwitten Fründ in de Gardenstuw. Den Greis sin Dgen secken wehleidig up Dürt'n nedder, as weer em woll vertrut, wat er Herz sich bangt und ängstigt; he wees er wedder up den heiligen Schaz, de vœr em lagg un et kamm as'n lichten Trost æber Dürt'n, as se den Greis sin Finger up den Bers fünd:

„Weene nich, unse Söhne wert frisch un gesund hen un wedder her theen, und dyne Dgen werden en sehen. Denn ik glöbe, dath de gude Engel Gades em beleyde, un alle Dink woll schicken wert, also dath he mit Freuden wert wedder tho uns kamen. *)

De trurig Naricht von Willem Mohrbeck'n leep in Ümseh'n dörch dat Dörp, un Alles kamm, üm Dürt un er Dellern trösten to helpen. An'n Abend, as Dürt schreew un Bader Hartwig en paar Würt æber den goden Termins-Utgang upsett'te, güng de Dœr nochmal up, Daniel Wendt kamm rin un leggt en lütt Packet up'n Disch.

Dat schickt Se mine Fru, säb he, wiesdes he allen de Hand drückte, un lett Se bitten, dat Se 't Willem Mohrbeck'n tum Christfest mitschicken. Wenn wi de Adress wüßten, hadden wi sülvst von unsen Christ 'n Breef tohop stümpern laten, aber so münnen wi Se damit beschweren. Schrieben Se Willem' man jo, dat Wendts an em in sin Unglück dacht hebben, un dat wi em von Herzen bald Gesundheit wünschen.

Dat Pack wull Hartwig toerst nich annehmen un he säb, schreben süll gern warden, aber de Spickgans dürt Wendt sin Kinner nich entreden un et weer doch god meint. Aber Daniel schüddelköppte un wull davon nischt weeten.

*) Tobias 5, V. 28. 29.

De Spickgans frigg Willem Kahrbeck, säd he nadrücklich, un mine Fru hett mi up de Seel bunnan, if fall's mi nich nich wedder upreden laten, wenn 't of man uns eenzigft is. Wi hebben so lang bi Willem' sin Vader Brot eten, un alle Jahr tum Christfest Koken un Worst ümsünst von em frigg, da mütten wi jigt, wo dat Unglück bi Kahrbeck's inkehrt is, of mal totreden, un na uns schwach Kräften bewiesen, dat wi Andeel nehmen un dat Wendt's nich undankbar find.

Wendt, säd de Schmedt un schüddelte Danieln de Hand, wenn de Sach so meint is, denn nehme ik de Gans vör Willem an. Ik dank Se up't Allerbeste davör, un of Ere leewe Fru, de dit anstift't hett, denn de Gaw ehrt Se beid, un stellt Se vör vel Menschen, de butwennig gepugt in Sied un Pelz gahn, aber inwennig sind 't Lumpen un Blunners. Er Kock is slikt, de Händ' un Mund von Ere Fru sind hart un ruh, aber dat Herz bi Er beiden is weck un sitt up de richtge Stell, un de Christfreud, de Se von Er bäten Armuth vör den Kranken in Frankrick bistüern, de fall Se nich vergeten warden, davör sorg ik!



Dörteint End'.

Zwee königlich Urkunden. — Pimpeln sin lezt Krawatten-
kunststück un Berlatenschaft. — Frische Beilchen. — Klemen-
tine un wat et Schönes up'n Molkenmarkt giff. — Nathan
bi'n Rechtsanwalt Brandt. — Mein Sohn will's! — Nathan
weent un beicht't.

An densülben Dag, wo uns König Wilhelm de
pergamenten Urkund unnertockent, dörch de dat dusend-
jährge dütsche Riet wedder herrlich upricht't würd, un
wo he sich inmidden von König, Fürsten, General un
Gesandten de Kaiserkron up sin ehrwürdig Haupt sett'te,
an densülben Dag unnerichreew de greif' Monarch of
den Gnadenbreef, dörch den in de Mark Brandenburg,
mehr as hunnert Mielen von Versailles, en arm ge-
fangen Minsch sin Frieheit wedder freeg. Martin
Kohrbeck würd entlaten un Hartwigs Hus namm em
up. De Herr Gerichtspräsident un Rechtsanwalt Brandt
habben sich sehr vör em verwend't, un noch von en
anner Siet was Hülp kommen, so dat de Begnadigung
utergewöhnlich fir ruterkommen weer. Dröschter Wendtsch
kennte dies anner Siet ganz genau: Willem sin Ritt-
meister hadd et den Major seggt, de Major den Oberst,
de Oberst den General, de General unsen Kronprinzen,
un de Kronprinz hadd et sinen Vader sülwst an't Herz
leggt — na, un wenn so 'ne Perd' vörspannt worden,
denn mütten sich de Rad' jo woll drehgen. —

Of Pimpel kamm bald darup ut't Gefängniß.
He hadd sich sülwst begnadigt, un twars mit de tosammen-

geknüpperten Hosendräger, an de he eenes Morgens kolt un stief an de Fenstertrallsjen hüng. So güng he mit'n Krawattenkunststück ut de Welt, un bleew sin Gewerm bis up de letzte Mæglichkeit trü. Wo he 't anstellt hadd, dat Stück mit sin eenen Arm to Stannen to bringen, is nich recht upklärt worden. Dröschter Wendtsch vertellt un glöwt stief un fest, et hadd em en gewisser Herr hulpen, de mit Verdföt un Hörner vær'n Kopp spöken geiht. Aber Wendtsch glöwt un vertellt jo vel, wat mit den besten Willen wirklich bina nich to glöben is. — Up't Kreisgericht hebben se de Akten weber Pimpeln mit „Gott si Dank“ schlafen un eenen Exkuter na utwärts versett't, wiel de Arbeit to sehr nalaten hett.

Mit Pimpeln sin Verlatenshaft sach 't tum Berwunnern plætrig ut. Wat Pimpel de lütten Lüd up'n Lannen ahn' Gewissensnoth up grave un sine Art afknöpt hadd, dadd weer em von de groten Lüd an de Börse mit desülwe Seelenruh, blos noch græwer un finer, wedder afknöpt worden, un sin Erben möken bitterböse Gesichter, as se statt schöne Staatspapiere 'n Schock Prozeß-Akten tum Deelen friggten.

Mit Willem Rohrbeck'n gäng't mählich beter. Von den Dokter weer blos noch een Breef kommen; jetzt schreew Willem wedder sülwst. Bi sinen letzten Breef ut't Feldlazareth leegen to Dürt'n er grot Berwunnerniß all 'n paar frische Weilschen, ofglief dat den sülsen Dag in Bullenberg bannig schniete, un Christ Wendt sich bi 't Beckschledden-Föhren up den Buergraben bina Hals un Been braken hadd.

Of von Klementine'n kamm eenes Dags up'n Uemweg Naricht na Bullenberg. Schult Kublant hadd siet korte Tied eenen Söhn as eenjährig Friewilligen bi de Kaiser Franzer in Berlin, un de hadd Klementine'n unvermodens up de Strat truffen. Et güng dat olle Mäken gerad sehr god. Twee königlich Beamten

mit Helm un Siedengewehr beschützten er, dat er keen Minsch to nah treden künn, un pakten genau up, dat se den richtgen Weg nich verfehlt. De Weg weer aber, as de jung Kublant uttargeert hadd, na'n Wolkenmarkt gahn, un de Lüüd, de da rin laten warden, sind warm un sicher unnerbröcht. De Dæren warden vœr er upmakt un hinner er tomakt, ahn' dat se sich mit Schluten to bemöhgen brufen; de Fenster trecken nich, de Dæter leden nich un vœr eegen Kleedung un Liedverdriew is of sorgt; ja, wer't so hebben will, den ward sogar dat Tüg von Amtswegen utkloppt, blos dat he 't sich vœrher antrecken mütt. —

Un Nathan? Dat kümmt jikt.

Rechtsanwalt Brandt satt een's Börmiddags gegen Fröhjahrsanfang in sin Büro un sin brun Ogen röntten dörch de Akten, da kloppte et, un to sin Deberaschung tradd Nathan in. He was siet veer Wochen wedder in't Stadt; wêber de Stell, wo em Mohrbeck's Schlag truffen hadd, drög he wegen de Küll 'ne Kompres, sünst weer he ganz richtig utkurirt. Nathan sin Gesicht was sehr bleek.

Herr Rechtsanwalt, säd he mit ließe Stimm, wenn Sie haben Zeit, ich hab' ein Geschäft in Bullenberg, wozu ich brauch' einen Notar.

Den Anwalt sin Berwunnern steeg; noch nie hadd Nathan en Rechtsfachs bi em maken laten. He säd to.

Lassen Sie holen einen Zuwagen, und fahren Sie vor bei mir. Und geben Sie mir einen Bogen Papier, auf den ich sek' meinen Namen und Sie schreiben darüber eine Generalvollmacht für sich.

Eine Generalvollmacht für mich?

Ja, in der Sache von Mohrbeck. Ich kauf' zurück. sämtliche Parzellen für den Preis, den gezahlt haben die Leute, und Sie wollen schreiben an jeden, nnd ihm freistellen, ob er will zurücktreten oder nicht. Die Kosten trag' ich. Hier sind die Kontrakte.

De Rechtsanwält was ganz verblüfft. He keef Nathan' ungewiß an, un dacht, am End' weer 't doch richtig, wat de Lüüd von sin Düstlichkeit säden.

Herr Rechtsanwält, was schütteln Sie mit 'm Kopf? Ich bin ganz gesund. Mein Sohn will's!

De Wagen fährt vör. Nathan bündelte sich warm in sinen Pelz un keef links ut dat Rutschenfenster up de Landstrat, Brandt keef rechtsweg. Kort vör't Dörp frög endlich de Rechtsanwält:

Fahren wir zum Rohrbeck'schen Gehöft?

Nathan heel beide Händ' wiet von sich.

Nein, nein! Ich kann's nicht sehen. Hinten 'rum zu Hartwig!

De Schmiedt stünd breet in de Husdör, un möt en schnurrig Gesicht to den Besöt.

In de Gesellschaft kenen Se intreden, Herr Nathan, säust nich, säd he fort.

Wir wollen sprechen Herrn Rohrbeck, antwort'te Nathan mit trurig Stimm. Können wir Drei haben die Stube für uns auf eine Stunde? —

Martin Rohrbeck weer ganz griesshaarig worden; dit eene Jahr lehrte vör tein Jahr an sin Leben. He prallte vör Nathan torügg, denn siet den Schreckensdag hadd he em nich wedder sehn. Nathan heel em de Hand hen.

Ich komm' zu dir als Freund und hab' mitgebracht deinen Rechtsanwält, damit du sollst schwinden lassen den Argwohn, und er soll aufsetzen die Quittung rechtsgültig unter uns. Du hast mich niedergeschlagen auf den Tod und gemacht, daß mein Sohn hat wollen wenden das Angesicht von mir -- es soll sein vergessen.

Nathan heel in. Et würd em schwer, wieder to spreken.

Mein Sohn will's und ich thu's. Er hat gesammelt feurige Kohlen auf dein Haupt. Er hat gehabt seine Hand im Spiel bei deiner Begnadigung; dein

Sohn wär' ein todter Mann, aber seine Kunst hat gewacht über ihm, daß er wird zurückkommen gesund, und er soll wiederhaben seines Vaters Gut. Dein Rechtsanwalt wird führen das Geschäft mit den Leuten; er nimmt zurück alle Klagen und giebt mir wieder den Schuldschein, gemacht von Bimpel, wie mein Sohn hat geschrieben streng an mich!

De Rechtsanwalt schreew; Mohrbeck satt as Gener, de drömt, un Nathan tellte in fleegend' Hast dreedufend Daler, all in grön Fiewhunnerten, up 'n Disch. Denn streef he langsam mit de Hand æber de Ogen, as deed em da wat sehr weh, un wend'te dat Gesicht af.

Streich ein das Geld, Mohrbeck, säd he rücklings, daß meine Augen es nicht sehen, wenn ich unterschreibe, und ich kann bleiben ruhig.

Mohrbeck wull danken und frög, of de Schmedtfru de Herren mit'n lütt Besperbrod upwahren künn? Aber Nathan' brennte de Bodden unner de Föt; he wees Brod un Dank fort von't Hand.

Mein Sohn wollt's! Wir müssen fort, Herr Rechtsanwalt!

Wedder seeten Brandt un Nathan still in'n Wagen; de Rechtsanwalt in deepen Sinnen, wat woll alles in de Brost von den Mann neben em værgahn mücht. Et düsterte all, aber den Rechtsanwalt famm dat vær, as weer Nathan noch bleeker worden. Sin Adem güng hart un ruschlich, un he leggt sich deeper in de Eck torügg.

Sind Sie auch warm zugedeckt, Herr Nathan?

Ganz warm, Herr Rechtsanwalt. Es ist nicht das. Lassen Sie mir.

Brandt bögte sich na de Eck væber; de Stimm klüng so upfällig.

Was ist Ihnen? Sie weinen, Herr Nathan?

Ich wein', antwort'ete Nathan. — Der Sohn tödtet seinen Vater. — —

Den Rechtsanwalt würd bang um sinen Gesellschafter. Herr Nathan, sad he warm, der Stutscher soll schneller fahren. Sie sind ernstlich krank.

Er soll fahren langsam. Ich hab's gemeint zu tragen, aber es gräbt mir's Grab. Dreitausend Thaler auf einem Brett!

Herr Nathan, Ihr Sohn hat Sie zu einer schönen That veranlaßt. Sie sind ein reicher Mann, was machen bei Ihnen drei- oder fünftausend Thaler aus?

Ich bin ein reicher Mann? frög Nathan ut sin Eck. Es soll sein. Herr Rechtsanwalt, Sie haben zehn Finger un können missen einen, aber wer Ihnen abschneidet das kleinste Glied vom kleinen Finger, der schneidet Sie zum Krüppel. Und mein Sohn, mein eigen Glied, zwingt mich, abzuschneiden und von mir zu thun ein Glied von meinem Gut, und ich soll's tragen und nicht stöhnen?

Aber Ihr Geld ist doch nicht Ihre Hand! Wenn Sie nichts besäßen, als Ihren rühmenswerthen Sohn, Sie wären einer der Reichsten der Erde!

Nathan schüddelköppte. Herr Rechtsanwalt, Sie verstehen nicht, was spricht das Blut. Es spricht: Mein Geld ist meine Hand und meine Lust und mein Sohn ist mein Augapfel und mein Gott. Mein Vater ist gegangen mit dem Packer auf's Land, und es hat Spaß gemacht den Bauern und Amtmann, zu heßen den armen Juden mit den Hunden vom Hof. Er hat's gelitten für seinen Sohn, und hat geschafft und gescharrt zweitausend Thaler für mich. Ich hab' zugestopft mein Ohr und lassen schimpfen die Leut' über den harten Juden; ich hab gescharrt hunderttausend für meinen Sohn, daß sein Fuß soll weich hingehen über die Erd', und nun spricht er: Sieb fort das Geld, erworben unter

Flüchen und Thränen, zur Schande meinem Namen,
oder mein Auge sieht dich nicht mehr an als Vater!

De Rechtsanwält keef ut, of se noch nich bald to
Hus weeren; deeper in diß Seel to sehn, was nich
nödig. Aber Nathan weer noch nich fertig.

Ich hab' sündlich lieb meinen Sohn. Er hat
geseffen Nachts über den Büchern mit seinem schwachen
Körper, und wenn ich hab' gescholten leis', hat er gebeten:
Vater, laß, ich hab' keinen Geist für die Rechnung, ich
will studiren Doktor! Und er hat studirt Tag und
Nacht, erforscht den Bau und die Gebrechen der Menschen
an Lebendigen und Todten, und ich hab' verlassen
seinetwillen Jehovah, daß ihn nicht hindere der Glaube
meines Volkes in seiner Karrier'. Er ist geworden
groß und berühmt in der Kunst, und mich hat getroffen
die Heimsuchung des Gottes meiner Väter; ich hab
verleugnet ihn, und mein Sohn will verleugnen den
Vater, weil er nachgeht dem Geschäft und macht Geld,
wie's liegt im Blut —

Endlich heel de Wagen. Nathan kröp wacklich ruter.

Adjö, Herr Rechtsanwält, säd he noch. Sie werden
ordnen das Geschäft allein und nicht sagen, daß Sie
haben weinen sehen einen alten Mann!

Brandt güng langsam de Trepp rup. Wie's liegt
im Blut, wedderhalte he nadenklich vær sich. Selbst
ein solcher Sohn kann ihn nicht bessern! Den Schlag
Nohrbeck's, der einen Riesen tödten konnte, überwindet
er, aber daß er ein Stück erscharrten Geldes fortwerfen
soll, bringt ihn um. Es hilft nichts: Mohr bleibt Mohr.



Leht' End'.

Christ Wendt as Major. — Daniel kalendert. — De Spickgans bringt Eegen. — Urgroßvader entschloppt sanft. — Wendtsch in't Wirthschaften. — De Hühner sind klof. Wendtsch is klöfer un Christ Wendt is am klöfsten. — Danielu bangt üm Christ'n, aber unnddig. — Stille Hochtied. — Twee niege Gäst un twee Gechenke. — De Schluß von de Trured un Schluß.

Dat ganze Battalljon! Nicht' Euch! Ogen links! Karl Bitterling, wenn du den Schnabel nicht höllst, friggst ens drup!

So kummandeerte Christ Wendt de Wullenberg'schen Scholjungens, denn dit Fröhjahr dacht keen Bengel an Brummküsel un Ballspelen, sünnern blos an Infanterie un Kavallerie. De ganze Jungensklass von Herrn Kanter Speer hadd sich as Friewilligen-Kor tohopfchmeten un Christ Wendt'n eenstimmig tum Major wählt, wiel he tum besten schimpen un prügeln künn. En Major, de dat Dunnerwettern un Drupgahn ut den Grund verstünd, weer aber bi dit Kor so abslut nothwennig, as de Bärm tum Kokenbaden. As Asteeken von sin' hohgen, militärschen Rang hadd sich Christ en End' von sin Mudder er Tüglien aber'n Mittel wraüsch, un 'n Bessenstel (Besenstiel) as Degen in de Schleif to steken. De Lepelgard was unner sin Kummando höllsch in Log; Christ puffte de Rekruten de Bük rin un de Brost rut, dat de Bengels angft un bang würd;

he leet er rechts un links upmarscheeren, of da Waterloo weeren ödder nich, un wer schlapp stünd un de Seneen nich richtig dörchdrückte, de bröcht he handgrieplich Murr in de Snaken. — As Christ hüt an den Sünndag Namiddag sin Battalljon Egen links nehmen leet, habb he ganz besünners Ursach, stramm up den Deenst to passen, denn Schmidt Hartwig kamm de Dörpstrat to lopen, un tum ersten verstünd Hartwig as Gedeenter de Sach to fareeren, un tum annern wull Christ em as ollen Soldaten nich ahn' militärsch Ehren veräberlaten. Hartwig größte de Gard of vorchriftsmäßig mit de Hand an't Mäs un frög denn unsen Christ:

Is din Vader to Hus, min Söhn?

Battalljon! Rührt Euch! kummandeerte Christ.
— Ja, lopen's man hen! —

Daniel Wendt habb de Brill up't Näs un studirte in'n Kalender; sin Fru was dabi, en blauen Bodden in Christ'n sin grau Alldagsbüchsen to setten, denn dat Stillsitten was een't von de paar Kunststücken, de Christ nich künn, un alle veertein Dage bröcht he dat dickste englisck' Leder dörch.

Hartwig gaff beid Wendts de Hand un rücte sich den hölternen Schemel an den Dsch ranner.

Na, hest din Lützen (Kartoffeln) all plant't, Daniel? frög he.

De sind rin, säd Wendt. Gistern heff ik noch up'n Schinnerkamp dat haltw Mezdeel von de niege, blagrobe Sort utleggt, de min Dusch von Möller Stäge'n wär't Waschen frigg't hett. De Rudeln sälen ja so sehr todragen un de Krankheit nich kriegen. Ik kief man eben in'n Kalender na, wiel wi de Vollen noch säen münnen, denn wenn dat up'n Krenndag geschüht, ward ut dat Lüg of nisch't as Wörtelwesen. —

Ja, seggt Wendtsch, dat fehlt uns gerad noch, dat uns de Vollen in de Saat scheeten un de Peterfilj'

verhagelt, denn hebben wi gar nisch mehr intokommen. Herr Hartwig, wi wirthschaffen torügg.

Na laten's man, Fru Wendt'n, seggt Hartwig, dat kümmt of wedder beter, un velliicht deent de Bærschlag darto, den ik Se maken will. Se wohnen jo jüst all acht Jahr in dit Hus, un können sich 't mal up 'n anner Stell versöken. Kort un god: Se treden mit Sack un Pack up Rohrbeck's Gehöft, in de Oltfitterstuw, un dat morgen an'n Dag. Et kann doch nich mehr lang duern, dat Willem torüggkümmt un de Wirthschaft æbernimmt, denn mit sin Gesundheit geiht et æber Vermoden god vorwärts. Bis dahin is da vel intorichten un in Ordnung to bringen, denn Se weeten jo, et fehlt nich mehr as Alles. De oll Rohrbeck ward ræbergahn un sacht anfängen; et mütt aber 'ne Fru in't Hus find, un en Mann to Hülp, de beid toverlässig sind un 'n Stück Arbeit anfaten können. Darüm sælen Se beid hen. Tied hebben Se; 't is Er oll Brodherr un denn blieben Se glic bi den jungen.

Herr Hartwig, dat kümmt uns grad as von 'n Himmel schickt. Ik nehm 't an, so god, as wi 't maken können! antwurt'te Wendt, un sin Fru sæd: Nu sind wi ut alle Noth! Ik habb sünst nich mehr anners künnt, un disz Boch na 't Sparkass' müßt, so weh mi 't deed, dat Geld antogriepen, wat wi uns vær uns Kinner von 'n Mund afknappst hebben. De Seiß is of noch nich an Se betalt, aber et güng bi 'n besten Willen nich. De paar Gröschén, de Daniel hier un da up'n Dag verdeent, sind mit Etina'n ere Krankheit drup gahn; de Dokter un Aptheker sind unmenschlich düer, aber 't schneed mi doch to sehr in 't Herz, dat ik dat Mäken verlieren süll.

Schwiegen's man still, Fru Wendt'n, sæd Hartwig. Hinner de Seiß is all lang 'n Strich matt, un tum Aust friggdt Daniel noch een ümsünst, un 'n half Duzend Streken to. De Spickgans, de Se as einzigst vær

Wille:n Rohrbeck'n hebben missen künnt, sall Se Segen bringen, wat ik dato dohn kann. — Ik will jikt man na Bödner Kluth'n lopen un em de erste Antalung up dat torügg geköffe Land hendragen. Et was vor em un noch etlich Köper de höchste Lieb, dat Hülp kamm, jünst mühten se ahn' Rock un Stock ut 't Hus lopen.

Ik verstah 't nich, säd Daniel chrlich, dat Nathan de Lüd all friewillig ut de Schling lett, in de he 's mit Pimpeln infungen heit. Et löppt wedder alle Moden von de Art, un wenn Pimpel noch lewt, weer't sicher nicht worden. Denn dat is en Christ, he stammt sülwst von'n Lannen, un wenn en Christ den Döbel de Hand gifft, un sich up't Wuchern leggt, denn blieben alle Nathans klein Stinzer hinner em in de Schlechtigkeit. Dat hört un süht man, wo man henkümmt.

Nathan sall jo ahn' Hülp up den Dod nedder-liegen, as de Melkfru hüt ut de Stadt mitbröcht hett, namm unj Fru Wendt'n dat Wurt. He is nich ganz schlecht, ik weet sin erst Wurt, wat he ruterstött, as Rohrbeck em nedderschlagen hadd, un de Schlag is doch woll to deep kommen.

't hett alles sin Söhn makt, de Herr Doktor, seggt Hartwig. Dat is 'n prächtig Minsch un he beschämt dusend Christen. Ahn' em weer Willem ne Lief, Rohrbeck in 't Gefängniß un de drütt Deel von Bullenberg in't Subhastatschon. Du Nathan is in Geldsachen hart as 'n Steen, aber sin eenzigst Söhn hett draut, sich von em to entfeggen, un an den hängt sin ganz Seel; darüm hett he nachgeben un blos immer seggt: Mein Sohn wills! as mi Rechtsanwalt Brandt vertellt hett. Den Rechtsanwalt hett he ok noch mehr beicht't, aber de schwiggt un seggt, wenn diß Rohrbeck's Sach ut is, nimmt he keenen Prozeß von em wedder an. — Nu mütt ik aber lopen. Packen's flietig in; Schult Kublant sall Gren Wirthschaftskram morgen in dat niege Quartier föhren. Den Christ ward ik Se

na Hus schicken: 't is 'n höllschen Jung un ik heff mi ehen sehr wber em freut; he richt't sine Gard ut, dat er de Thranen in de Ogen treden, un de Refruten, de he vorexcert, lehren jikt all inseh'n, dat de richtig Griff un Schliiff bi 'n preußschen Soldaten ähn' Püff un Knüff nich ruter künmt. — —

't was 'n schönen Maidag. De leewe Zünn keek hell un warm in dat Gardenstüwfen bi 'n Schmiedt Hartwig rin, un se künn doch de Händ' von den schloh-witten Greis nich upwarmen, de da zittrig in sinen Sorgenstohl satt. Wber em !agg upschlagen sin Heiligtum, de plattdütsche Bibel; aber de möden Ogen wullen de wunnerlichen Schrifteeken nich mehr faten; he keek weg, rin in dat grote, golden Licht an'n blauen Himmel un in dat anner Bok, dat uns Herrgott alle Jahr von frischen upschleiht, damit de Minschen drin lesen, sin Allmacht erkennen, und Spies un Drunk darut nehmen seelen: up de Erd in er Fröhj:hrskleed. De grote Appelbom stünd vull in't Blöth; jikt müßt woll buten en Lufttog dörch de Telgen gahn, denn se röhrten sich un de Blöthenschnee feel früs'lich to Erden — sin Lied was ut. Da falt'te de Greis de Händ' un schlöt sacht de Ogen; sacht würd de Stubendwer upmakt und Dürt tradd in, Hand in Hand mit en bleeken, jungen Mann, de dat isern Krüz up de Brost drög, un hinner er folgten Martin Rohrbed un beid Hartwigs.

He schlöppt; he is all to schwach worden, säd Dürt, un se föt sanft na de Hand, of se warm weer. De Hand möf 'n kort Bewegung un de Ogen deeden sich mählich up; se kreegen noch eenmal den lichten Glanz, de sünst von er utgüng, un leepen hell von eenen tum annern, bis se up Dürt'n un Willem feelen. Da treckte et as 'n himmelschen Frieden wber dat uroll Gesicht; de welken Lippen beberten, un zittrig streckten sich die Händ' na beiden ut. Dat Paar föt de Greisenhänd' — en

lang Ademtog, un dat Gesicht sackte up de Brost torügg. De Patriarch was dod.

Dürt leggt de kollen Händ' tofammen, un wees up de Erbbibel.

Dit is de Stell, de if em siet Wochen ümmer upschlagen müßt, denn sin Finger wullen nich mehr griepen un he wull keen anner Blatt mehr sehen. De Offenbarung mit er seltsam Bilder und Bærherseggungen is stännig sin leewst Bok west, un de Bers is all vør Tieden mit verbleekte Tint anteeKent:

Unde yt hörde einen stemmen vam Hemmel to my seggen: Schrieff, Selich synd de Doden, de in dem Heren sterven van nu an. Ja, der Geyst sprekt, dat se rouwen van erem Arbeide, Wente ere werke volgen en na. *)

Schlap woll, Großvader, säd Martin Rohrbeck, un gaff de Lief den Abscheidspuß, un so deeden se all.

So'n Dod mücht if of woll sterben, seggt Hartwig, as se rutergüngen. —

Up den Rohrbeck'schen Hof kamm nieg' un frisch Leben. Klein un grot Beh müßt anschafft un erhollen warden, un bald bröllten wedder de Köhg in de Ställ un flietige Höhner pickten un gackelten up den Hof rüm. Mit Martin Rohrbeck'n was 't nisch't un wull 't nisch't warden; he quiente ümmerto un Willem künn of noch nich recht wat anfaten. Da was denn uns Wendtsch in er Element. Se dreem eren Daniel ümmerdrup an de Arbeit, ofwoll dat garnich nödig was, un se wirthschaft'te un rachte vør 'ne Fru un twee Mäkens up'n Hof, denn dat Wirthschaften un Machen steckt in all de Burrmanns von Hus ut drin. Sietdem Hartwig uns Wendtsch de Sprekmaschin up 't Schwurgericht so utergewöhnlich stoppte, hett dat mit de leew

*) Offenbarung 14, V. 13.

Fru er Mundwerk of sehr ualaten. Se nimmt de Lung stramm an de Standar' un hett of Schnieder Güffeln in Tügen-Gegenwart en Verjöhnungs-Puß geben, tum Teeken, dat se em de lange Näs nich mehr nadragen will. En Vergnügen mütt dit æbrigens vær den Schnieder nich wejt find; he seggt, he will sich leewer tweemaal von Wendtsch upbeeden, as eenmal wedder pussen laten. — So hebben Fru Wendt'n ere Lung un Lung jitzt meist Fierabend; blos de Fleegen in de Kæf besorgt se von Tied to Tied noch gründlich dat Upgebot, wiel dat Kraftüg dat in'n Soumer gar to schwer matt, de Teller un Schöttel in de Reinniß to erhollen un in de Reinniß sind de Burrmanns Mäkens die Debersten in ganz Wullenberg. De Stuben un Kammern sehen all as geleckt ut, un de Köhg kiefen sich morgens all ümmer von de Siet üm, of Wendtsch sülwst tum melken kümmt, denn se strippt de Ueders ganz lang ut un dat Beh darf sich nich bikommen laten, de Melk antohollen, as dat öfter geschüht, wenn dumm Mäkens vær de Bütt sitten. Un wenn welch klof Höhner de Eier noch so sehr versteken, Wendtsch is klöker un findt se doch; blos Christ is er beiden noch æber; he find't nich blos alle Eier, de de Höhner versteken, sünnern of de Eier, de sin leew Mudder versteckt. Et is eben up alle Arten en höllschen Jung. As Majors-Ästeecken von sin Friewillgen-Kompanie dröggt he jitzt en utgebeent Extramüz von Willem Rohrbeck'n un en schwartwitt bomwullen Schärp, de em Dürt schniedert hett. Sin Battaljon kieft upstünds of ut anner Dgen, denn he hett 'n richtigen Trumpeter un Trummler bi, un uterdem hett sich oll Daniel up de Schnickerbant sett't un jeden Trabanten ut wittböken Holt en Ding toschneiden, wat en Blinder von Wieden vær 'ne Flint hollen kann. Daniit griepen de Rekruten Gewehr up un af un æber, dat alles man so klappt un dunnert, un Christ hett sin Mannschaft all sowiet ut dat græwste ruthubelt, dat he tum Ault twee to Unteroffiziers befördern

künn un jigt mit vœrgetreckte Schargen in 't Battalljon ereert, as Willem em dat lehr't hett. De oll ehrlich Daniel kiekt dat all mit an; he kaut stännig sinen Strohthalm, wiel he upstünds ümmerto wat natodenten hett, un he seggt: Christ, min Sœhn, mi ward bang üm di! Dinen Bader bist du all lang œber'n Skopp wussen, din Mudder nu of, wat en dull Stück is, un dat halw Dörp steiht unner din Kummando; ik tageer, ik mütt di, sobald et ichtens geiht, up den Kohfot schwören laten, denn wer nich up Bader un Mudder hört, de mütt up 't Trummelfell hören. — Bader, dat doh, antwurt't uns Christ; je eher, je lewer in den bunten Rock; un dat segg ik di hüt all: Willem Kohrbeck is bina Wachtmeister worden, ik ward't ganz! —

Um Herbst geben sich Dürt un Willem tosammen. Et würd blos stille Hochtid matt; je hadden noch Truer üm Urgroßvatern, un mit Märtin Kohrbeck'n stünd 't of man so so. Aber twee Gäst keemen to Tru, de er Intreffen dat Brutpaar grote Freud un Ehr makte, dat weeren Willem sin fröher Herr Rittmeister un de Oberstabsarzt Dr. Nathan. Herr von Webell, de œbrigens of all de Major سراupen up de Schullern drög, bröcht Dürt'n en golden Krüz mit echt Perlenband mit, damit se et dragen süll, wenn se mit Willem' to Kirch güng, un he säd spaßhaft dabi: wenn de Brutmann en Krüz drög, denn dürft em de Brut nischt nageben, un wenn Willem sin Krüz isern weer, denn mükt Dürt'n er't von Gold find, denn die Frugens mütten allemal wat vœr de Mannsküd vœrut hebben un er in den Staat ümmer œber find. De Herr Oberstabsarzt hadd en ganz apart Geschenk vœr Willem' mitbröcht; in'n jehr schön Etwi lagg de Kugel, de he em na unendlich Mühgen in 't Feldlazareth bi Tours ut de Siet ruthalt hadd, un he säd: wenn dit Geschenk Willem' of an vel Wehdag erinnerte, et hörte doch to dit Fest un to sin Geschicht, denn ahn' de Kugel un

Herrn von Wedell hadd he em nich kennen lehrte un de Sach tum Godeu wenden küunt.

Unf Schmedt Hartwig faet den rauken Mann mit de golden Brill un de hohge, witte Stirn un de schwarzen Haar ümmerdrup an, un he künn mit sin heemlich Gedanken aber em lange Tied nich fertig warden; as he aber endlich in stille Freud' dacht, in 't Klare to find, da müßt em de Herr Oberstabsarzt woll den verkehrten Gedanken von sin ehrlich Gesicht runnerlesen. He tradd unbermodens up em to un säb, jedoch nich unfreundlich: Mein lieber Brautvater! Das Wohlthun ist an keine Religion gebunden und Niedrigkeit oder Hoheit der Gesinnung ist keines Volkes ererbtes Eigenthum. Ein jeder Stamm bringt todte und lebendige Blüthen hervor. Wenn heute die Menge der todten Blüthen an Einem Stamm auffällig überwiegt, so verwerfen Sie mit Recht die schädlichen Bildungen, aber mit Unrecht werfen Sie den ganzen Stamm ins Feuer. Das sei Sache des milden Schöpfers, der auch ihn pflanzte. — Kommen Sie, man geht zur Kirche. —

Fromm und fierlich klängen de Orgelstön dörch dat Gotteshus, un dat Brutpaar knecete vor den Emeritus nedder, de Dürt'n un Willem's Dessern all insegnet un trut hadd, un de hüt noch eenmal in sin Amt tradd, ün den Segen aber sin beid Döp- un Konfirmandenkinner to sprekten. Ut vullern Herzen keemen de Würt', un se güngen wedder to Herzen. Wie de schöne Ned den Lebensbund von unf jung Paar schlöt, so fall er Schluß of de Geschicht von sin Leew un Leed schluten, denn wenn de Würt' of hochdütsch sind, unf plattdütsch Sprak un Art er Recht hett de würdig Emeritus woll darin wahr

Meine lieben Kinder, deren Hände ich eben vereinigt habe, nicht ohne Trübsal und Wehe war der Weg, der euch hierher führte. Dich, Wilhelm, traf harte Prüfung daheim wie in der Ferne, aber hier wie

dort war Liebe und Hülfe dir nahe und dein König schmückte dich mit dem Kreuz, dem Zeichen der Duldung und des Heldenthums. Ehre ihn und fürchte Gott wie bisher! Dich, Dorothea, ziert die grüne Myrthe; dich zieren Einfachheit und schlichter, häuslicher Sinn, Eigenschaften, die selten werden bei den jungen Mädchen bescheidenen Standes; dich ehrt die treue Pflege und Hingabe, durch die du einem ehrwürdigen Greise den Abend seines wunderbar langen Lebens verschönt hast. Seine Augen waren nicht dunkel geworden und er ließ nicht von seinem Munde kommen den Uquell der Erkenntniß, das kostbare Erbstück seiner Familie, geschrieben in der schlichten, herzinnigen Sprache unserer Voreltern, die heute arm und geringe geachtet wird und nur noch in den Häusern der Armen und Geringen mühsam ihren Platz behauptet. Aus diesem unverstiegbaren Bronnen schöpfte der Greis; seine zitternden Hände wandten die vergilbten Blätter und zeigten dir die erhabenen Worte, die dich erhöhten in der Freude, stärkten und trösteten im Leide. Sein letzter Blick galt euch, meine Lieben, und euer ist sein herrliches Vermächtniß. Gebt ihm den Ehrenplatz eures Hauses, und wann und wo ihr es öffnet, der Segen des Ahnherrn wird euch daraus entgegenwehen. — Friede geleite, Freude begleite euch!



Schlusßwort

zur Schreibweise und Aussprache.

Dies Büchlein ist in märkischer Mundart geschrieben. — Das bunte, lautreiche Durcheinanderspielen, zu welchem der Niederdeutsche seine Vokale und Konsonanten in Bewegung setzt, genau in Buchstaben einzufangen, wird um so weniger gelingen, als der lebendige Laut von Dorf zu Dorf in mannigfachen Schattirungen spielt. Es gilt, den Schattirungen die feste Grundform abzulauschen und diese in Zeichen zu fixiren, welche der Leser wieder in die Laute des Lebens umzusetzen vermag. Je einfacher das System, desto besser. (Wiggerß, Plattdeutsche Grammatik, 1858).

Diesen Grundzügen, unter möglichster Nachgiebigkeit gegen die hochdeutsche Rechtschreibung zu folgen, ist vorliegend versucht worden. Die Nachgiebigkeit wird dem umbildenden Einflusse des Hochdeutschen auf das absterbende Platt gerecht und kommt zugleich dem Auge zu Hülfe, das durch ungewohnte Wortbilder und Zeichen gestört wird. Nur für den zwischen ä und ö schwebenden Doppelvokal steht die durch Reuters Werke bekannte, besondere Type æ. Dagegen ist es unterlassen, das offene, wie ä lautende e, und das tiefstonige a (engl. in water) eigens zu bezeichnen. Der Leser findet diese Vokale also in hochdeutschen Typen; beten: beden; vergessen: vergeten; gelb: gel; Vater: Vader. Für die tiefe Aussprache des a giebt oft das deh nende h den Anhalt: Bahn; Bahl (Pfahl). Einige Worte

mit tiefem a haben hochdeutsch e; stahn: stehn; gah: geh'; andere haben hochdeutsch o; halen: holen; ahn'; ohne; Mand: Mond; uphaben: aufgehoben.

e in unbetonter Silbe wird meist nicht gehört; seggen: seggn; willen: willn; sine leetwe Fru: sin' leew' Fru; em drömte; em drömt'.

Mehrere Konsonanten sind außerordentlich flüchtig, d. h. sie unterliegen eigenthümlichen Lautverschiebungen.

b in der Nachsilbe ben lautet bei langem Vokal in w um, wenn es das Wort schließt oder vor st, t und stummes e tritt. Töben (warten): ik töw, du töwst, he töwt; sülwst (selbst); desülwe Mann. Bei kurzem Vokal wird b unter gleichen Verhältnissen zu scharfem f. Gebben: ik heff; geben: ik gew, du gifft, he gifft; gieb: giff.

Ähnl:ch wird f zu w: de Hof, de Hæw; de Breef, de Breew; groff, de grawe Klok; scheef, de scheewe Schmut.

Auch vor el und er werden b und f nach dem Lautgesetz zu w, doch weicht der Gebrauch unter dem hochdeutschen Einfluß. Baben (oben): up den bæwelsten Bæhn; Bief: Biewer und Bieber; awer und aber; Düwel und Dübel. —

Umgekehrt wird w lautgesetzlich zu b, wenn es vor en tritt; de Löw, de Löben.

In den Verbindungen kl, nd, rd mit folgendem; tonlosen e steht das d zur Erhaltung der historischen Form; gesprochen wird es nicht mehr, sondern verdoppelt nur den vorhergehenden Konsonanten; golden: gollen; End=Enn; worden: worren.

d und dd klingen, nachlässig gesprochen, wie r und rr; die Nachsilbe er lautet nahezu wie a. Ik säd (sagte): ik sår; wi hadden (hatten): wi harren; Broder: Brora. Die Aussprache des Wortes Feder würde am zutreffendsten vielleicht durch „Fåra“ gegeben

werden; den Sinn dieses Wortbildes möchten aber herzlich wenige Leser zu enträthseln vermögen. — Die Erhaltung der Wortform rechtfertigt sich dadurch, daß die Vernachlässigung der Deutlichkeit Abbruch thut. Man verwirrt ohne irgend einen Nutzen. (Professor Wiggers.)

Dies Wenige zur Erläuterung und Begründung. Diejenigen freundlichen Leser, welche genauere Kenner der Mundart sind, wollen nicht zürnen, wenn sie nach Vorstehendem manche Eigenheit der Sprache und des Lautes mangelhaft ausgedrückt finden und wenn der Verfasser in dem Bestreben, das Unwesentliche auszuscheiden, gefehlt hat. Die plattdeutsche Dichtung im tadellosen Faltenwurf des Gewandes vorzuführen, wird eine ungelöste Aufgabe bleiben, nachdem die einheitliche Schriftsprache im zweihundertjährigen Schlafe unserer Literatur untergegangen und der Dialekt, des gemeinsamen Bandes entbehrend, endlos zersplittert ist. Aber nicht diese Mängel stellen sich in letzter Linie niederdrückend dem Versuche entgegen, die Reste unserer schönen Muttersprache schriftstellerisch zu beleben und ihre Trümmer zum Zeugniß aufzurufen für die Kraftfülle und Innigkeit des alten Saffischen Platt und für das prächtige und herzige Volksthum, das mit ihm untergeht.

Freienwalde a. O., Dezember 1887.

Julius Dörr.

Druck von Johannes Linke, Freienwalde a. O.

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.



